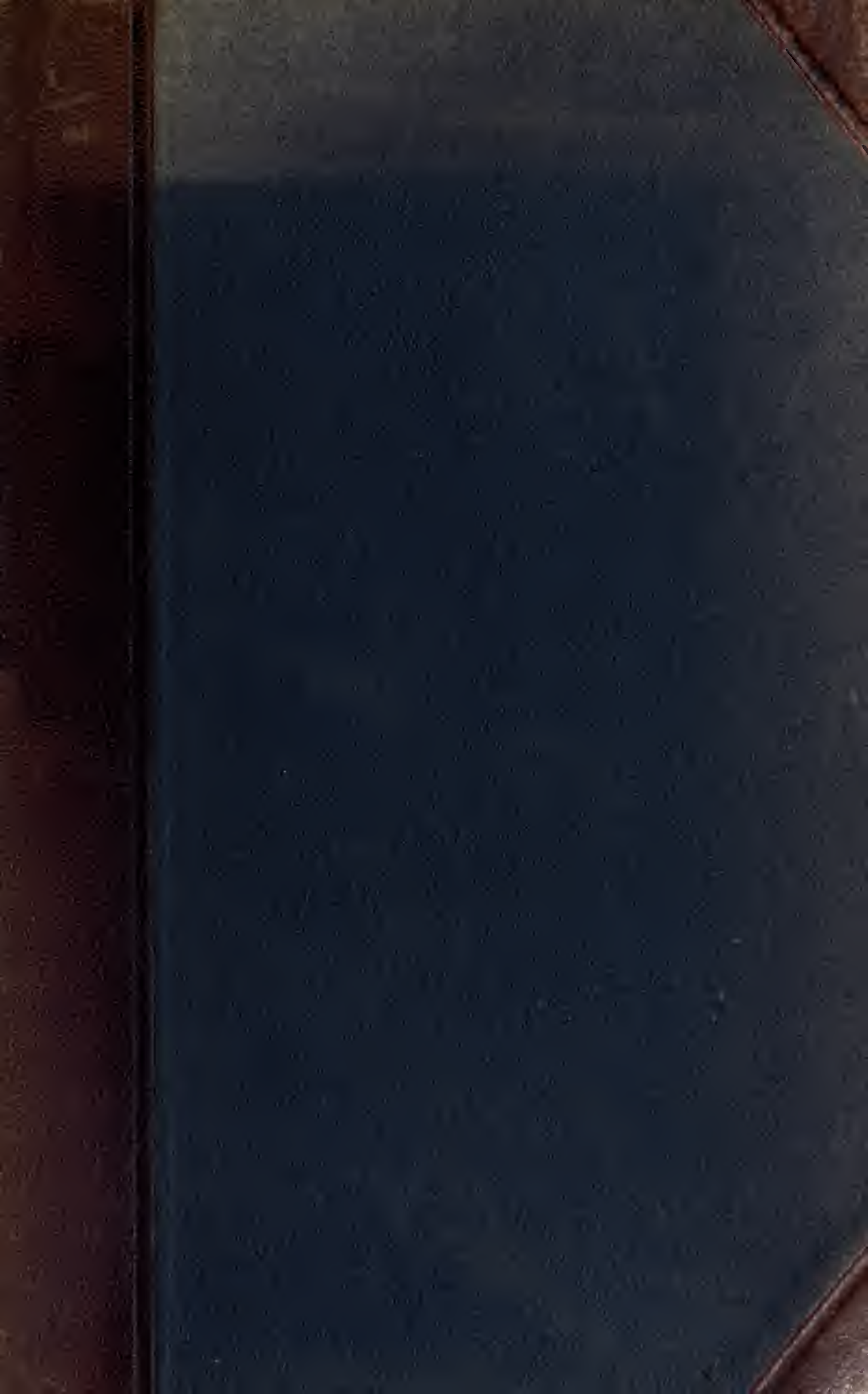
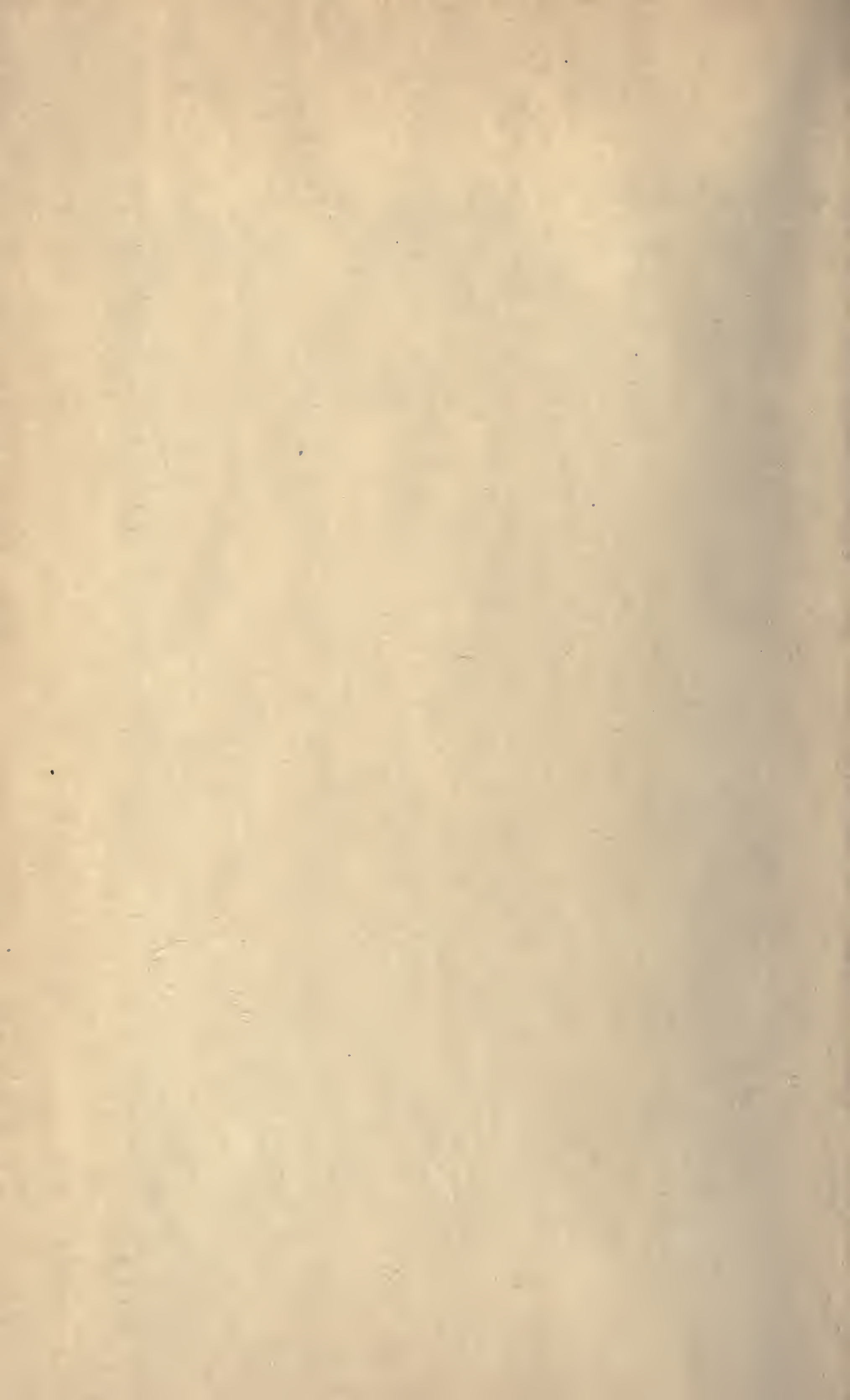












ALTNORDISCHE

SAGA-BIBLIOTHEK

HERAUSGEGEBEN

VON

GUSTAF CEDERSCHIÖLD
HUGO GERING UND EUGEN MOGK

HEFT 7

ÍVENS SAGA

HALLE A. S.
MAX NIEMEYER
1898

ÍVENS SAGA



HERAUSGEGEBEN

VON

EUGEN KÖLBING

HALLE A. S.
MAX NIEMEYER
1898



WENDELIN FÖRSTER

DEM HOCHVERDIENTEN HERAUSGEBER
VON CHRISTIAN VON TROYES
YVAIN

IN FREUNDSCHAFTLICHER GESINNUNG

ZUGEEIGNET

Inhaltsverzeichnis.

Einleitung.

§ 1. Inhalt der Ívens saga.

Die Ívens saga gehört einerseits zu den Fornsǫgur oder Fornaldar sǫgur suðrlanda,[1]) andererseits zu den skandinavischen bearbeitungen von stoffen aus der Artus-sage. Von diesen letzteren sind zu nennen Parcevals saga, Valvers þáttr, Erex saga und Mǫttuls saga nebst der vorgeschichte der letzteren, Samsonar saga fagra; ferner die schwedische Eufemia-visa Herra Iwan Lejon-riddaren sowie Hertig Fredrik af Normandie und das færöische Galianskvæði, identisch mit der norwegischen vise Ivan Erningen og Galite Riddarsonen (vgl. Germania XX, s. 396 ff.). Der folgenden kurzen inhaltsangabe der Ívens saga (= S) sind behufs rascherer orientierung die verszahlen des französischen originals (= frz.; s. u.) und des schwedischen Herra Iwan Lejon-riddaren (= schw.), des Iwein von Hartmann von Aue (= Hartm.) und des englischen Ywain and Gawain (= engl.) beigefügt.

König Artús von England hat zur pfingstzeit seine tüchtigsten ritter um sich versammelt; an einem der festtage wird er plötzlich von einer solchen müdigkeit überwältigt, dass er sich in das schlafzimmer zurückziehen muss, vor dessen türe einige ritter sich niedergelassen haben. Durch das loos getroffen und zugleich auf das zureden der königin, welche zu ihnen getreten ist, erklärt sich Kalebrant bereit, eine wahrhafte episode aus seinem leben zu erzählen, indem er die anwesenden ermahnt, aufmerksam zu-

---

[1]) Diese letztere bezeichnung finde ich zuerst gebraucht in den Annaler 1848, s. 3; sie mag indessen schon älter sein, denn wenige jahre später spricht Möbius (Blómstrvalla saga, Lipsiae 1855, s. XIII) von diesen sagas als solchen, „quae sub titulo Fornaldar sǫgur Suðrlanda comprehendi consuerunt“.

zuhören (S c. 1 = frz. v. 1—174 = schw. v. 1—158 = Hartm. v. 1—258 = engl. v. 1—152).

Vor ca. sieben jahren war er eines tages auf abenteuer ausgezogen; nachdem er einen wald passiert, gelangt er zu einem schlosse, von dessen besitzer und seiner liebenswürdigen und schönen tochter er sehr freundlich aufgenommen und während einer nacht beherbergt wird. Am nächsten tage trifft er auf seiner weiterreise einen abschreckend hässlichen waldmenschen, welcher wilde tiere hütet; von ihm zurechtgewiesen, kommt er zu einer zauberquelle und einer säule, neben der ein weinstock und eine kleine kapelle stehen. Entsprechend der vom hirten erhaltenen weisung schöpft er wasser aus der quelle und giesst es auf die säule; sofort erhebt sich ein entsetzliches unwetter; nachdem dasselbe sich ausgetobt, sammeln sich auf dem baume eine ungeheure menge vögel, welche einen überaus lieblichen gesang anstimmen; diesem hört Kal. so lange zu, bis ein ihm an grösse und kraft überlegener ritter erscheint, ihn zum zweikampfe zwingt und vom pferde wirft. Da der sieger das ross des überwundenen mit sich fortführt, muss Kalebrant zu fusse zu seinem wirte zurückkehren (S c. 2 = frz. v. 175—580 = schw. v. 159—523 = Hartm. v. 259—802 = engl. v. 153—456).

Íven verspricht, seinen verwandten zu rächen; Kæi verhöhnt ihn deswegen, wird aber von der königin zurechtgewiesen. Da gleich darauf der könig, der sich die geschichte hat erzählen lassen, schwört, in 14 tagen die quelle aufsuchen zu wollen, so entfernt sich Íven heimlich von hofe, um ihm zuvorzukommen. Er hat dieselben erlebnisse wie früher Kalebrant, nur mit dem unterschiede, dass er seinen angreifer nach langem kampfe tötlich verwundet; dieser flieht nach seinem schlosse und Íven verfolgt ihn so unvorsichtig, dass sein pferd durch eine falltür getötet wird, er selbst aber sich in einer vorhalle des schlosses eingeschlossen sieht. Eine zofe, Lúneta, erscheint, meldet ihm den durch ihn verschuldeten tod des burgherrn und sagt ihm, dass er die rache der dienstmannen zu fürchten habe, verspricht ihm aber zugleich, aus dankbarkeit für frühere freundliche behandlung an Artús' hofe, ihren schutz, gibt ihm einen unsichtbar machenden ring und heisst ihn auf einem bette platz nehmen und dasselbe unter keinen umständen verlassen (S c. 3 = frz. v. 581—1054 = schw. v. 524—849 = Hartm. v. 803—1256 = engl. v. 457—762).

Man sucht Íven vergeblich in der halle, obgleich die aufs neue blutenden wunden des durch die halle getragenen toten die anwesenheit seines mörders verraten. Bei dem begräbnis erblickt Íven die trauernde witwe, fasst eine heftige liebe zu ihr und weist Lúnetas anerbieten, ihm zu seiner freiheit zu verhelfen, zurück (S c. 4 = frz. v. 1055—1588 = schw. v. 850—1097 = Hartm. v. 1257—1782 = engl. v. 763—930).

Die zofe überzeugt ihre herrin davon, dass sie bedacht darauf nehmen müsse, sich wieder zu vermählen, um auf diese weise einen verteidiger ihrer quelle gegen den in bälde zu erwartenden könig Artús zu gewinnen; sie nennt Íven als einen hierfür geeigneten ritter und verspricht, ihn in wenigen tagen durch einen vertrauten diener ihr zuführen zu lassen (S

c. 5 = frz. v. 1588—1878 = schw. v. 1098—1317 = Hartm. v. 1783—2176 = engl. v. 931—1100).

Lúneta führt Íven ihrer herrin zu, nachdem er mit freuden eingewilligt hat, sich als den gefangenen derselben zu betrachten. Im verlaufe des gespräches setzt Íven der dame auseinander, dass er sich ihrem gatten gegenüber in der notwehr befunden habe und ihm deshalb aus dem ausgang des kampfes kein vorwurf gemacht werden könne. Dann nötigt sie ihm durch ihre fragen ein geständnis seiner liebe zu ihr ab, er verspricht ihr, die quelle gegen jeden angreifer zu verteidigen und sie gibt sich ihm zu eigen (S c. 6 = frz. v. 1879—2048 = schw. v. 1318—1465 = Hartm. v. 2177—2370 = engl. v. 1101—1176).

Die dame geleitet Íven in die halle, wo die grossen ihres reiches versammelt sind. Ihr ratgeber setzt auseinander, dass sie wegen der dem reiche drohenden gefahr eines beschützers dringend bedürfe; jene stellt den rittern Íven als wackeren helden vor, lässt sich aber erst durch wiederholte bitten der dienstmannen und scheinbar widerstrebend dazu bringen, sich mit ihm zu vermählen. Mit ihrer hand erhält er das herzogtum, welches ihr vater Laudun früher besessen hat (S c. 7 = frz. v. 2049—2171 = schw. v. 1466—1574 = Hartm. v. 2371—2446 = engl. v. 1177—1267).

König Artús trifft zur bestimmten zeit bei der quelle ein. Kæi, der über Íven gespottet hatte, aber von Valven zurechtgewiesen worden war, stellt sich dem durch das unwetter herbeigerufenen Íven entgegen, wird jedoch schmählich überwunden. Íven gibt sich dem könig zu erkennen, und dieser ist, einer einladung von Ívens gattin folgend, acht tage dessen gast. Valven und Lúneta schliessen einen liebesbund. Als die woche verflossen ist, bittet Íven, durch Valvens zureden veranlasst, seine frau, ihn mit den Artúsrittern auf abenteuer ausziehen zu lassen, was jene unter der bedingung, dass er nach verlauf eines jahres zu ihr zurückkehre, gewährt; zugleich gibt sie ihm einen gegen unfälle aller art schützenden zauberring mit. In Valvens begleitung von sieg zu sieg eilend, überschreitet er jedoch diese frist erheblich. Erst während eines festes wird er sich seiner wortbrüchigkeit bewusst, die ihm schwer auf die seele fällt (S c. 8 = frz. v. 2172—2703 = schw. v. 1575—2004 = Hartm. v. 2447—3101 = engl. v. 1268—1589).

In diesem augenblicke erscheint eine jungfrau, begrüsst den könig, Valven und die übrigen ritter ausser Íven, dem sie mitteilt, dass er zur strafe für seinen treubruch für immer aus den augen seiner gattin verbannt sei, und entreisst ihm den zauberring. Er läuft in seiner verzweiflung in den wald hinaus, streift sich wie ein wahnsinniger die kleider ab und lebt lange zeit von schlechtem brote und wasser sowie von wildpret, welches ein einsiedler ihm zubereitet. So findet ihn eines tages im walde schlafend eine fürstin mit drei ihrer zofen. Eine derselben erkennt ihn, erhält von ihrer herrin eine büchse voll wundertätiger salbe, bestreicht aber mit derselben nicht nur kopf und hals des kranken, sondern den ganzen körper. Zu einem gesunden leben erwacht, folgt er dem mädchen zu ihrer herrin (S c. 9 = frz. v. 2704—3141 = schw. v. 2005—2324 = Hartm. v. 3102—3702 = engl. v. 1590—1868).

Deren schloss bekriegt der jarl Alies; Íven veranlasst die dame zu einem angriff gegen ihn, waffnet sich und zieht mit dem heere aus. Er verrichtet wunderwerke der tapferkeit, so dass die zuschauer im schlosse ihn einstimmig ihrer herrin zum gemahl wünschen. Das feindliche heer wird in die flucht geschlagen; Íven nimmt den jarl selbst gefangen und führt ihn der dame zu, die ihm unter der bedingung frieden gewährt, dass er sich zu ihrem vasallen erkläre. Dann aber lässt sich Íven durch keinerlei anerbietungen länger zurückhalten, sondern verabschiedet sich. Sein weg führt durch einen wald, wo er einen löwen trifft, der von einem lindwurm hart bedrängt wird. Er tötet diesen und erwirbt sich dadurch die dankbarkeit des löwen, der von jetzt ab sein treuer begleiter wird. Während eines weiteren vierzehntägigen aufenthaltes im walde versorgt er Íven mit wildpret. Der zufall führt diesen zu der wunderquelle zurück und ihr anblick ruft die erinnerung an sein verscherztes glück in so hohem grade wach, dass er ohnmächtig hinsinkt und sich dabei mit seinem eigenen schwerte leicht verwundet. Der löwe glaubt seinen herrn tot und will sich selbst mit dem schwerte umbringen. Unterdessen erholt sich jener und bricht in klagen über seine untreue aus. Das vernimmt die in der kapelle eingeschlossene Lúneta, welche, nachdem sie sich einander zu erkennen gegeben haben, ihm erzählt, der truchsess ihrer herrin habe sie bei derselben des verrates bezichtigt, weil sie ihr geraten, Íven zu heiraten, der sie doch so bald wieder verlassen habe. Sie müsse morgen auf dem scheiterhaufen sterben, wenn sie nicht einen ritter stelle, der es wage, gegen drei gegner zu kämpfen; Íven und Valven, der die durch Kæis schuld verlorene königin zurückbringen soll, habe sie zu diesem zwecke vergeblich an Artús' hofe gesucht. Íven verspricht, diesen kampf zu übernehmen. Auf der suche nach einem nachtquartier gelangt er zu einem schlosse, dessen besitzer ihm erzählt, ein riese, namens Fjallsharfer, habe zwei seiner söhne getötet, und werde am nächsten tage auch die anderen vier umbringen, wenn er nicht seine tochter in seine gewalt gebe (S c. 10 = frz. v. 3142—3898 = schw. v. 2325—2884 = Hartm. v. 3703—4506 = engl. v. 1869—2272).

Auf Ívens frage, warum er nicht an Artús' hofe hilfe gesucht habe, erwidert der burgherr, sein schwager Valven hätte ihm sicher beigestanden, wenn er nicht, um die königin zu suchen, vom hofe abwesend gewesen wäre. Íven verspricht, um Valvens willen den kampf gegen den riesen zu unternehmen. Am nächsten morgen erscheint der mit einer eisenstange bewaffnete riese; die vier söhne des burgherrn werden von einem zwerge geführt. Íven nimmt den kampf mit dem riesen auf und überwindet und tötet ihn mit unterstützung seines löwen. Alle ihm von seiten des burgherrn gemachten anerbietungen abweisend, spricht Íven nur den wunsch aus, dass jener seine söhne, seine tochter und den zwerg nach Valvens rückkehr demselben zuschicken solle, und fügt hinzu, er müsse sich schleunig entfernen (S c. 11 = frz. v. 3899—4312 = schw. v. 2885—3228 = Hartm. v. 4507—5144 = engl. v. 2273—2506).

Als Íven bei der kapelle anlangt, soll Lúneta eben verbrannt werden; er erbietet sich, allein gegen ihre drei widersacher, den truchsessen und

seine zwei brüder, zu kämpfen, befiehlt aber, auf deren verlangen hin, dem löwen, sich zurückzuziehen. Der zuerst zu boden geworfene truchsess erhebt sich wieder und setzt im verein mit seinen brüdern Íven gewaltig zu. Das veranlasst den löwen, sich gegen seines herrn gebot auf die angreifer zu stürzen; er zwingt diese, sich zu ergeben, wird aber dabei selbst schwer verletzt. Die verleumder erleiden nun den flammentod und die gerettete Lúneta versöhnt sich mit ihrer herrin. Trotz der wiederholten bitten der letzteren weigert Íven sich, hier sich länger aufzuhalten, so lange seine dame ihm nicht verziehen habe. Er bezeichnet sich als den löwenritter (S c. 12 = frz. v. 4313—4634 = schw. v. 3229—3530 = Hartm. v. 5145—5547 = engl. v. 2507—2682).

Lúneta begleitet Íven auf seinem wege und verspricht, seinen namen nicht zu verraten, und, wenn sich gelegenheit biete, ihn mit seiner frau zu versöhnen. Er gelangt zu einem schlosse, wo er freundlich aufgenommen wird.[1] [Dort bleibt er, bis sowol er als sein löwe von ihren wunden geheilt sind. Inzwischen ist in der nähe ein ritter gestorben, von dessen zwei töchtern die ältere nichts von ihrem väterlichen erbe hergeben will; die jüngere beschliesst deshalb, an Artús' hofe hilfe zu suchen. Die ältere kommt ihr jedoch zuvor und gewinnt Valven zu ihrem ritter, welcher verspricht, im notfall für sie zu kämpfen. Als die jüngere schwester dann auch an Artús' hof kommt, erklärt jene, sie würde von dem erbe nur dann etwas abgeben, wenn ihre schwester einen dem ihrigen ebenbürtigen ritter für sich gewinne. Dazu sollen ihr nach Artús' bestimmung vierzehn tage zeit gelassen werden. Sie sucht nun nach dem löwenritter, von dessen sieg über den riesen sie vernommen hat, und findet ihn nach mancherlei vergeblichem nachfragen. Er verspricht ihr zu helfen, und zusammen reitend gelangen die beiden nun zu einem schlosse, wo ihnen entgegenkommende versichern,] sie seien zu ihrem unglück dorthin geraten. Íven erblickt auf einem freien platze dreihundert abgezehrte, schlecht gekleidete, aber sehr schöne mädchen, welche, wie er am nächsten morgen erfährt, von zwei riesen gefangen gehalten werden; mit ihnen muss Íven kämpfen, wie jeder andere fremde, der das schloss betritt. Die zwei riesen erscheinen; der löwe wird auf ihr verlangen eingeschlossen und Íven von ihnen hart bedrängt. Der löwe weiss sich zu befreien und reisst den einen der riesen zu boden, während Íven dem anderen das haupt abschlägt. Der überlebende wird begnadigt (S c. 13 = frz. v. 4635—5693 = schw. v. 3531—4610 = Hartm. v. 5548—6794 = engl. v. 2683—3285).

Der burgherr bietet Íven die hand seiner tochter an, welche dieser jedoch ablehnt und sich verabschiedet. Der dank der befreiten jungfrauen folgt ihm. Als er mit seiner begleiterin in der burg angelangt ist, wo Artús hof hält, ist denn auch die der jüngeren schwester gesetzte frist verflossen. Gerade als die ältere den könig darum angeht, ihr das ganze vatererbe zuzusprechen, erscheinen die beiden und ebenso Valven; der zweikampf beginnt, da die bitte der jüngeren schwester, ihr ihren besitz

[1]) Das eingeklammerte stück umfasst den inhalt des durch eine lücke in der hs. A verloren gegangenen abschnittes der saga.

auszuhändigen, damit nicht ihretwegen zwei vortreffliche ritter mit einander kämpfen müssen, von der älteren abgelehnt wird (S c. 14 = frz. v. 5694—6105 = schw. v. 4611—4908 = Hartm. v. 6795—7074 = engl. v. 3286—3524).

Die beiden ritter, welche einander nicht erkennen, kämpfen erst zu pferde, dann zu fuss bis zum anbruch der nacht, ohne eine entscheidung herbeizuführen. Jeder von ihnen erklärt sich von dem anderen überwunden. Nun erst nennen sie ihre namen und umarmen sich. Als sie auch jetzt noch sich gegenseitig den sieg zuerkennen, übernimmt Artús die entscheidung. Nachdem Valven an dem während des zweikampfes in der herberge untergebrachten löwen erkannt hat, dass Íven mit dem löwenritter, der die kinder seiner schwester gerettet hat, identisch ist, und nachdem die wunden der beiden freunde geheilt sind, entscheidet Artús den streit dahin, dass das väterliche erbe der beiden schwestern jeder zur hälfte gehören solle, Íven und Valven aber für alle zeiten als an tüchtigkeit gleiche ritter zu betrachten seien (S c. 15 = frz. v. 6106—6509 = schw. v. 4909—5356 = Hartm. v. 7075—7780 = engl. v. 3525—3828).

Íven verlässt heimlich, nur von seinem löwen begleitet, Artús' hof, zieht zu der zauberquelle und erregt hier ein so entsetzliches unwetter, dass alle burgbewohner um ihr leben zittern. Nachdem Lúneta ihre herrin hat schwören lassen, dass sie bereit sei, den löwenritter mit seiner dame zu versöhnen, macht sie sich auf, um ihn zu suchen, findet ihn an der quelle und bringt ihn zu jener. Die fürstin erklärt, nachdem sie erfahren, dass der löwenritter und ihr gemahl dieselbe person sind, sie würde ohne den von ihr geleisteten eid sich niemals zu einer versöhnung mit demselben verstanden haben, trägt jedoch den verhältnissen rechnung, lässt ihm verzeihung zuteil werden und führt von da ab mit ihrem gatten ein glückliches und ungetrübtes zusammenleben (S c. 16 = Yv. v. 6510—6818 = schw. v. 5357—5738 = Hartm. v. 7781—8166 = engl. v. 3829—4032).

§ 2. Die französische quelle der saga.

Dass die quelle der saga ein französisches gedicht ist, wird uns durch die schlussworte: *Ok lýkr hér sǫgu herra Ívens, er Hákon konungr gamli lét snúa ór Franzeisu í Norrœnu,* direkt verbürgt, und zwar kann es sich nur handeln um Christian von Troyes' Yvain oder Chevalier au lion. Dies im ma. überaus beliebte kunstepos wurde zuerst vollständig veröffentlicht von Holland, Hannover 1862; eine zweite auflage folgte 1880, eine dritte 1887. Die erste und bis jetzt einzige wirklich kritische ausgabe hat W. Förster geliefert, Halle 1887, als bd. II seiner gesamtausgabe von Christian von Troyes' werken (= Yv.[1]). Mit manchen besserungen im einzelnen, aber ohne beifügung des variantenapparates ist dieser text noch-

mals erschienen als bd. V der Romanischen bibliothek, Halle 1891 (= Yv.²).

Förster hat in der Einleitung zur ed. pr. des Cliges (Halle 1884) s. III, anm. * festgestellt, dass Christians Chevalier de la charrette und Yvain in den zeitraum 1164—1173 fallen. Vielleicht liesse sich das datum der abfassung des letzteren werkes noch etwas genauer fixieren. Vorausgesetzt, dass — was sich ja freilich nicht beweisen lässt — der dichter mit seiner zeitangabe sich den verhältnissen des jahres habe anpassen wollen, in welchem er den Yvain dichtete, so würde folgende erwägung von interesse sein. Artus schwört nach dem wortlaute des frz. textes, Yvain v. 665 ff.:

> Qu'il iroit veoir la fontainne,
> Ja einz ne passeroit quinzainne, . . .
> Si que il i vandra la voille
> Mon seignor saint Jehan Batiste,

also dass er vor verlauf von vierzehn tagen aufbrechen will. Nun fiel im jahre 1169 Ostern auf den 20. April, also Pfingsten auf den 8. Juni; in diesem falle musste der aufbruch spätestens am 22. Juni stattfinden; da nun Calogrenant und nach ihm Yvain ein nachtquartier gemacht haben und erst am zweiten tage zu der quelle gelangt sind, so würde in diesem falle Artus, wie er sich es vorgenommen, am 23. sein ziel erreichen. Die abfassung des Yvain im jahre 1169 würde somit von diesem chronologischen standpunkte aus immerhin einige wahrscheinlichkeit für sich haben. Uebrigens hat vor mir schon Benecke in der anmerkung zu Hartmanns Iwein v. 900 die vorliegende zeitbestimmung in der erzählung ernst genommen, wenn er auch keine weiteren konsequenzen daraus gezogen hat.

Ueber etwaige quellen, sowie über die komposition des Yvain hat W. Förster gehandelt in seiner ausgabe des Cliges, s. XV ff., ferner Yv.¹ s. XX ff., zuletzt Rom. bibl. V, s. XII ff. Dazu kommen in neuester zeit zwei bemerkenswerte abhandlungen: A. Ahlström, Sur l'origine du „Chevalier au lion", in den Mélanges de philologie romane, dédiés a C. Wahlund, Macon [1896], s. 289 ff., und G. Baist, Die Quellen des Yvain, Ztschr. für rom. phil., bd. XXI, 1897, s. 402 ff. Endlich vergleiche man auch Försters einleitung zu der kleinen ausgabe des Erec, Rom. bibl. XIII, 1896 und G. Schlägers besprechung davon,

Literaturblatt XIX, 1898, sp. 64 ff. Ich meinesteils erhebe durchaus nicht den anspruch, im folgenden die forschung in wesentlichen punkten zu fördern: es wäre dazu auch hier nicht der geeignete ort. Ich verhalte mich also in der hauptsache referierend, habe mich aber immerhin bemüht, das problem selbständig durchzudenken. Ich stimme mit Förster und Schläger darin durchaus überein, dass ich nicht eine, den ganzen zusammenhang umfassende vorlage annehme, sondern das werk ansehe als eine freie schöpfung des dichters in dem sinne, dass er aus ganz verschiedenen gebieten hergeholte motive in höchst kunstvoller weise zu einem ganzen verknüpft hat. Und zwar sind es vor allem zwei an sich von einander durchaus unabhängige motive, die hier vereinigt erscheinen, „die sage von der leicht getrösteten witwe, die in der variante der 'Matrone von Ephesus' am bekanntesten ist",[1] und die idee des widerstreites zwischen ritterehre und frauenliebe. Was das erstere betrifft, so denke ich zunächst an die fassung in Petronius' Satyricon. Der übermässige schmerz bei dem tode des gatten, der wunsch der frau, ihm so bald wie möglich in das jenseits zu folgen, die werbung seitens eines anbeters, das zureden der dienerin,[2] endlich die rasche einwilligung der frau zur schliessung eines neuen liebesbundes — das alles haben die zwei erzählungen gemeinsam. Freilich hat unser autor den stoff in eine höhere sphäre gehoben, ebenso wie der verfasser der chinesischen geschichte von Tschwang-söng, falls letzterer, was an sich gewiss nicht unmöglich, gleichfalls aus Petron geschöpft hat (vgl. über diese novelle Grisebach, Die treulose witwe, 4. aufl., s. 9 ff.). In beiden fällen wird das liebesverhältnis durch eine eheschliessung besiegelt, während bei Petron die frau die rolle einer dirne spielt, und die rohe fortsetzung der novelle ist vom chinesischen autor sehr abgemildert, von dem frz. epiker ganz beseitigt worden. Dafür hat er ein neues moment, dass

---

[1]) Kurz verwiesen hat auf diesen zusammenhang wol zuerst K. Simrock, Altdeutsches lesebuch in neudeutscher sprache, Stuttgart und Tübingen 1854, s. 230; vgl. auch Blume, Ueber den Iwein des Hartmann von Aue, Wien 1879, s. 19. Aber eingehender durchgeführt ist dieser vergleich erst bei Förster a. a. o.

[2]) Vgl. z. b. die rede der zofe, Yvain v. 1598—1601 mit Petr. ed. Buecheler[3] s. 78, 8 ff.

nämlich der liebhaber zugleich der töter des ersten mannes der witwe ist, hinzugefügt, und eine ganz selbständige fortsetzung geschaffen, deren motiv oben schon angedeutet wurde.[1]) In bezug auf dieses spricht Förster (Yv.² s. XII) von einer „verquickung des grundgedankens mit einem zweiten, ihm ganz fremden und eigentlich widersprechenden gedanken.“ Indessen liegt es nahe, eine art nemesis darin zu sehen, dass die frau, welche den toten gatten so bald vergessen hat, durch die wortbrüchigkeit des lebenden, der ihrer vergisst,[2]) aufs neue in kummer gestürzt und schliesslich nur durch eine für ihren stolz beschämende täuschung gezwungen wird, ihm zu verzeihen, wenngleich unser autor diese tendenz nirgends direkt angedeutet hat.

Dazu kommt nun die keltische sage von der wunderquelle in Broceliande. Dass der dichter durch die bekannte stelle in Waces Roman de Rou v. 6395 ff. zu ihrer einbeziehung in die erzählung veranlasst worden, war mir lange schon wahrscheinlich, und wird auch von Baist a. a. o. s. 402 teilweise eingeräumt; die nachahmung einzelner verse ist ja unleugbar, und auch sonst würde dies verfahren mit dem wenigen, was wir von Christians arbeitsweise sicher wissen, recht wol stimmen.[3]) Die andere auffassung, der zufolge ein ursprüng-

---

[1]) Damit sind die bedenken, welche Ahlström a. a. o. s. 291 ff. gegen Försters auffassung vorgebracht hat, wol beseitigt. Zumal geht A. ohne grund von der ferner liegenden fassung der erzählung aus, wie sie sich in den Sieben weisen meistern findet.

[2]) Dass dies vergessen im gegensatz zu der früheren, für unseren geschmack hie und da zu eingehenden darlegung einzelner seelenstimmungen schwach motiviert erscheint, wird man Schläger (a. a. o. sp. 66) gern zugeben.

[3]) Die differenz betreffs der im walde hausenden art von wild, die Baist a. a. o. s. 405 gegen Wace als alleinige quelle geltend macht — Wace spricht von hirschen und habichten (v. 6412 f.: *Aires i selt aueir d'ostors E de granz cers mult grant plente*), Christian von wilden stieren (v. 280: *Tors sauvages*) — scheint mir gewiss beachtenswert, aber doch nicht entscheidend; könnte nicht unser autor überdies v. 6412 in einer lesung vor sich gehabt haben, die *Aigres* (= wild) für *Aires*, wie A, und *tors* als gesondertes wort bot? In der tat hat ja Gaudy, der von dem Löwenritter noch nichts wusste, übersetzt: „Dort liefen stiere wild umher“ (vgl. Andresens ausgabe des Roman de Rou, II, s. 705). Den allerdings sehr charakteristischen waldmenschen kann Chr. leicht wieder irgend wo anders her entlehnt haben.

licher zusammenhang zwischen der quelle und der burgherrin anzunehmen, und letztere als eine wasserfee anzusehen wäre, wie sie G. Paris, Romania XVII, s. 335, Ahlström a. a. o. s. 294 ff. und Baist a. a. o. in scharfsinniger weise verfochten haben, ist doch wol, so bestechend sie an sich erscheint, nicht genügend gestützt: in der figur der Laudine, wie sie Chr. schildert, ist denn doch von übernatürlichen eigenschaften auch nicht das mindeste zu spüren. Dass das eine oder andere märchenmotiv im Yvain zur verwertung gelangt ist, soll damit gewiss nicht bestritten werden.

Sehr wichtig ist ferner die einbeziehung unseres romans in die Artussage, deren haupttypen damals doch wol schon eine gewisse ausprägung erhalten hatten (vgl. Schläger a. a. o. sp. 65 f.), und die vor allem in dem freundschaftsverhältnis zwischen Yvain und Gauvain für die entwickelung der erzählung fruchtbar wird und in dem zweikampf der beiden helden sowie der schliesslichen erkennung ihren höhepunkt findet.

Ueber die fabel von dem dankbaren löwen, durch dessen eingreifen einige an sich zusammenhanglose abenteuer einen verwandten charakter erhalten, vgl. jetzt Baist a. a. o. s. 404. Die von dem ritter sich selbst beigelegte bezeichnung als löwenritter dient ihm zugleich dazu, sowol Gauvain wie seiner gattin gegenüber das inkognito so lange zu wahren, wie es wünschenswert erschien. Die einführung der horen singenden vögel ist aus der Brandanus-legende entlehnt (vgl. meinen kleinen aufsatz: Christian von Troyes Yvain und die Brandanuslegende, in der Ztschr. f. vgl. litgesch., n. f., XI, s. 442 ff.).[1] Die jungfrau, welche an Artus' hofe erscheint, um ihm die absage seitens ihrer herrin zu bringen und ihm den wunderkräftigen ring zu nehmen, erinnert mehr als oberflächlich an die in Christians letztem epos, dem Perceval, auftretende gralsbotin;[2] der wahnsinn Yvains und seine heilung durch die

[1]) Vgl. auch die anm. zu c. 2, 36 der saga. Die ansicht von Philippot und Loth (Rev. celt. XIII, s. 497, Freymond, Rom. Jahresbericht III, 2, s. 159), dass die mehrstimmige harmonie des vogelgesanges nur inspiriert sein könne durch das erstaunen eines Anglonormannen über den mehrstimmigen gesang der Wälschen, dürfte sich damit erledigen.

[2]) Vgl. bes. Yv. v. 2715 ff. mit Perc. v. 6020 ff.

hofdame gemahnt an des Partonopeus dem wahnsinn ähnliche verzweiflung, zumal in beiden fällen eine verschuldung, eine art wortbruch gegenüber der geliebten, die ursache ist.[1])

Vielleicht ist gerade dieser zug weniger als „zierrat" zu bezeichnen als manches andere moment in unserer dichtung, denn er illustriert die reue des helden auf das wirksamste. Als zierrat möchte ich nur solche episoden charakterisiert wissen, welche, obwol gewiss an sich ganz anmutig, mit dem verlaufe der geschichte in gar keinem zusammenhange stehen, ja vielleicht geradezu aus dem gesamtbilde der erzählung herausfallen. Zu den ersteren ist Calogrenants erzählung von der ihm von dem burgherrn und seiner tochter zuteil gewordenen freundlichen aufnahme, speciell sein begeistertes lob der jungfrau zu rechnen, die dann doch auf sein weiteres lebensschicksal keinerlei einfluss geübt hat (vgl. auch Baist a. a. o. s. 403); merkwürdig ist ferner, dass Yvain keinerlei gelegenheit geboten wird, die zauberkraft des von seiner gattin ihm anvertrauten ringes zu erproben. Zu den letzteren gehört der durch einen vergleich mit sonne und mond sehr emphatisch eingeleitete bericht von dem zwischen Gauvain und der zofe Lunete geschlossenen liebesbunde, dessen weder diese selbst, da wo sie, in der kapelle eingeschlossen, mit Yvain über seine frau spricht, noch auch Gauvain seinerseits jemals wieder gedenkt. Wie in der eben erwähnten episode die auffallende vorliebe Christians für diese figur zu tage tritt — etwa so wie Gottfried von Strassburg in seiner bearbeitung des Tristanstoffes eine solche für Isoldens dienerin Brangäne zeigt und sie, wo immer möglich, in die handlung einführt (vgl. Tristrams saga, Heilbr. 1878, s. LXV) — so ist auf sie wol auch der „kompositionsfehler" (vgl. Förster, Yv.[1] s. XXIII**) des dichters zurückzuführen, dass, wie sie früher das erste einverständnis des paares vermittelt hat, so am schlusse allein ihren kunstgriffen Yvain die wiedervereinigung mit seiner frau zu verdanken hat. Dass sie selbst mit diesem erfolge ihrer politik ausserordentlich zufrieden ist, spricht der dichter am schlusse ausdrücklich aus.

---

[1]) Vgl. über dies motiv auch Förster, Yv.[1] s. XXIII*; s. ausserdem Bartschs Germanistische studien II, s. 57.

§ 3. Alter und handschriften der saga.

Das altfrz. epos von Yvain, dem löwenritter, ist mehrfach in andere sprachen übertragen worden; in das Mittelhochdeutsche von Hartmann von Aue, herausgegeben von Benecke und Lachmann, 4. ausg., Berlin 1877, von E. Henrici, Halle 1891 bis 93 und von F. Bech, 2. aufl., Leipzig 1873 (über das verhältnis zum Yvain vgl. Güth, Archiv bd. 46, s. 251 ff., ferner Settegast — der, wie es scheint, Güths abhandlung nicht gekannt hat, denn er berührt sich oft mit ihm, ohne ihn zu nennen — Hartmanns Iwein, verglichen mit seiner altfrz. quelle, Marburg 1873, sowie B. Gaster, Vergleich des Hartmannschen Iwein mit dem Löwenritter Crestiens, Greifswald 1896); in das Mittelenglische von einem unbekannten, aus dem norden stammenden dichter, herausgegeben von G. Schleich, Oppeln und Leipzig 1887 (vgl. Steinbach, Ueber den einfluss des Crestien de Troies auf die altenglische litteratur, Leipzig 1885, s. 7—27, und Schleich, Ueber das verhältnis der mittelenglischen romanze Ywain and Gawain zu ihrer altfrz. quelle, Berlin 1889); in celtische prosa, herausgeg. von lady Guest, The Mabinogion, vol. I, London 1849, s. 1 ff. mit englischer übersetzung (vgl. Försters Yvain s. XXV ff.). Die zuletzt genannte bearbeitung ist die freieste und darum im kommentar am seltensten zur vergleichung heranzuziehen.

Zu diesen kommen nun drei skandinavische fassungen, unsere saga, die schwedische Eufemia-visa und derselbe text in dänischer übertragung. Die saga wurde, wie aus der oben s. VI abgedruckten notiz am schlusse ersichtlich, in der regierungszeit Hákons des alten (1217—63) und zwar direkt auf seinen befehl aus dem Französischen übersetzt. Der name des übersetzers ist hier, wie in den meisten anderen fällen, nicht auf uns gekommen. Diese norwegische übertragung ist bedauerlicherweise verloren und nur die isländische, vielfach gekürzte version erhalten, und zwar haben wir drei handschriftenklassen zu unterscheiden.

Von der ersten klasse (x) ist nur ein repräsentant erhalten, A. M. perg. 489, 4°, jetzt nr. 1261, fol. 45 b, z. 1 v. u. bis 56 b (= B) (vgl. Kat. over den A. M. håndskriftsamling, I, Køb. 1889, s. 662), und auch dieses eine ms. reicht nur bis s. 89, 4 unseres textes, da die letzte lage der hs., welche den schluss enthielt, in

verlust geraten ist; und selbst ein teil der erhaltenen blätter ist am innenrande scheinbar durch ein scharfes instrument so eingerissen, dass auf den betreffenden seiten mehrfach wor[illegible] oder wortteile verschwunden sind; f. 50 b ist teilweise sehr stark abgerieben.

Die haupthandschrift der zweiten klasse (y) ist cod. Holm. perg. 6, 4° (= A), über den Riddarasǫgur, Strassburg 1872, s. 1 ff., sowie Cederschiölds Fornsǫgur Suðrlanda, Lund 1884, s. LVIII ff. zu vergleichen sind. Eine weitere erörterung über diese hs. bringe ich demnächst an anderem orte. Die Ívens saga ist hier enthalten auf fol. 24 a—26 b, 27 a—35 b, 36 a bis 39 b; zwischen fol. 26 und 27 sowie zwischen fol. 35 und 36 fehlt je ein blatt.

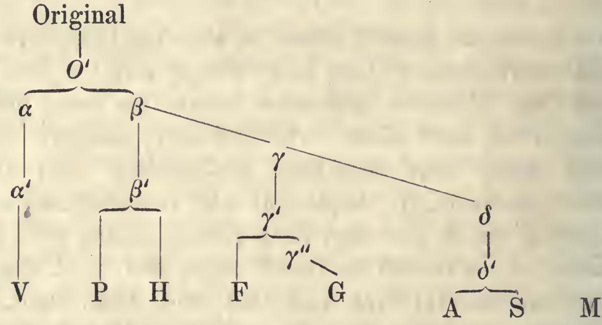
Von den sechs kopien dieser hs. hebe ich besonders hervor cod. A. M. chart. 588 a, 4°, jetzt nr. 1466 (vgl. Kat. I, s. 750) [= C], weil, als diese abschrift genommen wurde, die erste lücke der Stockholmer hs. noch nicht vorhanden war; insofern ist diese allerdings nicht sehr sorgfältig geschriebene und vielfach sprachlich modernisierte kopie für die vervollständigung der überlieferung von A von wert (s. s. 120, 43 *honum* bis s. 122, 25 *íhugafullan ok*), während die fünf übrigen, cod. A. M. chart. 179, fol., jetzt nr. 265 (vgl. Kat. I, s. 145), cod. A. M. chart. 181 a, fol., jetzt nr. 271 (vgl. Kat. I, s. 150), cod. A. M. 395, fol. (Kat. I, s. 304 ff.; vgl. Ant. Tidskr. 1846—48, s. 154), sowie Add. MS. 4859 (vgl. J. Þorkelsson in Arkiv f. n. phil. VIII, s. 202 f.) und Add. MS. 4867 chart. (vgl. Eir. Magnússon in Njála II, s. 760 ff., und Þorkelsson a. a. o. s. 203), beide im Brit. Mus., ohne schaden unberücksichtigt bleiben können.

Die dritte klasse endlich (z) wird gebildet durch cod. Holm. chart. 46, fol., s. 1—76 (vgl. Ridd. s. s. IX f.), eine späte redaktion der saga, wol erst aus dem 17. jahrh., die für unsere zwecke ganz wertlos ist. Einige proben daraus habe ich Riddarasǫgur s. IX f. mitgeteilt.

Die beiden hss. B und A weisen schliesslich (vgl. s. XXII, anm. 3) auf eine gemeinsame vorlage (= *B) zurück, welche ihrerseits jedenfalls schon eine stark zusammengestrichene fassung des ursprünglichen norwegischen textes darstellte, denn in beiden mss. werden momente vermisst, die für den gang der erzählung unentbehrlich sind; vgl. meine anmerkungen zu c. 2, 29;

c. 8, 12; c. 9, 33; c. 10, 27; c. 12, 15. Ausserdem aber weist jede von ihnen einzeln wieder eine anzahl von streichungen auf; jedoch geht A darin erheblich weiter wie B, welche hs. auch in vielen fällen allein den, durch die vergleichung des frz. textes als solchen erwiesenen, ursprünglicheren wortlaut aufweist; hier und da verdient jedoch die lesung von A den vorzug.

Als kriterium für die wahl zwischen den beiderseitigen lesarten kann in der regel das frz. original dienen, und darum wird am besten an dieser stelle die frage erörtert, welche stellung die dem übersetzer vorliegende frz. handschrift innerhalb des von Förster, Yv.[1] s. X aufgestellten stammbaumes einnimmt, den ich hier reproduziere.



Zunächst handelt es sich sicherlich bloss um éine vorlage; es erscheint ausgeschlossen, dass ein abschreiber der saga eine weitere frz. hs. hinzugezogen und auf ihre lesungen hin in unbedeutenden kleinigkeiten änderungen vorgenommen oder zusätze angebracht hätte, so dass an den stellen, wo B einer, A einer anderen hs. oder hs.-klasse folgt,[1]) oder wo ein nordisches ms. die lesungen mehrerer frz. hss. vereinigt,[2]) der zufall sein spiel getrieben haben muss.

Immerhin sind solche fälle von interesse für die beurteilung der übrigen einschlägigen. Dass die chancen für eine einfügung der frz. quelle der saga in den vorhandenen stammbaum von vorn herein nicht allzu günstig sind, lehrt schon das äusserst unbestimmte resultat, welches Schleich a. a. o. s. 18 f. als ergebnis

[1]) Vgl. die anm. zu c. 2, 39; c. 3, 3. 4; c. 5, 2; c. 6, 6 (auffällig!). 20 c. 9, 21.

[2]) Vgl. die noten zu c. 2, 22; c. 6, 7 und c. 13, 18.

einer 16 quartseiten langen, sorgsamen untersuchung[1]) über die vorlage von Ywain and Gawain so formuliert, „dass keine einzige der uns erhaltenen frz. hss. als unmittelbare quelle für den englischen dichter gedient haben kann; höchstwahrscheinlich hat er eine zur β-familie gehörende hs. benutzt, und es ist nicht unmöglich, dass dieselbe dem Crestienschen originale noch näher gestanden hat als β.“ Erheblich weiter kommen wir, um es von vornherein zu sagen, im vorliegenden falle leider auch nicht. Ich bemerke noch, dass vollständigkeit in der anführung der belege hier nicht angestrebt worden ist.

Förster meint (Yv.[1] s. XIX), die vorlage von S müsse eine gute hs. gewesen sein, die mit unserem P nahe verwandt war, aber nicht direkt daraus stamme. In der tat sprechen für P eine anzahl von stellen,[2]) während aus anderen klar hervorgeht, dass P selbst keinesfalls als direkte quelle der saga angesehen werden kann.[3])

In bezug auf eine weitere lesung stellt sich S zu der P am nächsten verwandten hs. H allein;[4]) in anderen zu HA, zu HF, resp. HFGA, HGAS oder HFGAS;[5]) einmal zu HV.[6]) Auch mehrfache berührung mit F oder G, allein oder in verbindung mit anderen hss. der γ-klasse ist einzuräumen;[7]) in

---

[1]) Schleich hat den fehler begangen, sich auf die betrachtung der englischen version zu beschränken: hätte er S und Hartm. mit berücksichtigt, so würde er sich wol seltener für die zufälligkeit von übereinstimmungen entschieden haben.

[2]) Vgl. die note zu c. 2, 8 (Förster); c. 2, 15 *kolsvǫrt* = frz. P v. 302 *noire* (Förster); c. 4, 14 *fell hon í óvit* = frz. P v. 1300 *Lors se pasme*; anm. zu c. 2, 24 und c. 10, 31: S = PH; zu c. 6, 12: S = PHM; zu c. 12, 19 und c. 16, 4: S = PA; zu c. 12, 19: S = PGAS; zu c. 13, 15: S = PHGS; zu c. 3, 39: S = PHGAS; zu c. 2, 43: S = PHFGAS.

[3]) Der vater der fürstin heisst *Laudun*, S c. 7, 18, nur in P fehlt v. 2153, wo dieser name genannt wird. S c. 9, 10 *ǫrvar fimm*; frz. v. 2817 giebt P allein keine bestimmte zahl von pfeilen an.

[4]) Vgl. die anm. zu c. 12, 7.

[5]) Vgl. die note zu c. 15, 8: S = HA; zu c. 4, 4: S = HF; zu c. 3, 40: S = HFGA; zu c. 3, 14: S = HGAS; zu c. 8, 12: S = HFGAS.

[6]) C. 2, 1 VII = frz. v. 175 HV, wo allerdings auch die übrigen hss. sehr auseinander gehen.

[7]) S. die anm. zu c. 9, 14: S = F; zu c. 11, 20 f.: S = G; zu c. 6, 21: S = FG; zu c. 8, 31: S = FS; zu c. 9, 14: S = FGA; zu c. 7, 4 und c. 9, 33: S = FGAS; zu c. 6, 31: S = GASM; zu c. 10, 32: S = FGASM und zu c. 13, 11: S = GAS.

einem falle geht S (und engl.!) mit FV zusammen.[1]) Zu erwähnen sind ferner zwei anklänge an A allein,[2]) beachtenswert ist auch in einem falle der anschluss von S (= engl. und Mab.!) an M.[3]) Selten stimmt S nur zu V.[4]) S geht also wol sicher auf eine hs. der β-klasse zurück. Zu einer genaueren feststellung scheinen mir die — natürlich nicht gleichwertigen — belegstellen nicht auszureichen.

§ 4. Der schwedische Herra Iwan Lejon-riddaren und anspielungen auf den Iwein-stoff in der späteren isländischen dichtung.

Ueber das interesse der königin Eufemia, der gemahlin von Hákon Magnússon (1299—1319), für die romantische litteratur, insbesondere über die auf ihre anregung hin verfassten drei Eufemia-visor habe ich in meiner ausgabe der Flóres saga s. V und XV f. gehandelt. Den Yvain-stoff behandelt Herra Iwan Lejon-riddaren, herausgegeben von Liffman und Stephens, Stockholm 1849.[5]) Am schlusse dieses in reimpaaren von versen zu vier hebungen verfassten gedichtes heisst es v. 5739 ff.:

Tha thusand vintre, thry hundrath aar
Fran gudz fözlo lidhin var,
Ok ther til thry ij thæn sama tima,
Vardh thæsse bokin giordh til rima.

---

[1]) S. die note zu c. 6, 14.

[2]) Vgl. die anm. zu c. 1, 7 und zu c. 4, 21.

[3]) S. die note zu c. 10, 3.

[4]) C. 2, 6 *ríku* = frz. v. 232 V *chier* (Förster z. d. v.); s. ferner die note zu c. 3, 29.

[5]) Es wäre sehr wünschenswert, dass einer unserer skandinavischen fachgenossen sich entschlösse, dieses merkwürdige denkmal der altschwedischen litteratur in einer neuen, den heutigen wissenschaftlichen ansprüchen genügenden ausgabe seinen landsleuten und den mitforschenden Deutschen vorzulegen. Der text ermangelt jeder interpunktion, und die auf s. CXLV—CCV gedruckten „Anmärkningar" geben ausser einzelnen textbesserungen eine menge von plusversen aus anderen hss., „welche in den text hätten aufgenommen werden sollen". Zugleich wird dort auf den variantenapparat verwiesen, den man an einer dritten stelle (s. 185—388) zu suchen hat. Ich wüsste kaum zu sagen, wie man dem benutzer eines textes seine arbeit noch mehr erschweren könnte.

Eufemia drötning, thz maghin ij tro,
Læt thæssa bokena vænda swo
Aff valske tungo ok a vart maal.
Gudh nadhe the ædhla frugho siæl,
Ther drötning ower Norghe var
Mz gudz miskund thrættan aar.

Eufemia hätte also, obiger angabe zufolge, diesen versroman im jahre 1303 übersetzen lassen, und zwar aus dem Französischen ins Schwedische. Während gegen die jahreszahl kaum etwas einzuwenden ist, hat man die zweite angabe auf verschiedenen seiten ernstlich angezweifelt. Abgesehen von früher ohne auch nur den versuch einer begründung aufgestellten ansichten darf ich mir wol das bescheidene verdienst zuschreiben, in meinen Riddarasǫgur s. XII ff., durch eine genaue vergleichung zwischen der Ívens saga, Herra Iwan und dem frz. Yvain festgestellt zu haben, dass der uns unbekannte verfasser des schwedischen gedichtes eine gute hs. der saga vor sich gehabt hat und von dieser älteren übertragung in eine verwandte skandinavische sprache in bezug auf inhalt und ausdruck vielfach abhängig ist, ohne oder selbst gegen den frz. text. Wenn daneben sich im schwedischen texte eine reihe von stellen nachweisen lassen, wo derselbe genauer zu dem frz. epos stimmt als S, oder facta berichtet, die in S ganz übergangen sind, so schob ich s. z. diese differenzen auf den umstand, dass, während der schwedische bearbeiter des stoffes den ursprünglichen altnorwegischen text der saga benutzen konnte, wir jetzt für die vergleichung auf die mehrfach gekürzte und abgeänderte isländische redaktion angewiesen sind, und glaubte daraufhin von der annahme einer zweiten vorlage absehen zu dürfen. Diese ansicht, dass also die unter Hákon dem alten verfasste nordische prosa die einzige quelle für Herra Iwan gewesen sei (die kurz vorher übrigens auch schon C. J. Brandt, Romantisk digtning fra middelalderen I, Køb. 1869, s. IX ff. kurz geäussert hatte), fand freundliche zustimmung bei Th. Möbius (Ztschr. f. d. phil. V, s. 218 f.), G. Storm (Nordisk tidskrift for filologi og pædagogik, Ny række, I, s. 36 ff.) und O. Klockhoff, Studier öfver Eufemiavisorna (Upsala Universitets Årsskrift 1881) s. 48 f., der überdies die anzahl der übereinstimmenden stellen zwischen S und schw. noch erheblich ver-

mehrt hat. Widerspruch erhob nur K. R. Geete in seinen Studier rörande Sveriges romantiska medeltidsdiktning. I. Eufemia-visorna. Upsala 1875. Er tritt für das frz. gedicht als alleinige quelle der visa ein, aber seine abhandlung operiert zuviel mit theoretischen erörterungen an stelle von detailuntersuchungen, um die frage irgendwie zu fördern.

Dass der verfasser des Herra Iwan die nordische prosa gekannt und für die schwedische bearbeitung des stoffes davon ausgiebigen gebrauch gemacht hat, ist also, wie schon bemerkt, endgiltig nachgewiesen. Dagegen scheint die andere frage, ob nicht neben derselben auch der frz. Yvain für diesen zweck herangezogen worden ist, noch keineswegs erschöpfend erwogen zu sein. Diese ansicht war schon in früherer zeit wiederholt geäussert worden (vgl. Geete a. a. o. s. 53), und auch ich stand 1872 derselben keineswegs ganz ablehnend gegenüber: „Es wäre doch vielleicht nicht so unwahrscheinlich, wie Ahlstrand (Hertig Fredrik af Normandie, Stockholm 1853, s. 225 f.) meint, dass der dichter, dem vielleicht das verständnis des Französischen hie und da schwierigkeiten machte, den bereits vorhandenen und ihm zugänglichen, wie er wusste, nach demselben original gearbeiteten text zu hilfe nahm, und dann, vielleicht unwillkürlich, in ausdruck und sinn an einzelnen stellen diesem letzteren sich anschloss und sich eben dadurch vom französischen texte entfernte“ (Riddarasǫgur s. XXXIV f.). Es genügt zur widerlegung dieser annahme nicht, wenn man, wie ich früher getan, eine anzahl stellen heraushebt, wo der schwedische text mit Yvain geht, ohne entsprechung in S, um dann auf die verlorene altnorwegische ursaga zu verweisen, die zweifelsohne alle diese einzelheiten noch enthalten habe, welche später der feder des kürzenden Isländers zum opfer gefallen seien. Auch theoretische erwägungen, wie sie Klockhoff a. a. o. s. 50 anstellt: „Wenn der übersetzer sowol das französische gedicht, worüber wir nichts wissen, wie die nordische saga gekannt hätte, so ist es wahrscheinlich, dass er das eine oder das andere gewählt hätte, kaum aber beide, da er sich schwerlich unnötige mühe gemacht haben würde,“ — sind für diesen zweck ganz wertlos. Und nicht an letzter stelle fordert die beiläufige bemerkung Försters, Yv.[1] Einl. s. XIX: „Es scheint auch sonst, als wenn schwed. noch eine andere frz.

handschrift benutzt hätte," zu erneuter prüfung der frage heraus. Ich habe darum die drei texte nochmals einer eingehenden vergleichung unterworfen, bei der sich ergeben hat 1. dass die stellen, wo der schwedische text mit Yvain zusammengeht, ohne entsprechung in S, sehr zahlreich sind, viel zahlreicher vor allem als im Flóres, so dass die bemerkung Klockhoffs a. a. o.: „Die übereinstimmung zwischen Schwedisch und Nordisch hat sich als fortlaufend erwiesen von anfang bis schluss, während eine solche zwischen Schwedisch und Französisch nur seltener begegnet," sich als unrichtig herausstellt;[1]) 2. dass öfters der schwedische text zu Yvain

---

[1]) Die wichtigeren stellen sind: „Schilderung der zeitvertreibe am hofe", schw. v. 47 ff. = frz. v. 7 ff.; S s. 3, 1 ganz kurz (vgl. Ridd. s. s. XVI). — „Wortgefecht zwischen der königin und Kæi", schw. v. 85—148 = frz. v. 65—141; S s. 4, 5 nichts (vgl. Ridd. s. s. XVI ff.). — „Iwans nähere verabredung mit dem knappen betreffs geheimhaltung seiner reise", schw. v. 634—41 = frz. v. 732—46; S s. 22, 12 nichts. — „Iwan möchte am liebsten zu der dame hinlaufen, um ihr zu helfen; das mädchen ermahnt ihn in einer langen rede, sich vorläufig nicht von seinem platze zu entfernen. Iwan erwägt, dass, wenn er sich jetzt heimlich entferne, ohne ein wahrzeichen für die besiegung des burgherrn mitzubringen, er Kæis spott wieder zu fürchten habe", schw. v. 988—1019 = frz. v. 1302—55; S s. 34, 10 nichts. — „Iwan erwägt, dass er wenig aussicht habe, die liebe der dame zu gewinnen, der er soviel kummer zugefügt hat, um sich gleich darauf mit der veränderlichkeit der frauen zu trösten; das schloss will er nicht verlassen", schw. v. 1026—61 = frz. v. 1425—1535; S s. 34, 12 nichts. — „Die von der fürstin ausgesandten ritter begrüssen den könig mit einer ansprache. Die strassen sind glänzend ausgeschmückt, zum klange der instrumente werden tänze aufgeführt. Die burgherrin selbst ist prächtig gekleidet und trägt eine krone", schw. v. 1731—68 = frz. v. 2329—71; S s. 58, 8 nichts. — „Gawian wird mit der sonne, Luneta mit dem monde verglichen", schw. v. 1783—98 (vgl. s. CLXXV) = frz. v. 2395—2414; S s. 59, 1 nichts. — „Ich will immer bei dir bleiben, sagt Gawian. Freilich gehöre ich zu den predigern, die andere das lehren, was sie selbst vielleicht nicht leisten würden", schw. v. 1851—68 = frz. v. 2508—2538; S s. 59, 10 nichts. — „Iwan geht, aber sein herz bleibt zurück; dennoch fürchtet der dichter, er werde den termin verpassen", schw. v. 1945—56 = frz. v. 2639 bis 2669; S s. 61, 11 nichts. — „Ein längeres stück von dem zwiegespräche zwischen Iwan und Luneta", schw. v. 2772—96 = frz. v. 3728—96, fehlt in S nach s. 83, 3. — „Iwan hört messe, waffnet sich, will nicht länger warten, lässt sich aber schliesslich erbitten, um Gawians willen noch kurze zeit zu verziehen", schw. v. 2974—3025 = frz. v. 4030—89; S s. 86, 11 nichts. — „Ich will deine tochter meinen niedrigsten sklaven preisgeben,

stimmt gegen die anordnung der sätze oder den inhalt von

---

sagt der riese. Der schlossherr ist empört über diese schmach, weiss sich aber nicht zu helfen; Iwan tröstet ihn", schw. v. 3067—96 = frz. v. 4116 bis 4157; S s. 87, 6 nichts. — „Iwan versetzt dem riesen einen schlag mit dem schwerte, auf den ein zweiter hieb seitens des riesen folgt", schw. v. 3133—52 = frz. v. 4206—18; S s. 88, 1 nichts. — „Arme frauen klagen um ihre bisherige fürsprecherin", schw. v. 3265—70 = frz. v. 4358—84; S s. 90, 5 nichts. — „Iwans unterhaltung mit der ältlichen dame und mit dem pförtner", schw. v. 4071—4124 = frz. v. 5142—87; fehlt in S s. 98, 2. — „Alles nähere über die beschäftigung der mädchen und über die herkunft der zwei riesen, welche getötet werden müssen, ehe jene ihre freiheit wieder erlangen, sowie über Iwans bereitwilligkeit, die unholde zu bekämpfen", schw. v. 4135—4298 = frz. v. 5195—5346, ist in S s. 98, 6 übersprungen. — Vgl. die anm. zu S c. 14, 3 und 6. — „Der könig freut sich über die ankunft der jüngeren schwester und begrüsst sie; die ältere wird vor ärger darüber schwarz wie erde", schw. v. 4827—40 = frz. v. 5931—38; S s. 104, 20 vac. — „Die jüngere schwester bittet gott, ihr recht zu schützen", schw. v. 4891—4896 = frz. v. 5983—90; S s. 105, 4 nichts. — „Gawian lehnt die ergebung Iwans ab und dieser repliciert", schw. v. 5124—32 = frz. v. 6292—6299; S s. 108, 6 nichts. — „Ich habe oft darüber nachgedacht, wusste aber nicht, wer der löwenritter sei", schw. v. 5337—44 = frz. v. 6486—92; S s. 109, 13 vac.

Neben diesen umfangreicheren auslassungen in S finden sich nun noch eine grosse anzahl einzelner momente in S übersprungen, welche schw. und frz. aufweisen; ich kann von diesen nur eine anzahl aus den ersten capiteln der saga anführen. „Der weg führt nach rechts hin; er ist mühsam zu passieren", schw. v. 163. 165 = frz. v. 180. 182; S s. 5, 8 nichts. — „Der besitzer der burg trägt einen habicht auf der hand", schw. v. 173 = frz. v. 199; S s. 5, 13 vac. — „ausser wenn sie angebunden sind. Die tiere habe ich so unter meiner gewalt, dass keines wagt, sich zu entfernen. Ich fragte, wie er das im stande sei", schw. v. 312—18 = frz. v. 340—43; S s. 11, 13 nichts. — „Der baum ist so dicht belaubt, dass niemals ein regentropfen durchdringen kann", schw. v. 385—89 = frz. v. 416—18; S s. 14, 1 nichts. — „Es handelt sich um das vorzüglichste gold, welches je feil gewesen ist", schw. v. 392 f. = frz. v. 420 f.; S s. 14, 2 nichts. — „Ich will keines der wunder, die ich dort sah, verschweigen", schw. v. 402—5 = frz. v. 430 f.; S s. 15, 1 nichts. — „Ich habe allen grund, mich zu beklagen, denn du hast einen solchen angriff gegen mich gerichtet, dass vor blitz und unwetter mich nicht einmal die mauern meines schlosses geschützt haben", schw. v. 466—69 und BCD v. 469a—d (vgl. s. 203 f.) = frz. v. 502—14; S s. 18, 2 nichts. — „Ich ging wieder zu der quelle", schw. v. 491 = frz. v. 548 f.; S s. 19, 2 nichts. — „da ich von ihm weitere hilfe gewärtigen konnte", schw. v. 496 f. = frz. v. 556; S s. 19, 4 nichts. — „Alle erwiesen mir ehre", schw. v. 510 = frz. v. 570; S s. 19, 8 nichts. — „Die ritter stehen vor dem könig auf, er heisst sie wieder

S;[1]) 3. dass, wo S von Yvain abweicht, mehrmals die visa

platz nehmen und lässt sich selbst neben der königin nieder", schw. v. 590 bis 594 = frz. v. 653—56; S s. 22, 2 vac. — Artus schwört „bei der seele seines vaters Uterpendragon, der seiner mutter und seines bruders", schw. v. 612—15 = frz. v. 663 f. (vgl. P: *son frere*); S s. 22, 4 nichts. — „Der knappe beeilt sich", schw. v. 645 = frz. v. 752; S s. 23, 1 nichts. — „Iwan passiert berge, täler und wälder und gelangt zu dem wege, der zum schlosse führt", schw. v. 655—59 = frz. v. 762—71; S s. 23, 3 vac. — „Es lässt sich nicht in worte fassen, wie hoch Iwan dort geehrt wurde", schw. v. 662 (l. *jak* statt *han*!) = frz. v. 788—90; S s. 23, 5 nichts. — „Gott schützte ihn", schw. v. 769 = frz. v. 948; S s. 27, 10 vac. — „Kein anderer ritter bekümmerte sich um mich", schw. v. 808 f. = frz. v. 1009 f.; S s. 29, 12 nichts. — „Ueber das bett ist eine sehr kostbare decke gebreitet", schw. v. 840 f. = frz. v. 1041 f.; S s. 30, 7 nichts. — „Das mädchen serviert dem ritter vortrefflichen wein", schw. v. 846 = frz. v. 1050; in S s. 30, 8 ist nur von getränk im allgemeinen die rede. — „Geistliche beten für die seele des toten", schw. v. 918 = frz. v. 1170—72; S s. 33, 1 vac. — „Ein so vortrefflicher ritter, wie mein gatte war, findet sich auf der welt nicht mehr", schw. v. 981—83 = frz. v. 1288—97; S s. 34, 7 nichts. — „Dann will ich offenkundig in gegenwart von allem volke hinaus reiten", schw. v. 1089 f. = frz. v. 1574—77; S s. 35, 12 vac. — „Das wird zu eurem eigenen vorteil sein, wenn euch meine worte zusagen. Warum sollte ich schweigen, da unsere rede sonst niemand hört?", schw. v. 1194—1201 = frz. v. 1686—93; S s. 38, 16 nichts. — „Ihr habt die mir gegebene zusage nicht gehalten, dass ihr über mich nicht zornig werden wolltet", schw. v. 1224—29 = frz. v. 1720—26; S s. 39, 7 nichts. — „Es wird sich unter euren leuten keiner finden, der es wagt, die quelle zu verteidigen", schw. v. 1300 f. = frz. v. 1851 f.; S s. 42, 5 vac. — „Ich wünsche keinen vierten dabei zu sehen", schw. v. 1351 = frz. v. 1903; S s. 43, 14 nichts, usw.

An anderen stellen von schw. und frz. wieder wird ein in S nur ganz kurz angedeutetes thema erheblich ausführlicher behandelt; so füllt der bericht, wie der löwe für sich und seinen herrn tiere jagt, schw. v. 2529—85 = frz. v. 3413—89; in S s. 78, 2 f. wird er in sieben worten abgemacht. — Der inhalt von S s. 86, 1 f. und 4—7 füllt in schw. v. 2929—58 = frz. v. 3957 bis 4006. — Ferner macht S s. 103, 8—12 den eindruck eines kurzen auszuges aus frz. v. 5771—5810 = schw. v. 4677—4704. — S. die note zu c. 13, 10. — Endlich erscheint S s. 108, 17—26 als eine zusammenziehung von schw. v. 5171—5204 = frz. v. 6326—64. Verschiedene andere auslassungen in S dürften allerdings ungeschickten kürzungsversuchen zu verdanken sein; vgl. oben s. XIII f.

[1]) Man vgl. die anmerkungen zu c. 3, 23. 50. 51; c. 4, 6; c. 5, 10. 14 ff. 25; c. 8, 4. 11. 17. 33; c. 9, 12. 32. 33; c. 10, 2. 3. 8. 49. 51. 52. 54. 61; c. 11, 1. 4. 10. 20; c. 12, 2. 4. 24. 28; c. 13, 6. 8. 21; c. 14, 2. 4. 10; c. 15, 9. 19 (nach schw. v. 5330 ff. = frz. v. 6476 ff. hebt Gawian zuerst seinen undank und dann erst Iwans verdienste hervor, in S ist die reihenfolge

sowol den inhalt des frz. wie des nordischen textes aufweist;[1]) 4. dass hie und da S der éinen frz. hs. folgt, Herra Iwan einer anderen.[2]) Aus alledem glaube ich schliessen zu dürfen, dass der verfasser der visa in der tat neben einem ms. der nordischen saga[3]) auch eine hs. des frz. Yvain vor sich gehabt und nach neigung je an die eine oder andere fassung oder auch an beide sich angelehnt hat. Da ferner, wie schon bemerkt, der schw. Flores viel seltener der saga gegenüber plusstellen bietet, die in Floire et Blanceflor eine entsprechung finden, und die fälle 2—4 dort überhaupt nicht begegnen, während doch alle drei Eufemia-visor gewiss éinem und demselben verfasser zuzuweisen sind, so ergiebt sich, dass das quellenverhältnis hier ein anderes sein muss: der verfasser des schw. Flores hat im gegensatz zu Herra Iwan bloss nach der nordischen saga gearbeitet, wahrscheinlich nur darum, weil zufällig von dem frz. Floire keine hs. aufzutreiben war. Jetzt verstehen wir auch erst den feinen unterschied in den schlussworten der beiden visor: während in Herra Iwan v. 5744 f. gesagt wird, dass die königin Eufemia *Læt thæssa bokena vænda swo Aff valske tungo ok a vart maal* — wobei nur die gleichzeitige verwendung von S verschwiegen wird —, ist Flores v. 2102 ff. nur gesagt, dass dieselbe herrscherin *loot* [*thenne saghan*] *vænda til rima,* m. a. w. diese erzählung aus nordischer prosa in schwedische verse bringen liess. In beiden fällen hat also der schwedische dichter — oder wer sonst nach dem tode Eufemias diesen vermerk beiden werken beigefügt hat — die reine, wenn auch in dem einen falle nicht die vollständige wahrheit gesagt.

---

umgekehrt und für einen teil der direkten rede ist erzählung eingeführt). 20; c. 16, 1. 7. 13. 14.

[1]) Vgl. die noten zu c. 3, 47; c. 11, 10. 18; c. 12, 9. 24. Auch ist bemerkenswert, dass Iwans freund bald *Walewan* (= *Valven* in S) genannt wird, wie v. 71, bald *Gawian* (= *Gauvain* in frz.), wie v. 1801 u. sonst.

[2]) Hierher gehört namentlich die von Förster, Yv.[1] s. XIX schon angeführte stelle, c. 2, 14 (vgl. meine anm.), ferner c. 13, 3 (vgl. meine note); zweifelhaft bleibt der von mir in der note zu c. 11, 19 ff. besprochene fall.

[3]) Dieses ms. hat in einem falle eine falsche lesung von B geboten (vgl. meine anm. zu c. 9, 16), während es sonst gegen B öfters den ursprünglichen text der saga gewahrt hatte (vgl. die noten zu c. 5, 4 und c. 6, 6). Es dürfte sich demnach um die jetzt verlorene, unmittelbare vorlage von B handeln.

Selbständige Ívens rímur hat es entweder nie gegeben, oder sie sind zum mindesten nicht auf uns gekommen, dagegen wird unseres helden in den mansǫngvar zu anderen rímur (vgl. über diese dichtungsart meine ausgabe der Flóres saga s. VI f.) gedacht; so heisst es in Hjálmters rímur ok Ǫlvers I, str. 15 (s. meine Beitr. zur vergl. gesch. usw., Breslau 1876, s. 152):

> Ívent hafði œrna þrá fyrir auðar lindi,
> Gekk hans hugr í gýjar vindi,

wo auf Ívens wahnsinn hingedeutet wird; dunkler ist die folgende stelle in den Geirarðs rímur VII, v. 8 (das. s. 155):

> Auðgrund þekk er Ívent fekk
> Ok allvel trúði;
> Mengit (*l.* Meinit) gekk at mildings rekk,
> Hann misti brúði.

d. h. „Eine liebenswürdige frau erlangte Ívent und gar wol vertraute [sie ihm]; der schaden betraf den ritter des königs, dass er die frau verlor“.

Endlich heisst es in dem kurz vor 1500 verfassten Allra kappa kvæði str. 2, v. 7 (Arkiv f. n. fil. I, s. 62): *Ívent tregaði auðar rist,* d. h.: „Íven bereitete der frau kummer“. Dagegen finden sich in dem Kappakvæði des Bergsteinn Þorvaldsson, ediert von Jón Þorkelsson, Arkiv f. n. fil. III, s. 369 ff. und in dem Kvæði ort af Þórði Magnússyni á Strjúgi (das. IV, s. 259 ff.) keinerlei anspielungen auf Íven.[1])

---

[1]) Dafür ist in diesem gedichte, v. 49 ff., eine strophe der geschichte von Flóres ok Blankiflúr gewidmet, die ich in heft 5 dieser sammlung s. XVI hätte anführen sollen. Dieselbe lautet:

> Funa banda fróns lind
> Flóres þreyði í máls kór,
> Blankinfru (!) hugar haunk
> hnýta réði um hann nýt,
> dauð sögð var drós rjóð
> dygðug í máls bygð,
> í Babýlon fann hana hryggr
> og hljóta náði svo bót.

Ueber die von mir auf derselben seite erwähnten Reinalds rímur handelt Jón Þorkelsson, Arkiv f. n. fil. III, s. 377 f. Dass dieselben „upplognar“ seien und nicht auf eine verlorene saga zurückgehen sollten, ist mir sehr unwahrscheinlich.

§ 5. Ausgaben der saga.

Nachdem schon Stephens a. a. o. mehrere proben aus der saga nach ms. A mitgeteilt hatte, wurde dieselbe unter zugrundelegung von A, ergänzt durch C, und mitteilung der varianten von B zum ersten male vollständig herausgegeben in meinen Riddarasǫgur, Strassburg 1872, s. 73—136, einer leistung, die leider in mehr als einer hinsicht den stempel einer anfängerarbeit an sich trägt. Eine nachkollation von A gab Cederschiöld, Germania XX, s. 306 ff., eine solche von B lieferte ich selbst, Archiv f. d. st. d. n. spr., bd. 93, s. 113 ff. Die hs. A hatte ich in dieser ausgabe hauptsächlich wegen ihrer relativen vollständigkeit bevorzugt, ohne doch zu verkennen, dass B vielfach vollständigere und bessere lesungen bietet. Da dieses letztere moment aber unter allen umständen für die wahl ausschlaggebend sein muss, so habe ich für den vorliegenden text B, soweit vorhanden, zu grunde gelegt, zugleich aber nachweislich bessere oder vollständigere lesungen von A in denselben eingesetzt, während von da ab die ausgabe auf A beruht. Verlöschte oder anderweitig vernichtete buchstaben und worte oder wortreihen wurden, soweit möglich, ergänzt. Da jedoch A von B unabhängig ist und für litterargeschichtliche zwecke das handschriftliche material vollständig zur verfügung stehen muss, so habe ich den für den haupttext nicht verwerteten teil von A anhangsweise in petitschrift beigegeben.

Wie schon oben bemerkt, sind die meisten blätter von B verletzt und infolge davon einzelne buchstaben, worte und wortreihen verloren gegangen, welche im texte ergänzt werden mussten. Ich verweise da im allgemeinen auf meinen oben erwähnten aufsatz und stelle in der hier beigefügten anmerkung [1]) nur einiges wichtigere über diese verluste zusammen

---

[1]) Wenn nichts besonderes bemerkt ist, konnte die ergänzung weggefallener worte ohne schwierigkeit durch A bewirkt werden. s. 5, 1 *fljúgandi*] *flygiandi* B. 9 *ek*] fehlt (!) in B. s. 7, 7 *orðblíð ok svá glað vera* B. s. 8, 8 *villigarunga* (!) B. s. 11, 2 *fast* B. *nýflegn* (!) B. 13 *víðras* (!) B. s. 12, 2 *ef*] fehlt (!) in B. s. 16, 4 *gleði*] *glegi* (!) B. s. 17, 2 *sǫngr*] *saugr* (!) B. s. 23, 18 *brotnu* (!) B. s. 25, 3 *óttaðiz*] verloren. 4 *brynjuhattrinn*] *hattrinn* verloren. 6 *allan*] verloren. 7 *ámælanda, þvíat*] *-landa því* verloren. 9 *sneri hann*] verloren. 11 *ofan síga*] verloren. s. 26, 1 *skunda*] bis auf *-a* verloren. 3 *á þat*] verloren.

nebst einzelnen kritischen notizen, soweit dieselben nicht schon in den anmerkungen enthalten sind.

---

5 *gabb*] verloren. 6 *honum. Þeir koma*] nur *-ma* erhalten; vgl. A s. 120, 35. s. 27, 10 *svá*] verloren. s. 29, 6 *er ek ma*] verloren. 6 f. *einn — þóat þú*] verloren und ergänzt nach C, nur ist *þar* in *þvíat* geändert. 8 *ek skal veita*] verloren. 8 f. *þá — þiggja*] verloren. 10 *nǫkkurn*] verloren und nach vermutung ergänzt, da der raum für *einn* (C) zu gross war. 10 f. *frú — verða*] nur *-ða* erhalten. 11 — 14 *sem — ek ok*] verloren. 15 *Nú — hæversku*] verloren. s. 30, 1 *tekinn — Ek*] verloren. 2 *En — ert*] verloren. 3 *er* nach *fingrg.* fehlt. 4 *sem hefir lokit*] verloren; *lokit* nach vermutung ergänzt; doch ist der raum für diese drei worte wol zu gross. 5 f. *augu — Íven*] verloren, nach vermutung ergänzt. 8 *Síðan — drykk*] verloren. 10 *leituðu*] verloren. s. 31, 1 *ór*] verloren. 2 f. *ærir menn er*] verloren, *er* nach vermutung ergänzt. 4 *En*] verloren. s. 33, 12 *drepit hann með*] verloren. 13 f. *vápnfimi — þessum*] nur *vápn-* erhalten; für *ok ǫðrum íþróttum* (C) wäre kein raum; *þessum* wurde nach analogie von *þenna* (C) ergänzt. 15 *þat*] verloren. s. 34, 1 *kom*] verloren. 3 *þá frú*] verloren. 9 *hon í*] verloren. 11 *sjá*] verloren. 12 *hann á*] verloren, nach vermutung ergänzt. s. 37, 14 *þín angra mik*] verloren. 16 *hefir þú*] verloren. 18 *mærin í*] verloren. 20 *vildi*] verloren. s. 38, 1 *gjarna*] verloren. 3 *hon*] verloren. 5 *mér ókynni*] nur *-ynni* erhalten; nach Gerings vermutung ergänzt. 11 *hann*] verloren, nach vermutung ergänzt. 14 *ok*] verloren. s. 42, 2 *menn*] verloren. 3 *siðum*] nur *s-* erhalten. 7 *þeira*] verloren. 9 *kvað hon*] verloren; nach vermutung ergänzt. 11 *nú*] verloren. s. 45, 7 *hjá*] verloren. 8 *hjalpa*] nach vermutung ergänzt. s. 46, 1 *biðja*] verloren. 2 *mislíka*] nur *m-* und *-a* erhalten. 6 *sik*] verloren. s. 47, 9 *við mik*] verloren. s. 48, 13 *þvíat — at*] verloren. 15 *Mærin*] nur *M-* erhalten. 16 *inn í hǫllina*] verloren. s. 49, 2 *allir — fyrir*] verloren. 3 *upp allir*] nur *-r* erhalten. 5 *er skal þúsa*] nur *-a* von *þúsa* erhalten. 7 *veit at*] verloren. 8 *hǫndum*] verloren. 11 *hæsta*] verloren. s. 50, 1 *sakir lítillætis*] nur *-ætis* erhalten. 2 *hægri hǫnd hans*] verloren. 4 *-gjafa sinn*] verloren. *birta*] so A; undeutlich in B; Finnur Jónsson liest *yna* = *inna*. 5 *upp ráðs-*] verloren, nach vermutung ergänzt. 7 *heyrðu orð*] verloren. 9 *ófriði*] nur *-ði* erhalten. 10 *gera en þau*] nur *-u* erhalten. 12 *miklum fjǫlða*] nur *-ða* erhalten. 13 *er*] fehlt. 13 f. *leitaði hon ráðs*] nur *leita-* und *-ðs* erhalten. 15 *mikill*] nur *-ll* erhalten, nach vermutung ergänzt. s. 51, 2 *einn*] verloren. 4 *fái — oss*] verloren. 5 *betr en*] verloren. 7 *samþykkum orðum*] nur *samþy-* erhalten. 8 *ok — hafa*] verloren. 10 *mjǫk — væri*] verloren. 12 *hon — frammi*] verloren. 13 *því — síðr*] verloren. 14 f. *eða meiðir þá*] verloren. s. 52, 2 *at sjá*] verloren. 6 f. *Úriens konungs ok*] nur *Úr-* erhalten. *tignari*] fehlt in B. 9 *á — hana*] verloren. 11 *sem — bœn*] verloren. 12 f. *frúna — hon*] verloren. 14 *faðir hennar*] verloren. 15 f. *fegrstu hljóð*] nur *fe-* erhalten. s. 53, 2 *var nú drukkit*] verloren. 20 *Jónsvǫku*] nur *J-* erhalten. 7 *þar — með*] teilweise nach vermutung ergänzt. s. 54, 1 *kelduna*] verloren. 3 *sat*

Die anmerkungen sind nach denselben gesichtspunkten ausgearbeitet wie die zur Flóres saga ok Blankiflúr (s. das. s. XXII ff.); nur wurde in der regel von der hervorhebung der

---

í landtjaldi] nur *-ldi* erhalten. 5 *at hann skyldi*] nur *-ldi* erhalten. 6 *at*] fehlt. *hann þá heimskr*] nur *-skr* erhalten. 8 f. *þér betra manni*] verloren. 11 *nefna hann í degi*] nur *ne-* und *-gi* erhalten. 13 f. *mest — mátti*] nur *-tti* erhalten. s. 55, 2 *ok hegldi*] nur *-ldi* erhalten. 5 *bad konung lofa*] nur *-fa* erhalten. 7 *sté hann*] verloren. 8 *síra — hvárr*] nur *s-* erhalten. 10 *mœtaz leggr*] nur *mœ-* erhalten. 12 *bar hann*] verloren. s. 56, 1 *họfði — en*] nur *họf-* erhalten; z. t. nach vermutung ergänzt. *hvirflinum*] nur *hvir-* (undeutlich) erhalten; die ergänzung scheint sicher. 2 f. *sneriz — grúfu*] verloren. 4 f. *vildi — meira*] nur *vi-* erhalten. 6 *varðveita — þvíat*] nur *v-* erhalten. 7 f. *þat — sómði*] verloren. s. 57, 2 *þik*] verloren. 5 *sagt at*] verloren. 7 *þvíat hann*] verloren. 8 Nach Finnur Jónssons lesung steht kein *þat* vor *er*. 9 *sjálfviljandi útan*] nur *sj-* erhalten. 10 *fegnastr þvíat*] nur *fe-* erhalten. 12 *mọrgum blíðum*] nur *mọr-* und *-um* erhalten. 14 *Ívenalla*] verloren. s. 58, 1 f. *at hon byði*] verloren. 3 *herra Íven einn*] verloren. 4 *búa herbergi*] nur *-i* erhalten. 6 *herbergi*] nach vermutung ergänzt. 7 *Var nú*] verloren; nach vermutung ergänzt. 9 *í*] verloren. 10 *hestinum*] nur *-inum* erhalten. 11 *halsfọngum*] nur *halsf-* erhalten. 13 *í ena*] verloren. s. 59, 2 *Jungfrú*] verloren. 3 *ok mintiz*] nur *-iz* erhalten. 4 *hon hafði*] verloren. 6 *ok hon skyldi*] nur *-ldi* erhalten. 8 *í — talaði*] verloren. 9 f. *ok — þeim*] verloren. 11 *talt fyrir*] verloren. 13 f. *frú sinni. Íven*] verloren. 15 f. *ok gleði — eina*] nur *-na* erhalten. s. 60, 1 *þegar svarar*] verloren; die ergänzung füllt den raum der lücke nicht ganz. 2 *vilja — ert*] verloren. 4 f. *í — vera*] verloren. 12 *ef þá eigi*] verloren; nach vermutung ergänzt. 14 *þvíat*] verloren. s. 61, 1 *sjúkr — eða*] nur *-a* erhalten. 3 *hitta*] nach Gerings vermutung ergänzt. 5 f. *lé — þessi*] verloren; z. t. nach vermutung ergänzt. 10 *herra Íven*] verloren. 13 *móti mœtti*] nur *m-* erhalten. 15 *jarlsins — mikla*] nur *jarls-* erhalten. s. 62, 2 *ok herra Íven*] verloren. 3 *vissi þat, þá*] verloren. 5 *stund hafði*] verloren. 6 f. *hann nú svá*] verloren. 7 *hann*] *hans* (!) B. 8 *fyrir ọðrum riddurum*] verloren. 11 *sitt yfirklœði*] nur *-œði* erhalten; die ergänzung erscheint sicher. 13 *ọllum — er*] nur *ọ-* erhalten. s. 63, 3 *heitum, sannr*] verloren. 5 *heilhugaðan*] verloren. 6 *hana — hefir*] verloren. 8 *héz henni aptr*] verloren. 9 *ok* (2) fehlt. *fœr hvárki hvíld*] nur *f-* und *-íld* erhalten. 11 *aldri optar ok*] verloren. 12 f. *skyldi — bœði*] nur *skyl-* und *-ði* erhalten. 14 *þreif — fingrgullit*] nur *þ-* und *-gullit* erhalten. 15 f. *haldinn — ok*] nur *hal-* erhalten; mit benutzung von A ergänzt. s. 64, 2 *harmi — þangat*] verloren. 3 f. *sem sjálfan sik*] verloren. 10 *bar einn*] bis auf *b-* verloren und nach vermutung ergänzt. 11 *í*] *á* B. s. 81, 9 *Ek em sú*] verloren. 10 *þúsaz*] nur *-az* erhalten. 12 *ok*] verloren. *mér*] verloren. 19 *at ek*] verloren. s. 83, 7 *eignir umbergis*] verloren. 9 *seig*] unlesbar. s. 84, 12 *eytt*] fehlt in B. Oefters ist für *at* in relativischem sinne *er* eingesetzt worden (was auch s. 4, 12

stellen abgesehen, wo der schwedische text ein zum Yvain stimmendes plus bot, weil hier, wo die mitbenutzung einer hs. des frz. gedichtes erwiesen scheint, nur sehr selten mit sicherheit entschieden werden kann, ob der verfasser von Herra Iwan dieses plus aus der altnorwegischen version der saga oder aus dem frz. urtexte direkt entnommen hat. Angeführt wurden jedoch solche plus-züge, wenn ihr fehlen in der saga als empfindliche lücke gefühlt wird. Von fällen, wo S und schw. zusammengehen, wurden in der regel nur solche erwähnt, die bei Klockhoff und mir noch nicht angeführt waren.

Schliesslich bleibt mir die angenehme pflicht, den herren Gering und Cederschiöld, welche mich bei der korrektur des textes unterstützt und mit freundlichen winken nicht gekargt haben, meinen besten dank auszusprechen, nicht minder auch herrn Finnur Jónsson, der einige zweifelhafte lesungen von B nachgeprüft hat; ebenso bin ich der verwaltung der königlichen bibliothek in Stockholm dafür verpflichtet, dass sie die hs. A, sowie der Arnamagnæanischen kommission in Kopenhagen, dass sie die hss. B und C für längere zeit zu meinem gebrauche an die hiesige kgl. universitätsbibliothek geliehen und mir damit die unerlässliche nochmalige kollation dieser mss. erheblich erleichtert haben.

---

hätte geschehen sollen) und einige male *hví* für *því* am beginne eines fragesatzes.

Anhang: Hss. A und C. s. 116, 4 *var*] fehlt. 23 *er*(1)] *ok* A. 29 *ek*] fehlt. s. 117, 46 *af*] *ok* A. s. 119, 32 *er*] *en* A. s. 120, 30 *ok*(1)] fehlt. s. 121, 26 *þú*(2)] fehlt. 32 *hafði*] fehlt. s. 122, 27 *vel líkar vel*(!) A. s. 123, 13 *kvað*] *kann*(!) A. 24 *sigraz*] fehlt. 34 *fyrirlátir*] *fyrirlátit*(!) A. 35 *þín þín*(!) A. s. 125, 6 *at*] fehlt. 8 *ekki misgerða ekki*(!) A. 27 *hugr minn*] *hann* A. *hér*] fehlt. 36 *sjálfa*] fehlt. 47 *sú hann*(!) A. s. 126, 23 *eða meiðir*] mit der ecke eines blattes verloren. 24 *hverflyndi*] nur *-di* erhalten. 26 *athæfi*] *hæfi*(!) A. s. 131, 18 *hann*(1)] fehlt. 35 *er*] fehlt. 41 *óvin*] *vin*(!) A. s. 132, 31 f. *svá — eptir*] irrtümlich vor *váru* gestellt in A. 37 *þær*] *þæt* A. In dem aus C eingesetzten stücke ist mehrmals *þóat* für *þó*, *þá er* für *þá*, *þvíat* für *því* der hs. gedruckt worden.

Breslau, im april 1898.

E. Kölbing.



Ívens saga.

Während könig Artus schläft, erklärt der durch das loos zum erzählen bestimmte Kalebrant sich bereit, ein wahres erlebnis vorzutragen.

I, 1. Enn ágæti Artús konungr réð fyrir Englandi, sem **Iv. I.** mǫrgum mǫnnum er kunnigt. Hann varð um síðir keisari yfir Rómaborg. 2. Hann var allra konunga frægstr, þeira er verit hafa þenna veg at hafinu, ok vinsælstr annarr en Karlamagnús

---

Cap. I. 1. *fyrir Englandi*, stimmt zu schw. v. 9: *aff Ængland*; frz. v. 1 steht dafür *Bretaingne*; vgl. den beginn der Samsonar saga fagra (s. 1): *Artús hét konungr, er réð fyrir Englandi; hann var ríkr ok fjǫlmennr ok hǫfðingi mikill.*

1. 2. *sem — kunnigt* hat der übersetzer hier hinzugefügt.

2. *um síðir*, „schliesslich".

2. 3. *Hann — Rómaborg* = schw. v. 10 f.; frz. vac. Die sage berichtet bekanntlich, dass Artus von seinem zuge nach Rom vorzeitig zurückkehren musste, weil sein neffe Mordred verrat geübt und seine gemahlin verführt hatte.

4. *þenna — hafinu*, „auf dieser seite des meeres", nämlich in England, im gegensatz zum kontinent.

vinsælstr, diese eigenschaft betonen die sagaschreiber mit vorliebe bei der schilderung von fürsten; vgl. z. b. Bret. s. c. 10 (Ann. 1848, s. 148, 1) von Maddan, c. 12 (das. s. 158, 22) von Aganippus von Frankreich, c. 17 (das. s. 184, 14) von Gorbonianus, c. 18 (das. s. 186, 15) von Argallus von England.

4. Dieser von dem übersetzer hinzugefügte vergleich des Artus mit Karl dem grossen scheint darauf hinzudeuten, dass die Karlamagnús saga damals schon vorlag und ihm bekannt war. Der verfasser des schwedischen textes verspricht geradezu, von beiden zu erzählen, tut das aber nur bis v. 26, um Karl dann im ganzen gedichte nicht wieder zu erwähnen: nur Roland wird v. 2351 ff. kurz zur vergleichung herangezogen. So ist der eingang der schwedischen version als eine wenig glückliche ausführung der eingangsworte der saga anzusehen (vgl. Ridd. s. s. XV). In ähnlicher weise werden übrigens in dem abenteuerromane Durmart le Galois (herausg. von Stengel, Stuttg. 1873) v. 15939 ff. Artus und Karl d. gr. nebeneinander gestellt: *Li bons rois Artus est fenis, Mais encore*

Iv. I. konungr. Hann hafði þá ro̧skustu riddara, sem í váru allri kristninni. 3. Þat var einn tíma, sem jafnan var, at hann hafði stefnt til sín o̧llum enum ágætustum mo̧nnum ok helt mikla hátíð at pikkisdo̧gum, er vér ko̧llum hvítasunnu; ok

---

dure ses pris, Et de Charlemaine ensement Parolent encore la gent, ein passus, den Holland, Germ. II, s. 163 mit dem anfang von Hartmans Iwein verglichen hat.

Mit diesen einleitenden zeilen vgl. ferner den beginn der Mo̧ttuls s. (s. 1, 2 ff.), der gleichfalls von der frz. vorlage unabhängig ist: *Artús konungr var enn ágætasti* (*β*) *ho̧fðingi at hverskonar frækleik ok allskonar drengskap ok kurteisi með fullkomnu huggæði ok enum vinsælsta mildleik, svá at fullkomliga varð eigi frægri ok vinsælli ho̧fðingi um hans daga í heiminum.*

1. 2. *sem í váru allri kristninni,* „die es in der ganzen christenheit gab".

Zu *Hann — kristninni* stellt sich Li Romans de Durmart le Galois v. 8160 ff., wo Artus zu Saigremor sagt: *Molt riches et molt manans sui: Quar j'ai les millors chevaliers Que puist avoir rois ne princiers* (vgl. zur Jacobsmühlen, Zur characteristik des könig Artus im altfrz. kunstepos, Marburg 1888, s. 50).

2. *Þat — var,* zu diesem hinweis auf die öftere wiederkehr derselben verhältnisse vgl. Karl. s. II c. 11 (s. 63, 33 f.): *Ok þat bar til einn dag, sem opt kunni til bera*; Gríms s. loðink. c. 1 (Fas. II, 144, 9 f.): *Þat bar þá til sem optar*; Go̧ngu Hr. s. c. 9 (Fas. III, 262, 5 f.): *Þat bar til tíðenda einn dag sem optar.*

2. 3. *at — mo̧nnum.* Parallelen zu dem inhalte dieser worte aus frz. epen führt zur Jacobsmühlen a. a. o. s. 13, note 76 an. Vgl. auch Parc. s. c. 10 (Ridd. s. s. 25, 33 ff.): *Þetta var á pikkisdo̧gum, sem Artús konungr var jafnan vanr at halda mikla hátíð, ok var þar nú mikill fjo̧ldi ágætra manna ok hertuga, jarla ok barúna ok valdra riddara*; ähnlich frz. v. 3961 ff. Hier bietet die vorlage nichts entsprechendes.

4. *at pikkisdo̧gum,* „in den pfingsttagen". Im übrigen muss so, und nicht *píkisdo̧gum* geschrieben werden, da, wie aus dem schw. *pingst* hervorgeht, in *pikkis* eine regressive assimilation von *ng* oder *nk* in *kk* vorliegt, welche nicht verlängerung des vorhergehenden vokals nach sich zieht (vgl. Cederschiöld, Germ. XX, s. 310, Fritzner, Ordbog[2] II, s. 936). Das wort ist bekanntlich eine umbildung von lat. *pentecoste.*

hvítasunnu, über die erklärung dieses namens s. Möb., Glossar s. 213 unter *hvíta-dagar*; Cleasby-Vigf., Dict. s. 303 und A. Taranger, Den ags. kirkes indflydelse paa den norske (Christ. 1890) s. 369 f. halten es für ein lehnwort aus dem englischen; da die englische kirche die mutterkirche der norwegischen und isländischen gewesen sei, so hätte die letztere auch ihre kirchlichen ausdrücke daher entnommen. Die worte *er — hvítasunnu* sind natürlich ein zusatz des übersetzers, der uns einigermassen merkwürdig anmutet bei der vergleichung von Mo̧tt. s. c. 2 (s. 2, 13 ff.): *Í þeiri hátíð, er heilug kirkja kallar penthecosten, en norðmenn kalla pikkisdaga* = frz.: *A la pentecoste en esté.*

svá sem konungr sat í hásæti sínu, ok fólkit var sem glaðast, **Iv. I.** þá fell svá mikill þungi á konung, at hann varð fyrir hvetvetna fram út at ganga í sitt herbergi, at sofa. **4.** Þetta undruðu allir menn, því́at aldri fyrr hafði hann þetta gǫrt. Dróttning var hjá honum í herberginu. **5.** Fyrir svefnhúsdurunum váru konungsriddarar þessir: Lancelot, Kalebrant, 5

---

s. 2, 4. 1. *ok — hásæti*, eine gewöhnliche wendung, zu der frz. v. 43 keine veranlassung bot; vgl. z. b. Hjálmters s. ok Ǫlvers c. 22 (Fas. III, s. 514, 15): *Þat var einn dag veizlunnar, at konungr sat í sínu hásæti*; Mág. s. c. 1 (FSS. s. 1, 13): *Þat var einn dag, at keisari sat í hásæti sínu ok var allkátr*; s. auch Grundr. II, 2, s. 233.

1. *ok — glaðast*, eine beliebte phrase, um das eintreten eines neuen ereignisses, welches zuweilen störend auf diese heiterkeit einwirkt, vorzubereiten; vgl. Erex s. c. 1 (s. 2, 3): *Ok er allir váru sem glaðastir, kveðr konungr sér hljóðs*; Karl. s. II, c. 2 (s. 52, 2 f.): *Ok er menn váru sem glaðastir ok á leið kveldit*; Sig. s. þǫgla c. 47 (s. 111, 5): *ok sem menn váru sem glaðastir, kómu inn allra handa leikarar.* Statt dieses allgemeinen ausdrucks werden frz. v. 9—17 = schw. v. 44—46 die einzelnen beschäftigungen der herren und damen aufgezählt und daran, frz. v. 18—28 = schw. v. 27—32, ein vergleich zwischen sonst und jetzt geknüpft.

2. *þungi*, „müdigkeit".

2. 3. *fyrir hvetvetna*, „unter allen umständen".

3. *herbergi* ist hier identisch mit *svefnherbergi*, Karl. s. II, c. 4 (s. 54, 22), sowie mit *svefnhús* z. 5; über den letzteren, an isländische verhältnisse angepassten ausdruck vgl. meine anmerkung zu Bevis s., FSS. s. 240, 1, in Beitr. XIX, s. 98. Frz. v. 47 und v. 53 entspricht in beiden fällen *chanbre.*

4. In S nach *gǫrt* sowol wie schw. v. 66 fehlt der nicht unwichtige zusatz frz. v. 47: *A si grant feste.* Nicht das erscheint den rittern auffällig, dass der könig nach dem essen der ruhe pflegt, sondern dass er an einem so hohen festtage sich diese bequemlichkeit erlaubt, anstatt mit seinen rittern zu plaudern, wie es sonst seine gewohnheit war (vgl. zur Jacobsmühlen a. a. o. s. 11, bes. note 66). Das schlafen nach dem frühmahle war denn doch wol allgemeinere sitte, als Schultz, Das höfische leben[2], I, s. 362 anzunehmen scheint; vgl. Strengl., Guiamars ljóð, c. 6 (s. 6, 9): *Þann enn sama dag, sem nón var liðit, sú en fríða frú, sem hon hafði sofit eptir mat, þá gekk hon í grasgarðinn* (= frz. v. 261 ff.).

5. *Dróttning*, des Artus gemahlin, Genievra.

Frz. v. 49—52, ähnlich auch Hartm. v. 77—85, wird die schuld dieses aussergewöhnlichen verhaltens von seiten des königs Artus mehr der königin zugeschoben, die mit ihrem gemahl ein kosestündchen zu halten wünscht, als wie der müdigkeit des ersteren, wie hier = schw. v. 59 ff. Es liegt also in S eine absichtliche änderung seitens des sagaschreibers vor (vgl. Klockhoff, Studier öfver Eufemiavisorna, s. 33).

Iv. I. Sighamors, herra Valven, Íven, Kæi. Ok svá sem þeim leiddiz þar at vera, þá hlutuðu þeir, hverr þeira segja skyldi æventýr, ok hlaut Kalebrant. **6.** Hann hóf þar upp eina sǫgu, þá er heldr var honum til vanvirðu en til sœmðar. Þetta heyrði
5 dróttning ok gekk út til þeira ok bað hann segja æventýrit, svá at hon heyrði.

7. Kalebrant svarar: „Fyrr vilda ek þola mikit meinlæti, en nǫkkut frá þessu at segja. En þó vil ek eigi angra yðr, ok skal ek gera yðvart boð, ef þér gerið, sem ek segi. **8.** Verið
10 vel skiljandi ok eyru til leggjandi, því at heyrð orð eru þegar týnd, nema hugr hirði þat, er eyra við tekr. Þeir verða margir optliga, er þat lofa, at þeir gá eigi at skilja, ok hafa ekki meira af, en þeir heyra, meðan hugrinn gleymir at skilja.

---

s. 3, 6. 1. Zu dieser namenliste vgl. frz. v. 54 ff.: *Dodiniaus et Sagremors Et Keus et mes sire Gauvains Et si i fu mes sire Yvains, Et avuec aus Calogrenanz,* und schw. v. 71 ff.: *Herre Segremors oc herre Walewan, Kalegrewanz oc herre Iwan, Och herra Kæyæ quatsprak.* Es ergiebt sich, dass S für *Dodiniaus Lancelot* (so A; *Lantelat* B) eingesetzt hat, während schw. diesen namen überhaupt weglässt (vgl. Gärtner, Der Iwein Hartmann's von Aue, Breslau 1876, s. 22).

Der name des hauptthelden der erzählung zeigt in hs. B, wenn ausgeschrieben, öfter die form *Íven*, als *Ívent*, daher wir die erstere auch da eingeführt haben, wo der name in der hs. abgekürzt oder die letztere form gebraucht ist. A bietet stets *Ívent.*

1—3. Die idee, dass die ritter darum losen, wer eine geschichte vortragen soll, findet sich nur in S; frz. v. 59 = schw. v. 78 wird nur gesagt, dass Kal. eine erzählung beginnt; Mab. s. 41 schieben wenigstens Kynon und Owain sich gegenseitig den vortrag zu, den auch hier schliesslich Kynon übernimmt.

4. *vanvirða* und *sœmð* werden öfters einander gegenübergestellt; vgl. z. b. Forns. s. 60, 22 f.: *ok kvaz heldr vilja gefa honum konuna með sœmð, en hann fífldi hana með vanvirðu.*

7. *meinlæti*, „qual", „plage".

9. 10. *Verið vel skiljandi*, „Höret wol hin", entsprechend frz. v. 149: *or antandez.*

10. Nach *eyru* dürfte *ok hug* ausgefallen sein; das ergibt sich nicht nur aus frz. v. 150: *Cuer et oroilles i metes* (so A), sondern auch aus dem nachsatz in der nordischen fassung selbst.

10. 11. Die worte *heyrð—tekr* kennzeichnet Cederschiöld, FSS. s. XVI als eine sprichwörtliche redensart; vgl. auch in bezug auf die entsprechenden worte des frz. textes Holland, Crestien von Troies, Tüb. 1854, s. 264 ff.

12. Für das aus A eingesetzte *optliga* findet sich allerdings frz. v. 153 keine entsprechung; aber das in B dafür überlieferte *trega* ist sinnlos. *Þeir—optliga*, „Viele solche finden sich oftmals".

Vor *skilja* habe ich aus A *at* ein-

9. Þvílíkt sem vindr fljúgandi, er hvergi fær stað, svá fara Iv. I. II.
þau orð, er heyrð eru, nema hugr sé vǫkull til við at taka;
þvíat þeir, er mín orð skilja, leggi við bæði eyru ok hjarta,
þvíat ek vil eigi telja þeim draum né hégóma, eða þat, sem
efan er á at trúa, heldr at ek heyrða ok sá." 5

Kalebrant erzählt, wie er vor sieben jahren an der wunderbaren quelle von dem burgherrn besiegt worden ist.

II, 1. „Svá bar at fyrir VII vetrum, at ek reið einn saman, mart íhugandi, herklæddr ǫllum herklæðum, er riddara til heyrir, ok fann ek þá einn veg í mǫrkina fram. **2.** Hon var þrǫng ok mjǫk klungrótt, ok reið ek allan daginn, ok at kveldi kom ek ór mǫrkinni, ok sá ek einn lítinn hellisskúta 10
ok einn heslisskóg, ok reið ek þar eptir. **3.** Því næst sá ek einn trékastala ok eitt djúpt díki umhverfis. Ok á brúinni, er til lá kastalans, stóð einn riddari, er kastalann átti, ok bauð

---

gefügt, da von *gá* mit inf. ohne *at* bis jetzt nur eine Eddastelle (Hamþ. 7, 7) nachgewiesen ist.

1. *er — stað*, „welcher nirgends einen ruhepunkt erlangt". Der übersetzer hat frz. v. 159: *Mes n'i areste ne demore*, fälschlich zum vergleiche gezogen.

2. *vǫkull*, „wachsam", bisher nur aus dieser stelle belegt.

3. *þvíat* könnte aus der nächsten zeile hierher geraten sein, so dass etwa *fyrir því* dafür zu lesen wäre; doch bietet auch frz. v. 169 A *Car*.

eyru habe ich aus A statt *hug*, wie B bietet, eingesetzt; vgl. frz. v. 170: *Cuer et oroilles*.

4. 5. *eða — trúa*, „oder das was zweifelhaft ist in bezug auf die glaubwürdigkeit", eine umschreibung von frz. v. 172: *Ne de fable ne de mançonge*.

Cap. II. 7. *mart íhugandi*, „über vieles nachdenkend", ist neu; sollte in der vorlage von S v. 176 *pansanz* aus *paisanz* verschrieben gewesen sein?

9. *klungrótt*, „mit hagebuttensträuchern bewachsen", ein seltenes wort; doch vgl. Sig. s. þǫgla c. 34 (s. 87, 17): *vegrinn þótti henni mjǫk klungróttr með hrísi ok þyrnum.* So erwartete man hier: *ok vegrinn mjǫk klungróttr.*

10. *einn lítinn hellisskúta*, „eine kleine waldhöhle".

11. *einn heslisskóg*, „einen haselnusswald", nur hier belegt. Zu keinem von beiden ausdrücken findet sich frz. v. 190 eine entsprechung.

12. *trékastala* ist eine übersetzung von *bretesche*, frz. v. 191, „hölzernes vorwerk", ein hölzerner, mit zinnen versehener turm; ein sonst nur noch einmal in der Konungs skuggsjá nachgewiesenes wort.

díki, „festungsgraben".

12. 13. *er til lá kastalans*, „welche zu dem schlosse führte". Es handelt sich hier um eine sogen. wasserburg, welche ausser dem schlossgraben auch durch befestigungen gegen an-

IV. II. hann mér í sitt herbergi, ok þat þá ek. **4.** Ok sem ek kom í hans hǫll, þá hekk þar eitt borð af klukkumálmi. Þá tók húsbóndi upp einn hamar, er þar hekk, ok laust þrysvar á borðit, svá at þeir menn, er uppi váru í turninum, heyrðu
5 þytinn ok gengu þegar ofan í garðinn ok tóku minn hest. **5.** Síðan gekk at mér ein fríð mær, at fegrð ok vexti ǫll œskiliga orðin. Allr minn hugr forvitnaði at sjá hana. Hon var tíguliga búin. **6.** Hon tók þegar af mér mín herklæði. Því næst klæddi hon mik einu ríku skrúði af góðu skarlaki

---

griffe geschützt zu sein pflegten; vgl. Försters anmerkung zu frz. v. 191, A. Schultz, Das höfische leben², I, s. 13 f., H. Doerks, Haus und hof in den epen des Crestien von Troies, Greifswald 1885, s. 3 ff.

2. *í hans hǫll* gibt dem leser einen falschen begriff, denn es handelt sich um eine eherne tafel, welche vor dem schlosstore angebracht ist; s. A. Schultz a. a. o. I, s. 33 f. und Doerks a. a. o. s. 7 f.; vgl. frz. v. 211: *Anmi la cort,* H v. 299: *vor dem tor,* schw. v. 185: *For vtan husith*; auch engl. v. 183: *in þat fayre palays,* meint wol den hofraum des palastes. Man beachte auch *í garðinn*, z. 5.

eitt borð af klukkumálmi, „eine platte von glockenmetall". Glocken werden aus einer legierung von kupfer und zinn gegossen; hier ist ersteres metall gemeint, wie aus frz. v. 216 hervorgeht; schwed. v. 186 bietet dafür: *aff alzkyns malm.* Gudrun 1109, 1 f. wird berichtet, dass die anker eines schiffes von glockenspeise gegossen sind, damit der magnetberg nicht das eisen aus den schiffen wegziehen könne.

5. Nach *gengu* habe ich aus hs. A *þegar* eingesetzt, da *g. þ.* dem frz. *saillirent*, v. 222, entspricht; vgl. auch *löpa*, schw. v. 189.

6. 7. *ǫll œskiliga orðin*, „durchaus so geschaffen, wie man es sich nur wünschen könnte". Mǫtt. s. c. 3 (s. 7, 10) heisst es von einem schönen jüngling: *at engi kunni sik ǫðruvís at œskja, en guð hafði hann skapat*; ähnliche ausdrücke bringt Cederschiöld FSS s. XXIII bei. Vgl. auch mhd. *ze wunsche wol getân.*

7. *Allr — hana,* „Mein ganzes herz verlangte danach, sie anzusehen"; *forvitna* wird sonst meist unpersönlich gebraucht; vgl. Tristr. s. c. 43 (s. 53, 9): *hana forvitnaði at sjá sverðit.*

8. *tíguliga búin*, „standesgemäss gekleidet".

9. *Því næst* = *Sidhan,* schw. v. 203, entspricht frz. v. 232 PFGAS *Puis,* gegenüber *Et* im texte der gr. ausg.

einu — skarlaki, „mit einem kostbaren prachtkleidungsstücke von gutem scharlach". Die seltene form *skarlak* für *skarlat* erklärt sich durch entlehnung des wortes aus dem deutschen; vgl. mhd. *scharlach, scharlachen*, ndl. *scharlaken*, die nach Kluge, Etym. wörterb. u. d. w. *scharlach* durch volksetymologische umdeutung nach *laken* (mhd. *lachen* „tuch") entstanden sind. Nach frz. v. 233 ist von dunkelviolettem (vgl. Förster z. d. v.), schw. v. 205 von braunem scharlach die rede; vgl. Parc. s. c. 6 (s. 17, 22): *Hon var klædd brúnum purpura.* Ueber mit

með hvítum skinnum. 7. Ok gengu allir menn í brott frá okkr, svá at þar var engi maðr nema vit tvau, ok fýsti mik engan at sjá nema hana. 8. Síðan leiddi hon mik á grasvǫll svá fagran ok ynniligan, at ek hygg, at eigi sé annarr jafnfagr í allri verǫldu, þvíat þar ilmaði et bezta balsamum. 9. Þar fann ek hana svá vel kurteisa, svá vel siðaða ok sœmiliga, svá orðblíða ok svá glaða vera ok lítilláta, at ef ek mætta ráða, þá mundi mik aldri þaðan fýsa, ok þat þótti mér þá mest í móti, at sá enn sami riddari kom þar at leita mín, þá er náttverðr var búinn, ok mátta ek þar þá eigi lengr dveljaz, þvíat matmál var komit, ok gerða ek þá, sem riddarinn bauð. 10. En um náttverð þarf ek eigi mart at tala, þvíat ek kunna eigi vildra at œskja. Mærin settiz þá fyrir mik ok mataðiz. 11. Sem riddarinn var mettr, talaði hann þá, hversu lǫngu næst hann herbergði þann riddara, er atburða fœri at

Iv. II. — 5 — 10 — 15

hermelin gefütterte gewänder s. meine anm. zu Flores s. c. 7, 3 und c. 13, 3. Ritter, „die oft auf ihren abenteuerzügen in einem schlosse gastfreundschaft verlangten, aber ausser ihrer rüstung keinen anzug bei sich führten, erhielten bequeme kleider geborgt“ (A. Schultz a. a. o. I, s. 522).

3. *á grasvǫll*, „auf eine grasbewachsene fläche, wiese“.

4. 5. *jafnfagr*, „ebenso schön“.

5. *balsamum*, „balsamstaude“. Fritzner[2] I, s. 110 kennt nur die nom. form *balsamr* aus Bisk. s. I, s. 143, 20: *ok hann sendi honum balsam svá mikinn*, während Cleasby-Vigf. s. 51 wol mit unrecht *balsam* dafür ansetzt. Die form mit lat. endung scheint nur an dieser stelle, Blómstrvalla s. c. 5 (s. 11, 11): *mirru ok balsamum*, und Mírm. s. c. 15 (Ridd. s. 179, 5): *með þeim jurtum, er balsamum heitir*, zu begegnen. Der übersetzer folgt hier der lesung von P v. 240, wo *basme* aus *bas mur* entstellt zu sein scheint (vgl. Förster s. XIX). Ueber die benutzung der gärten im ma. vgl. A. Schultz a. a. o. I, s. 49 ff.

7. *orðblíða*, „heiter in der unterhaltung“ = frz. v. 242: *bien parlant*; in keinem wörterbuche zu finden.

11. *dveljaz* fehlt in B zu unrecht; vgl. frz. v. 250: *N'i poi plus feire de demore.*

12. Die aus A entnommene lesart *bauð* ist dem *mælti* in B vorzuziehen; vgl. frz. v. 251: *Si fis luès son comandemant.*

Das in B fehlende *mart* habe ich aus A eingetragen; *eigi mart* entspricht frz. *briémant* v. 252.

14. 15. *hversu — riddara*, „wie lange zuletzt, d. h. wann zum letzten male er einen ritter beherbergt hätte“; vgl. Möbius, Ztschr. f. d. phil. V, s. 220. Dem nachsatze zufolge würde man jedoch die betonung des moments erwartet haben, dass seitdem eine sehr lange zeit vergangen sei; so lässt schw. v. 235 ff. den wirt sagen: *Jak veet thz monde langa væra, At thölkin riddare var komin hære, Ther swa foor æwintyr at leta*, und damit stimmt inhaltlich überein frz. v. 257 ff.:

IV. II. leita ok sigraðiz, þóat hann hefði optliga mǫrgum þar fagnat. **12.** Síðan bað hann mik vitja sín í aptrferðinni, ok ek sagða, at ek skylda þat gjarna gera. **13.** Náttin var ljós, en himinn bjartr. Ok í dagan var hestr minn búinn, sem ek hafða beðit 5 húsbónda. Síðan þakkaða ek riddaranum ok hans fǫgru mey margfaldliga fagnað, ok tók ek orlof af þeim, vel at fara. **14.** Ek fór þá í brott ok litlu síðar fann ek í kjǫrum nǫkkurum villigraðunga ok leóparða. Þetta barðiz allt með hræðiligum gný. **15.** Ek nam staðar, ok sá ek einn leiðiligan blámann

---

qu'il ne savoit Le terme puis que il n'avoit Herbergié chevalier errant Qui avanture alast querant. Die fassung von S ist mindestens etwas unlogisch.

s. 7, 15. *atburða*, gen. plur., abhängig von *leita*, „abenteuer".

1. *ok sigraðiz* ist eine hinzufügung von S, jedenfalls im hinblick auf § 28.

fagnat, „gastlich aufgenommen".

2. *í aptrferðinni*, „auf dem rückwege".

3. 4. *Náttin — bjartr*, nur hier und ohne irgend welche sichtliche beziehung zur erzählung.

4. 5. *sem ek hafða beðit húsbónda*, diese worte sind nur in A erhalten; sie entsprechen frz. v. 272: *Car j'an oi mout proiié le soir.*

5. Von der danksagung ist bloss in S und schw. v. 243 die rede; vgl. Ridd. s. s. XIX.

6. *orlof*, „abschied".

7. *í brott ok* fehlt in B.

8. *villigraðunga ok leóparða*, „wilde stiere und leoparden". Das erstere wort, entsprechend frz. v. 280: *Tors sauvages,* findet sich nur hier, und dürfte vom übersetzer neu gebildet sein. Wenn die saga hinzufügt: *ok leóparða*, so schliesst sie sich in dieser vereinigung der wilden stiere mit den leoparden genau an frz. F: *Et tors sauvages et lieparz* an. Dagegen geht schw. v. 247 f.: *Ville nöt ok grym diwr, Leon, biörna ok pantiwr* mit engl. v. 240 f.: *For þare was mani a wilde lebard, Lions, beres, bath bul and bare* auf dieselbe vorlage zurück, deren wortlaut sich freilich aus den varianten der auf uns gekommenen hss. nicht ohne weiteres erschliessen lässt; auch Schleich (Ueber das verhältnis usw. s. 5) kommt nicht über das bedenken weg, dass in keinem frz. ms. stiere und bären neben einander genannt werden (*ors* scheint vielmehr aus *tors* entstellt).

8. 9. *með hræðiligum gný*, „mit entsetzlichem getöse".

9. Für *Ek nam staðar* erwartet man vielmehr das umgekehrte; schw. v. 251: *Jak drogh mik tha ater til baka* stellt sich genau zu frz. v. 285: *Que de paor me tres arriere.* Seinen ritt unterbricht Kal. ja allerdings nach beiden fassungen.

einn leiðiligan blámann, „einen scheusslichen mohren". *blámaðr* ist die gewöhnliche übersetzung von *Æthiops*; andererseits pflegen die teufel (*myrkra hǫfðingjar*) in der gestalt von *blámenn* aufzutreten. Ich verweise auf die interessanten erörterungen in Fritzner[2] I, s. 149 f. u. d. w. Cleasby-Vigf. s. 67 u. d. w. verweist auch auf Scott's Ivanhoe, note B. Frz. v. 288 entspricht: *Un*

sitja á einum stofni. Hann hafði ok eina marsleggju mikla **Iv. II.**
í hendi. Hann hafði meira hǫfuð en asni. Upp stóð allt hans
hár. Enni hafði hann skǫllott ok II spanna breitt, eyru
mjǫk opin, ok innan hári vaxin, augu kolsvǫrt ok krókótt nef,
svá víðan munn sem á leóni. Tenn hafði hann hvassar ok 5
digrar sem villigǫltr. Hár hafði hann mikit ok skegg sítt

---

vilain qui ressanbloit mor; vgl. auch schw. v. 253: *Een hirdhe swartare æn een blaman.*

1. *marsleggju*, „schlaghammer", „keule".

1. 2. *mikla í hendi* ist in B ausgelassen; vgl. frz. v. 293: *Une grant maçue an sa main.*

Die schilderungen von riesen und sonstigen ungetümen, wie eine solche hier folgt, haben einen typischen charakter an sich; man vgl. für die englische poesie meine noten zu Ipomedon A v. 6145 ff. (Ipomedon in drei englischen bearbeitungen herausgegeben, Breslau 1889, s. 431); für die romantischen sagas s. Cederschiöld, FSS s. XXIII, der ausser der vorliegenden stelle Bev. s. c. 18 (FSS. s. 235, 31 ff.) und Partal. s. s. 33, 4 ff. citiert. Ich gebe dazu im folgenden einige ergänzungen.

2. *asni*, „esel". Dagegen stimmt schw. v. 258: *större æn örsa hös*, zu frz. v. 296: *Plus que roncins ne autre beste* (vgl. Gärtner a. a. o. s. 23).

3. *II spanna breitt*, die breite der stirne wird bei derartigen beschreibungen regelmässig hervorgehoben; vgl. meine note zu Sir Beves C v. 2509 f. (The Romance of Sir Beves of Hamtoun, London 1885—94, s. 312); Sig. s. þǫgla c. 4 (s. 11, 22) wird ein vikingerhäuptling genannt *bláleitr ok breiðr millum augna*; in der Ketils s. hængs c. 3 (FAS II, s. 118, 1) wird von einem riesenweibe erzählt, *at hon hafði alnarbreitt andlit.* S. auch Heinzel, Ueber Orendel, s. 24.

4. *augu kolsvǫrt*, „kohlschwarze augen"; frz. v. 302: *Jauz de choette.*

krókótt nef, „eine gekrümmte nase". Von dem anführer eines heeres von *blámenn* wird Bær. s. c. 16 (FSS. s. 98, 39 ff.) gesagt: *Svartr er hann sem ketilbotn í andliti ok nefbjúgr, krókar tveir þóttu vera á nefi hans*; vgl. Ǫrvar Odds s. c. 12, 3 s. 24, 12 f.): *nef hans var mikit ok krókr á.* Ferner wird Halfdanar s. Brǫnufóstra, c. 4 (FAS III, s. 569, 10 ff.) von einem troll-paare berichtet: *Karl hafði krók í nefinu, en kerling hring; þat var gaman þeira, at hann krækti króknum í hringinn, ok var þá upp á þeim ymsir endarnir; en þá krókrinn slapp ór hringnum, fekk kerling bakfall.* Frz. v. 302 liest für *kr. n.*, *nes de chat*; schw. v. 262: *Næsa krokokta som bokka horn.*

5. *á leóni*, „bei einem löwen"; frz. v. 303 bietet dafür *come los*, „wie ein wolf".

6. *sem villigǫltr*, „wie ein wildeber". Zu diesem vergleiche stellt sich Gǫngu-Hrólfs s. c. 33 (FAS III, s. 341, 14): *Hann var tenntr sem villigǫltr.* Das zweite epitheton zu *tenn, ok digrar*, habe ich aus A nachgetragen; vgl. frz. v. 304 S: *et gros.*

Hár — mikit, es wäre auffällig, wenn hier ein zweites mal von dem kopfhaare die rede wäre; frz. v. 305 bietet dafür *barbe*; für *mikit*, *noire.*

Iv. II. sem hesttagl. Haka hans var gróin við bringuna. 16. Hann hafði langan hrygg ok kúlu vaxinn, ok hallaðiz fram á sleggju

---

1. *hesttagl*, „pferdeschwanz", in keinem wörterbuche verzeichnet. Anders frz. v. 305: *grenons tortiz*.

Haka — bringuna, als eine reminiscenz an diese stelle dürfte anzusehen sein Sturlaugs s. starfsama c. 17 (FAS III, s. 623, 18 ff.): *Þangat fóru þeir, ok stóðu menn í durum, ok var haka þeira gróin í bringuna.* Aehnlich heisst es in der schilderung einer *trǫllkona*, Hjalmters s. ok Ǫlvers, c. 12 (FAS III, s. 482, 25): *vǫrin en neðri tók niðr á bringuna.*

2. *kúlu vaxinn*, „mit einem höcker behaftet".

Der schwedische text fügt einige weitere momente hinzu; v. 259: *Hans hals var som en wlfualle*; v. 261: *Hans haar var hwast som hiwpona thorn*; v. 263 f.: *Hans öghon gol som topasius, Aff thöm gik eet swa rædhelikith liws*; v. 265: *hans læpa bla*; v. 267: *Ænlitith thölkith som biörna skin* (vgl. s. CLI); v. 268: *apina kin*; v. 271 f.: *Hans föter bredhe ok kartnæghle lang, Finger som gripsklöör varo the vrang*; v. 274: *Myo ok lange varo hans læggia.*

Ich lasse hier noch mehrere ähnliche schilderungen aus zwei schwer zugänglichen texten folgen. Sig. s. þǫgla c. 7 (s. 20, 17 ff.): *Hann hafði eitt stórt auga ok var þat í hnakkanum. Horn stóð honum ór enni IV alna langt, tenn sem í náhval, munnr stórr sem hamragjá, hakan alnar lǫng; vǫrrina ena neðri hafði hann svá breiða, at hann kastaði henni aptr yfir hnakkann ok skýldi svá auganu; hann var neflauss ok hárlítill.* Das. c. 35 (s. 88, 4 ff.), wo der dichter schildert *einn jǫtun stóran, svartan ok svipillan, nasastóran ok nefbjúgan, ok svá krókótt, at hlykkr sá, er á nefinu var, tók ǫðru megin langt út á hans hrukkóttu kinn, at því illa eyra, er hann bar á sínum svívirðiliga vanga, en nasirnar út á aðra kinn ofan langt frá eyrunum, ok váru þær svá flestar, at smáir menn máttu smjúga í hvára, ok þar niðr ór sá hon liggja stóra listu, mjǫk ósyniliga, allt niðr á bringu, því eigi ólíkt, sem þat væri froðan ór honum. Munnr hans er svá sem jǫklasprunga eðr gjár þær, er vǫtn falla ór, ok var hann bæði skakkr ok skjálgr; augun váru sem skálhettir, svartir ok loðnir, ok vǫtn II flyti í miðju, en hauss hans var hárlauss ok glitaðr sem svell, en hý sítt ok svart með vǫngum.* Endlich gehört hierher die beschreibung eines riesen in der späteren Saga af Þorgrími konungi ok kǫppum hans, c. 5 (Fjórar riddarasǫgur, Reykjavík 1852, s. 24): *Hann var svá hár sem fjall ok digr at því skapi; hann hafði stóra kryppu á miðju baki, sem stóru keraldi væri á hann hvalft. Hann var með langt nef með stórum hnút á miðju; augu hans váru sem stǫðuvatn, eyru hans sem hellisskúti, en kjaptrinn sem gljúfragjá, með úlfgrátt skegg, sem náði allt á bringu, annarr vanginn var sótrauðr, en annarr svartr sem bik, ok gljáði á andlit hans; hendr hans váru sem griðungskrof ok beygðuz allir negl fyrir góma, ok at ǫllu var hann enn leiðinligasti. Hann hafði stálhúfu á hǫfði ok gekk við járnstaf.*

2. *ok hallaðiz fram*, „und lehnte sich nach vorn".

sína. Hann hafði hvárki í klæðum sínum ull né lín; heldr hafði hann fest um sik II nýflegnar griðunga eða ǫldunga húðir. **17.** Hann hljóp upp á einn stofn átta alna hávan, er hann sá mik, ok leit til mín ok mælti þó eigi, ok því hugða ek, at hann væri vitlauss. **Iv. II.** 5

18. Dirfðumz ek þá ok mælta: 'Hvárt ertu maðr eða andi eða ǫnnur vættr?'

Hann mælti: 'Slíkr maðr em ek, sem nú máttu sjá. Aldri skipta ek skepnu minni.'

19. Þá spurða ek, hvat hann gerði í mǫrkinni. 10

Hann svarar: 'Geymi ek kvikendi þessi, er þú sér hér.'

Ek spurða, hversu hann mætti þeira geyma, er svá váru ólm ok víðræs.

---

s. 10, 2. 1. *sleggju sína*, so liest A, entsprechend frz. v. 308: *sa maçue*; *sleggjuna* in B steht ferner.

2. *nýflegnar*, „frisch abgezogene" = frz. v. 312: *de novel escorchiez.* Das in kein wörterbuch aufgenommene wort dürfte für die vorliegende stelle neu gebildet sein.

Für *ǫldunga* bietet A *griðunga*; ich habe *griðunga eða* in den text eingefügt, da auch die frz. vorlage beides bietet; vgl. v. 313: *De deus toriaus ou de deus bués.*

In ähnlicher weise ist der riese in der vorhin ausgeschriebenen stelle der Sig. s. þǫgla c. 35 *klæddr geitskinnsólpu*; von einem troll-paare wird Gríms s. loðinkinna c. 1 (FAS II, s. 147) berichtet: *þau váru í stuttum ok skǫrpum skinnstǫkkum*; vgl. auch Ketils s. hængs c. 5 (FAS II, s. 127, 5), Ǫrvar Odds s. c. 11, 6 (s. 23, 9 f.). In der Barlaams s. ok Josaphats c. 81 (s. 80, 27 ff.) berichtet Barlaam über die kleidung der eremiten: *En klæðnabúnaðr várr, er þik forvitnar at vita, þá er sumr ullklæði, en sumr hárklæði; sá er ok sumr, er gǫrr er ór skinnum ok af húðum.*

3. *átta alna hávan* = schw. v. 283 BC: *en atta alna stobba*, gegenüber frz. v. 322: *S'ot bien dis et set piez de lonc.*

3. 4. *er hann sá mik*, dem frz. v. 315 entspricht genauer schw. v. 281: *Tha han saa mik til siin ridha.*

5. *vitlauss*, „idiot".

6. 7. *eða andi* (in B fehlend) ist gewiss echt; schw. v. 298 f.: *Sigh, huath manne ther thu æst, Huath thu godher hælder ilder ær*, erinnert z. t. an S, steht aber doch frz. v. 329: *Se tu es buene chose ou non* näher.

9. *Aldri — minni*, d. h. ich bin kein *maðr eigi einhamr*, worunter ein werwolf zu verstehen ist (vgl. Cleasby-Vigf. s. 121 u. d. w. *einhamr*); frz. v. 332: *Je ne sui autre nule foiz*, meint wol dasselbe.

11. *Geymi ek kvikendi þessi* (A) verdient den vorzug vor *Gæti ek kvikenda minna þeira* (B); vgl. frz. v. 334: *cez bestes.*

13. *ólm ok víðræs*, „wild und weit umherschweifend".

Iv. II. **20.** Hann sagði: 'Þegar þau sjá mik, þá þora þau engan veg at ganga, þvíat ef eitt vill í brott hlaupa, þá hleyp ek eptir því, ok gríp ek um horn því með digrum hnefum mínum ok hǫrðum, ok slít ek af þeim hǫfuð. **21.** Ok þegar ek tek
5 eitt, þá skjálfa þau ǫll af ógn ok hræzlu, ok safnaz ǫll um mik, sem þau biði miskunnar. En ef nǫkkurr maðr ferr at þeim annarr, drepa þau þann þegar. **22.** Með þeim hætti em ek forstjóri dýra minna. Eða hvat manna ertu?'

23. Ek sagða, at ek var einn riddari, leitandi æventýra
10 þeira, er ek mætta reyna mína hreysti ok riddaraskap, 'ok bið ek þik, at þú segir mér þar til.'

24. Hann svarar ok kvez aldri hafa heyrt getit æventýra. 'En ef þú ferr skamt heðan til einnar keldu, þá muntu þaðan komaz eigi háskalaust, nema þú gjaldir þat, sem rétt er; ok

---

2—4. *þá—hǫfuð*, auf *eitt* folgt in B *eða fleiri*, für *því* steht dort z. 3 *þeim* und z. 3 *þau* für *um horn því*, während frz. v. 346 ff.: *Car quant j'an puis une tenir, Si la destraing par les deus corz*, beide male der sing. gebraucht ist. Z. 4 steht freilich in beiden hss. *þeim*.

4. *ok—hǫfuð*, nur in S findet sich der zug, dass der hirte dem betreffenden tiere den kopf abreisst; er ist nicht glücklich erfunden, denn durch diese rasche vollziehung der todesstrafe wird das flehen der übrigen tiere um mitleid für ihren gefährten gegenstandslos; schw. v. 323 und frz. v. 348 wissen davon nichts.

6. *biði mik* schreibt B; *mik* aber ist ein unbefugter zusatz; vgl. frz. v. 351: *Aussi con por merci crier.*

8. Nach *ek* schiebt A *hér* ein, was zu der lesung *Issi* für *Einsi* in frz. v. 355 G stimmen würde; A würde somit die lesung im texte: *Einsi* = *Með þessum hætti* mit der von G *Issi* = *hér* vereinigen.

„Nun sage mir, was hier dein geschäft ist!" bieten schw. v. 329 ff. = frz. v. 356 f. für *Eða—þú* in S.

10. *reyna* ist in B versehentlich ausgelassen.

riddaraskap, „ritterliche tüchtigkeit".

10. 11. *ok bið ek þik*, über den in nordischer prosa häufigen übergang von indirekter rede in direkte vgl. meine note zur Flóres s. c. 1, 8 (s. 4); schw. v. 331 = frz. v. 358 findet sich von anfang an direkte rede.

11. *þar til* fehlt in B, ist aber sicher ursprünglich; die beiden worte ersetzen den ausführlicheren ausdruck in frz. v. 366: *Ou d'avanture ou de mervoille.*

14. *háskalaust*, „ohne gefahr".

nema—er, *nema* erklärt sich aus den frz. hss. H und P, welche in v. 373: *Se tu li randoies son droit*, nach *Se* ein *ne* einfügen, unter streichung von *tu* oder *li*; schwieriger ist es, diese negierende fassung zu erklären; schw. fehlt der betr. nebensatz nach v. 345, ebenso engl. nach v. 322, während Hartm. v. 555 f.: *Zwâre unde kumestû dar Und tuostû im sîn reht gar* der lesart in Försters text folgt.

Iv. II.

ef þú ríðr þenna litla veg, þá kemr þú skjótt til þessarar keldu. **25.** Hon er kaldari ǫllum vǫtnum, en hon vellr þó harðara en nǫkkurr hituketill. Ok yfir keldunni hangir mundlaug fest við rekendi, ok má síga ofan í kelduna. **26.** Hjá keldunni stendr einn stólpi, ok þar hjá ein kapella fǫgr. Ef þú tekr vatnit með mundlauginni ok steypir yfir stólpann, þá mantu þegar fá stormfullt veðr, ok ǫll dýr ok fuglar munu í brott flýja, þau sem í nánd eru. **27.** Þá mantu sjá eldingar ok reiðarþrumur þjóta ok mikinn við brotna af stofnum ok mjǫk rigna. **28.** Ok ef þú brott kemz þaðan án meinsemða, þá kann þér betr at falla en nǫkkurum riddara fyrir þér!'

29. Síðan reið ek brott þaðan þann veg, sem hann vísaði mér, ok at miðjum degi sá ek vínvið yfir kapellunni. Ok var

---

2. Für *ǫllum vǫtnum* steht frz. v. 381: *que marbres*, schw. v. 355 wird sie „eiskalt“ genannt.

3. *harðara en nǫkkurr hituketill*, „heftiger als ein braukessel“; dieser vergleich findet sich nur in S. Man wird an den von Thor geraubten kessel des reifriesen Hýmir erinnert.

4. *rekendi*, „kette“.

5. *stólpi*, „säule“; das kann der sinn des frz. *perron* (v. 390) sein, und so hat der übersetzer das wort jedenfalls aufgefasst; es wird aber vielmehr darunter eine flache steinplatte zu verstehen sein; vgl. Hartm. v. 581 f.: *ein Harte zierlicher stein*, engl. v. 333: *a stane*, Mab. s. 47, 11 f.: *a marble slab*.

kapella, „kapelle“.

7. *stormfullt veðr*, „sehr stürmisches wetter“; das adj. *stormfullr* findet sich in keinem wörterbuche; *mikit stórviðri* in A würde zur lesung von frz. v. 397 P: *une grant tempeste* stimmen.

Der begriff *dýr* wird sowol frz. v. 399 wie schw. v. 368 specialisiert; wenn hier statt der dort aufgezählten zahmen tiere *leon* und *biörna* genannt werden, so ist das jedenfalls als eine reminiscenz an die von dem mohren gehüteten tiere anzusehen. S vac.

8. *flýja*, so A. B liest *fljúga*, was zu *dýr* nicht passt.

9. *reiðarþrumur*, „donnerschläge“. *þjóta* ist nach A ergänzt.

brotna, „abbrechen“.

10. *án meinsemða*, „ohne missgeschick“.

11. *riddara* fehlt B; vgl. aber frz. v. 407: *Que chevaliers qui i fust onques*. Das wort steht in A, wo der satz jedoch anders gestaltet ist.

13. *vínvið*, „einen weinstock“. Die unvermittelte erwähnung dieses baumes erscheint auffällig. In der vorlage war von demselben bereits früher, v. 382 ff., die rede. Frz. v. 414 wird statt dessen eine fichte, Hartm. v. 572 eine linde, engl. v. 353 ein *þorn* genannt, schw. v. 383 bietet den allgemeinen ausdruck *lund*. Dasselbe verhältnis weist S c. X, Hartm. v. 3930 und engl. v. 2061 zu frz. v. 3491 auf. Ohne bestimmte beziehung auf diese stelle sagt A. Schultz, a. a. o. I, s. 663: „Der lieblingsbaum ist in den deutschen ge-

Iv. II. þat sá enn fríðasti viðr, er á jǫrðunni má vaxa. **30.** Ek sá, hvar mundlaug hekk. Hon var gǫr af brendu gulli, ok svá hlekkirnir. En keldan vall svá, at alla vega kastaði um, ok var hon þó sjálf ískǫld. **31.** En stólpinn var ór enum fegrsta 5 smaragdo. En niðr undir stólpanum váru fjórir ruðjar rauðir, ok glóðu sem roði fyrir sólu upp rennandi, er hon skínn í

---

dichten immer die linde, nie die eiche; bei den Franzosen ist es die fichte, *le pin.*" Ueber Hartmans linde vgl. Rötteken, Die epische kunst Heinrichs von Veldeke und Hartmanns von Aue, Halle 1887, s. 138 anm. und Schönbach, Ueber Hartmann von Aue, Graz 1894, s. 465. Vielleicht hat Hartm. nur deshalb einen anderen baum eingeführt, weil es ihm absurd schien, dass in seiner vorlage von den blättern (v. 384 *la fuelle*) einer fichte gesprochen wurde. Doch auch in der nähe der quelle, bei welcher Siegfried seinen tod finden sollte, befand sich eine breitästige linde (Nib. 913). „Die linde mit der süss singenden nachtigall auf ihren zweigen, die über dem klaren brünnlein steht, ist ein fast stehendes bild des volksgesanges" (Lüning, Die natur, ihre auffassung und poetische verwendung usw., Zürich 1888, s. 138; s. auch das. s. 81 ff.). Vielleicht hat der englische dichter mit *thorn*: *the evergreen thorn*, „den immergrünen feuerdorn", gemeint, der zusatz *evergreen* war nicht nötig, weil diese eigenschaft des baumes ohnehin in den nächsten versen ausgesprochen war. Warum in S der weinstock gewählt ist, vermag ich nicht zu sagen. Elis s. c. 21 (s. 40, 5 f.) wird ohne entsprechung in der vorlage (frz. v. 640, vgl. meine Beitr. s. 109) erzählt, dass die ritter einen weinstock erklimmen, um sich umzusehen; auch Flóv. s. c. 23 (FSS s. 156, 18) werden *víntré* erwähnt.

2. 3. *ok svá hlekkirnir*, ein zusatz des übersetzers. In der vorlage werden an dieser stelle (v. 421) die ketten gar nicht genannt; früher, v. 387, ist von dem material überhaupt nicht die rede, während Hartm. v. 590 f. und Mab. s. 47, 13 sie als silbern bezeichnen.

3. *svá — um*, „dass es nach allen seiten herumspritzte", ist ein zusatz, den schw. v. 397: *Oc vællin alla weghna wm ganger*, teilt. Auch die worte *ok — ískǫld* sind hier neu, freilich nur aus § 25 wiederholt.

5. Fritzner[2] III, s. 443 setzt auf diese stelle hin *smaragdr* als nom. an, aber sicher mit unrecht; vielmehr handelt es sich um eine lat. dat. abl. form von *smaragdus*, das Flóres s. c. 16, 21 (s. 51) belegt ist; vgl. meine note zu *carbunculus*, Flóres s. c. 7, 8 (s. 17) und zu *oleo*, das. c. 22, 7 (s. 72).

ruðjar rauðir, „rote rubinen"; das wort *ruðjar* scheint ἅπ. λεγ. zu sein; das fehlen des *i*-umlautes ist auffällig.

6. *fyrir sólu upp rennandi*, „vor sonnenaufgang".

In der dritten Eufemiavisa, Hertig Fredrik af Normandie, heisst es v. 2946 ff. bei der schilderung eines zeltes: *Man sa ok ther a . . . standa karbunkulstena twa Ok ther til fyre robin Iæm væne som sool om mor-*

austri. **32.** Þá tók ek mundlaugina ófyrirsynju, ok fylta ek ofmjǫk, ok sló ek ofmiklu vatni á stólpann, því at þegar sá ek himin hulðan með myrkum skýjum, ok jafnskjótt laust betr en sextigu eldinga í andlit mér; en ór myrkri skýjanna kom regn, snær ok hagl. **33.** Svá var stormrinn mikill ok ógurligr, at C sinnum kom mér í hug, at ek munda deyja skulu af eldingum, er á mik fellu, ok stórum viðum ok ofviðri. Ok viti þér fyrir víst, at þá óttuðumz ek mjǫk ok sturluðumz ek allr af hræzlu, allt til þess, er veðrit tók at hœgjaz ok storminn

Iv. II. 5

---

ghin skin; die zwei letzten zeilen möchte ich für eine nachahmung der obigen worte der saga ansehen, zu der sie teilweise genauer stimmen als die entsprechende stelle des Herra Ivan, v. 400: *Wnder hanom fyra robiin, Swa rödhe oc skœre som solen skiin.* In ähnlicher weise heisst es Herzog Ernst v. 2595 ff. von vier edelsteinen an einem kostbaren bette: *Dî gelîchten wol der sunnen Unde lûhten sam sie brunnen, Si glasten als ein glüendiu gluot* (vgl. Lüning a. a. o. s. 29). Wie hier der glanz eines edelsteines mit dem leuchten der im aufgehen begriffenen sonne verglichen wird, so wird umgekehrt in dem ags. Phönix v. 289 die sonne *gimma gladost* genannt, wenn sie *ofer gârsecg up æðeltungla wyn eástan lixeð*. S. auch Lüning a. a. o. s. 59.

1. *ófyrirsynju*, „unvorsichtig“.

2. *ofmjǫk*, „zu sehr“.

sló ek, „ich goss“.

3. *ok jafnskjótt laust*, „und alsbald zuckten (flammten)“; *ljósta* ist hier unpersönlich gebraucht.

3. 4. *betr en*, „mehr als“; Fritzner[2] I, s. 133 s. v. *betr* macht darauf aufmerksam, dass das wort mndl. ebenso gebraucht werde.

4. *sextigu eldinga*, frz. v. 441 steht dafür *de quatorze parz*, und es ist bei dieser gelegenheit zu bemerken, dass die zahl 60 in verschiedenen germanischen sprachen auch sonst gern als „runde summe“ gebraucht worden ist; man vgl. für das mhd. z. b. Gudr. str. 292, 2; 301, 1; 976, 1 und Martins noten dazu; für das nordische Parc. s. c. 7 (Ridd. s. 19, 2), c. 9 (s. 23, 3), Mírm. s. c. 18 (Ridd. s. 185, 17), c. 20 (s. 187, 19), Tristr. s. c. 25 (s. 29, 7), c. 26 (s. 30, 14), Clar. s. c. 3 (s. 2, 39), Karl. s. V c. 13 (s. 386, 9), Þiðr. s. c. 148 (s. 155, 7), S. Egils ok Ásmundar c. 13 (FAS III, s. 391, 28); Konr. s. keisaras. c. 1 (FSS s. 45, 26). S. auch Fritzner[2] III, s. 222 s. v. *sextigi.*

7. *af eldingum — ofviðri* fehlt B; vgl. jedoch frz. v. 447 f.: *Des foudres qu'antor moi cheoient Et des arbres qui despeçoient.*

8. *mjǫk* ist aus A eingesetzt; vgl. frz. v. 449 *mout.*

sturluðumz ek, „ich wurde ganz verstört“.

9. s. 16, 1. *ok storminn at minka, minka* ist hier unpersönlich gebraucht, daher der acc. *storminn* nicht mit Möbius, Ztschr. f. d. phil. V, s. 223 in *stormrinn* zu ändern ist; vgl. z. b. Strengl. I, c. 4 (s. 4, 28): *ok minkaði þá skóginn*; das. s. 88, 35: *Þá tók at þeyja ok minkaði snœinn*; Tristr. s. c. 7 (s. 10, 1): *þá minkaði bruna hennar*, und die anm. dazu.

Iv. II. at minka, en guð sá til mín, at þessi vandræði stóðu skamma stund, ok fell vindrinn í logn. **34.** Síðan at ek sá, at af himnum hreinsaðiz, þá glǫddumz ek með miklum fagnaði. En ef ek hefi rétt gleði reynt, þá gleymir gleði skjótt hugsótt
5 ok huggar hug ok brott rekr hryggleik. **35.** Sem stormrinn var í brott, þá sá ek á vínviðinum ódœmiligan fugla fjǫlða, svá at þeir hulðu alla kvistu viðarins, svá þykt sitjandi, at eigi gat ek sét viðinn fyrir þeim. **36.** Allir þessir fuglar sungu sínum rǫddum svá samþykkiliga, sem allir hefði eina
10 raust; en þó sǫng hverr þeira sinn sǫng, svá at engi sǫng annars sǫng. **37.** Ok hugguðumz ek þá af fagnaði þeira ok til hlýdda ek þar til, er þeir luku sǫng sínum ok tíðum, er þeir sungu. **38.** Heyrða ek aldri, ok aldri trúi ek, at nǫkkurr

---

Diese schilderung des unwetters erinnert an eine solche in der Gǫngu-Hrolfs s. c. 16 (FAS III, s. 279, 19 ff.): *Hríðin var svá sterk, at eikrnar brotnuðu af stofnunum ok kómu hvar fjarri niðr; fekk Hrólfr þar af optliga stór hǫgg, svá at þat hefði bana unnit flestum mǫnnum; þar með eldingar ok reiðarþrumur, svá at hann hugði þat sinn bana orðit hafa* usw.

1. Das hier aus A für *at* in B eingesetzte *en* entspricht frz. v. 451 *Mes.*

2. *ok — logn*, „und es trat windstille ein".

2. 3. *at af h. hreinsaðiz*, „dass sich der himmel aufklärte". Wie *hreinsa* zuweilen bedeutet „etwas entfernen, um zu reinigen" (vgl. Stj. s. 605, 2: *þeir hreinsuðu blóð hans af kerrunni*, citiert nach Fritzner[2] II, s. 52 b), so ist hier gemeint, dass es (sc. die wolken) sich vom himmel abräumt, um ihn zu klären.

4. Für *hefi* bietet B unrichtig *hefða*. *þá gleymir, gleyma* mit dat. heisst „eine sache vergessen machen".

Für *gleði skjótt hugsótt* (A) liest B minder verständlich *skjótt hugskot harmi.*

6. *ódœmiligan fugla fjǫlða*, „eine ungeheure menge vögel".

9. *samþykkiliga*, „einstimmig".

10. 11. Auch sonst wird bei der schilderung des vogelgesanges gern hervorgehoben, dass jeder vogel sein eigenes lied singt; vgl. MS. II, s. 77 a: *Swaz der vogellîne was, der iegelîchez sîne stimme sunders sanc.* S. ferner Freymond, Rom. jahresber. III, 2 s. 159.

11 — 13. *Ok hugguðumz — sungu*, die im texte gebotene lesung von A entspricht genauer frz. v. 470 ff.: *De lor joie me resjoï, S'escoutai tant qu'il orent fet Lor servise trestot a tret*, als B: *Ok hlýdda ek til mjǫk lengi, allt til þess, er þeir hǫfðu lokit sínum sǫng, ok hugguðumz ek af fagnaði þeira. tíðir* entspricht frz. *servise* v. 472. Der ausdruck erinnert an eine episode von Brandans meerfahrt, den aufenthalt Brandans auf der insel, welche das paradies der vögel heisst; vgl. Heilagra manna sǫgur I, s. 275, 14 ff., wo sich der vorliegenden situation merkwürdig entsprechende koulissen finden; die reisenden gelangen zu einer quelle: *Ok var tré eitt hjá*

hafi heyrt jafnfagran sǫng, nema sá, sem ferr at heyra þenna. **Iv. II.** **39.** Svá lengi hlýdda ek, ok svá vel líkaði mér þeira sǫngr, at ek fann síðan, at ek var af því ofheimskr, þvíat ek dvǫlðumz þar svá lengi, at ek heyrða komanda riddara. **40.** Hugða ek, at eigi væri færri en X, svá mikit hark ok háreysti gerði 5 einn at eins riddari, er þangat kom. **41.** Sem ek leit, at hann var einn saman, þá tók ek hest minn, ok hljóp ek á bak honum. En hinn þegar leiðr ok illgjarn hleypti, sem hann mátti skjótast. **42.** Svá fram sem ek gat sét hann, þá heitaðiz hann við mik ok mælti: 10

'Gaurr!' kvað hann, 'mikla svívirðing hefir þú gǫrt mér ok skǫmm, at þú skyldir hafa stefnt mér til einvígis, ef þú hefðir mér sǫk at gefa, eða ella biðja mik bœta, ef ek hefða við þik misgǫrt; en nú gerðir þú mér saklausum ófrið. **43.** Vittu nú at vísu, gaurr! ef ek má, at þú skalt hljóta enn hæðiligsta hlut 15

---

keldunni einkar hátt, ok mikit lauf á. Þat tré var skipat með fuglum snjóhvítum ǫllum, svá at hverr kvistr var hulðr. Diese vögel singen dann die horen. Ich zweifle nicht daran, dass Crestien dies moment tatsächlich der Brandanlegende entlehnt hat.

Aussprüche aus der mhd. poesie, die ausdrücklich die freude am gesang der vögel hervorheben, hat Lüning a. a. o. s. 168 f. gesammelt.

3. *ofheimskr*, „überaus töricht".

4. *ek heyrða* stimmt zu frz. v. 478 *oï*, während die lesung von A: *sá*, sich zu frz. A: *vi* stellen würde.

5. Zu der alliterierenden bindung *hark ok háreysti* führt Cederschiöld, FSS p. XI einige parallelen aus der Karl. s. an; dazu stellt sich noch Sálus s. ok Níkanors, c. 8 (Fjórar ridd. s. 50, 9); Fms. I, 293, 8; Þorleifs þ. jarlsskalds c. 4, 54 (Ísl. forns. III, 121).

6. *einn at eins*, „einer allein".

7. 8. Schw. v. 447: *Til mit örs var iak ey seen* stimmt genauer zum wortlaute von frz. v. 485: *N'au monter demore ne fis*, wie S: *ok bis honum.*

8. *illgjarn*, „übelwollend".

9. *Svá fram sem*, „sobald als". Für *ek — hann* würde man eher erwarten *hann gat sét mik*; frz. v. 489 findet sich nichts entsprechendes.

11. *'Gaurr!' kvað hann* fehlt in B; vgl. aber frz. v. 491: *„Vassaus," dist il*; *gaurr*, „lump", entspricht in der regel in der übersetzungslitteratur dem frz. *vassaus*; vgl. z. b. Strengl. s. 95, note zu s. 4, 4.

13. *biðja mik bœta*, so A; die lesung von B: *bœta mik*, ist sinnlos.

14. *mér saklausum* ist ein zusatz, der in A fehlt.

ófrið, die in den text gesetzte lesung von A steht frz. v. 496 *guerre* näher als *svívirðing* in B.

14. 15. *Vittu nú at vísu* entspricht der lesung von frz. v. 515 PHF: *Mais sachiez bien*, gegenüber *Or vos gardez* im texte der grossen ausgabe. Das darauf folgende *gaurr*, das in B fehlt, entspricht frz. v. 497: *sire vassaus.* Statt dessen bietet B ein unrichtiges *at* nach *vísu*.

IV. II. þungra vandræða. Þú mátt sjá, hvern skaða þú hefir gǫrt á mínum skógi, ok vit þat fyrir víst, at þú átt hvárki af mér at vænta griða né trygða.'

44. Sem hann hafði þetta mælt, þá mœttumz vit, sem 5 hestarnir báru okkr skjótast. **45.** Hann var hǫfði ok hálsi hærri en ek, miklu sterkari en ek, ok svá hans hestr, ok því var mér ekki fallit við hann at eiga. En þó at ek fenga þar svívirðing, þá skal þó eigi af leggja at segja sem sannast.

46. Ek lagða af ǫllu því afli, sem ek hafða til, í skjǫld 10 hans, svá at spjótskurfarnir flugu þegar upp yfir hǫfuð mér. En hann skaut mér aptr af mínum hesti með sínu digra spjóti, svá at ek lá opinn á jǫrðinni svívirðr ok yfirstiginn. **47.** Hann

---

s. 17, 15. 1. *at — vandræða*, diese etwas schwülstige ausdrucksweise entspricht frz. v. 498: *Sor vos retornera li maus.*

1. Schw. v. 460: *Thz ma væl synas a thænna skogh* steht in bezug auf die unpersönliche ausdrucksweise frz. v. 500 f.: *Anviron moi est li garanz De mon bois, qui est abatuz*, näher als S: *Þú mátt sjá.*

4. 5. *sem — skjótast*, ohne entsprechung im frz. texte; dagegen vgl. z. b. Gǫngu-Hrólfs s. c. 21 (FAS III, s. 295, 2 f.): *ok ríðr hvárr móti ǫðrum, sem hestarnir kunna harðast.*

5. *hǫfði ok hálsi* entspricht frz. v. 522: *la teste tote*; diese alliterierende bindung erwähnt Cederschiöld FSS s. XI, ohne parallelstellen anzuführen; vgl. hier c. 9, 23: *hǫfuð hans ok háls* im verhältnis zu frz. v. 2970: *Les tanples*; ferner Elis s. c. 47 (s. 98, 8 f.): *ok mundi þá náliga hafa hestrinn hlaupit á háls honum ok hǫfuð*, ohne entsprechung frz. v. 2018. Zu *hǫfði hærri* stellt sich Mág. s. c. 15 (FSS s. 28, 49 f.): *Hálfr konungr var hǫfði hærri en Hrókr enn svarti.*

7. *var — eiga*, „war es mir nicht dienlich, mich mit ihm einzulassen". *ok — eiga* ist als eine umschreibung von frz. v. 523: *Einsi del tot a meschief fui*, anzusehen.

7. 8. *En — svívirðing* sagt ungefähr das gegenteil von dem, was frz. v. 527: *por ma honte covrir* nach Mussafias erklärung (Litteraturblatt X, 1889, sp. 222) bedeuten soll: „um meine niederlage erklärlich zu machen und somit zu entschuldigen".

8. *af leggja*, „unterlassen".

10. *spjótskurfarnir*, „speerstümpfe"; Fritzner[2] III, s. 495 kennt nur *spjótkurfr.*

svá at — mér entspricht frz. v. 532: *Si qu'an pieces vola ma lance* nur inhaltlich; die nordische fassung scheint typisch zu sein; vgl. Hjálmters s. c. 7 (FAS III, s. 467, 14 ff.): *ok lagði hvárr í annars skjǫld . . . en báðar stengrnar brotnuðu ok flugu brotin aptr fyrir* (l. *yfir?*) *hǫfuð þeim*; Elis s. c. 14 (s. 31, 13): *ok lagði spjóti sínu i skjǫld hans, svá at hlutirnir flugu yfir hǫfuð honum* (frz. v. 457 nichts entsprechendes). Aehnlich c. 3, 16, wo aber frz. v. 823 entspricht.

12. *opinn*, „rücklings".

svívirðr ok yfirstiginn, „schmachbedeckt und überwunden".

tók minn hest ok reið brott með, ok vildi eigi virða sik þess at sjá mik, þvíat ek sat eptir skemðr ok svívirðr, ok vissa ek eigi, hvat ek skylda ráðs taka. **47.** Hugsaða ek þá at leggja niðr vápnin ok ganga aptr til míns húsbónda. Ok ek svívirðr ok skammfulligr kom aptr um kveldit til herbergis míns húsbónda. En hann blíðr ok glaðr gekk þegar í móti mér ok fagnaði mér með sama hætti ok et fyrra kveldit, ok svá hans dóttir. **48.** Allir tǫluðu um í hǫllinni, at aldri kœmiz brott fyrri maðr þaðan, svá at þeir vissi, sá er ekki hefði verit drepinn eða í járnum haldinn.

Iv. II. III. 5 10

49. Nú hefi ek yðr sagt, hversu heimsliga ek fór, eða hversu mikla svívirðing ek fekk."

Íven verwundet den burgherrn tötlich
und wird, infolge unvorsichtigen verfolgens im schlosse eingeschlossen, durch Lunetas unsichtbar machenden ring gegen seine feinde geschützt.

III, 1. „Guð veit," kvað herra Íven, „þú ert minn skyldr frændi, ok þú gerðir eigi vel, at þú leyndir mik þessu svá

s. 18, 12. 1. *Hann — hest*, das pferd des besiegten gehört dem sieger; vgl. u. a. Kitze, Das ross in den altfrz. Artus- und abenteuerromanen, Marburg 1888, s. 43; s. auch Flóv. s. c. 3 (FSS s. 126, 52 ff.). Es gilt als akt besonderer courtoisie, wenn derselbe darauf verzichtet; s. u. c. 8, 11.

2. *skemðr*, „beschämt". Die verba *skemma* und *svívirða* werden in der Barl. s. öfters nebeneinander gestellt; vgl. c. 140 (s. 140, 8), c. 150 (s. 147, 18), c. 190 (s. 189, 5); frz. v. 547 anders: *angoisseus et pansis.*

2. 3. *ok — taka* ist zusatz des übersetzers, aber eine typische wendung.

4. *leggja niðr vápnin ok*, das in B fehlt, entspricht frz. v. 558: *Mes jus totes mes armes mis*, wenngleich hier als handlung, dort als entschluss gefasst.

5. *skammfulligr*, „tief beschämt".

9. Näher wie *svá — vissi* stimmt, was das verb betrifft, schw. v. 518: *Tha hafdho the hwarte sport eller hört*, zu frz. v. 574: *Ne qu'il oï dire l'eüssent.*

10. Das in den text gesetzte *verit drepinn* (A) stimmt zu frz. v. 576: *Que n'i fust morz*; *tekinn verit* in B weicht ab.

í járnum haldinn, „in fesseln geschlagen".

Die logisch ungenaue ausdrucksweise — denn wer getötet ist, kann eben nicht zurückkommen — begegnet auch schon frz. v. 572 ff.; ebenso schw. v. 519.

11. *hversu — fór*, „was für eine törichte reise ich unternommen hatte".

Cap. III. 13. 14. Ueber *skyldr frændi* vgl. F. Jónsson zu Egils s. c. 23, 1 (s. 70); frz. v. 582 entspricht: *cosins germains.*

Iv. III. lengi. Ok því játa ek, ef guð vill, at ek vil hefna þinnar svívirðingar."

2. Þá svarar Kæi: „Nú megu vér finna, at herra Íven er vel mettr. Þú hefir fleiri orð en fullr pottr víns. Kátr er
5 fullr kǫttr. Nú er eptir mat, ok viltu nú drepa herra Nádein.
3. Segið mér, herra Íven! hvárt viltu í brott fara í dag eða á morgin til þessa einvígis? Herra! gerið vel ok segið mér: vér viljum allir fylgja yðr. Nú ræð ek þér, sem falla kann: vit fyrst, hvat þik dreymir í nátt, ok vænti ek, at þú vilir
10 dveljaz með oss í morgin."

---

4. *vel mentr* in B ist entstellt aus *vel mettr*, wie A bietet; vgl. frz. v. 590: *Bien pert qu'or est aprés mangier.*

pottr, „topf".

Þú — víns ist etwas anders gefasst als frz. v. 592 f.: *Plus a paroles an plain pot De vin qu'an un mui de cervoise*, über welches sprichwort Tobler, Ztschr. f. rom. phil. IV, s. 80 ff., Förster zu der vorliegenden stelle und Kadler, Sprichwörter und sentenzen der altfrz. Artus- und abenteuerromane, Marb. 1886, s. 96 zu vergleichen ist.

Kátr, so A; in B ist das wort in *þat* verderbt; vgl. frz. v. 594: *L'an dit que chaz saous s'anvoise.* Möbius a. a. o. s. 223 verweist auf G. Jónsson, Safn af Íslenzkum orðskviðum, Kaupm. 1830, s. 188, wo dies sprichwort (auf grund der vorliegenden stelle?) angeführt ist; vgl. auch Sagan af Valdimar konungi, c. 3 (Fjórar ridd. s. 102, 2 f.): *ok sannaz á honum máltækit, at „fullir kunna flest ráð".* Zur einleitung eines sprichwortes dient hier wie sonst die wendung: *sem mælt er*; vgl. Cederschiöld, FSS s. XIV.

5. *Nádein* oder *Nódan*, wie A liest, sind aus *Noradin* entstellt = Nureddin Mahmud, der vorgänger Saladins. Diese stelle ist für die chronologie von Crestiens schriften wichtig; denn da bei abfassung des vorliegenden verses Nur. noch gelebt haben muss, derselbe aber 1173 gestorben ist, so muss der Löwenritter vor dieser zeit gedichtet sein; vgl. Förster, Cliges, Halle 1884, s. III und die note zu frz. v. 596.

Schw. v. 542 hat für diesen ihm unverständlichen namen zwei bekannte helden, *Parcefal* und *Diderik van Bærna* eingeführt.

7. *gerið vel ok*, oder *gerið svá vel* ist eine beliebte einleitung zu einer bitte; vgl. Hrólfs s. Gautrekssonar c. 4 (Detter, Zwei Fornaldarsǫgur, s. 7, 16, c. 11 (s. 21, 31 f.) und sonst.

Für *mér* ist wol *oss* einzusetzen; vgl. frz. v. 603 *nos* und schw. v. 547 *os*; indessen entspricht der lesung von B frz. V: *me.*

9. 10. Aus dem folgenden geht hervor, dass Kæi einen unheil verkündenden traum im auge hat; frz. v. 610 f. ist das deutlicher ausgedrückt; ebenso schw. v. 550 a ff. (vgl. s. CLV).

4. Þá mælti dróttning: „Þú ert œrr, Kæi! tunga þín talar æ þat er illt er, ok kann ekki þat er gott er. Þín tunga sé bǫlvuð, at hon kann aldri yfir sinni illsku at þegja, ok jafnan spottar þér betri, ok allir hata þik fyrir þína tungu, þeir er til þín spyrja, ok æ mun þíns nafns at illu getit, meðan heimrinn stendr.“ **Iv. III.** 5

5. „Frú,“ segir Íven, „skiptið ekki orðum við hann, þvíat þat megu menn sjá, at gjarna spottar hann ókunna menn, er hann hrópar sína hirðbrœðr ok félaga.“

---

1. Der behauptende satz: *Þú ert œrr,* stimmt zu frz. v. 612 F: *Vos estes trop mal forsenez*; ähnlich auch schw. v. 562: *Mik thykker thik vara en galin fiænda,* was an frz. GP: *Diable! Estes vos forsenez* erinnert; dagegen stellt sich der fragesatz in A: *Hvat ert þú œrr* zu Försters früherer lesung: *Estes vos donques forsenez.*

3. *bǫlvuð,* „verflucht“.

at — þegja, „dass sie es nie fertig bringt, ihre bosheit zu verschweigen“.

4. *þér betri,* „bessere, als du bist“; schw. v. 563: *hwar man* steht frz. v. 619: *a chascun qui que il soit* näher.

5. 6. *ok æ — stendr,* diese sich nur hier findende wendung hat etwas typisches an sich; vgl. Alex. s. s. 6, 32 f.: *þá man þitt nafn uppi, meðan heimrinn stendr*; vgl. Alexandreis, liber I, v. 183: *æternum extendes per saecula nomen*; Sagan af Ragnari loðbrók, c. 8 (FAS I, s. 256, 29 f.): *ok hennar nafn man uppi, meðan verǫldin stendr*; Hjalmters s. c. 21 (FAS III, s. 510, 26 f.): *mun þetta verk uppi vera, á meðan heimrinn stendr*; Trój. s. c. 9 (Annaler 1848, s. 24, 6 f.): *ok sá er þessu kemr á leið, mun aldri týna lofi sinu, meðan verǫldin stendr*; etwas anders gefasst Hrólfs s. kraka c. 22 (FAS I, s. 43, 16 f.): *at hans nafn mun eigi fyrnaz, á meðan verǫldin er bygð* (*varir* C).

7. *Þú* vor *frú,* wie es B bietet, habe ich gestrichen, da nicht anzunehmen ist, dass ein ritter die königin duzt.

Während Ívens rede sonst sehr gekürzt erscheint, sind die worte *skiptit — hann* neu.

9. *er — hirðbrœðr,* „wenn er seine gefolgsgenossen schmäht“.

8. 9. *þvíat — félaga* entspricht zwar frz. v. 644 f.: *Bien tanceroit a un estrange Cil qui tance a son conpaignon* = engl. v. 501 f.: *Unkowth men wele may he shende, Þat to his felows es so unhende.* Dagegen ist mir der logische zusammenhang dieses satzes mit dem rest von Ívens rede in keiner der drei versionen recht klar geworden; Hartm. hat ihn nach v. 874 weggelassen. Im übrigen sind wol die von Artus an Kæi gerichteten worte, Parc. s. c. 2 (Ridd. s. 8, 2): *Þú ert alls til fúss at spotta ókunniga menn,* als eine reminiscenz an den vorliegenden passus anzusehen, denn frz. v. 2201 ff.: *Trop dites volentiers anui, Si ne vous caut onques à qui; As preudom estes trop letices,* steht viel ferner.

Iv. III. 6. Í þessu gekk konungr ór því herbergi, sem hann hafði sofit í, ok spyrr, hvat þar var talat. En dróttning sagði honum með mikilli snild alla sǫgu Kalebrans. 7. Ok er konungr hafði þetta spurt, þá sór hann, at innan hálfsmánaðar skyldi 5 hann heiman fara með allri sinni hirð ok koma til keldunnar et seinasta at Jónsvǫku. 8. Nú hugsaði Íven sitt mál, at ef hann væri með konunginum, þá mundi Kæi enn gabba hann, ok eigi væri víst, at honum mundi þessa einvígis vera unnt, ok hugsar þar svá, at hann skal einn samt í brott fara. 9. Ok 10 þegar í stað gekk hann til síns herbergis ok bað sinn skjaldsvein taka bæði sinn hest ok vápn ok fœra út undir borgarveggin leynilega. 10. En herra Íven sté upp á sinn gangara

---

1. Für *Í þessu* bietet schw. v. 588: *Tha the hafdho sakt al thera nymære* = frz. v. 649: *Que que il parloient einsi.*

2. *ok — talat* fehlt frz. nach v. 656; dagegen vgl. schw. v. 595—597.

5. *með — hirð* stellt sich inhaltlich zu schw. v. 617: *Mz ridderskap ok frugho skara*; Hartm. v. 902: *Mit aller sîner maht* — ein zufälliges zusammentreffen; nach frz. v. 671 f. steht es jedem frei, mitzuziehen oder zurückzubleiben.

6. *et seinasta*, „spätestens", eine hinzufügung des übersetzers.

at Jónsvǫku, „am abend vor dem St. Johannistage", dem 24. Juni. Unter *vaka* sind die vigilien, der abend vor einem hohen festtage zu verstehen; vgl. hier frz. v. 668 f.: *la voille Mon seignor saint Jehan Batiste.* Benecke bemerkt zu dieser zeitbestimmung in der note zu Hartm. v. 900: „Die hohe bedeutung dieser Johannisnacht, der nacht vor Johannis, für alles, was mit der geisterwelt zusammenhängt, ist bekannt. Was irgend gutes oder böses von der macht der geister bei dem wunderbrunnen zu erwarten war, liess sich in der Johannisnacht erwarten." In den romantischen sagas habe ich die *Jónsvaka* nur zweimal erwähnt gefunden, das eine mal nur als zeitbestimmung, Strengl. XVI, c. 3 (s. 69, 29 f.): *á þeim sǫmum tólf mánaðum um sumarit eptir Jóns vǫku.* Wichtiger ist eine stelle in der Bærings s. c. 28 (FSS s. 115, 35 ff.): *Þá var sumartíð ok hátíð mikil, Jónsvǫkunótt, ok fór allt fólk ór kastalanum til vǫku í borgina Líbiku* (= Lübeck). *Þannog fór ok Bæringr. En í borgina var komit fólk af ǫllum lǫndum, af Danmǫrku, Fríslandi ok Englandi ok Vínlandi, ok allra landa lýðr var þar saman kominn . . . Þar tǫpuðu allir sinni vǫkunótt, ok gáðu enskis, nema sjá á fegrð ok fríðleika Bærings.*

7. *þá — hann*, nach frz. v. 683—5 fürchtet er vielmehr, dass Keus der zweikampf mit dem burgherrn zugewiesen werden möchte; es dürfte hier in S sich um die vorausnahme einer späteren stelle, c. 3, 27 = frz. v. 894 f. handeln.

10. 11. *sinn skjaldsvein*, „seinen schildknappen".

12. *á sinn gangara*, „auf seinen passgänger"; *gangari* bedeutet ein

ok reið út af staðnum. Skjaldsveinninn kom eptir honum ok fekk honum vápn sín. Hann sté síðan upp á hest sinn ok reið einn saman allt þar til, at hann kom til kastalans, ok hafði þá enn blíðari viðtǫkur en Kalebrant af herra kastalans ok jungfrúinni. **11.** Þaðan reið hann í skóginn til blámannsins, er villidýrin geymði ok graðunga; vísaði hann honum veg til keldunnar. **12.** Ok þegar greip hann upp mundlaugina ok fylti hana, sem mest mátti hann, ok steypti ǫllu vatninu yfir stólpann, ok gerðiz þegar ákafr vindr ok mikit vatnfall, ok slíkr stormr, sem vant var. **13.** Síðan sem guð lét lugna storminn, þá settuz fuglarnir á vínviðinn ok sungu þar með miklum fagnaði. **14.** En fyrr en þeir legði sinn sǫng, þá kom þar einn riddari með vellandi reiði, með svá miklum gný, sem hann ræki hjǫrt með hundum af skógum. **15.** En þegar er hvárr sá annan, þá mœttuz þeir með svá ógurligum ok opinberum fjándskap, sem hvárr ætti ǫðrum dauðasǫk at gefa. **16.** Hvárrtveggi hafði et harðasta ok et digrasta spjót, ok brynjur biluðu, en spjótin brotnuðu, ok flugu kurfarnir í lopt upp. **17.** Þeir skunduðu þá báðir at neyta sverðanna, ok hjogguz þeir þá með sverðunum, en hlífðuz með skjǫldunum,

Iv. III. 5 10 15 20

---

vornehmes reisepferd, frz. *palefroi*, über welches Bangert a. a. o. s. 11 ff. und Kitze a. a. o. s. 3 ff. zu vergleichen ist. *hestr* = frz. *cheval* ist im gegensatz dazu das kriegsross.

1. Das aus A eingesetzte *Skjaldsveinninn* entspricht frz. v. 750: *Li escuiiers*; B bietet nur *Sveinn.*

2. *Hann* fehlt in B.

3. *til kastalans* = schw. v. 659: *til thz hws*; frz. nach v. 776 nichts.

3. 4. *ok — viðtǫkur*, „und genoss da eine noch herzlichere gastfreundschaft“. Der an sich auffällige plur. von *viðtaka* wird öfters gerade in diesem sinne gebraucht.

6. Nach *geymði* habe ich *ok graðunga* in anlehnung an A eingefügt, entsprechend frz. v. 794: *les tors*; schw. v. 677 bietet wie B nur *villo diwren.*

veg fehlt in B; doch vgl. frz. v. 795: *la voie.*

10. *lugna*, „stille werden“, „sich legen“; nur aus dieser stelle belegt.

10. 11. *Síðan — storminn* findet sich nur in S; doch vgl. schw. v. 692: *Myrkith forgik.*

12. *En — sǫng*, „Aber ehe sie mit ihrem gesang aufhörten“.

12. 13. *kom þar einn riddari* ist die lesung von A, entsprechend frz. v. 812 f.: *Vint . . . Uns* (mit HGAS) *chevaliers*; *sá hann ríða einn riddara* in B steht ferner.

16. *sem — gefa*, „als ob jeder dem anderen eine todeswürdige schuld vorzuwerfen hätte“.

17. 18. *ok brynjur biluðu*, „und die brünnen gaben nach“.

19. *Þeir skunduðu*, „sie beeilten sich“.

20. *en — skjǫldunum*, neu, aber

Iv. III. ok bǫrðuz þá svá í ákafa ok miklu kappi, at skildirnir flugu í sundr í smá hluti ok fellu niðr, ok var þá ekki lengr með þeim at hlífaz; svá hǫfðu þeir hǫggvit þá í smá hluti, at sverðin niðr kœmi á herðar þeira ok handleggi, á lær eða
5 lendar fljúgandi. **18.** Svá kappsamliga, ágjarnliga ok vaskliga bǫrðuz þeir, at hvárrgi ók fyrir ǫðrum; svá sátu þeir fast, sem stokkr eða steinn væri. **19.** Aldri sá nǫkkurr maðr II riddara svá skunda hvárr ǫðrum til dauða. Hvárrgi vildi týna sínum hǫggum; svá hugðu þeir vandliga at, hvar niðr skyldi koma,
10 svá at hjálmar þeira klofnuðu fyrir hǫggum, hringarnir af flugu brynjunum, ok er undarligt, at svá harðr ok grimmr bardagi skyldi svá lengi standa. **20.** En hvárrtveggi var enn hugdjarfasti, svá at hvárrgi vildi undan ǫðrum aka einnar spannar, nema þar, sem kominn var, bíða sigrs eða dauða.
15 **21.** En í því gerðu þeir sem enir kurteisustu riddarar, at hvárrgi vildi skeina annars hest. **22.** Jafnan helduz þeir á

---

eine selbstverständliche hinzufügung; vgl. Hartm. v. 1024.

2. *ok fellu niðr* fehlt in B; doch vgl. frz. v. 829: *Si que les pieces an depandent*; s. auch engl. v. 642.

4. *handleggi*, die doppelte alliteration (vgl. Cederschiöld, FSS s. VIII) *herðar* : *handleggi*, *lær* : *lendar*, spricht für die richtigkeit der hier eingesetzten lesung von A gegenüber *armleggi* in B; *herðar* scheint für diesen zweck geflissentlich hinzugefügt zu sein, da frz. v. 832 f. sich keine entsprechung findet.

6. *at—ǫðrum*, „dass keiner vor dem anderen zurückwich"; das einfache *aka* scheint selten in diesem sinne vorzukommen; häufiger ist *aka undan*.

7. *stokkr eða steinn* ist eine beliebte alliterierende bindung; vgl. Möbius, Glossar s. 414 unter *stokkr*, Boer zur Ǫrvar-Odds s. c. 1, 15 (s. 6) und Barl. s. c. 135 (s. 131, 25): *af stokkum eða steinum*; vgl. frz. v. 837: *Ne plus que feissent dui gres.*

8. *skunda—dauða*, „sich gegenseitig zu tode hetzen".

10. *hringarnir*, „die ringe des maschenpanzers".

12. 13. *enn hugdjarfasti*, „sehr beherzt".

14. *nema—dauða*, „sondern da, wohin er gekommen war, sieg oder tod erwarten". So ist diese stelle mit Möbius, a. a. o. s. 223 sicherlich zu erklären; vgl. Karl. s. III, c. 10 (s. 81, 21): *en vér skulum hér annat tveggja bíða sigr eða fá bana*; ähnlich c. 11 (s. 82, 14): *ok bíða annat tveggja bót eðr bana*; frz. v. 854: *Se jusqu'à mort ne l'anpiroit*, weicht freilich ab.

15. 16. *En—hest*, genau entsprechend frz. v. 855 ff. Das ist auch sonst ritterliche gepflogenheit: „Es gilt für unehrenhaft, den gegner durch die tötung des pferdes zu fall zu bringen" (Bangert a. a. o. s. 114). Geschieht das doch, so macht der geschädigte dem gegner heftige vorwürfe; vgl. Karl.

hestunum, svá at hvárrgi sté niðr. En um síðir hjó herra Ív. III.
Íven í hjálm riddarans svá mikit hǫgg, at riddarinn var sem
hǫfuðœrr; óttaðiz hann af því, at hann kendi aldri slíkt hǫgg
fyrr, þvíat hjálmrinn bilaði, en brynjuhattrinn slitnaði, ok
klauf sverðit hausinn. **23.** Ok er Íven kipði sverðinu at sér, 5
þá blóðgaði hann allan brynjuhattinn af blóðinu ok heilanum.
24. Ok þóat hann flýi nú, þá er honum eigi ámælanda, þvíat
hann kendi sik sáran til ólífis. Honum téði þá ekki at verjaz;
ok er hann vitkaðiz, sneri hann undan, sem skjótast mátti
hann. **25.** Ok þeir er í kastala váru, sá flótta hans ok 10
létu ofan síga brúna, ok jafnskjótt upp luku borgarhliðit.

---

s. VI, c. 7 (s. 443, 1 f.): *ok kvað hann hafa gǫrt mikit ódrengskapar verk, er hann drap hest hans*; belege hierfür aus der englischen romantischen dichtung habe ich zu Sir Beues A v. 1887 (s. 299) beigebracht.

2. 3. *var sem hǫfuðœrr*, „war wie verwirrt im kopfe", habe ich aus A eingesetzt; vgl. frz. v. 864: *Del cop fu estordiz et vains.*

4. *brynjuhattrinn*, „der panzerhut". Ueber dieses rüstungsstück vgl. A. Schultz a. a. o. II, s. 55 ff. und Schirling, Die vertheidigungswaffen im altfrz. epos, Marburg 1887, s. 74. Die eisenhaube schützte zwar häufig gegen verwundungen, vgl. Alex. s. V, s. 78, 8 ff.: *ok í heilanum mundi sverðit hafa staðar numit, ef brynhattrinn, er hann hafði undir hjálminum, hefði eigi hlíft honum* (= lat. v. 88 f.), jedoch keineswegs immer; vgl. Trist. s. c. 28 (s. 36, 5 ff.), eine stelle, die der vorliegenden überhaupt sehr nahe steht: *ok reiddi hann þá sverðit af miklu afli ok hjó ofan í hjálminn; járnit falsaðiz, en stálit bilaði, en brynjuhattrinn varð at ǫngu gagni . . . en festi sverðit í hausnum ok heilanum, ok kipði hann at sér sverðinu.* Mhd. parallelstellen haben Martin zur Gudrun 518, 1 (s. 123) und Jänicke zu Biterolf und Dietleib v. 639 (DHB I, 259) gesammelt.

5. *er — at sér* ist hier neu, aber sonst eine typische wendung; vgl. die obige stelle der Tristr. s. und Egils s. c. 57, 39.

6. *þá blóðgaði hann allan brynjuhattinn*, „da besudelte er den ganzen panzerhut mit blut". Nach schw. v. 734: *Hans brynja* und frz. v. 870: *la maille del hauberc blanc*, wird die brünne selbst mit blut befleckt.

7. *þá — ámælanda*, „da darf er darüber nicht getadelt werden". Ueber gerundivformen, wie *ámælandi*, oder *finnandi*, c. 13, 6, vgl. Lund, Oldnordisk Ordföjningslære, s. 400.

9. *sneri hann undan*, „wandte er sich zur flucht".

10. *Ok — hans* nur hier und schw. v. 740—44 ausführlicher; frz. v. 877 nichts.

11. Nach *létu* fügt B unr. *upp ok* bei.

10. 11. *ok létu — brúna*, über zugbrücken vor den schlössern vgl. Schultz a. a. o. I, s. 33, Doerks a. a. o. s. 6, wo es heisst: „Gewährte sie am tage bequemen zugang, so während der nacht schutz, wenn sie aufgezogen sich in die hinter

Iv. III. 26. En herra Iven hleypði eptir honum með ǫllum skunda, svá sem grávalr, er hann trǫnu eltir. 27. Reið nú hvárrtveggi, sem mest mátti, því at Íven lagði á þat alla stund at ná honum annathvárt lífs eða dauðum, því at hann undirstóð háð 5 ok gabb Kæi, at hann mundi segja, at hann hefði ekki fundit hann, ef hann hefði engar jartegnir af honum. 28. Þeir koma

---

ihr gelegene toröffnung einfügte und nun als tor diente." Bei diesem schlosse scheint indessen die zugbrücke nach der intention des dichters auch am tage aufgezogen gewesen zu sein.

s. 25, 11. *borgarhliðit*, „das burgtor".

1. *með ǫllum skunda*, „in grösster eile".

2. *svá — eltir*, „wie ein graufalke, welcher einen kranich verfolgt"; frz. v. 882 ff. ist das bild weiter ausgemalt: *Si con girfauz grue randone, Qui de loing muet et tant l'aproche Qu'il la cuide prandre et n'i toche.* Wieder anders Octavian v. 4254 f.: *Et li bons chevaus ses pes rue Plus tost que faucon chace grue.* Vgl. A. Schultz a. a. o. I, s. 481: „Mit dem falken beizte man meist auf geflügel, welches mit der armbrust oder dem bogen schwer zu erlegen war, da die scheuen vögel schwerlich den jäger nahe genug herankommen liessen, dass er des schusses sicher sein konnte. So jagt man den kranich, den reiher usw." S. auch Bormann, Die jagd in den altfrz. Artus- und abenteuerromanen, Marburg 1887, s. 50 und 69, sowie O. Hartung, Die deutschen alterthümer des Nibelungenliedes und der Kudrun, Cöthen 1894, s. 235. Aus der nordischen litteratur vgl. Strengl. XIV, c. 1 (s. 67, 23 f.): *ok fór hvern dag með gáshaukum ok veiddi trǫnur ok tók mikinn fjǫlða*; Karl. s. V, c. 2 (s. 372, 23 f.): *Vér skulum fara á morgin meðr hundum várum ok haukum, ok skulum taka trǫnur ok elptr, gæss ok allskonar fugla.* Beiläufig bemerkt galt ein gebratener kranich im ma. für einen ausgezeichneten leckerbissen, der bei üppigen schmäusen nicht zu fehlen pflegte; s. Hartung a. a. o. s. 357 und Modersohn, Die realien in den altfrz. chansons de geste Amis et Amiles und Jourdains de Blaivies, Lingen 1886, s. 175; vgl. Karl. s. II, c. 2 (s. 51, 37): *ok margr dýrr réttr kom þar inn, trǫnur ok elptr ok páfuglar ok margar fagrar villibráðir aðrar*; hierher gehört ferner das. VII, c. 5 (s. 472, 21 ff.) und c. 18 (s. 482, 6 f.), Gǫngu-Hrólfs s. c. 37 C (FAS III, s. 359, 5 f.).

3. *því at Ív.* fehlt in B.

4. *annathvárt lífs eða dauðum*, „entweder lebend oder tot". Es ist bemerkenswert, dass in dieser phrase ein zum adv. gewordener gen. sing. eines subst. mit einer adjectivform parallel steht; vgl. Trist. s. c. 39 (s. 49, 22): *hvárt ek em lífs eða dauðr*; S. Egils ok Asmundar c. 5 (FAS III, s. 371, 21): *annathvárt lífs eða dauðar*; ebenso Samsonar s. c. VII (s. 11, 19).

4—6. *því at — honum*, etwas anders gefasst als frz. v. 894—99, wo erstens nur von den früheren spottreden Kæis die rede ist, und zweitens die erwägung Ívens, dass sein sieg ihm

at kastala þeim, er riddarinn átti. Herra Íven ferr eptir **Iv. III.**
honum svá um stræti staðarins, at þeir fundu engan mann,
þar til at þeir kómu at garðshliði riddarans. **29.** Þar var svá
mjótt, at eigi máttu meir en II senn ríða jafnfram. **30.** Yfir
því hliði var dregin upp fellihurð ein. Hon var þung, mikil 5
ok hvǫss neðan sem sverðsegg. Hon var sett upp sem lás-
bogi. Aldri kom svá lítit við hana, at eigi væri niðri. **31.** En
er þeir kómu í hliðit, þá var herra Íven svá nærri riddaranum,
at hann mátti ná hendi sinni á sǫðulboga hans. **32.** Í því
hljóp ofan hurðin ok hjó hestinn undir honum, ok lagði svá 10
nær honum, at báðir sporarnir flugu í sundr fyrir áfalli hurðar-
innar, ok skeindi þó eigi sjálfan hann. Fell hann af því
felmsfullr á jǫrð. **33.** En skamt frá þeim var eitt mikit garðs-
hlið ok ramligt, ok var en þykkvasta hurð fyrir. Um þetta
garðshlið reið riddarinn inn, ok at honum inn komnum lukðiz 15
aptr hliðit eptir honum. **34.** Með þeim hætti var hann tekinn

---

nichts nütze, wenn er nicht beweise dafür beibringen könnte, mit dem truchsessen garnicht verknüpft ist (vgl. auch schw. v. 747 a f. (s. CLX).

s. 26, 6. *engar jartegnir* entspricht frz. v. 899 HGS: *enseignes veraies* gegenüber *ansaingne veraie* im texte.

4. *jafnfram*, „nebeneinander".

3. 4. *Þar — jafnfram*, an diese stelle klingt z. t. wörtlich an Mág. s. c. 10 (FSS s. 19, 33 ff.): *Hér er skógr skamt í brott; hann er svá þykkr, at þar megu eigi ríða meir en II menn jafnfram.* Hier wie in frz. V (vgl. Förster zu v. 907) ist das tor selbst enge, nicht bloss ein in diesem angebrachtes pförtchen; übrigens ebenso schw. v. 754, während Hartm. v. 1075 den begriff des engen auf die *burcstrâze* bezieht.

5. *fellihurð*, „falltür"; so A, entsprechend frz. v. 923: *une porte colant*; B bietet dafür nur *hurð*.

6. 7. *sem lásbogi*, „wie eine armbrust", natürlich eine gespannte. So wie infolge einer kleinen handbewegung die sehne zurückschnellt, so stürzt die falltür herunter, wenn sie auch nur leise gestreift wird. Jedesfalls hat der sagaschreiber das bild sich so zurechtgelegt, während engl. v. 677 das frz. *arbaleste* v. 914 richtiger (vgl. Förster z. d. st.) mit *swyke*, „falle", wiedergegeben hat.

7. *at eigi væri niðri*, „dass sie nicht herabgefallen wäre".

11. 12. *fyrir áfalli hurðarinnar*, „weil die falltür sie traf".

Ueber die falltür vgl. Schultz a. a. o. I, s. 35 f., besonders auch Doerks a. a. o. s. 11 ff. Wie hier Íven die sporen, so wird Perc. le Gallois v. 36146 durch ein herabfallendes gatter dem pferde des Saigremors der schwanz abgequetscht.

13. 14. *En — fyrir*, die schilderung dieses zweiten tores ist selbständig hinzugefügt; frz. v. 956 f. ist nur die rede von *Une autel porte . . . Come cele devant estoit.*

Iv. III. ok inni læstr, mjǫk angraðr ok áhyggjufullr í hǫllinni byrgðr, er alla vega var læst um hann. **35.** Hallarveggir váru allir steindir með dýrum steinum hverskonar litum ok brendu gulli lagt. **36.** En af því var hann hryggastr, at hann vissi eigi, 5 hvar riddarinn var kominn eða hvern veg hann hafði farit. **37.** Nú þaðan skamt sem hann var, sá hann, at ór einum klefa gekk ein fǫgr mær, fríð ok œskiliga vaxin. Hon læsti þegar hurðinni eptir sér, ok er hon fann herra Íven, þá ógnaði hon honum mjǫk í fyrstu.

10 **38.** „Guð veit, herra riddari,“ sagði hon, „ek óttumz, at þú sér hér eigi vel kominn. Ef menn verða varir við þik ok þína hingatkvámu, þá hǫggva þeir þik í smá stykki. **39.** Mínn herra er mjǫk sárr, ok veit ek, at þú hefir drepit hann. En mín frú hefir fengit mikinn harm, ok allt lið hennar, þat er hjá 15 henni sitr, svá at náliga springa allir af harmi. **40.** Allir menn vita, at þú ert hér í hǫllinni; en þeir mega eigi drepa

---

1. *áhyggjufullr*, „bekümmert“.

3. *með dýrum steinum*, „mit kostbaren farben“. Diese bedeutung von *steinn*, über welche F. Jónsson zu Egils s. c. 17, 5 (s. 52) handelt, scheint selten zu sein; ausser dem belege, den Fritzner[2] III, s. 538 s. v. *steinn* 5) anführt, kenne ich nur noch einen: Karl. s. VI, c. 5 (s. 440, 4 f.), wo von einem schilde gesagt wird: [*hann*] *var hengdr á ǫxl honum steindr með allskonar steinum.*

hverskonar, „jeder art“.

3. 4. *ok brendu gulli lagt*, „und mit geläutertem golde eingelegt“.

Ueber eine derartige ausschmückung eines saales — denn um einen solchen, mit zwei pforten versehenen muss es sich hier handeln — vgl. Doerks a. a. o. s. 21.

5. *eða*, „und“; über dieses nicht disjunctive *eða* vgl. S. Bugge, Norrœn fornkvæði s. 421 b und Martin zur Gudrun 212, 1 (s. 49); über ae. *oððe* im gleichen sinne Bugge, Tidskrift for phil. og pæd., bd. VIII, s. 57; für das ne. verweise ich auf Shakespeares Macbeth v. 2: *In thunder, lightning, or in rain*; für das mhd. s. Martin a. a. o. So auch schon c. 2, 49.

7. *fǫgr mær, fríð*, die alliterierende bindung der synonyma *fagr* und *fríðr* ist ziemlich häufig; vgl. ausser den von Cederschiöld FSS s. X angeführten belegen Fms. I, s. 116, 24.

12. *þína hingatkvámu*, „dein hierherkommen“.

í smá stykki liest A, entsprechend frz. v. 981: *despeciez*, gegenüber *í sundr* in B.

15. *svá — harmi*, „so dass allen vor kummer fast das herz bricht“, eine wiedergabe von frz. v. 986 PHG: *Que par po de duel ne s'ocïent.* Der nordische ausdruck ist typisch; vgl. z. b. Bev. s. c. 8 (FSS s. 220, 33 ff.): *Sem Josivena heyrir þetta, þá sprakk hon náliga af harmi*; s. auch Cederschiöld FSS s. XXVII.

16 — s. 29, 2. *en* (so A; *er* B) *þeir— taka.* Der nordische übersetzer hat,

þik fyrir harmi, eða họndum taka, þvíat þú ert í þeira valdi, **Iv. III.**
nær sem þeir vilja þik họndum taka."

41. Þá svarar Iven: „Guð veit," kvað hann, „aldri skulu þeir því hrósa, at þeir taki mik họndum!"

42. „Svá skal vera," segir hon, „ef guð lofar, þvíat ek 5
skal hjálpa þér, þat er ek má; þvíat ek hygg, at þú sér einn dugandi maðr, þvíat þú óttaz eigi, þóat þú sér ógurliga niðr kominn; þvíat ek skal veita þér alla þá sœmð, er ek bezta má ok þér er gott at þiggja, þvíat þú sœmðir mik í hirð Artús konungs nọkkurn tíma, þá er mín frú sendi mik þangat. 10
43. Ok þó at ek kynna at verða eigi svá hœversk, sem hirðinni hœfði, þá vartu þó svá hœverskr, at þú þjónaðir mér sem dugandismaðr, þóat ek væra þess eigi verðug. Veit ek ok, at þú ert sonr Úriens konungs ok heitir herra Íven.
44. Nú skal ek þér þjóna ok endrgjalda þér svá hœversku þá, 15
er þú gerðir mér. Ver ọruggr, ok aldri skaltu hér verða

---

im gegensatz zu Holland und Förster, frz. v. 990: *S'il vos vuelent ocirre ou prandre* zu v. 989 gezogen und nicht zu v. 991; ebenso übrigens auch Hartm. v. 1165 ff.: *Daz si iuch nû niht hânt erslagen, Daz vristet niuwan daz clagen Daz ob mînem herren ist.*

1. Der ausdruck *họndum taka* beweist, dass der übersetzer v. 990 die lesung *prendre* vor sich hatte, die bis auf A alle frz. hss. in *pendre* geändert haben (vgl. Förster z. d. v.).

2. *vilja* entspricht frz. v. 992 HFGA *voldront* gegenüber *vandront* im texte. Die wiederholung der phrase *họndum taka* nach so kurzem zwischenraum erscheint hart und dürfte auf eine verschreibung zurückzuführen sein; frz. v. 992 entspricht diesmal *asaillir.*

7. 8. *þóat — kominn*, „obgleich du in eine schreckliche lage gekommen bist"; frz. v. 1000 findet sich nichts entsprechendes, dag. vgl. Hartm. v. 1174: *ze grôzer nôt* und engl. v. 717: *Al if þou be here straytly stad.*

9. *ok — þiggja* ist ein zusatz der nordischen version.

9. 10. *í hirð Artús konungs* = schw. v. 805: *Tha iak foor konung Artws finna*; frz. v. 1004 nur *a la cort le roi,* obwol natürlich ebenfalls der könig Artus gemeint ist. Auch Hartm. hat eine nähere bestimmung für nötig gehalten, v. 1182: *Ze Britange in daz lant.*

11. 12. *sem hirðinni hœfði,* „wie es sich dem gefolge gegenüber gehört hätte"; frz. v. 1008 etwas anders gefasst.

13. *sem dugandismaðr,* „wie ein edler mann".

14. Ueber Íven als sohn des königs Úrient vgl. Holland[3] zu v. 1016 f. und Mọtt. s. s. 94 f.

15. *endrgjalda,* „wiedervergelten".

15. 16. *Nú — mér,* in der vorlage findet sich der inhalt dieses satzes früher, v. 1001 ff.

Iv. III. tekinn, er þú fylgir mínu ráði. **45.** Ek hefi eitt fingrgull, þat er ek vill fá þér, en þú munt aptr skila, þá er þú ert frelstr þaðan. **46.** En náttúra steins þess, er í fingrgullinu er, er sú, at hverr sem hefir lokit steininum inn í lófann, ok lýkr 5 síðan hnefann, þá mega eigi dauðligs manns augu sjá hann."

47. Íven þakkaði henni þessi orð.

48. Hon mælti: „Stíg upp í þessa sæng ok sit hér!"

49. Síðan bar hon honum mat ok drykk, ok sem hann er mettr, þá heyrði hann mikit óp ok kall, at herra þeira var 10 dauðr. En þeir leituðu þess, at hann hafði drepit.

50. Þá kom mærin til herra Ívens ok mælti: „Guð geymi

---

1. Ueber *fingrgull* vgl. Kålunds note zur Laxdœla s. c. 20, 21 (s. 52).

2. *aptr skila,* „zurückliefern".

3—5. Ueber wunderkräftige ringe vgl. Holland, Crestien von Troies s. 157, 2), ferner dessen note zu v. 1035 f., und Försters anm. zu v. 1034; s. auch Winter, Kleidung und putz der frau nach den altfrz. chansons de geste, Marburg 1886, s. 53 f.; speciell nordische belege habe ich zu Flóres s. c. 10, 14 (s. 30 f.) gegeben; ausserdem erwähne ich noch Blómst. s. c. 26 (s. 46, 23 ff.): *En konu hertugans gáfu þeir gull, at sá steinn var í, at engi maðr mátti sjá þik, ef þú vildir leynaz*; Flóv. s. c. 16 (FSS s. 143, 35 ff.): *Síðan lét hann fylgja sinni gjǫf fingrgull eitt. En í því fingrgulli var einn steinn mikillar náttúru: ef maðr hafði hann í munni sér ok vildi forða sér við sínum óvinum, þá varð hann eigi fundinn, nema hann vildi*; Sig. s. þǫgla c. 30 (s. 75, 20 ff.): *Hér er eitt gull, Sigurðr! er ek vil gefa þér; þat hefir margar góðar náttúrur með sér. Sú er en fyrsta, at hvar þú ferr ok lýkr þú þat í lófa þér, þá sér þik engi.* Endlich vgl. Hertig Fredrik af Normandie v. 905 ff.: *Thæn fiærdhe sten ær af India land ... Aengin man far thik at se, Tha thu vilt drifua tholik thing, Vænt stenin ij thinne hand om kring Ok lyk han ij thin hænde swa.* An den zuletzt angeführten stellen ist auch die voraussetzung für die wirksamkeit des ringes genau dieselbe wie im vorliegenden passus.

6. *Íven — orð* = schw. v. 828, fehlt in der vorlage, die v. 1038 dafür bietet: *Ice mon seignor Yvain plest,* wozu schw. v. 829 inhaltlich stimmt, das also beide lesungen bietet (vgl. Klockhoff s. 36).

7. *ok sit hér,* über das sitzen auf den betten vgl. meine anm. zur Flóres s. c. 19, 8 (s. 62).

9. *heyrði — kall,* was hier als faktum erzählt wird, ist frz. v. 1062 in der folgenden rede des mädchens enthalten.

11. *Þá — Ívens,* nur nach S hat sich das mädchen, nachdem sie Ív. speise und trank gebracht hat, wieder entfernt und kehrt nun zurück; zufolge schw. v. 856 = frz. v. 1060 ist das nächste gespräch bloss eine fortsetzung des vorigen; überhaupt stimmt in diesem passus der schwedische text sehr genau zu frz., gegen S.

þik! Ok gakk eigi ór þessi hvílu, ok hrœr þik hvergi heðan! Iv. III. IV.
51. Þú mant sjá þá, er þín leita, at þeir fara sem œrir menn, er sjá ekki. Ok er þér þat mikil gleði ok skemtan — þvíat þú ert ekki hræddr — at sjá þá blinda ok ørvita. En brott verð ek nú at ganga at sinni." 5

Íven wird vergeblich in der halle gesucht. Er verliebt sich in die witwe des getöteten.

IV, 1. Þegar í stað sem hon var brott gengin, þá kómu margir í hǫllina ok hugðuz mundu hefna herra síns, þvíat þeir gengu með brugðnum sverðum; þeir sá hestinn dauðan við garðshlið, ok hugðu, at vegandi væri inni. **2.** Þeir fóru leitandi ok fundu hann eigi. Þeir undu upp fellihurðina þá, 10 er mǫrgum manni hafði illt gǫrt, ok hittu þeir hann eigi þar. **3.** Þeir gengu þá inn í hǫllina ok leituðu hans með fullum grimmleik.

4. Ok sem þeir fundu hann eigi, þá mæltu þeir: „Hvat mun því máli valda, er vér skulum eigi þenna mann finna? 15 Þvíat ór þessi hǫll má ekki kvikt komaz, nema fugl fljúgandi

---

3. *gleði ok* habe ich aus C eingefügt, weil sich auch in der vorlage, v. 1074, zwei synonyma finden, *solaz et deliz.*

4. *ørvita,* „rasend".

„Ich darf mich hier nicht länger aufhalten", schw. v. 874 = frz. v. 1081; S sagt nach *En* dasselbe in positiver ausdrucksweise.

Cap. IV. 8. *þeir gengu með brugðnum sverðum,* fehlt in B zu unrecht; vgl. frz. v. 1090: *Et bastons et espees tindrent*; die phrase ist typisch; vgl. meine anm. zu Bev. s. s. 218, 56 (Beiträge XIX, s. 79). Zu *bastons* stellt sich schw. v. 881: *stang.*

8. 9. *þeir — garðshlið,* eigentlich könnte hier nur von der hälfte des pferdes die rede sein, welche innerhalb des tores liegt; vgl. frz. v. 1093 f. Die auffindung der zweiten hälfte, frz. v. 1104 f., wird aber übergangen.

12. *Þeir — hǫllina,* zusatz des übersetzers, aber selbstverständlich.

12. 13. *með fullum grimmleik,* „mit grösster wut".

16. *fugl* vor und *ok* nach *fljúgandi* habe ich aus C in den text gesetzt; vgl. frz. v. 1114 f.: *Se ce n'iert oisiaus qui volast Ou escuriaus*; *fljúgandi íkorni* wäre das flattereichhorn, sciurus volans, gewesen. Uebrigens hat diese ausdrucksweise etwas typisches an sich; vgl. Karl. s. VI, c. 3 (s. 437, 24 ff.), wo es von einer festen burg in der Lombardei heisst: *hon er gǫr á millum tveggja vatna ... ok ekki kvikendi má þangat komaz nema fugl fljúgandi*; Sturlaugs s. starfsama c. 22 (FSN III, s. 634, 17 ff.): *Skamt frá hǫllinni var skemma ein, ok tveir skíðgarðar sva hávir, at eigi komz yfir utan fugl fljúgandi*; Þjalar-Jóns saga c. 2 (s. 6, 20 ff.): *Svá var háttat, at í*

Iv. IV. ok íkorni eða hreysikǫttr. En nú finnu vér ekki af honum úti nema spora hans brotna."

5. Ok fóru enn at leita hans af nýju. Þá leita þeir hans um alla hǫllina ok í sængunum ok undir fótskǫrunum. En
5 ekki kómu þeir í þá hvílu, er hann var í. 6. Ok í þann tíma var borit lík riddarans um hǫllina. En eptir líkinu gekk ein frú svá fǫgr, at í allri verǫldu mátti eigi finnaz hennar noti. 7. Hon syrgði ok œpði sinn herra; stundum fell hon í óvit.

---

austr ok suðr frá borginni var fjall eitt mikit, hátt ok af hǫmrum um gyrt, svá at eigi komz upp á þat nema fljúgandi fuglar; Sálus saga ok Níkanors c. 9 (Fjórar ridd. s. 55, 28 ff.): *Nú var allr múrrinn upp bygðr ok sterkliga gǫrr, svá at hann mátti hvárki maðr né trǫll vinna, ok svá hár, at eigi mátti yfir hann komaz nema fuglinn fljúgandi.* Hierher gehört endlich Eyrb. c. 34, 14: *eigi komz yfir nema fugl fljúgandi.*

1. *hreysikǫttr*, „wiesel" = frz. v. 1115: *cisemus*; vgl. Nikolaus s. erkibiskups c. 13 (Heilagra manna sǫgur II, s. 61, 2 f.): *Mustelam kǫllum vér Norðmenn hreysikǫtt.*

finnu vér stellt sich zu frz. v. 1124 FH *trovomes*, gegenüber *veomes* im texte.

úti, dort mussten die durch die falltüre abgeschnittenen sporen ja auch tatsächlich liegen; vgl. oben c. 2, 32; im frz. texte v. 1122 ff. ist weder dies noch das gegenteil ausdrücklich gesagt, denn die ortsangabe *ça dedanz* (wofür G und A freilich *ça defors* resp. *ça fors* lesen) v. 1123 bezieht sich nur auf die grössere hälfte des sattels, während über die lage der sporen garnichts bemerkt wird. Da die falltür aufgezogen ist (vgl. frz. v. 1099), so ist der gegensatz zwischen drinnen und draussen ja freilich ohnehin gemildert. Durch diese auffassung dürfte auch das auf diesen punkt bezügliche bedenken Gasters, Vergleich des Hartmannschen Iwein mit dem Löwenritter Crestiens, Greifswald 1896, s. 43, erledigt sein.

4. *undir fótskǫrunum*, „unter den fussbänken".

5. 6. *Ok — hǫllina*, es scheint auf den ersten blick befremdlich, dass frz. nach v. 1143 nichts davon gesagt wird, dass die bahre mit dem toten burgherrn in die halle getragen wird und die witwe ihr folgt, sondern dies erst v. 1162 f. einigermassen nachgeholt wird (vgl. Gaster a. a. o. s. 49); dagegen vgl. mit den obigen worten der saga Hartm. v. 1305 ff.: *Er sach zuo im gebâret tragen Den wirt den er hêt erslagen. Und nâch der bâre gienc ein wîp*; engl. v. 818 f.: *And sone þarefter come þe bere; A lady folowd white so mylk*; s. auch Mab. s. 58. Dagegen schliesst sich schw. v. 902 ff. genau an frz. an, und andererseits ist frz. v. 1070 f. dies moment schon vorausgenommen.

8. *Hon — herra*, „Sie jammerte und schrie laut um ihren gatten". Die richtigkeit dieser lesung erscheint mir zweifelhaft, da *œpa* sonst wol nicht mit einem acc. verbunden wird; vergleichen liesse sich höchstens Duggals leizla c. 8 (Heil.

Allir menn váru þar harmsfullir, ok sem líkit kom í miðja **Iv. IV.** hǫllina, tóku ǫll sárin at blœða, svá at blóðit rann alla vega af bǫrunum. **8.** Þeir vitu þá: „Vissuliga er sá maðr hér inni, er várn herra hefir drepit, ok fǫrum nú at leita hans!“

9. Eigi fundu þeir hann nú heldr en fyrr. Ok er þeim 5 þótti liðin ván, at þeir mætti finna hann, þá gáfu þeir upp at leita hans. **10.** En sú virðulega frú sprakk náliga af harmi ok mælti:

„Ef þú, enn vándi svikari! ert hér inni, er minn bónda hefir drepit, þá gakk fram til mín, ef þú ert eigi huglauss, 10 svá at ek mega taka á þér svá framt sem ek veit, attu hefir drepit hann með svikum, þvíat í ǫllum heiminum eigi var hans jafningi at vaskleik ok atgervi ok vápnfimi.“

11. Ok á þessum hætti kærðu sik allir þeir, sem í hǫllinni váru, ok hǫrmuðu herra sinn, ok með þat fluttu þeir hann til 15 kirkju ok í jǫrð grófu. Ok síðan ganga þeir heim.

---

manna s. I, s. 339, 31 f.): *œpandi syndir sínar.*

1. *harmsfullir,* „kummervoll“.

3. *af bǫrunum,* „von der bahre“; *barar* ist plur. tant.

Vissuliga, „sicherlich“.

2—4. *tóku—drepit,* die wunden eines getöteten fangen an zu bluten, wenn der mörder anwesend ist. Zur früheren litteratur über das sog. bahrrecht vgl. Holland, Crestien von Troies s. 157, 3) und desselben note zu frz. v. 1183, A. Schultz a. a. o. II, s. 175, ferner Baechtold, Ueber die anwendung der bahrprobe in der Schweiz, Rom. forsch. V, s. 222 ff., Martin, Ztschr. f. d. a. XXXII, s. 380 ff., R. Lehmann, Das bahrgericht, Germanist. abhandl. zum LXX. geburtstag K. v. Maurers, Gött. 1893, s. 21 ff., bes. s. 39 ff.; endlich Schönbach, Ueber Hartmann von Aue, Graz 1894, s. 296.

9. *svikari,* „betrüger“, „schurke“, ein in diesen sagas häufiges schimpfwort; vgl. Cederschiöld, FSS s. XXV; hier entspricht genau frz. v. 1207: *traïtor.*

10. *huglauss,* „feige“.

11. *svá framt sem,* „so gewiss wie“.

Nur in S ist die rede der dame als aufforderung an den mörder, sich zu zeigen, formuliert, und im übrigen stark gekürzt.

16. *ok—grófu,* „und begruben ihn in der erde“.

Ueber den begräbnisplatz bemerkt Schultz a. a. o. II, s. 470: „Der ehrenplatz für einen toten war eine grabstätte in der kirche, wenn möglich vor dem altare.“ Vgl. auch Zeller, Die täglichen lebensgewohnheiten im altfrz. Karlsepos, Marburg 1885, s. 28. Das scheint denn auch der sagaschreiber hier gemeint zu haben, während nach frz. v. 1256 f. nur das hochamt in der kirche abgehalten und dann die bestattung an anderer stelle bewirkt wird. Tristr. s. B c. 14 (Annaler 1851, s. 76, 28 f.) wird von Tristram ok Ísodd gesagt:

Iv. IV. **12.** Litlu síðar kom mærin til herra Ívens. Hann fagnaði henni ok mælti:

„Vildir þú svá vel gera, at ek mætta sjá þá frú, er hér gekk í gegnum hǫllina?"

5 **13.** En mærin sýndi honum einn glugg, er á var hǫllinni. Ór þeim glugg mátti hann sjá, hvar sú frú kastalans sat ok syrgði bónda sinn. **14.** En herra Íven var þat enn mesti harmr, er hann mátti ekki tala við hana. En hon veinaði ok kærði sik, en stundum fell hon í óvit, stundum kyrkti hon 10 sik ok vildi sjálf drepa sik. **15.** Ok því meir lysti hann, at sjá hana, ok elskaði hana af ǫllum hug, ok vildi gjarna tala við hana, ok svá mikla ást hafði hann á henni, at heldr vildi hann deyja þar, en tala eigi nǫkkut við hana, ok freista, ef hann mætti fá hennar ást. **16.** Í þessu kemr jungfrúin sú 15 gangandi, er hann varðveitti, ok sá hann íhugafullan ok ástbundinn, sem hann vissi eigi, hvat hann vildi.

17. Hon mælti: „Herra Íven, hvat hefir þú í lífi þínu?"

Síðan váru þau flutt ok grafin at þeiri hǫfuðkirkju, er mest var í landinu.

3. 4. *Vildir — hǫllina*, nach frz. v. 1273 ff. gibt Yvain vor, er wünsche den trauerzug und die leiche zu sehen; aber, fügt der dichter hinzu, in wirklichkeit sehnte er sich nur nach dem anblick der schönen frau. Diesen feinen zug hat S = schw. v. 969 in seinem streben zu kürzen zerstört; ebenso freilich auch engl. v. 851 f. (vgl. Steinbach, Ueber den einfluss des Crestien de Troies usw. s. 13 und Schleich, Ueber das verhältniss usw. s. 28).

Die in den sagastil nicht passenden erörterungen über *Amours*, frz. v. 1356—1405, fehlen sowol im altnordischen wie im schwedischen texte.

9. 10. *stundum kyrkti hon sik*, „zuweilen machte sie erdrosselungsversuche".

Ein seitenstück zu dem vorliegenden berichte über die heftigen äusseren zeichen der trauer liefert der schmerz der Blensinbil, als sie von dem tode des Kanalangres erfährt, Tristr. s. c. 15 (s. 15, 4 f.): *Hon óvitaðiz optliga niðr fallandi, lá sem dauð ok kostaði með ákǫfum harmi at fyrirfara sér, hafnandi allri huggan.* Vgl. ausserdem Zappert, Ueber den ausdruck des geistigen schmerzes im ma., Denkschriften der philos.-historischen klasse der Wiener akademie V, s. 73 ff. und Schultz, a. a. o. II, s. 472.

15. 16. *íhugafullan ok ástbundinn*, „gedankenvoll und in liebesbanden".

17. *hvat hefir þú* habe ich aus A eingesetzt gegenüber *hvat býr nú* in B, weil die antwort: *Þann hug* diese lesung voraussetzt: „Was hast du in deinem körper?" d. h. „Was ist dir in den sinn gefahren?" Vgl. auch frz. v. 1549: *Quel siegle avez vos hui eü?* Das vieldeutige wort *siegle*

„Þann hug,“ segir hann, „sem mér vel líkar.“ Iv. IV.

18. Hon mælti: „Fyrir guðs sakir, leyn mik eigi þat, sem satt er: hversu má þeim vel líka, er óvinir vilja drepa, nema hann girniz meir dauða en líf?“

19. „Guð veit, jungfrú!“ kvað hann, „víst eigi girnumz ek 5 dauða minn; heldr líkar mér vel þat, er ek hefi sét, ok líka skal, meðan ek lifi.“

20. Hon mælti: „Fullvel undirstend ek, hvar til þín rœða horfir. En í stað má ek þér í brott koma, ef þú vill brott fara.“ 10

21. Hann svarar: „Fyrr skal ek deyja, en í þessum sjau nóttum brott fara.“

Þá mælti mærin: „Þá skaltu fara í klefa minn ok bíða þar til þess, at ek get fullgǫrt þat, sem ek sé, at þér er mestr hugr á, attu fengir náð.“ 15

(vgl. Försters anm. zu v. 1549) hat der übersetzer nicht berücksichtigt.

2. 3. *leyn — er,* die mahnung entspricht einer frage in frz. v. 1551: *dites vos voir?*

3. *hversu — líka,* Förster hat gewiss recht, wenn er frz. v. 1552: *Comant puet donc buen siegle avoir,* nach *Comant* ein (?) setzt und dazu bemerkt: „Sie wundert sich nicht, wie jemand sich in dieser lage unterhalten könne, sondern dass dies überhaupt möglich sein soll.“ So liesse sich ja auch Hartm. v. 1744 f. lesen: *Sagt, herre, wie? Mac sich daz gevüegen?* Dagegen spricht die vorliegende fassung in S für das fehlen der interpunktion nach *Comant.* Für *þér* sowie in der folgenden zeile für *þú* in B lese ich mit A *þeim* und *hann* und streiche *þínir* vor *óvinir,* sowie *þik* nach *drepa*; vgl. frz. v. 1553 f.: *Qui voit qu'an le quiert por ocirre, S'il ne viaut sa mort et desirre?*

11. *Fyrr — deyja,* aus c. 4, 15 noch einmal wiederholt.

11. 12. *í — nóttum* = frz. v. 1572: *de ceste semainne,* wozu Förster bemerkt: „'während dieser woche' mit dem allgemeinen sinn: 'nie'“. Aber sollte Íven nicht etwa hier an die ankunft des könig Artus als endpunkt seiner gefangenschaft denken, welcher *l'autre semainne* (v. 1617) erwartet wurde? Der termin erscheint mir als zu kurz angegeben, um mit „nie“ identisch zu sein. Ueber den gebrauch von *nóttum* für *dǫgum* vgl. Martin zur Kudr. 850, 4 (s. 198).

13. *í klefa minn,* der übersetzer hat offenbar mit frz. v. 1579 A *sa* gelesen für das im texte stehende *la.*

13 — 15. *Þá — náð,* eine direkte rede gegenüber der erzählenden form im frz. v. 1578—88; auch schw. v. 1092—97 und Hartm. v. 1773—77 haben hier direkte rede, wenngleich ihr inhalt sich mit S nicht deckt.

Iv. V. Lúneta überredet ihre herrin, sich mit Íven zu vermählen.

V, 1. Þessi mær óttaðiz ekki, at segja frú sinni þat, sem hon vildi, þvíat hon var hennar meistari ok ráðgjafi. **2.** Hon gekk þá til hennar ok mælti:

„Undarligt þikki mér yðvart framferði, eða hyggiz þér
5 munu kalla aptr af dauða yðvarn bónda í slíkum harmi, sem þér píniz í?“

3. „Nei,“ kvað hon, „eigi er svá. En þó er betra at deyja af harmi ok angri ok fylgja bónda mínum, en at lifa.“

4. Mærin mælti: „Guð láti aldri svá verða! Gefi hann
10 þér jafngóðan bónda ok jafnvaskan ok jafnmátkan, þvíat guði er ekki ómegn.“

5. Frúin mælti: „Aldri laugtu slíka lygi, þvíat aldri fær í heiminum hans jafningja.“

„Júr,“ kvað hon, „ok miklu vildra, ef þú þorir at giptaz
15 honum.“

Cap. V. 2. Nach *vildi* habe ich aus A eingefügt: *þvíat hon var hennar meistari ok ráðgjafi* = frz. v. 1593: *Qu'ele estoit sa mestre et sa garde.* Flóv. s. c. 22 (FSS s. 152, 38) redet Marsibilia ihre *lærimóðir* als *Meistari!* an.

ráðgjafi, „ratgeberin“.

4. *framferði*, „handlungsweise“.

hyggiz þér, die lesung von A, steht frz. v. 1600: *Cuidiez vos* näher als die lesung von B: *hyggz þú.*

5. *kalla — dauða*, entspricht frz. v. 1600: *recovrer.*

yðvarn bónda stellt sich zu frz. v. 1601 V: *Vostre mari*, dagegen die lesung von A: *yðvarn herra* zu Försters text: *Vostre seignor.*

7. 8. *En þó — lifa*, hier sind zwei reden der witwe in éine zusammengezogen, indem eine zwischenfrage der zofe ausgelassen wird; vgl. frz. v. 1602—4. Der wortlaut erinnert an die oben erwähnte schilderung von Blensibils trauer über den tod ihres gatten, Trist. s. c. 15 (s. 15, 6 ff.): *heldr kaus hon nú at deyja en lifa . . . Mitt líf skal hans lífi fylgja.*

9. *Gefi hann*, scil. gott, entspricht frz. v. 1606: *vos rande* besser als *Heldr skal ek fá* in B; zu ersterer lesung stimmt auch schw. v. 1108.

10. *jafngóðan—jafnmátkan*, „einen ebenso guten, ebenso tapferen und ebenso gewaltigen mann“.

11. *ómegn*, „unmöglichkeit“ (in beiden hss. *ummegn* geschrieben); das seltene, an zwei stellen „ohnmacht“ bedeutende wort, scheint hier den obigen sinn zu verlangen; vgl. frz. v. 1607: *Si com il est poesteïs*, wo derselbe gedanke positiv ausgedrückt ist.

12. 13. *þvíat — jafningja*, etwas anders gewendet als frz. v. 1609: *Qu'il* [sc. *deus*] *ne me porroit si buen randre.*

14. *Júr*, „doch“, vgl. meine anm. zu Flóres s. c. 15, 11 (s. 43, 8); hier findet sich frz. v. 1610 keine entsprechung. Ueber die erklärung des *-r* in *júr*

Frúin mælti: „Þegi ok gakk brott!" Iv. V.

6. Mærin spyrr: „Hverr skal verja ríki þitt fyrir þér, þá er Artús konungr kemr í annarri viku til keldunnar ok steinstólpans? Ok látið af gráti yðrum, ok hyggið at sœmð yðvarri, þvíat engi er sá riddari með yðr, at skjǫld þori at kljúfa eða 5 spjótskapt at brjóta eða nǫkkura atreið þori at gera á enum minnsta hans riddara, þá er hann kemr hér með sinn her, ok ertu þá sjálf ok allt þitt ríki í hans valdi."

7. Nú fann hon, at mærin réð henni heilt, en hon hafði þann sið, sem aðrar konur hafa, at neita því, sem þeim er 10 hugr á at hafa.

8. „Gakk brott!" kvað hon, „ok get slíks eigi optar; en ef þú talar þetta optar, þá skaltu gjalda þess. Svá mælir þú mart, at orð þín angra mik."

9. „Frú mín," kvað hon, „guð signi þik! Sýnt er nú, at 15 kona ertu, ok kvenna sið hefir þú, er firraz má ok felaz, þá er þeim er gott boðit ok heilt ráðit."

10. Eptir þat gekk mærin í brott, en frúin var eptir, íhugandi orð meyjarinnar, ok fann, at hon hafði sannara, ok vildi gjarna vita, hvar sá riddari mætti finnaz, at jafngóðr 20

---

handeln Lidén im Arkiv f. n. f. III, s. 237 und Kock das. XI, s. 345 ff.

Der leser von S und schw. v. 1130 erfährt nicht, woher man über diese absicht des Artus hier unterrichtet ist; dagegen vgl. frz. v. 1619 ff. = Hartm. v. 1832 ff. = engl. v. 945 ff.

1. *Frúin,* so A; B bietet nur *Frú.*

4. *Ok—yðrum* enthält eine aufforderung gegenüber einer behauptung frz. v. 1625: *Et vos ne finez de plorer.*

6. *nǫkkura atreið,* „einen waffengang".

6. 7. *at—riddara* ist ein nicht unpassender zusatz; vgl. frz. v. 1635: *Qui a cheval monter an ost.*

9. *at—heilt,* „dass das mädchen ihr einen heilsamen rat gegeben hatte".

en, aus A entnommen, stellt sich zu frz. v. 1640: *Mes*; B liest dafür *þvíat.*

10. 11. *at—hafa,* vgl. hierzu, speciell zu der lesung von A, Trist. s. c. 41 (s. 51, 30 f.), wo Ísond zu dem truchsessen sagt: *þú kant eigi mína náttúru, þá er þú segir, at ek hafna því, er ek vil hafa.*

16. *firraz* (B liest unr. *finnaz*) *ok felaz,* „ablehnen und fliehen"; *firraz* bedeutet eigentl.: „etwas von sich fern halten, sich vor etwas verbergen". Diese allit. bindung habe ich sonst nur Barl. s. c. 91 (s. 91, 15 f.) gefunden: *þá finnr þú engan þann stað, er þik megi fela eða firra*; frz. v. 1651 anders: *Qui se corroce.* Uebrigens würde man *megu* erwarten, auf *kvenna* bezüglich; der übersetzer schrieb *má* im hinblick auf *sið.*

19. *at hon hafði sannara,* „dass jene das recht auf ihrer seite hätte".

Iv. V. eða vildri væri en hennar riddari, ok gjarna vildi hon þessa vís verða; en hon fyrirbauð henni, at hon gæti ekki.

11. Mærin mælti þá: „Frú!“ kvað hon, „eigi er þat fagrt, attu drepir þik sjálf af sorg ok harmi. Þyrm lífi þínu: þung-
5 ligt þykki mér ókynni svá virðuligri frú, at pína sik í svá lǫngum sorgum ok hugsóttum; íhuga sœmð þína ok eiginliga kvennsku, at verja ríki þitt! Hyggr þú, at allr riddara vaskleikr ok drengskapr sé dauðr í bónda þínum einum? Jafngóðr riddari eða vildri mun finnaz í heiminum.“

10 **12.** „Þú lýgr!“ kvað frúin. „En eigi at síðr nefn mér þann, at jafnvaskr sé mínum herra, sem hann var alla sína lífdaga!“

13. „Þú munt kunna mér óþǫkk fyrir, ef ek kenni þér heilt, ok angraz, ef ek segi þér satt.“

15 „Þat skal ek eigi gera,“ segir frúin.

14. Mærin mælti: „Ef II riddarar herklæddir mœtaz, hvárr þeira hyggr þú at vildri sé, ef einn vápnsœkir annan ok sigrar?“

15. „Sá sýniz mér vildri,“ kvað frúin, „er sigraz, en hinn,
20 er vápnsóttr er ok yfirkominn.“

---

2. *en hon fyrirbauð henni,* „aber sie hatte es ihr verboten“.

3. „Das mädchen kam zurück“, schw. v. 1170 = frz. v. 1663; in S wird dasselbe redend eingeführt, als ob es sich garnicht entfernt hätte.

5. *ókynni,* „sünde“.

6. *hugsóttum,* „kümmernissen“.

6. 7. *íhuga — kvennsku,* „bedenke deine ehre und deine eigentümliche stellung als frau“; vgl. frz. v. 1673: *Et de vostre grant jantillesce.*

7. *at — þitt* ist mit dem vorigen schwer in einklang zu bringen; frz. findet sich nach v. 1673 nichts entsprechendes.

8. *dauðr* fehlt in B; doch vgl. frz. v. 1675 *morte.*

14. *angraz,* „unwillig werden“.

17. *ef einn vápnsœkir,* „wenn einer im kampfe überwindet“; dass dies verb nicht die bedeutung „mit waffen angreifen“ haben kann, die Fritzner[2] III, s. 865a und Cleasby-Vigf. s. 685b ihm beilegen, geht aus stellen, wie c. 15, 10: *heldr skylda ek þegar í fyrstu hafa mik upp gefit vápnsóttan ok yfirkominn á vígvelli,* klar hervor. Daraus ergiebt sich aber, dass die von mir adoptierte lesung von A: *annan ok sigrar,* der von B: *en annarr sigrar,* die einen gegensatz im sinne der beiden verba voraussetzt, vorzuziehen ist; *vápnsœkja* und *sigra* sind hier ebenso wie an der vorhin citierten späteren stelle als synonyma anzusehen, die frz. v. 1697 *a . . . conquis* entsprechen.

20. *yfirkominn,* „überwunden“.

Dieser dialog ist in S anders arrangiert wie in frz. und schw.; frz. v. 1698 ff. = schw. v. 1208 ff. beantwortet die zofe die von ihr gestellte frage selbst; die herrin sagt

„Þá dœmir þú,“ segir mærin, „rétt, at sá er vaskari, er Iv. V. yfirkom bónda þinn ok elti hann hingat allt í garðinn.“

16. Hon svarar: „Jafnan mælir þú illsku ok óvizku. Þú ert full af illum anda. Skríð brott heðan sem skjótast ok kom aldri mér í augsýn, slík orð at vekja!“ 5

17. „Frú,“ kvað mærin, „þat vissa ek, at ek munda illar þakkir hafa fyrir, ef ek réða þér heilræði ok sjálfrar þinnar nauðsynjar.“

18. Síðan gekk mærin brott ok til herra Ívens, ok þjónaði honum eptir vanða. Frúin sat eptir ok hugsaði, hvat mærin

---

ihre meinung überhaupt nicht, sondern äussert nur ihren verdacht, jene wolle ihr eine falle legen, um sie dann beim wort nehmen zu können, und nun zieht die zofe die weiteren schlüsse aus ihrer eigenen früheren beantwortung der frage, während in S die herrin selbst die frage des mädchens in der von jener gewünschten weise beantwortet, ohne eine misstrauensäusserung daran zu knüpfen. Ist schon diese änderung in S merkwürdig, so nicht weniger der umstand, dass dieselbe von Hartm. v. 1959 ff. (vgl. Rauch a. a. o. s. 30 f. sowie Settegast a. a. o. s. 13 und Gaster a. a. o. s. 64) und engl. v. 1003 ff. (vgl. Steinbach a. a. o. s. 14) geteilt wird. Rauch hat vollständig recht, wenn er meint, „hier beherrscht der verständige Franzose Crestiens offenbar die situation besser, als sein, von überwallendem gefühl hingerissener deutscher nachahmer.“ Aber dieser fall lehrt auch zugleich, dass es bedenklich ist, änderungen am original als speciell charakteristisch für den deutschen dichter hinzustellen (vgl. Settegast: „Wie charakteristisch für die arglose deutsche Laudine im gegensatz zu der gewandteren Französin die antwort ist“ usw.), die, wie es sich hier zeigt, in zwei von einander unabhängigen bearbeitungen wiederkehren.

3. *óvizku*, „unverstand“.

4. *Skríð—skjótast*, „hebe dich so schleunig wie möglich weg von hier“, eine stehende phrase für einen im unwillen gegebenen befehl, sich zu entfernen; vgl. Barl. s. c. 8 (s. 7, 2 f.): *Skríð nú í brott sem skyndiligast or minni augsjón*; das. c. 37 (s. 33, 7 f.): *skríða á brott með skǫmm ok svívirðing*; das. c. 58 (s. 54, 13 f.): *En ef engi er meiri máttr yðr gefinn, þá skríðið á brott sem fyrst*; Clárus s. c. 16 (s. 17, 69 ff.): *Hví liggr þú hér, vánd púta? Skríð í brott til fǫður þíns!*

6. *þat vissa ek*, B setzt unr. *eigi* hinzu; vgl. frz. v. 1717: *bien le savoie.*

7. *sjálfrar þinnar* (so A; *sjálfar þínar* B) *nauðsynjar*, „was für dich selbst notwendig ist“. Betreffs der konstruktion vgl. Möbius' rec. der Ridd. s. s. 225.

nauðsynjar, das in B hinzugefügte *gera* ist unverständlich. Im übrigen entspricht dieser satz nicht frz. v. 1719: *Et jel vos dis mout bien avant*, „Und das habe ich euch wol vorher gesagt“. Man könnte geneigt sein, hier ein missverständnis des übersetzers anzunehmen, obwol man im allgemeinen mit diesem auskunftsmittel sehr sparsam sein sollte.

9. *Frúin*, so A; B nur *Frú*.

Iv. V. hafði sagt, ok at hon hefði henni heilt ráðit, ok hon hafði at
rǫngu ásakat hana.

19. Ok morguninn árla kom mærin aptr. Frúin mælti
þá: „Jungfrú mín!“ kvað hon, „ek bið þik, at þú fyrirlátir
5 mér þat, er ek mælta til þín harðliga í gær. Ek vil nú,“
segir frúin, „þínum ráðum hlíta. Seg mér, ef þú veizt þenna
riddara, er þú hefir svá mart frá sagt fyrir mér! **20.** Hvat
manna er hann eða af hverri ætt? Ok ef hann er svá mannaðr
ok ríkrar ættar, at hann sami mér, þá vil ek játa þér, at gera
10 hann minn herra ok míns ríkis. **21.** En þó verðr þetta svá
at gera, at eigi hrópi menn mik ok mæli svá: ‘Þessi er sú,
er giptiz þeim, er drap bónda hennar.’“

22. Mærin svarar: „Ekki þurfi þér þat at óttaz, þvíat hann
er sá enn vaskasti, er í er heiminum, at ǫllum hlutum, er kom
15 or Ábess ætt.“

---

2. Die von der dame fingierten wechselreden zwischen ihr und dem mörder ihres gemahls, dessen unschuld sie beweisen will, frz. v. 1753 bis 1784, fehlen in S nach *hana* ebenso wie schw. nach v. 1237; auch der deutsche (vgl. Güth a. a. o. s. 272 und Settegast a. a. o. s. 13) und englische (vgl. Steinbach a. a. o. s. 14) dichter haben an diesem „juristisch“ trockenen passus kein gefallen gefunden und ihn darum gleichfalls weggelassen.

4. 5. *at þú fyrirlátir mér*, „dass du mir verzeihst“.

5. 6. *þat er — mér* wird in B vermisst; dass dieser passus echt ist, lehrt frz. v. 1796: *Del grant outrage et de l'orguel, Que je vos ai dit come fole, Si remandrai a vostre escole.* Der schreiber von B ist mit dem auge von dem ersten *mér* auf das zweite abgeirrt.

7. *fyrir mér* fehlt in B; dagegen vgl. frz. v. 1800 f.: *don vos m'avez Tenue an plet.*

11. Für *ámæli* in B lese ich mit A *mæli*; vgl. frz. v. 1809: *Ne dire.*

11. 12. Einen scharfen gegensatz zu dieser vorsichtigen zurückhaltung der burgherrin bildet das verhalten der gemahlin eines grafen, welchen Bæring getötet hat, Bær. s. c. 19 (FSS s. 104, 49 ff.): *Nú um morguninn fór lík greifans til graptar, ok allt borgarlið fylgði því. En Bæringr varð því nær staddr, ok leit hann þar eina væna konu, er greifinn hafði átt; ok spyrr hon, hvaðan sá enn væni maðr var. Henni var sagt, at hann var bani bónda hennar. En er hon hafði sét andlit hans bert, unni hon honum meira, en henni var hægt af, ok harmaði hon þá litt fráfall bónda síns, ok sendir Bæringi orð, at hann fái hennar eptir landslǫgum, ok lofar mjǫk kurteisi sína, auð mikinn, gull ok gimsteina, eignir ok óðul.*

14. *at ǫllum hlutum*, die lesart von A, ist besser als die von B: *ok ǫllum hlutum þeim.*

14. 15. *er kom ór Abess ætt*, ent-

23. „Hvat heitir hann?“ kvað frúin. **Iv. V.**
„Herra Íven,“ kvað mærin.
24. „Guð veit,“ kvað frúin, „þat hefi ek fregit, at hann er enn hraustasti riddari ok enn mesti ok enn kurteisasti sonr Úriens konungs. Nær má ek sjá hann?“ 5
25. „Á sjau nátta fresti!“ kvað mærin.
„Þat er allt oflangt,“ segir frúin. „Eða má ek sjá hann á morgun?“
26. „Þat veit menn,“ kvað mærin, „at, þóat hann væri einn fugl, at hann mætti eigi hér koma.“ 10
Frúin mælti: „Ofseint er þá.“

---

sprechend frz. v. 1814: *Qui onques fust del ling Abel*; A bietet *Benjamíns* für *Ábess*. Für beide wendungen wünschte man über parallelstellen zu verfügen. Nach Schönbachs ansicht a. a. o. s. 195 und 423 will Cr. sagen: „Aus dem geschlechte Abels, des vom bruder erschlagenen, stammt auch Iwein, der mörder von Laudinens gemahl“, was Sch. „einen bösen scherz“ nennt. Mir ist, offen gestanden, die pointe desselben nicht ganz klar geworden. Engl. v. 1052 sagt weniger gesucht: *Þat ever come of Adams kynde*; sehr unpassend c: *at enginn slíkr var fæddr fyrr ór Cáins ætt*, aber doch insofern interessant, als sonst im ma. die abstammung von unholden mit vorliebe auf Cain, den ersten mörder, zurückgeführt wird; vgl. Bugge, Beitr. XII, s. 81 f., wo auch die frühere einschlägige litteratur verzeichnet ist, und Kittredge, Beitr. XIII, s. 210. Dahin gehört noch Karl. s. IV b c. 66 (s. 319, 14 f.): *Hugr þinn, herra, er alls ofblautr við þessa svikara ens bǫlvaða kyns Káins, er jafnan hafa svik gǫrt*, und Flóv. s. c. 20 (FSS s. 150, 13 ff.): *Nú, dróttinn! svá sem ek trúi þetta allt, er ek mælta, svá leystu mik ór vandræðum, at eigi fari mér sjá enn blótaði afspringr Káins!*

1. *frúin* fehlt in B.

5. *Nær* ist in B weggelassen; vgl. frz. v. 1820: *quant.* Vor diesem satze ist eine antwort der zofe, frz. v. 1819, übersprungen.

6. *Á sjau nátta fresti*, die zahlenangaben gehen schon in den frz. hss. auseinander, ohne dass sich sieben darunter befände, das wol nur als runde zahl gewählt ist; schw. v. 1281: *Ij fæm dagha frest* stellt sich zu frz. v. 1821: *Jusqu'a cinc jorz.*

7. *Þat er allt oflangt*, „Das ist gar zu lange hin.“

Eða má ek, so liest A, jedenfalls besser wie B: *at ek má eigi*; vgl. frz. v. 1823: *Vaingne anuit ou demain seviaus!* Ein abhängiger satz ist hier nicht am platze.

9. *Þat veit menn* (immer so, nicht *vitu*) wird oft gebraucht, wenn die wahrheit einer tatsache versichert werden soll; nach Cederschiölds vermutung steht *menn* hier für *helgir menn*. Der sing. *maðr* wird in diesem zusammenhange jedesfalls nie verwendet.

9. 10. Man beachte den in dem doppelten *at* liegenden pleonasmus,

Iv. V. VI. **27.** Mærin svarar: „Ek skal senda eptir honum, svá at hann komi hér á tveggja nátta fresti. **28.** En á þessum tíma samir yðr at kalla saman menn yðra ok spyrja þá ráðs um konunginn, er hingat er á ferð, hvárt þeir ráða at halda siðum
5 yðrum at verja keldu yðra; ok segið þeim, at einn riddari frægr ok ættgóðr biðr yðvar ok vill púsa yðr; en þú vilt gera þat með þeira ráði. **29.** En ek veit bleyði þeira, at engi þeira þorir til þessa at ráða, ok munu þeir allir játa yðrum vilja."

30. Þá svarar frúin: „Þat veit trú mín," kvað hon, „at
10 svá hafða ek ætlat at vera skyldi, ok þessu vil ek játa, at svá standi. Gakk nú skjótt ok dvel eigi lengr, ok ger þat, at hann sé í þínu valdi sem fyrst. En ek mun safna mǫnnum mínum."

Ok svá lúka þær sinni rœðu.

Ívens gespräch mit der witwe, welches zu einer vollen verständigung führt.

VI, 1. Nú lætr mærin svá fyrir frú sinni, sem hon hefði
15 eptir sent herra Íven. Hon gerði honum hvern dag laug,

---

der aber zu einer streichung keine veranlassung gibt.

3. 4. *um—ferð*, so A, im einklang mit frz. v. 1847: *Consoil del roi qui doit venir.* B liest: *at konungrinn er hingat á ferð.*

6. *ættgóðr*, „aus angesehener familie", in der prosalitteratur bei Cleasby-Vigf. s. 761 a nur hier nachgewiesen; bei Egils. s. 143 finden sich drei belege aus der poesie.

púsa, „sich vermählen mit", neben *spúsa*, Strengl. IX, c. 4 (s. 53, 31), ein frz. lehnwort.

7. *bleyði*, „feigheit".

7. 8. *at—ráða*, „dass keiner von ihnen wagt, sich damit einzulassen", sc. den brunnen zu verteidigen.

1—8 stellt ebenso wie schw. v. 1291 bis 1311 eine zusammenziehung mehrerer reden dar in frz. v. 1827—68.

13. *Ok—rœðu* entspricht frz. v. 1878: *Einsi fina li parlemanz,* ist aber auch sonst am schlusse längerer zwiegespräche häufig; vgl. Samsonar s. c. III (s. 4, 5 f.): *Skilja þau nú tal sitt at sinni*; c. VIII (s. 12, 17 f.): *Skilðu þeir svá tal sitt at sinni*; fast ebenso Konr. B c. III (s. 6, 19) und c. VI (s. 11, 26 f.).

Cap. VI. 15. Dass das mädchen ihren schützling im bade selbst bedient, hat in jener zeit nichts auffallendes; vgl. A. Schultz a. a. o. I, s. 224 f. Ueber das kämmen siehe A. Schultz, Deutsches leben s. 241, über die haarpflege der männer Höf. leben I², s. 286 ff. und Hartung a. a. o. s. 333. Im übrigen folgt S hier der lesung von frz. v. 1882 S: *bien pignier*; Hartm. v. 2190 und engl. v. 1102 bieten nichts entsprechendes. Dagegen sind die beiden prozeduren des badens und kämmens schw. v. 1324—33² (vgl. s. CLXIX) mit einem gewissen behagen weiter ausgeführt.

þvær honum ok kembir ok bjó honum ríkan gangara af nýju **Iv. VI.** skarlaki ok gullsylgju, setta dýrum gimsteinum, ok belti gǫrt einkanligri gullsmíð með margháttuðum hagleik; beltispúss gullofinn með svá smágerðu starfi, sem kvenna hagleiks kunnasta finnr vildast at gera. Hon bjó herra Íven þá allsœmiliga. 5
2. Hon gekk þá til sinnar frú ok sagði henni í einmæli, at sendimaðr hennar var af ferð kominn ok hafði sýst sitt eyrindi sem hygginn sveinn, allt þat er henni líkar.

3. „Hvé nær mun Íven koma?“ kvað frúin.

„Mín frú!“ sagði hon, „hann er nú kominn, ok er í minni 10 geymslu.“

4. „Gangi hann hingat sem skjótast,“ kvað frúin, „í leynd, meðan engi maðr er í nánd oss! Gæt vandliga, at ekki komi fleiri!“

5. Í því gekk mærin at hitta herra Íven — en eigi birti 15 hon honum í yfirsýn sinn fagnað hjarta ok hugar síns — ok

---

1. *ríkan gangara*, „ein kostbares gewand“; *gangari* scheint in diesem sinne bis jetzt nur aus der vorliegenden hs. belegt zu sein; auch das in A dafür gesetzte *gangvera* ist selten; die gewöhnlichen formen sind *gangveri* und *gangverja*.

nýju, das epitheton zu *skarlaki*, fehlt in B; es entspricht frz. v. 1885 GA: *fresche*.

2. *gullsylgju*, „eine goldene spange“, frz. v. 1888: *Fermail d'or*; vgl. über edelsteinbesetzte spangen für männer A. Schultz a. a. o. I, s. 309 f., Deutsches leben s. 267 und Hartung a. a. o. s. 340.

3. *gullsmíð*, „goldschmiedsarbeit“.

með margháttuðum hagleik, „mit mannigfaltiger geschicklichkeit“.

4. *gullofinn*, „mit gold durchwebt“; zur aufhellung des wortes *seigniere*, über welches Förster zu v. 1892 handelt, trägt dies epitheton freilich nichts bei.

Ueber den gürtel der männer s. A. Schultz a. a. o. I, s. 309, Weinhold, Altnord. leben s. 166; über *beltispúss* = frz. v. 1891 *aumosniere*, vgl. Schultz ebendas., der übrigens unsere stelle nicht anführt.

með svá smágerðu (*gerðu* in jüngerer schrift nachgetragen) *starfi*, „mit so peinlich genauer arbeit“. Das wort *smágerðr* finde ich nur bei Bj. Hald. II, s. 299 b und bei Jón Þorkelsson, Suppl. III, s. 1006 b.

2—5. Die schilderung dieser letzten kleidungs- und schmuckstücke ist in S erheblich ausführlicher wie in frz., wo dieselbe in zwei zeilen abgemacht wird (v. 1891 f.).

7. *sýst*, part. pr. von *sýsla*, „ausgerichtet“.

10. 11. *ok — geymslu* ist ein zusatz des sagaschreibers.

13. *engi maðr* lese ich mit A, entsprechend frz. v. 1901 *nus*; B hat *ekki*.

oss entspricht frz. v. 1901 V: *nos*, inhaltlich = schw. v. 1350: *Vtan iak ok han ok thu, vi thre*, gegenüber *moi* im texte.

16. *í yfirsýn*, „in ihrer miene“.

Iv. VI. mælti: 6. „Nú er frú mín sannfróð á þat, at ek hefi þér leynt hér, ok vinnr þér nú ekki lengr at leynaz, þvíat frú mín veit nú allt, hvat títt er, ok ávítar mik mjǫk, ok finnr mér margar sakir. 7. En þó hefir hon gefit mér frið, ok þú skalt nú fara 5 með mér til hennar: þó skal hon eigi misgera þér né angra þik — fyrir því óttaz ekki! — nema þat, at mér samir eigi at ljúga at þér eða svíkja þik, þvíat mín frú vill hafa þik sem hertekinn mann í sínu valdi, svá vandliga, at eigi skal hugr þinn né hjarta ór hennar valdi vera."

10 8. „Guð veit, þat vill ek gjarna gera," segir hann, „þvíat þat má eigi angra mik. Hjá henni vil ek víst vera hertekinn."

9. „Fylg mér nú," kvað hon; „hræz ekki ok íhuga eigi, at þú munir hér vera angraðr!"

10. Með þessum hætti ógnaði hon honum, ok því næst 15 gerði ǫruggan um þat, er hann beiddi. 11. En þó má vera, at hon talaði til ástar hertǫku, ok kallaði hann fyrir því hertekinn: ok sá er hverr hertekinn, er mikit ann.

12. Mærin leiddi herra Íven þangat, sem honum vel líkar. Hann óttaðiz nú, at hann mundi vera blektr, ok er eigi kyn- 20 ligt, at hann óttaðiz, þvíat hann vissi eigi fulls friðar ván. 13. Sem þau inn kómu, þá sat frúin á einu rauðu silkikulti, ok

---

2. Das in B übersprungene *hér* ist eine wiedergabe von *leanz*, frz. v. 1909.

ok — lengr, „und es nützt dir nun nichts mehr"; anders frz. v. 1911.

3. *allt hvat títt er* entspricht frz. v. 1913 in Försters text: *la chose*, während die lesung von A: *at þú ert hér* = schw. v. 1355: *At ij swa lönlika hafuin varith hær* zu frz. H: *ceanz vos* stimmt.

3. 4. *ok — sakir*, „und findet vieles an mir zu tadeln".

4. *frið* ist in B ausgelassen.

6. *fyrir — ekki*, anders gewendet wie frz. v. 1919.

8. 9. Die allit. bindung *hugr þinn né hjarta* scheint die lesung von Försters text v. 1924: *li cuers*, mit derjenigen von M: *l'ame* zu vereinigen.

9. *vera* (A), stimmt zu frz. v. 1924: *soit* besser als *ganga* in B.

10. *Guð veit* (A) am beginn der rede hat gewiss dem ursprünglichen sagatexte angehört; vgl. frz. v. 1925: *Certes*, resp. *Par foi* in V.

11. *Hjá* fehlt in B.

16. *til ástar hertǫku*, „über die gefangenschaft der liebe"; das subst. *hertaka* ist sonst nur aus Strengl. s. 75, 20 nachgewiesen.

19. *óttaðiz* stellt sich zu frz. v. 1946 PHM: *crient*, gegenüber *cuide* im texte.

blektr, „betrogen".

20. *þvíat — ván* ist zusatz.

21. *á — silkikulti*, „auf einem roten seidenkulter"; vgl. A. Schultz a. a. o. I, s. 87. Das neutr. *silkikult* ist ausser hier noch zweimal, das in A

mælti hon ekki í inngǫngu þeira, er þó var mikil fýst hennar, Iv. VI.
at sjá herra Íven. Ok þá nam hann staðar, ok stóð fjarri henni.

14. Þá mælti mærin: „Vei sé þér ok því ófrelsi, er býr í ríkrar frúr herbergi, ok svá þeim riddara, er hvárki hefir mál né vizku, tungu né minni!“ 5

15. Síðan mælti hon til hans: „Gakk hingat,“ sagði hon, „ok sez niðr hjá frú minni, ok óttaz ekki, at hon bíti þik! Bið hana heldr friðar ok sættar, ok skal ek hjalpa þér ok biðja með þér, at hon fyrirgefi þér dráp ok dauða bónda síns, Nádis ens rauða!“ 10

16. Ok herra Íven helt þegar hǫndum saman ok settiz á kné fyrir hana ok mælti: „Frú!“ kvað hann, „eigi vil ek

---

statt dessen gebrauchte masc. *silkikultr* (*með einum rauðum silkikult*) nur an dieser einzigen stelle nachgewiesen.

1. 2. *er — Iven*, eine art motivierung des schweigens der dame findet sich nur hier und schw. v. 1379 ff.; auch der englische dichter hält es für nötig, ausser dem schweigen der dame noch ein wort über ihr verhältnis zu dem fremden ritter zu sagen, v. 1133 f.: *Hir thoght, he was withowten lac, Bot no word to him sho spak.*

3. 4. *Vei — herbergi*, „Wehe sei dir und dem zwange, der steifheit, welche in dem zimmer einer edlen dame herrscht“; mit *þér* wird die burgherrin angeredet, in deren wohnung ein fremder sich so geniert fühlt; ein der vorlage ganz fremder gedanke. Die fortsetzung *ok svá þeim riddara* stellt sich zu engl. v. 1137: *Mawgre have þat knyght*; beide müssen eine ähnliche frz. lesung wie VF vor sich gehabt haben: *Cinc çanz dahez et s'ame Chevalier*, welche Förster in der note zu v. 1959 f. für unmöglich erklärt: „Darin verflucht sie Yvain selbst, was sehr unhöflich ist.“ Der nordische und englische bearbeiter haben dies zartgefühl jedenfalls nicht gehabt (vgl. auch Schleich a. a. o. s. 12).

6. Der nur in B sich findende zusatz *til mín*, nach *hingat*, passt schlecht, wo der ritter sich vielmehr der dame nähern soll; vgl. frz. v. 1965: *Ça vos traiiez*; noch bestimmter schw. v. 1397: *Ij skulin nu til minna frugho ga.*

7. *ok — minni* nur hier, schw. v. 1398: *Hemelika nær hænne at sitia* und Hartm. v. 2267 f.: *Ir möht sitzen nâher baz: Ich geheize iu wol daz*; frz. v. 1966 nichts.

9. Zu der allit. bindung *dráp ok dauða* vgl. Tristr. s. c. 36 (s. 45): *drap ok deyddi.*

B schreibt unr. *þíns* für *síns*, A liest *hennar.*

10. *Nádis ens rauða* entspricht frz. v. 1970: *Esclados le ros*, der hier erst mit namen genannt wird; das schwedische gedicht hat ihn schon viel früher (v. 553) namentlich eingeführt. Weshalb er den beinamen „der rote“ erhalten hat, wird nicht berichtet; vgl. Karl. s. VI, c. 3 (s. 436, 24 f.): *Hann er son Alie konungs ens rauða* (nach Ab).

Iv. VI. biðja miskunnar, heldr ek þakka yðr, hvat sem þér vilið af mér gera; þat mun mér aldri mislíka."

17. „Já," kvað hon, „hvat hefir þú, ef ek læt drepa þik?" „Frú!" kvað hann, „guð þakki yðr! Aldri skal ek annat mæla."

5 **18.** „Aldri sá ek þann mann fyrr," kvað hon, „er jafnorðsamliga ok at fullu upp gæfi sik undir kurteisi mína ok kvennsku, ok nauðga ek þik eigi til slíks."

19. „Frú!" kvað hann, „engi nauðsýn er svá ǫflug sem sú, er mik nauðgar, svá at gera, at hlýðaz þér til alls þess, 10 er þú vill mér bjóða svá gersamliga um allt. Þat, er þér vel líkar, skal ek gjarna gera, ok eigi óttumz ek, þóat enn mesti háski á liggi. **20.** En ef ek mætta bœta dauða þess, er ek drap ok ek misgerða við, þá skylda ek svá vel þat gera, at engi skyldi at mega telja."

15 **21.** „Seg mér nú," kvað hon, „ok ver frjáls af allri klandan: misgerðir þú þá eigi við mik, er þú drapt minn herra ok bónda?"

22. „Frú!" kvað hann, „guð þakki yðr! Ef herra þinn réð á mik, í hverju misgerða ek þá, er ek varða hendr mínar?

---

3. *hvat hefir þú*, etwa: „wie wird dir zu mute sein". Eine parallelstelle für diese wendung kann ich allerdings nicht beibringen.

4. *guð þakki yðr* giebt hier frz. v. 1980: *la vostre grant merci* wieder, ebenso § 22 v. 1999: *vostre merci*, und ist auch sonst als redefloskel beliebt.

5. 6. *jafnorðsamliga*, „so gehorsam" (?), in keinem wörterbuche zu finden. A bietet dafür *jafngersamliga*.

8. *ǫflug*, „mächtig".

9. *at hlýðaz þér*, „auf dich zu hören".

10. *gersamliga*, „vollständig".

11. 12. *þóat — liggi* nur hier.

13. *ok — við*, „und womit ich übles getan habe", entspricht einigermassen der lesung von frz. v. 1993 H: *don j'ai vers vos mesfet*, höchstens wäre *til yðar* zu ergänzen; während die fassung von A *ok misgerða ekki við*, sich zu den übrigen frz. hss. stellt: *don je n'ai rien forsfet.* Indes ist diese spaltung gewiss nur zufällig und auf den ausfall von *ekki* in B zurückzuführen.

13. 14. *at — telja*, „dass niemand etwas daran tadeln könnte".

12—14. *En ef — telja* ist ein anerbieten nach dem Trist. s. c. 24 (s. 28, 16 f.) aufgestellten gebote: *Sá er mann drepr ok við gengr dauða hans, þá samir honum at bœta þat við vini hans.*

15. *klandan*, „schmach", ausser hier nur Stj. s. 163, 18 nachgewiesen, wo es lat. *calumnia* entspricht.

16. *misgerðir — mik* stimmt zu frz. G und besonders F, sowie zu Toblers conjectur *ne* für *me* in der fassung des v. 1997: *Se vos de rien me mesfeïstes*, die jetzt auch Förster in seinen text aufgenommen hat.

17. 18. *Ef — mik*, „Wenn dein gatte mich angriff".

18. Zu dem ausdruck *er — mínar* vgl. Karl. s. VI, c. 15 (s. 451, 28): *nú í dag skal ek hendr mínar verja;*

Sá er tapa vill ǫðrum ok drepa, ok ef sá hann drepr, er sik **Iv. VI.**
verr fyrir honum, seg mér, ef hann misgerir nǫkkut í því?"

23. „Nei," kvað hon, „þat má engi at sǫnnu gera. Fyrir
því," kvað hon, „vissa ek, at þat mundi ekki bœta mitt mál,
at ek hefða látit drepa þik. **24.** En þat vilda ek vita, hvat 5
afli þat er, er þik nauðgar; ok hvaðan kemr þér sá góðvili,
er þú vilt at ǫllu svá gersamliga hlýðaz mér ok minn vilja
gera? **25.** Allt skal upp gefit, þat er ek kærða ok þú mis-
gerðir við mik. Sit hér nú hjá mér ok tel mér, með hverjum
hætti þú ert svá góðviljugr til mín!" 10

26. „Í slíkan vilja nauðgar mik hjarta mitt," segir hann.

„Fyrir hverjar sakir?" segir hon.

„En fýsiliga fegrð þín," kvað hann.

27. „Hvat hefir fegrð misgǫrt við þik?" kvað hon.

„Frú!" kvað hann, „þvíat hon gerir mik elska." 15

„Hvern?" kvað hon.

„Þik sjálfa, mín kæra frú!" kvað hann.

28. „Já, já," kvað hon, „með hverjum hætti?"

„Með svá miklum ákafa," kvað hann, „at engum kosti
má meiri; svá mjǫk, at hvat sem ek at hǫfumz, þá býr minn 20

Bær. s. c. 19 (FSS s. 105, 52 f.): *Ok mun ek eigi dylja, at ek varða hendr mínar*; Hrólfs saga kraka c. 18 (FAS I, s. 36, 17 f.): *en ver hendr þinar, ef á þik er leitat.*

1. *drepa*, so beide hss.; indessen würde man vielmehr *taka* hier erwarten, statt eines mit *tapa* synonymen wortes, entsprechend frz. v. 2002: *prandre*; darauf weist auch *eða* für *ok* in A; vgl. ferner schw. v. 1429: *Æller ok skamlika fangin blifua.*

2. *í því* (A) stellt sich zu *i*, frz. v. 2004. Auch *sá* (1), *ef* (2) und *hvat* (5) fehlen in B.

1. 2. *Sá—nǫkkut í því*, man beachte, wie eng sich in diesem satze die nordische konstruktion an die vorlage, frz. v. 2002 ff., anschliesst: *Qui autrui viaut ocirre ou prandre, Se cil l'ocit qui se defant, Dites, se de rien i mesprant?*

3. *gera*, allgemeiner ausdruck im sinne von *segja*, das A bietet.

4. *mitt mál* entspricht frz. v. 2006 HS: *me*, das im texte fehlt.

9. *mik* (A) fehlt zu unrecht in B.

14. *við þik*, so A; *við mik* in B ist sinnlos. Frz. v. 2021: *Et la biautez qu'i a forfet?* bietet nichts entsprechendes.

19. *Með*, das in B fehlt, ist kaum zu entbehren.

20. Für *meiri* (A) bietet B *meta*; doch vgl. frz. v. 2025: *An tel que graindre estre ne puet.*

svá mjǫk, die emphatische zweimalige setzung dieser worte hier und s. 48, 1 entspricht frz. sechsmaligem *An tel*, v. 2025—31.

Iv. VI. hugr allr með þér, ok má aldri í ǫðrum stað vera, svá mjǫk,
VII. at mér líkar með þér at vera, bæði lifa ok deyja."

29. „Muntu," kvað hon, „þora at verja keldu mína fyrir mínar sakir?"

5 „Já, guð veit," kvað hann, „fyrir hverjum dauðligum manni!"

30. „Vittu þat at vísu," kvað hon, „at þá eru vit sætt til allra þeira hluta, er þér vel líkar."

31. Með þeim hætti sættuz þau með fám orðum. En frúin hafði áðr verit á stefnu með mǫnnum sínum, ok mælti þá til
10 herra Ívens: „Gǫngum nú heðan í hǫllina inn, þar sem mínir menn bíða okkar, er mér réðu at giptaz sakir mikilla þurfta, er þeir sjá nú, hvat við liggr, ok svá vil ek, sem þeir réðu mér. Ok nú gef ek þér sjálfa mik, þvíat eigi samir mér at synjaz góðum riddara ok konungssyni."

Die witwe lässt sich, scheinbar widerstrebend, überreden, sich mit Iven zu vermählen, und die hochzeit findet statt.

15 **VII, 1.** Mærin hafði at sýst allt þat, er henni vel líkar. Sú en fríða frú leiddi síra Íven inn í hǫllina, er ǫll var skipuð

---

2. *at — deyja* ist etwas anders gewendet wie frz. v. 2032: *Que por vos vuel morir et* (so die grosse ausg.) *vivre*, im übrigen aber typisch; vgl. Karl. s. III, c. 31 (s. 100, 1): *fyrir því at með þér viljum vér bæði lifa ok deyja*; Erex s. c. 3 (s. 6, 23 f.): *Ok viðr þessa jungfrú vil ek bæði lifa ok deyja.*

3. B liest unr. *hann* für *hon.* Ferner ist *þora at* in B übersprungen; dagegen vgl. frz. v. 2033: *Et oseriiez vos anprandre.*

6. *þat* (A) ist wegen des bald folgenden *þá* der lesung *þá* (B) vorzuziehen.

7. *til — líkar*, „so dass alle deine wünsche sich erfüllen werden", zusatz des übersetzers.

11. *er mér réðu* (A) stimmt zu der vorlage v. 2042: *Qui loé et conseillié m'ont*; die lesung von B: *Em ek til reiðu* steht ferner.

sakir mikilla þurfta stellt sich zu frz. v. 2043 GASM: *Por le grant besoin*; *grant* fehlt im texte.

12. *er — liggr* stellt sich zu frz. v. 2043: *que il i voient*; aus der verstümmelten lesung von B: . . . *í at berjaz* weiss ich nichts zu machen.

14. *góðum* (A) steht frz. v. 2048: *Buen* näher als *rǫskum* (B).

Cap. VII. 15. *at sýst*, „zu stande gebracht".

16. *frú* (A) ist aus versehen in B übersprungen.

síra (A) ist nicht nur ehrentitel für geistliche, wie Möbius, Gloss. s. 371 angiebt, sondern wird, wenngleich seltener, auch weltlichen herren beigelegt, vgl. Fritzner[2] III, s. 249a; hier ist er einfach aus frz. v. 2051: *mes sire Yvains* herübergenommen. B liest dafür *herra.*

skipuð, „besetzt"; darauf kann ebenso gut der dativ folgen wie in

ríkum mǫnnum ok riddurum. 2. Herra Íven var enn fríðasti **Iv. VII.**
maðr, svá at allir þeir, er fyrir sátu, undruðu vaskligan vǫxt
hans ok vænleika ok frítt yfirbragð, ok stóðu upp allir í
mót honum ok heilsuðu honum ok lutu, mælandi í milli sín:
3. „Þessi er sá enn virðuligi herra, er skal púsa vára frú. 5
Vei sé þeim, er þat illa líkar, þvíat opinberliga sýniz hann
giptuligr! Guð veit, at Rómaborgar dróttning væri vel púsuð
svá tíguligum manni! Makara væri nú, at þau hefði hǫndum
saman tekit.“
4. Svá mæltu allir þeir, er í hǫllinni sátu. Því næst settiz 10
sú en fríða frú í et hæsta sæti hallarinnar, svá at hon mátti
þaðan yfir alla líta ok allir yfir hana. 5. En herra Íven

B, wie *af* mit dem dat., wie wir es hier in A finden, was ich nur erwähne, weil Möbius, Gloss. s. 382, 14, die letztere konstruktion auffällig zu finden scheint; vgl. Hjálmt. s. c. 21 (FAS III, s. 511, 19 ff.): *Þat sá þeir, at hǫllin var ǫll skipuð af sæmiligu fólki*; Konr. s. B c. 14 (s. 29, 14 f.): *Þá gengr þú í hǫllina, ok mun hon ǫll skipuð af ormum.*

1. *riddurum* (A) ist dem wortlaute der vorlage zufolge besser als *hǫfðingum* (B); am genauesten zu frz. v. 2055: *De chevaliers et de serjanz* stimmt freilich schw. v. 1478: *Riddara ok swena.*

3. *vænleika*, „schönheit“. Für das schwache subst. *vænleiki* kenne ich ausser dem vorliegenden nur einen bei Cleasby-Vigf. s. 719 b aus der Flateyjarbók angeführten beleg. Die alliterierende bindung *vǫxtr ok vænl.* begegnet öfters; vgl. Hrólfs s. Gautrekss. c. 9 (Zwei fornaldars. s. 18, 19): *sakir vaxtar ok vænleiks*; das. c. 45 (s. 76, 29): *bæði á vǫxt ok vænleik*; Mírm. s. c. 2 (Ridd. s. s. 141, 15): *á vǫxt ok vænleik.* Frz. v. 2056 entspricht dem nordischen *vaskl. — yfirbr.* nur *si janz.*

4. *ok heilsuðu honum* fehlt in B; doch vgl. frz. v. 2059: *Et tuit saluent.*

7. *giptuligr*, „vom glücke begünstigt“, ausser hier noch einmal belegt (Fms. VI, 9, 23); frz. v. 2063 entspricht freilich *prodome.*

8. *svá tíguligum manni*, „einem so ansehnlichen manne“.

Makara væri nú at, „Es wäre nun passender, wenn“.

8. 9. *at — tekit*, das gegenseitige reichen der hände scheint hier eine symbolischer ausdruck der verlobung zu sein; vgl. zu dem ganzen satze frz. v. 2066 f.: *Car l'eüst il or afiëe Et ele lui de nue main.*

11. *et hæsta sæti*, der ausdruck ist des folgenden wegen sehr angebracht; ausserdem mag der übersetzer an das *hásæti* in der nordischen halle gedacht haben; frz. v. 2070 etwas abweichend: *Au chief de la sale ot un banc.*

svá at entspricht frz. v. 2072 FGAS: *Si que*, gegenüber *La ou* im texte.

11. 12. Der umstand, dass die fürstin alle anwesenden überblicken kann, ist vom sagaschreiber nicht unpassend hinzugefügt; ebenso gleich darauf *sakir — hennar.*

Iv. VII. sakir lítillætis ok at tígna sœmð hennar, léz vilja sitja at fótum hennar. En hon tók í hœgri hǫnd hans ok skipaði honum et næsta sér í et hæsta sæti. **6.** Síðan kallaði hon ráðgjafa sinn ok bað hann birta ráðagerð sína, svá at allir
5 megi þat heyra. **7.** Því næst stóð upp ráðsmaðrinn. Hann var enn snjallasti ok mælti svá hárri rǫddu, at allir hjáverandi heyrðu orð hans:

8. „Herrar,“ kvað hann, „oss hœfir við at sjá vandræðum ok ætla at verjaz at ófriði ok óvinum, þvíat ǫll þau mein, er
10 menn varaz ok sjá, mega minna skaða gera, en þau, er á óvara koma. **9.** Artús konungr býr nú ferð sína hvern dag, hingat at fara með miklum fjǫlða valðra hǫfðingja ok riddara, at eyða borgir várar. En þá er frú vár giptiz, leitaði hon ráðs við alla yðr. **10.** Ok eru enn varla liðnar sjau nætr,
15 síðan herra hennar var feldr, ok er henni þat mikill harmr.

---

1. *at — hennar*, „ihr die gebührende ehre zu erweisen“.

léz (B), „tat so als ob er“, ist als ursprüngliche lesung anzusehen; vgl. frz. v. 2073: *sanblant fist*; *kvez* in A weicht ab.

1—3 erinnern, z. t. auch wörtlich, an Barl. s. c. 129 (s. 127, 6 ff.): *Þá bauð konungrinn syni sínum, at sitja í hjá sér. En hann fyrir sakir kurteisi ok náttúruligs lítillætis, svá ok fyrir sakir tígnar ok virðingar fǫður síns settiz hann niðr á jǫrð fyrir fætr honum.*

2. 3. *ok skipaði — sæti* entspricht nur frz. v. 2075: *a mont*; vgl. Hartm. v. 2387: *Und gesâzen beide an einer stat.*

4. *ráðgjafa sinn*, „ihren ratgeber, minister“, frz. v. 2077: *Son seneschal.*

6. 7. *at — hans*, zusatz des übersetzers, aber nur aus der vorhergehenden rede der dame wiederholt.

8 — 11. *oss — koma*, ein der erörterung der speciellen angelegenheit vorausgeschickter allgemeiner satz, der eigentum des übersetzers ist.

11. *ferð sína* (A) = schw. v. 1496 steht inhaltlich frz. v. 2082 ff.: *N'est jorz que li rois ne s'atort . . . Por venir* usw. näher als *her sinn* (B). Im übrigen vgl. Karl. s. III, s. 121, 7: *ok búa þeir nú ferð sína hvern dag.*

12. *valðra hǫfðingja*, „auserlesener fürsten“.

með — riddara ist ein zusatz des übersetzers.

13. Die worte *En þá — giptiz* beziehen sich auf die erste ehe der burgherrin, welche, wie wir aus frz. v. 2089 lernen, vor kaum 7 jahren geschlossen worden ist.

14. *Ok — nætr*, zu dieser wendung vgl. Karl. s. VI, c. 2 (s. 434, 26 f.): *at eigi eru enn átta mánaðir síðan liðnir, er ek drap* usw.; Elis s. c. 37 (s. 80, 14): *í dag er liðinn síðan mánaðr, er riða tók mik.* Im frz. texte findet sich hier nichts entsprechendes, dagegen vgl. schw. v. 1508: *Mædhan herra Vadhoyn swa snima do.*

En kvennmaðr má eigi riddari vera né vápn bera. En nú **Iv. VII.** verðr hon at hafa einn vaskan riddara; aldri fyrr var hon svá mjǫk þurfi. **11.** Nú ráðið henni allir heilt, at hon giptiz ok fái sér ok oss herra ok hǫfðingja, heldr en niðr falli sá siðr, er upp hefir verit haldit betr en sextigi vetra!" 5

12. Sem hann hafði þetta mælt, þá svǫruðu allir með samþykkum orðum, at frú þeira samði vel at giptaz. **13.** Ok gengu allir at knésetjaz fyrir hana, ok báðu hana hafa ok halda þat, sem enu vildustu vinir hennar réðu henni. **14.** Ok lét hon mjǫk lengi þurfa at biðja sik, sem henni væri þat 10 eigi at skapi, er henni líkaði betr en hverjum þeira, þvíat hon mundi eigi at síðr frammi hafa sinn vilja, þó at allir þeir hefði í móti mælt, fyrir því at þat er flestra kvenna siðr ok náttúrlig kynfylgja, at þat, sem vel líkar, hvárt þat dugir eða

---

1. *né* (A) stimmt genauer zu frz. v. 2097 *Ne*, als *eða* (B).

En am beginn von zwei unmittelbar auf einander folgenden sätzen erscheint hart; man würde an zweiter stelle statt dessen etwa *Fyrir því* erwartet haben; frz. v. 2096 ff. sind beide sätze ohne jede vermittelung neben einander gestellt.

2. Aus frz. v. 2100: *Ainz mes n'an ot mestier greignor* geht hervor, dass das von mir aus A in den text gesetzte *fyrr var* dem *verðr* in B vorzuziehen ist.

3. *þurfi*, „bedürftig".

allir (A) fehlt B; vgl. frz. v. 2101: *Loez li tuit.* Für den inhalt s. Finnur Jónsson zur Egils s. c. 9, 16 (s. 32, 14 f.), der u. a. aus den Gulaþingslǫg anführt: *Ekkja skal sjálf festa sik ok hafa frænda ráð við.* Das war hier um so nötiger, als bei einer so raschen wiederverheiratung naturgemäss ein gewisses odium auf die witwe fiel. König Ludwig hatte 817 sogar verfügt, dass die vermählung einer witwe in den ersten dreissig tagen nach dem tode ihres mannes streng zu bestrafen sei (vgl. Weinhold, Die deutschen frauen[2] II, s. 41). Schw. v. 1506 ff. ist denn auch ausdrücklich gesagt, die ansicht der grossen des reiches solle eingeholt werden darüber, *Om thz ma vara for vtan skadha, Æn hon skal til gipto ga, At ther laghe æengin last op a, Mædhan herra Vadhoyn swa snima do, Thz hon vilde göra swo.*

4. Ausser den von Cederschiöld FSS s. VIII und XI gebotenen belegen für die alliterierende bindung *herra : hǫfðingi* vgl. noch Barl. s. c. 164 (s. 163, 34).

5. *verit* fehlt in B.

betr — vetra entspricht hier frz. v. 2104: *Plus de seissante anz a passé.* Ueber sechzig als runde summe s. o. zu 2, 32.

6. 7. *með samþykkum orðum*, „in vollem einverständnis".

8. *knésetjaz*, „sich auf die knie niederlassen".

9. Zu *enu vildustu vinir* vgl. Noreen, Gr.[2] § 401, anm. 2.

þat — henni nur in S; ebenso gleich darauf z. 11 *er — þeira.*

12. *frammi — vilja*, „ihren willen durchsetzen".

Iv. VII. meiðir, þá skal þat fram, sem þeim er í hjarta. Fyrir þat verðr mǫrgum vant við at sjá kvenna hverflyndi.

15. Þá mælti frúin: „Góðir riddarar!“ segir hon, „hér sitr hjá mér sá enn ágæti riddari, er mín biðr. Hann heitir herra 5 Íven, er þér hafið opt heyrt getit. **16.** Ek hefi frétt mart gott um athœfi hans ok lofsæla framferð. En hann er son Úriens konungs ok enn hraustasti riddari; miklu er hann tígnari en mér byrjar.“

17. Þeir stóðu upp allir ok fellu á kné fyrir hana ok 10 báðu hana lengi, at hon skyldi giptaz herra Íven. Um síðir játaði hon sem fyrir þeira bœn, er hon hefði þó gǫrt, at ǫllum þeim líkaði eigi. **18.** Stóð herra Íven þá upp ok festi frúna, ok gaf hon þá sik honum í vald ok allt sitt hertogadœmi, þat er átt hafði Laudun, faðir hennar, er ágætastr hǫfðingi 15 hafði verit einn í Englandi, ok eru af honum gǫr en fegrstu

---

s. 51, 14. *náttúrlig kynfylgja*, „angeborene eigentümlichkeit“.

1. *þá — fram*, „da muss das zur durchführung gelangen“.

2. *hverflyndi*, „unbeständigkeit“.

s. 51, 13 — 2. *fyrir — hverflyndi*, die allgemeine erwägung über den frauencharakter ist an dieser stelle eine zutat des sagaschreibers, wol nach dem muster von c. 5, 7 und 9, wo frz. v. 1640 ff. entsprach.

4. 5. Die worte *Hann — getit* hätten, entsprechend frz. v. 2127 f., hier nach *riddari* (7) stehen sollen; in B sind sie erheblich vorausgenommen, in A an den schluss der rede gestellt.

6. *lofsæla framferð*, „rühmliches auftreten“.

7. 8. *miklu — byrjar*, umgekehrt Breta sǫgur c. 12 (Annaler 1848, s. 160, 2 f.): *Þykki mér konungi yðrum þetta ráð* („diese partie“) *ekki svá sœmiligt, sem tígn hans byrjar.*

9. *Þeir — hana* ist ein zusatz des sagaschreibers.

11. 12. *er — líkaði eigi* ist die wiedergabe von frz. v. 2138: *Ce qu'ele feïst tote voie*, angeglichen an § 14: *þótt — mælt.*

12. *ok festi frúna*, „und verlobte sich mit der frau“. Ueber den unterschied zwischen *festarkona* und *heitkona* vgl. Weinhold, Altn. leben s. 243. Diese ausdrückliche erwähnung der verlobung findet sich nur in S, wie denn ja den germanischen gesetzen zufolge dieselbe unbedingt der vermählung vorausgehen muss und nur unter ganz besonderen verhältnissen für unwirksam erklärt werden kann (vgl. A. Schultz a. a. o. I, s. 621 f.). „Gab sich eine frau ohne verlobung dem manne zum weibe, so trat sie hierdurch freiwillig aus der geschlechtsverbindung, verzichtete also stillschweigend auf alle rechte als mitglied ihrer väterlichen familie und büsste demgemäss alle erbansprüche auf das hausvermögen ein“ (Weinhold, Die deutschen frauen,[2] I, s. 307).

13. *hertogadœmi*, „herzogtum“.

hljóð, er syngja Valir ok Bretar. **19.** Var nú þangat boðit biskupum, jǫrlum, barónum ok riddurum. Ok var nú drukkit brúðhlaup þeira með allskyns sœmð ok nógum tilfǫngum. **20.** Stóð þat framan til Jónsvǫku aptans. Veittu nú allir herra Íven tígn ok lotning ok gleymðu þeim, sem dauðr var. 5

Iv. VII. VIII.

Íven besiegt Kæi bei der zauberquelle, zieht mit Valven wieder auf abenteuer aus, überschreitet aber den von seiner frau für die rückkehr festgesetzten termin.

VIII, 1. Nú er at segja frá Artó konungi, at hann býz heiman. Svá vandliga fóru þar hans riddarar með honum, at

---

1. *hljóð*, „lieder"; in diesem sinne (= *ljóð*) scheint das wort freilich sehr selten vorzukommen; Fritzner[2] II, s. 13a weiss nur zu vergleichen Vitae Patrum II, c. 188 (Heil. m. s. II, s. 641, 13): *optliga kann sá eigi krapt kvæðisins, er at orminum kveðr hljóðit eða galdrinn*; dazu kommt noch der u. angeführte beleg aus der Tristr. s.; darum kann ich mich nicht entschliessen, hier einfach *hljóð* in *ljóð* zu ändern.

s. 52, 15. 1. *ok — Bretar* entspricht frz. v. 2153 nur: *don an note un lai.* Vgl. Strengl. s. 2, 19, wo der verf. im vorwort spricht von *ljóð þau, er ek hefi heyrt, er gǫr váru í syðra Bretlandi af þeim kynligum atburðum, er í því landi gerðuz*; Guiamars ljóð c. 19 (Strengl. s. 14, 37 ff.) heisst es von dieser geschichte: *En af þessari sǫgu, er nú hafi þér heyrt, þá gerðu Bretar í hǫrpum ok í gígjum, symphóniis ok organis en fegrstu strengleiksljóð, ok heitir þetta Guiamars ljóð með enum fegrstum nótum, er á Bretlandi funnuz*; hierher gehört endlich Tristr. s. c. 22 (s. 23, 32 f.): *Þetta hljóð gerðu Bretar í Bretlandi um unnustu ens góða Geirnis.*

2. Von den geistlichen ceremonien bei der hochzeit Ívens mit der witwe ist in S so wenig die rede wie in engl. (vgl. Steinbach a. a. o. s. 15); höchstens die erwähnung der bischöfe liesse sich hierher rechnen, die hier aber nur beiläufig neben weltlichen grossen genannt werden und von denen bei Cr. nicht die rede ist.

2. 3. *Ok — þeira*, über den ausdruck *drekka brúðhlaup* vgl. Weinhold, Altn. leben s. 245.

3. *með — tilfǫngum*, diese ausdrucksweise für das arrangieren eines grossen festes hat einen typischen anstrich; vgl. z. b. Bósa s. c. 16 (s. 61, 4 ff.): *Síðan bjugguz þeir við brúðhlaupum sínum, Herrauðr ok Bósi, ok skorti nú eigi tilfǫng bæði nóg ok góð*; Gǫngu-Hrólfs s. c. 37 (FAS III, s. 358, 18 f.): *ok efna til ágætrar veizlu með ǫllum sínum beztum tilfǫngum.*

4. *Stóð — aptans*, parallelstellen zu dieser formelhaften ausdrucksweise hat Cederschiöld, FSS s. XXIV beigebracht.

5. Für *grafinn* (B) habe ich *dauðr* (A) eingesetzt, entsprechend frz. v. 2165 *li morz.*

Cap. VIII. 6. *Nú — konungi*, so werden häufig neue abschnitte in den sagas begonnen; vgl. z. b. Tristr.

IV. VIII. engi sat eptir, at sjá þau undr, er þeir fregit hǫfðu um kelduna ok stólpann. 2. Konungr setti nú landtjǫld sín umhverfis kelduna. Ok er konungr sat í landtjaldi sínu, þá mælti Kæi:

3. „Eigi sé ek herra Íven hér kominn, er sagði þá, er 5 hann var víndrukkinn, at hann skyldi hefna frænda síns. Nú má sjá, at hann hefir undan flýit, ok víst var hann þá heimskr, er hann talaði á sik ljúganda lof.“

4. Þá svarar herra Valven: „Þar ámælir þú þér betra manni, ok haf skǫmm fyrir þín orð, ok svá skaltu, ef þú 10 þegir eigi!“

5. Kæi svarar: „Eigi mun ek nefna hann í degi, er ek sé, at yðr mislíkar.“

6. Konungr tók þá gullmundlaugina ok fyldi sem mest

---

s. c. 30 (s. 37, 17): *Nú er at ræða um Tristram.* Ueber ähnliche wendungen in mhd. epen hat Jänicke zum Biterolf v. 3973 (Deutsches heldenbuch I, s. 263 f.) gehandelt. Diese anknüpfung ist hier insofern besonders bemerkenswert, als frz. v. 2172 Artus mitten in einem satze eingeführt wird; ebenso Hartm. v. 2447 und engl. v. 1268.

2. *landtjǫld sín*, „seine zelte“.

2. 3. *Konungr — sínu*, dazu stellt sich wol schw. v. 1582: *Ok herbærghardho ther om the samo nat*; frz. bietet nach v. 2177 nichts entsprechendes, aber erstens ist die hinzufügung passend und zweitens ist die ausdrucksweise typisch; vgl. meine anm. zu Bev. s. s. 254, 30 f. (Beitr. XIX, s. 112) und Mág. s. c. 3 (FSS s. 4, 46 f.): *en keisari hefir sett landtjǫld sín um borgina*; Parc. s. c. 9 (Ridd. s. s. 23, 30 f.): *Því næst settu þeir landtjǫld sín ok bygðu sér herbergi ok sitja um kastala.* Ueber das aufschlagen der zelte am abend vgl. Schultz a. a. o. I, s. 518, über die beliebte aufrichtung eines zeltlagers neben einer quelle s. Lüning a. a. o. s. 87.

4. *hér kominn* ist in B ausgelassen; doch vgl. frz. v. 2180: *ça venuz.*

5. *vindrukkinn*, „von wein berauscht“; schw. v. 1590 steht dafür nur *drukkin*, aber v. 1592: *Som vinith tha honum kænde*, und beide fassungen entsprechen nicht frz. v. 2181 f., wie Klockhoff a. a. o. s. 38 annimmt, sondern v. 2183: *Bien pert que ce fu aprés vin.*

7. *ljúganda lof*, „erlogenes lob“, von Cederschiöld, FSS s. XII, unter den alliterierenden bindungen angeführt.

8—10. Diese rede Valvens ist eine teils inhaltliche, teils sogar wörtliche nachahmung von der rede der königin, c. 3, 4. Dagegen führt Valven nach schw. v. 1608—19 = frz. v. 2210—14 aus, Íven sei sicherlich durch einen triftigen grund verhindert, am platze zu sein; auch habe jener sich nie über ihn so wegwerfend geäussert.

13. Für *Konungr* (A) liest B fälschlich *Kæi*; vgl. frz. v. 2218: *li rois.*

gullmundlaugina, „das goldene becken“.

hann mátti af vatni ór keldunni, ok steypti yfir stólpann. En Iv. VIII.
þegar í stað rigndi ok hegldi ok flugu eldingar ok gerðuz
þrumur ógurligar. **7.** Svá sem því létti, kom herra Íven
ríðandi í mǫrkina vel vápnaðr á góðum vápnhesti, sterkum
ok vel huguðum. **8.** Þetta sá Kæi ok bað konung lofa sér, 5
at ríða til einvígis við þenna mann. Svá sem Kæi fekk orlof
af konungi, þá sté hann þegar vel vápnaðr upp á sinn vápnhest,
ok reið sem ákafast móti síra Íven, ok hvárr í mót
ǫðrum. **9.** Herra Íven kendi Kæi af vápnabúnaði. Svá sem
þeir mœtaz, leggr hvárr spjóti til annars, ok gekk í sundr 10
spjótskapt Kæi.

10. En herra Íven bar hann spjóti langt aptr af sínum

---

s. 54, 13. 1. *sem — mátti* entspricht wörtlich c. 3, 12; frz. v. 2219 nichts.

2. *hegldi*, „es hagelte". Sv. Egilsson s. 309 b führt unsere stelle als die einzige an, wo *hegla* in dieser weise unpersönlich gebraucht sei; als zweite ist hinzuzufügen Tristr. s. c. 19 (s. 19, 26): *hegldi* (*hegndi* (!) MS) *ok rigndi með þrumum ok eldingum.* Sonst kommt *hegla* in der prosa überhaupt nicht, in der poesie nur in dem sinne von „mit hagel bedecken" vor.

2. 3. *ok hegldi — ógurligar*, frz. v. 2221 ist hier nur vom regen die rede, schw. v. 1629 werden auch die blitze, engl. v. 1297 auch der hagel erwähnt; es liegt hier eine angleichung an c. 2, 32 vor.

4. *í mǫrkina* (A) ist in B ausgefallen; vgl. frz. v. 2224: *an la forest.*

á góðum vápnhesti, „auf einem guten kriegsrosse".

5. 6. Es gehört zu den befugnissen des königs Artus, die erlaubnis zu einem zweikampfe seinen rittern zu erteilen oder zu verweigern; vgl. zur Jacobsmühlen a. a. o. s. 20 mit note 116. So sagt auch der neffe des Marsilius zu diesem, Karl. s. VIII c. 18 (s. 503, 3 f.): *en nú bið ek þik einnar gjafar, þat er hals Rollants, þvíat ek skal drepa hann með hvasseggjuðu sverði mínu*; vgl. auch Tristr. s. B c. 3 (Annaler 1851, s. 10, 6 f.): *Þetta sér Kalegras ok biðr fǫður sinn leyfa sér at ríða at honum; en hann kallar þat óráðligt, sagði hann góðan riddara: en þú ert barn at aldri.*

9. *af vápnabúnaði*, „aus der art seiner waffenrüstung". So heisst es Flóv. s. c. 23 (FSS s. 160, 25 f.) über Flóvent: *Kordoban kendi hann af vápnum.*

10. 11. *ok — Kæi*, nach frz. v. 2252 f. zerbrechen die lanzen beider kämpfer, hier und Hartm. v. 2583 geht nur die des truchsessen in stücke; indes ist dieser verlauf typisch; vgl. Parc. s. c. 14 (Ridd. s. s. 39, 16 ff.): *Ok er Parceval heyrði ord hans ok heitun, þá reið hann í móti honum, ok er þeir lǫgðuz til, gekk í sundr spjótskapt Kæi* (= frz. v. 5681 ff.); Mírm. s. c. 20 (Ridd. s. s. 190, 23 ff.): *ok ríðaz at; leggr hvárr til annars með spjóti, ok brast í sundr spjótskapt Lucidarius konungs*; Part. s. s. 15, 11 ff.: *En er þeir mættuz, þá lagði hvárr til annars, ok gekk í sundr spjótskapt Markhǫlds.*

12. *bar hann*, „schleuderte ihn".

Iv. VIII. hesti; sneri þá niðr hǫfði, en upp fótum, en festi hjálminn í leirinum, ok kom hann nauðugliga ór hvirflinum; sneriz hann þá á grúfu ok þorði eigi upp at standa. En herra Íven tók hestinn ok vildi eigi gera honum meira. Eptir þat reið Íven 5 at herliði konungsins ok mælti:

11. „Herra!“ kvað hann, „látið varðveita hest þenna, þvíat þá munda ek ofmikit misgera við yðr, ef ek vilda nǫkkut þat hafa, er ekki sómði tíguligri tígn yðvarri.“

---

s. 55, 12. 1. Zu der phrase *bar— hesti* bringt Cederschiöld, FSS s. XXXI parallelen bei.

1. *upp fótum, en* in A ist nach dem ersten *en* kaum zu entbehren; frz. v. 2256 drückt dasselbe durch *torneboele* aus; vgl. Mírm. s. c. 17 (Ridd. s. s. 183, 5 f.): *lagði hann burtstǫng sinni undir hǫnd honum, svá at hærra fóru fætr en hǫfuð.*

1. 2. *en — leirinum*, „aber der helm steckte im lehme fest“; man beachte den unpersönlichen gebrauch von *festa*; frz. v. 2257 entspricht: *Et li hiaumes an terre fiert*; vgl. auch schw. v. 1664: *Hans gylte hiælm var thakt mz leer.* Die schilderung dieses momentes ist beliebt, zuweilen mit etwas ironischer färbung; vgl. Hálfdanar s. Brǫnufóstra c. 12 (FAS III, s. 583, 2 ff.): *ok hefr hann burt ór sǫðlinum, ok kastar honum niðr í díkit, svá at hann stendr fastr í leirnum ok kemz hvergi í brott*; Sálus s. ok Ník. c. 15 (Fjórar ridd. s. s. 79, 4 ff.): *Urías kom niðr í djúpan leir, svá at hjálmrinn varð fastr*; besonders charakteristisch erscheint der spott einer prinzessin über den durch Valver vom pferde geworfenen Meliander, Parc. s. c. 16 (Ridd. s. s. 48, 33 ff.): *Svá sýniz mér, sem Meliander hafi ofan stigit sem vaskr riddari ok vildi eigi gera erfiði fótum sínum, þvíat herðar hans ok hǫfuð kómu fyrri niðr, ok er þar nú fagrt til at líta, er hjálmr hans er dreginn leiri, er áðr var gulli. Sæl er sú jungfrú, er slíkan riddara á, þvíat svá liggr hann nú kurteisliga flatr við jǫrðina* usw., eine sehr freie und erweiternde wiedergabe von frz. v. 6910 ff.; Karl. s. V c. 34 (s. 409, 13 ff.) sagt die königin Sibilia zu Alkain, welcher ihr ein von ihm bestandenes abenteuer falsch dargestellt hat: *munt þú hafa verit af baki riðinn, þvíat sýnt er þat á hjálmi þínum: hann var vel gyltr, er þú fórt heiman, en nú er hann laugaðr í leiri ok moldu.* Vgl. auch Konr. s. c. 10 (FSS s. 81, 48 ff.) und das. s. XXXII.

3. *ok — standa* ist ein zusatz des sagaschreibers, dem diese tragikomische lage Kæis offenbar ein besonderes interesse abgewann.

Ueber diesen zweikampf zwischen Íven und Kæi hat H. Mushacke, Keiî der kâtsprêche in Hartmanns von Aue Erec und Iwein, Berlin 1872, s. 19 ff. in verständiger weise gehandelt.

5. *at herliði konungsins*, „zu den kriegsleuten des königs“.

8. *er — yðvarri*, „was eurer fürstlichen würde nicht geziemte“, ein in diesem zusammenhange zunächst auffälliger ausdruck; schw. v. 1685: *Ther konung Artws kompanum hörir til,* und engl. v. 1340: *Forto with-*

12. Þá svarar konungr: „Hvat manna ert þú, riddari? **Iv. VIII.**
þvíat ek má eigi kenna þik, útan ek hafa heyrt þik nefndan.“
„Herra!“ kvað hann, „ek heiti Íven.“

13. Nú liggr Kæi svívirðr, saurugr ok harmsfullr, hneistr
ok yfirkominn ok makliga leikinn, þvíat hann hafði sagt, at 5
herra Íven mundi eigi þora at bíða hans. **14.** En því fǫgnuðu
allir hans misfǫrum, þvíat hann hafði enga vini í konungs
hirð. **15.** Konungr sjálfr gerði ok gaman at þat, er Kæi hafði
sjálfviljandi, utan nǫkkurs eggjan, fengit þessa svívirðing. En
herra Valven varð allra fegnastr, þvíat hann elskaði herra 10
Íven yfir alla riddara fram.

16. Konungrinn bað herra Íven með mǫrgum blíðum
orðum, at hann skyldi segja honum, hversu hann var þar
kominn. **17.** Síðan sagði herra Íven alla atburði, hversu hann

---

hald þat ȝowres was, stimmt dagegen genau zu frz. v. 2273 f.: *que je mesferoie, Se rien del vostre retenoie.* Die vorliegende fassung im altnordischen texte lässt sich allenfalls so erklären, dass der sagaschreiber nach *yðvarri* hinzugedacht wissen will: *at ek hefða.* Aber auch in diesem falle ist die übertragung hier als eine sehr freie anzusehen. Wieder einigermassen anders hat Hartm. seine vorlage gewendet, wenn er Iwein zum könig sagen lässt, v. 2607 f.: *Ich enger niht iuwer habe, Ich'n gewinne iu s' anders abe.*

2. Nach *þik* dürfte schon in der gemeinsamen vorlage von B und A *vápnaðan* ausgefallen sein; vgl. schw. v. 1691: *Iak ma honum ey for vapnom kœnna.*

útan — nefndan muss hier den sinn haben: „es sei denn, dass ich dich mit deinem namen genannt höre“; der entsprechende passus lautet frz. v. 2276 ff. FGAS: *Ne vos conoistroie des mois, Se desarmé ne vos veoie, Ou se nomer ne vos veoie* = engl. v. 1342 ff.: *Of þe have I na knawyng, Bot if þou unarmed were Or els þi name þat I might here.*

3. *Herra — Íven*, hier, schw. v. 1693 (vgl. Ridd. s. XXVI), Hartm. v. 2611 sowie engl. v. 1345 erfolgt die namennennung in direkter rede, nur frz. v. 2279 heisst es: *Lors s'est mes sire Yvains nomez.*

4. 5. *harmsfullr, hneistr* (*ok svívirðr* fügt B unr. hinzu) *ok yfirkominn*, „kummervoll, beschämt und überwunden“.

6. 7. *En — misfǫrum*, „Aber darum freuten sich alle über sein missgeschick“.

7. 8. *þvíat — hirð* ist eine hinzufügung des übersetzers, inhaltlich entlehnt aus c. 3, 4.

9. *sjálfviljandi*, „aus eigenem antrieb“.

8. 9. *er — svívirðing*, dazu stellt sich inhaltlich eine direkte rede des Artus, schw. v. 1699—1702; frz. nach v. 2285 nichts. Auch sonst liebt es der könig, sich über ein missgeschick Kæis zu belustigen; vgl. zur Jacobsmühlen a. a. o. s. 58 nebst note 293.

Iv. VIII. drap riddarann ok hversu hann púsaði þá frú, ok sagði, at hon byði Artó konungi til veizlu, ok konungrinn játaði því blíðliga. **18.** Ok sendi þá herra Íven einn skjaldsvein konungsins, at segja þeim þangatkómu konungs ok láta búa herbergi
5 ok hallir. **19.** Ok þegar frúin spurði þetta, þá lét hon búa ǫll sín hús, ok herbergi tjalda guðvef ok pellum. Hon sendi fimm hundruð riddara ríðandi út í moti konungi. **20.** Var nú Artús konungr leiddr í þenna kastala með ǫllum veg. Sjálf frúin gekk í móti konunginum ok ætlaði at taka í hans ístig.
10 **21.** En konungrinn sté þegar áðr af hestinum ok gekk í móti frúinni ok mintiz við hana með fǫgrum halsfǫngum ok hvárt þeira við annat; ok leiddi hon svá konunginn inn í kastalann, ok var konunginum fylgt í ena fegrstu hǫll, er í kastalanum

---

1. *hversu — frú* stellt sich inhaltlich zu schw. v. 1709 — 12 und zu engl. v. 1361 f.; die erwähnung dieser zwei hauptpunkte lag ja nahe genug. Frz. v. 2298 f. hebt Yvains statt dessen vielmehr die freundlichkeit der zofe hervor, wol zu dem zwecke, um Gauvain schon hier von ihr hören zu lassen.

1. 2. *ok sagði — veizlu*, nur nach der darstellung von S geht diese einladung von der frau aus; vgl. Martin zur Kudrun 35, 2 (s. 9 f.): „In der heldensage kommt es allerdings oft vor, dass fürsten durch ihre frauen oder töchter bewogen werden, feste zu veranstalten". S. auch Hartung a. a. o. s. 191. Nach allen anderen fassungen ist Íven selbst der einladende.

3. 4. *konungsins* ist ein zusatz von S; vgl. frz. v. 2315.

4. Ueber *búa* in diesem zusammenhange vgl. F. Jónsson zu Egils s. c. 11, 3 (s. 37).

6. *tjalda — pellum*, dazu vgl. u. a. Part. s. s. 7, 1, wo von einer halle gesagt wird: *þessi var ǫll tjǫlduð baldikin ok guðvef.*

7. Nur in S wird die zahl der ritter normiert.

8. *með ǫllum veg*, „mit allen ehren".

9. *at taka í hans ístig*, „seinen steigbügel zu halten". Das ist eine besondere ehre, welche man einem gaste erweist; bei der krönung Heinrichs VI. 1191 halten papst und kaiser sich gegenseitig den steigbügel, vgl. Schultz a. a. o. I, s. 662; Karl. s. VI, c. 21 (s. 460, 25 ff.) heisst es von Otuels ankunft am hofe: *Konungr gekk í móti honum ok Belesent konungsdóttir, ok helt hon í stigreip hans, meðan hann hljóp af hesti*; vgl. auch Bærings s. c. 20 (FSS s. 107, 25 ff.): *En keisari tekr í stigreip Bærings ok bað hann stíga af hesti sínum.*

10. *sté* fehlt in B.

11. *með fǫgrum halsfǫngum*, „mit lieblichen umarmungen". Ueber das küssen bei der begrüssung vgl. Schultz a. a. o. I, s. 521 sowie F. Schiller, Das grüssen im Altfranzösischen, Halle 1890, s. 22 ff.; auch Martin zu Kudrun 16, 1 (s. 5) und bes. 341, 1 (s. 78).

var. **22.** Hœverskar meyjar gengu út í mót konungs riddurum. **Iv. VIII.**
Jungfrú Lúneta, sú er hjálp hafði veitt herra Íven, gekk at
herra Valven ok mintiz við hann, ok leiddi til herbergis.
23. Þau toluðuz við, ok sagði hon honum, hversu hon hafði
við hjálpat herra Íven; ok kom svá þeira tali, at hvárt þeira 5
játaði oðru sína ást, ok hon skyldi vera hans jungfrú.
24. Konungr var at þeiri veizlu VII nætr, ok svá sem hann
bjóz í brott, þá talaði herra Valven við herra Íven, at hann
skyldi í brott fylgja konunginum ok þar eigi lengi vera í
þeim kastala, ok fordjarfa svá sinn riddaradóm ok atgervi. 10
25. Ok þar til getr herra Valven talt fyrir herra Íven, at
hann játaði at fylgja honum, svá framt sem hann fengi leyfi
af frú sinni.

26. Iven gekk til frú sinnar ok mælti: „Mín fríðasta frú!
Þú ert líf mitt, líkamr, huggan ok heilsa ok gleði. Játa mér eina 15
bœn, er ek bið þik, mér til frægðar ok báðum okkr til sœmðar!“

---

1. *var* ist in B ausgelassen.

Hœverskar – riddurum, bestimmter gefasst als frz. v. 2388–92.

3. *ok m.—herbergis*, frz. v. 2418 nur: *A mon seignor Gauvain s'acointe.*

4. Das erste *hon* fehlt in B.

6. Gawein lacht vor vergnügen über die erklärung Lunetas und bietet sich ihr zum geliebten an, schw. v. 1811—16 = frz. v. 2431—39; in S enthält *ok—jungfrú* wenigstens einen teil vom inhalte der rede Ívens.

10. *fordjarfa*, „verderben“, ein deutsches lehnwort.

sinn riddaradóm, „seine ritterschaft“, ein seltenes wort, ausser hier nur zweimal belegt.

Diese mahnung Valvens stimmt zu dem Strengl. VI, c. 5 (s. 41, 21 f.) ausgesprochenen grundsatze: *Engum riddara samir, at fyrirláta frægð sína sakar kvenna ásta* (= Lais inédits, publiés par Fr. Michel, Paris 1836, s. 15, 13 f.).

12. *svá framt sem*, „vorausgesetzt dass“.

14. Nach *Mín* habe ich *fríðasta* aus A eingesetzt; vgl. frz. v. 2549: *Ma tres chiere dame.*

15. *líf mitt* stimmt zu frz. v. 2550 GM: *ma vie. líkamr* ist neu hinzugefügt. Nach Cederschiölds vermutung hat der ursprüngliche sagatext etwa gelautet: *Þú ert líf mitt ok líkamr, huggan ok heilsa, gaman ok gleði.* Aehnlich Tristr. s. c. 15 (s. 15, 8 ff.): *Ek var hans líf ok huggun, en hann var unnusti minn ok líf mitt; ek var hans ynði, en hann mín gleði*; Strengl. I, c. 18 (s. 13, 8 f.): *Er eigi þessi unnasta mín, ván mín, líf mitt, hjarta mitt* (= frz. v. 773 f.: *Est ceo, fet il, ma dulce amie, M'esperance, mis quers, ma vie*).

16. *mér — sœmðar* entspricht frz. v. 2553: *Por vostre enor et por la moie*; die nordische fassung macht einen typischen eindruck; vgl. Trój. s. c. 31 (Annaler 1848, s. 84, 10): *oss til sœmðar, en sjálfum sér til frægðar.*

Iv. VIII. 27. En hon þegar svarar: „Þat er þér vilið mér bjóða ok yðr líkar, skal allt eptir yðrum vilja vera, þvíat þú ert minn herra."

28. Þá mælti Íven: „Ek bið, at þú lofir mér at fylgja í
5 brott Artús konungi ok vera í atreiðum með hans riddurum, svá at þeir haldi mik eigi fyrir meira bleyðimann en áðr."

29. Hon svarar: „Meðr einum skildaga lofa ek þér, at koma aptr á XII mánaða fresti ok sjau náttum. **30.** En ef eigi gerir þú svá, ok hafnar mér, ljúgandi orð þín, þá skaltu
10 af setjaz allri minni ást um alla þína lífdaga ok vináttu, sneyptr í milli allra dugandi manna, þeira er með sœmðum geta púsaðra kvenna, ef þá eigi ertu hér með mér."

31. Herra Íven mælti mjǫk andvarpandi: „Þú setr mér oflangan stefnudag, þvíat ek vil æ sem optast finna yðr. En

---

2. 3. *þvíat — herra* ist eine hinzufügung des übersetzers, wol im anschluss an *comander*, frz. v. 2556.

5. *í atreiðum*, „in turnieren".

4—6. *Ek bið — áðr*, direkte rede, gegenüber indirekter in frz. v. 2558 bis 61.

6. *meira bleyðimann* in A entspricht frz. v. 2561 *recreant*; B bietet *minna* . . ., was wol durch *hreystimann* zu ergänzen ist.

7. *skildaga*, über die etymologie dieses wortes vgl. F. Jónsson zu Egils s. c. 9, 14 (s. 32, 2).

8. *á — náttum*, über die zugabezahlen, die sitte, grösseren zahlen, namentlich bei fristen, noch eine kleinere beizugeben, vgl. Rechtsaltert. s. 220 f. und Martin zu Kudr. 172, 4 (s. 40); eine anzahl belege aus me. epen habe ich zu Sir Tristrem v. 2508 (s. 170) gesammelt. So ist die bestimmung dieser frist in S zu beurteilen; sie weicht von der der vorlage ab, v. 2573 ff.: *A tot le mains jusqu'a un an Huit jorz aprés la saint Jehan: Hui an cest jor sont les huitaves*; es handelt sich also netto um ein jahr vom 1. juli des laufenden bis zu demselben tage des folgenden jahres; dazu stimmt genau Hartm. v. 2940 — 2. Auch schw. v. 1897 f. und engl. v. 1507 begrenzen die zeit genau auf ein jahr.

10. *af setjaz*, c. dat., „einer sache beraubt werden".

um — lífdaga, „für deine ganze übrige lebenszeit".

11. *sneyptr*, „mit schmach bedeckt".

11. 12. *þeira — kvenna* übersetze ich mit: „die in ehrenvoller weise verheiratete frauen erwähnen, über sie sprechen". A sagt einfach *fá sér púsu*; frz. bietet nach v. 2576 nichts entsprechendes.

14. *oflangan stefnudag*, „einen zu langen termin".

æ sem optast, „so oft wie möglich", entspricht frz. v. 2584: *Mout sovant*; dagegen stimmt die lesung von A *æ sem fyrst* zu schw. v. 1912 *skiutast*.

finna yðr stellt sich zu frz. v. 2584 FS *revandroie*, gegen *avuec vos seroie* im texte.

þau forfǫll mega mér meina, ef ek em sjúkr eða sárr eða hertekinn." Iv. VIII.

32. „Herra!", kvað hon, „ek skal at því gera, at þat skal þik ekki tálma, ok eigi hitta muntu í vandræði, meðan þú ert mín íhugandi. Tak nú fingrgull þetta á fingr þinn, er ek lé 5 þér! 33. En þessi steinn hefir þá náttúru, at eigi má sá vera hertekinn, ok engi járn bíta hann né ǫnnur misfelli, ef hann berr þenna stein. Engum riddara vilda ek þetta ljá né gefa."

34. Síðan tók hann orlof af frú sinni, ok svá Artús konungr, ok riðu þeir heim, ok skilðuz herra Íven ok frú 10 hans með miklum harmi.

35. Þeir herra Valven riðu út, ok var engi sá riddari, er í móti mætti standa herra Íven, ok liðu svá út XII mánaðir ok nær þrjú misseri. Allir tígnuðu hann ok lutu honum. 36. Ok svá sem systir jarlsins helt mikla veizlu inni, var þangat boðit 15

---

s. 60, 14. 1. *En—meina*, „Aber manche hinderungsgründe können mich abhalten".

1. Die alliterierende bindung *sjúkr eða sárr* führt Cederschiöld, FSS s. XII an; *eða sárr* ist vom übersetzer hinzugefügt.

3. *ek—gera*, „ich werde es so einrichten".

4. Für *muntu í* liest B *mundi*.

5. *íhugandi* wurde eingesetzt im hinblick auf schw. v. 1921: *Hwar then tiid thu thenker a mik*, und frz. v. 2599: *Tant con vos sovaingne de moi.* In A fehlt dieser nebensatz ganz.

7. Schw. v. 1930: *Ey blodh til skadha rinnæ* entspricht genau frz. v. 2604: *ne sanc ne pert*; S *ok—bíta hann* steht ferner.

né ǫnnur misfelli, „noch andere missgeschicke".

Ueber derartige wunderwirkende ringe vgl. meine anm. zu Flóres s. c. 10, 14 (s. 30 f.). Ein ähnlicher kommt in Hertig Fredrik af Normandie v. 877 ff. vor.

8. *vilda ek* ist die lesung von A, die ich für *vildi hon* in B eingesetzt habe; ferner bietet B nur *g[efa]*, A nur *ljá*; die gemeinsame vorlage unserer hss. bot aber wol beides; vgl. für beide änderungen frz. v. 2612: *Ne le vos prester ne baillier.* Freilich könnte *g* auch zu *gull* ergänzt werden.

10. 11. „Bei dem abschied Ivens von seiner gemahlin sind thränen und freude gemischt", schw. v. 1943 f. = frz. v. 2626—28; in S ist nur von dem kummer die rede.

13. 14. *ok nær þrjú misseri* habe ich aus A nach *mánaðir* eingesetzt in rücksicht auf frz. v. 2678 f.: *Et de l'autre an aprés assez, Tant que a la miaost vint.*

15. *svá sem*, „zu der zeit als". *sem* fehlt in B.

Aus der in beiden hss. erwähnten rätselhaften *systir jarls*, welche den könig und seine ritter zu einem gastmahl eingeladen hat, weiss ich nichts zu machen. Nach schw. v. 1971 ff. fordert Artus seine ritter auf, sich

Iv. VIII. konunginum ok ǫllum hans enum œztum riddurum. **37.** Herra
IX. Valven ok herra Íven kómu þá heim ór atreið. Þá slógu þeir tjǫldum sínum útan borgar, ok er konungr vissi þat, þá reið hann sjálfr út til þeira ok fagnaði þeim; settiz hann niðr hjá þeim.
5 **38.** Ok litla stund hafði hann þar áðr setit, en Íven til hugsaði, at um var liðit þann tíma, er frú hans setti honum. Var hann nú svá harmsfullr, at náliga gekk hann af vitinu, ok skammaðiz sjálfs síns fyrir ǫðrum riddurum.

Vor kummer wahnsinnig geworden, wird Íven durch eine wundertätige salbe geheilt.

IX, 1. Sem hann sat með harmi slíkt íhugandi, þá kom
10 ríðandi ein jungfrú fyrir landtjaldit. **2.** Hon steig þar af sínum hesti ok kastaði af sér sitt yfirklæði, ok gekk svá inn í landtjaldit fyrir konunginn ok heilsaði honum ok herra Valven ok ǫllum þeim riddurum, er inni váru, ok bar þeim kveðju

---

in Karidol zu sammeln, nach frz. v. 2680 hält er hof in *Cestre*. Sollte der umstand, dass in B *sestyr jarl*[*s*] steht, darauf führen, dass der übersetzer *Cestre* für einen personennamen gehalten hat? *systir jarls* in A würde dann als besserungsversuch eines schreibers aufzufassen sein (vgl. auch Gärtner a. a. o. s. 29).

2. 3. *Þá—sínum*, „Da schlugen sie ihre zelte auf".

4. *ok fagnaði þeim* ist ein sehr harmloser zusatz des übersetzers, den Gärtner a. a. o. s. 37 falsch aufgefasst hat.

6. *at—tíma*, „dass der zeitpunkt vergangen war"; *líða* ist unpersönlich gebraucht.

7. *at—vitinu* hat nach frz. v. 2701 keine entsprechung, ist aber eine typische phrase; vgl. z. b. Möbius, Gloss. s. 523 unter *vit*, sowie Cederschiöld, FSS s. XXVI.

7. 8. *ok—síns*, „und schämte sich seiner selbst"; frz. v. 2702 f. etwas anders gefasst.

Cap. IX. 11. *yfirklæði*, „überkleid, mantel".

ok—yfirklæði. Es scheint die gepflogenheit der botinnen gewesen zu sein, den mantel abzulegen, ehe sie vor einen fürsten treten, um sich ihres auftrages zu entledigen; vgl. Strengl. XVI, c. 9 (s. 74, 4 ff.): *Mærin reið þegar í konungs garð . . . Hon lét af sér falla skikkju sína, at hon skyldi mega glœgliga sýnaz*, und die dazu gehörige note (s. 96); dasselbe wird Girars de Viane v. 1127 von einem männlichen boten berichtet (vgl. Schultz a. a. o. I, s. 176 und W. Fischer, Der bote im altfrz. epos, Marburg 1887, s. 37, note 120).

12. 13. Zum inhalte vgl. Parc. s. c. 14 (Ridd. s. s. 41, 9 f.): *Hon heilsaði konungi ok allri hirðinni nema Parceval.*

frú sinnar; útan Íven kallaði hon sannan svikara ok lygimann **Iv. IX.** ok falsara. Hon kvað opinberliga ljóst, at hann kvez vera øruggr í ástar trúleik, hollr í heitum, sannr í orðum.

3. „En þú ert undirhyggjumaðr, svikull þjófr! Mín frú ætlaði þik heilhugaðan, ok kom henni þat aldri í hug, at þú 5 mundir stela ást hennar ok svíkja hana. En þú, Íven! hefir drepit frú mína, þvíat síðan liðnir váru XII mánaðir ok átta dagar, svá sem þú héz henni aptr at koma, þá hefir hon legit í sínu svefnhúsi, full sótta ok sorgfull, ok fær hvárki hvíld dag né nótt. **4.** Nú sendi hon þér þau orð, herra Íven! attu vitir 10 hennar aldri optar ok sendir henni fingrgull sitt."

5. Herra Íven þagnaði ok vissi eigi, hverju hann skyldi svara, þvíat bæði hvarf honum mál ok vizka. **6.** En mærin hljóp at honum ok þreif af honum fingrgullit, ok mælti síðan, at konungrinn siti gættr ok geymdr, heill ok haldinn ok guði 15

---

1. *sannan svikara*, „einen offenkundigen betrüger", eine typische scheltphrase, wenn nicht ein stehender ausdruck der rechtssprache; vgl. Karl. s. I, c. 41 (s. 38, 11 ff.): *Karlamagnús svaraði, at Geirarðr var sannr svikari. Oliver varð reiðr mjǫk ok kvað engan þann mann, er hann vildi eigi hólmgǫngu reyna við fyrir þat, at hann var eigi sannr svikari*; Barl. s. c. 13 (s. 11, 15 f.): *En þá helt hann fyrir sanna falsara ok svikara, er honum vildu fyrirkoma.*

2. *falsara*, „fälscher".

3. *hollr*, „zuverlässig".

4. *undirhyggjumaðr*, „hinterlistiger geselle".

svikull þjófr, „verräterischer dieb". *þjófr* führt Cederschiöld, FSS s. XXV unter den schimpfworten an; ebenso wird das me. *þef* in weiterem sinne als „schurke" gebraucht; vgl. meine note zu Amis and Amiloun v. 787 (s. 241). Im vorliegenden falle deutet allerdings der gleich darauf gebrauchte ausdruck *stela ást hennar* auf die ursprüngliche bedeutung des wortes.

Die gegensätze sind in S wesentlich schärfer ausgeprägt als in den übrigen texten.

5. *ætlaði þik heilhugaðan*, „hielt dich für aufrichtig".

7. 8. Ueber *síðan — dagar*, gegenüber frz. v. 2745 *li anz*, v. 2749 *un an*, vgl. oben zu c. 8, 29.

9. *í sínu svefnhúsi*, „in ihrem schlafzimmer"; über die in dem worte *svefnhús* liegende anpassung an specifisch isländische verhältnisse vgl. meine anm. zur Bevis s. s. 240, 1 (Beitr. XIX, s. 98).

sorgfull, „sorgenvoll."

9. 10. *ok fær — nótt*, zum wortlaute vgl. Trist. s. c. 53 (s. 66, 30 f.): *Aldri fæ ek huggun, nótt né dag, þegar ek missi yðar ástar.*

13. *vizka*, „verstand".

15. *gættr ok geymdr*, die alliterierende bindung der synonyma *gæta* und *geyma* begegnet noch Barl. s. c. 142 (s. 142, 10): *gæta ok geyma* und das. c. 189 (s. 188, 34 f.):

Iv. IX. signaðr ok hans hirðlið allt, nema Íven einn. **7.** En hann angraðiz mjǫk af harmi ok vildi nú þangat fara, sem engi maðr kendi hann. Hataði hann þá ekki jafnmjǫk sem sjálfan sik, ok fell svá mikil œði á hann, at hann vildi hefna á 5 sjálfum sér, þvíat hann hefir nú týnt allri sinni huggan. **8.** Ok létu þeir hann þá fara einn saman, þvíat hann vildi eigi huggaz af orðum þeira. **9.** Hann hljóp þá fram frá landtjaldinu til skógar, ok týndi hann þá mjǫk svá ǫllu vitinu ok reif af sér klæðin. **10.** Ok er hann hafði lengi hlaupit, þá mœtti hann 10 einum sveini, er bar einn boga ok ǫrvar fimm. Hann tók af sveininum bogann ok ǫrvarnar; hljóp hann í mǫrkina ok skaut dýr ok fugla ok át hrátt kjǫt þeira. **11.** Ok er hann hafði

---

Gœtið vel ok geymið sjálfs guðs ok allra hans boðorða. Viel geläufiger ist die nebeneinanderstellung von *heill* und *haldinn*; so Tristr. s. c. 14 (s. 14, 24): *at þeir kómu heilir ok haldnir*; das. c. 44 (s. 54, 24): *þér hétuð at fá hann konunginum heilan ok haldinn*; das. c. 48 (s. 60, 10 f.): *ek skal fœra yðr hana heila ok haldna*; das. c. 62 (s. 77, 24 f.): *en Tristram dvalðiz eptir heill ok haldinn* (die drei letzten belege auch bei Cederschiöld, FSS s. XI); s. ausserdem Hrólfs s. Gautr. c. 21 (Zwei fornaldars. s. 33, 3 f.) und das. c. 22 (s. 35, 20); Sǫrla s. sterka c. 14 (FAS III, s. 432, 22 f.); das. c. 26 (s. 451, 7). Das nur in A enthaltene *guði signaðan*, „von gott gesegnet", stimmt zu frz. v. 2778: *Puis si comande a deu le roi*; der abweichenden konstruktion wegen musste ich bei der einsetzung dieser worte den acc. in den nom. verwandeln.

1. *hirðlið*, „gefolge".

3. *jafnmjǫk*, „so sehr".

7. *af orðum þeira*, *þeira* muss sich wol (wie *þeir* z. 6) auf *hirðlið*, 1, beziehen sollen, obgleich dies wort ziemlich weit entfernt ist.

7. 8. *til skógar* entspricht frz. v. 2807 G: *par forez* gegenüber *chans* und *arees* im texte; zu den beiden ersteren lesungen stimmt auch engl. v. 1651: *Unto þe wod þe way he nome* (vgl. Schleich a. a. o. s. 10).

8. *mjǫk svá*, „so ziemlich"; ähnlich *svá nǫkkut*, „recht sehr", Mírm. s. c. 2 (Ridd. s. s. 142, 34).

8. 9. *ok reif — klæðin*, das ist sonst ein zeichen tiefer trauer; vgl. Flóv. s. c. 18 (FSS s. 147, 48 ff.): *En er hon hafði mælt við miklum harmi, þá grét hon beiskliga ok reif af sér klæði.*

10. *er — fimm*, über den gebrauch von bogen und pfeilen für die jagd vgl. Schultz a. a. o. I, s. 456 ff., Hartung a. a. o. s. 416 und Bormann a. a. o. s. 33 f.

12. *dýr*, so A, entsprechend frz. v. 2824 *Les bestes*, B liest statt dessen *fugla*; vermutlich hat aber die gemeinsame vorlage der zwei hss. beides geboten, denn „der ausdruck ist stereotyp von unstät umherirrenden kämpen" (Boer zur Ǫrvar-Odds s. c. 38, 12 (s. 74); vgl. S. Heiðreks konungs c. 6 (FAS I, s. 524, 28 ff.): *ok var hann lengi á skógum ok skaut dýr ok fugla til matar sér*; Frá Fornjóti c. 1 (FAS

lengi hlaupit um mǫrkina, þá kom hann at húsi eins heremita. **Iv. IX.**
Ok er einsetumaðr sá hann, þá fann hann, at hann hafði eigi
fullt vit sitt. **12.** Hann gaf honum brauð ok vatn af því sem
hann fœddiz á, þvíat hann hræddiz hann, ok vísaði honum síðan
í brott ok bað þess guð, at hann léti hann þar aldri koma 5
optar. Íven át brauðit, þóat þat væri illa bakat, þvíat
þat var blautt ok sáðugt. Aldri át hann verra brauð, ok

II, s. 18, 20 ff.): *En Nórr fór þaðan vestr á Kjǫlu ok var lengi úti ok svá, at þeir vissu ekki til manna, ok skutu dýr ok fugla til matar sér*; s. ausserdem Gǫngu-Hrólfs s. c. 15 (FAS III, s. 273, 19 f.), Egils s. ok Ásmundar c. 9 (das. s. 382, 13 f.), Hjálmters s. ok Ǫlvers c. 1 (das. s. 454, 3 f.), Bósa s. c. 7 (s. 22, 9 f.). Ich habe deshalb auch hier *dýr ok fugla* in den text gesetzt, obwol für *ok f.* die vorlage keinen anhalt gewährt.

s. 64, 12. *ok — þeira*, vgl. Gǫngu-Hrólfs s. c. 2 (FAS III, s. 241, 22 f.), wo es von Grímr ægir heisst: *hann át hrátt ok drakk blóð bæði ór mǫnnum ok fénaði*; auch Hagen scheint bei seinem leben in der wildnis vögel und fische roh gegessen zu haben, Kudr. 97 ff. (vgl. Martin zu 99, 4 [s. 24]). Indessen ist dies die sitte wilder krieger (Boer zur Ǫrvar-Odds s. c. 18, 8 [s. 34]) und nicht jedermanns geschmack; vgl. ausser der äusserung Hjálmars am eben angeführten orte: *Ek vil aldri hrátt eta né lið mitt ok eigi blóð drekka*, Karl. s. II, c. 13 (s. 66, 33 ff.), wo es von Landres heisst: *Eina íþrótt hafði þessi ungi maðr . . . hann kunni vel skjóta fugla til matar sér. En þá er hann skyldi þessa matar neyta, þá hafði hann engan eld at steikja fyrir sik. Nú þó at hungrinn gengr fast at honum, þá vildi hann þó eigi hrátt eta, þvíat hann hafði því eigi vaniz.* Vgl. auch Zimmer, Keltische beiträge II, Ztschr. f. d. a. XXXIII, s. 174.

1. *eins heremita*, „eines eremiten"; den nom. *erimiti* finde ich nur in Barl. s. c. 173 (s. 174, 16); vgl. Fritzner[2] I, s. 351 a; die form *heremita* (auch als nom.) ist häufiger, z. b. FSS 171, 58 u. ö.

2. *einsetumaðr*, „einsiedler".
Nach *hann* (1) dürfte *nǫkðan* ausgefallen sein; vgl. schw. v. 2095 f. = frz. v. 2832.

4. Nach *hræddiz* habe ich aus A *hann* eingesetzt; vgl. frz. v. 2836 *an.*

5. 6. *ok bað — optar*, vgl. zum wortlaut Karl. s. III, c. 44 (s. 116, 29 f.): *Þá hét Gloriant á guð sinn ok bað þess, at hann skyldi aldri aptr koma.* Dieser satz steht schw. v. 2115—20 und frz. v. 2861—64 an der richtigen stelle, nämlich nach Ívens entfernung. In S steht er verfrüht.

7. *blautt ok sáðugt*, „feucht und voll von kleie"; das letztere wort (= schw. v. 2107 *sadhogha*) scheint ἅπ. λεγ. zu sein. Kleienbrot ist gefangenenkost; vgl. Karl. s. II, c. 9 (s. 61, 30 f.), wo Karl der grosse in bezug auf die des ehebruchs verdächtige frau des königs Hugon sich so äussert: *Ekki skal henni til fœðu fá útan einn sáðahleif ok eitt ker með vatn*; es wird ihr denn auch

Iv. IX. þegar hann var mettr, þá hljóp hann aptr í mǫrkina. **13.** Hann mundi þá gǫrla þat gott, er hann hafði af einsetumanninum, ok kom engi sá dagr síðan, at hann fœrði honum eigi eitt dýr. En sá enn góði maðr gerði honum þat til matar ok gaf
5 honum þar með vatn at drekka. **14.** Ok sem hann hafði svá lifat lengi, þá lá hann sofandi einn dag í mǫrkina fram. Þá fundu hann þar III meyjar liggjanda, er riðu um mǫrkina, ok fylgði þeim frú þeira. **15.** Sem þær litu hann sofanda, þá steig ein þeira af hesti sínum ok gekk þangat, sem hann lá,
10 ok hugði mjǫk lengi at honum, áðr hon kendi hann, þvíat

---

gegeben (s. 62, 22) *einn hleifr af enum verstum sáðum.*

Das von eremiten gebackene brot stand in bezug auf seine qualität in keinem sonderlich guten rufe; vgl. Barl. s. c. 56 (s. 50, 24 ff.), wo es von den mönchen heisst: *Átu ekki nema grǫs þau, sem á jǫrðu í skógum vaxa, eða grasrœtr. Sumir hǫfðu lítit brauð við þurt ok svart*; Flóv. s. c. 5 (FSS s. 128, 16 ff.): *Þá tekr einsetumaðr þeim þrjá bygghleifa, er aldregi hǫfðu í sáld komit. En þeir váru flekkóttir af ǫsku, er í þeim var.* So ist es denn auch für Parceval, Parc. s. c. 6 (Ridd. s. s. 18, 1 f.), nicht sehr ermutigend, als Blankiflúr ihm eröffnet, es gäbe in ihrem schlosse keine anderen lebensmittel wie *V munkahleifar, er einn hreinlífismaðr fœrði mér* (= frz. v. 3102 ff.). Vgl. auch Schultz a. a. o. I, s. 395 nebst note 4.

1. Vor *Hann* ist etwa folgender vordersatz weggefallen: *Þóat hann hefði eigi sitt vit fullt*; vgl. schw. v. 2121 = frz. v. 2865. Im frz. texte ist der hier speciell auf Íven bezogene satz allgemeiner gefasst.

4. Statt *gerði — matar* spricht schw. v. 2127 = frz. v. 2873 ff. bestimmter vom kochen des fleisches.

5. Diese ganze schilderung von Ivens leben als wilder mann erinnert an Bisclarets aufenthalt im walde als werwolf, wie er davon selbst seiner frau berichtet; vgl. Strengl. IV, c. 3 (s. 31, 29 ff.): *Frú, sagði hann, ek hamskiptumz ok hleyp ek um mǫrkina einn saman, þar sem hon er þykkust, ok lifi ek við dýra hold þeira sem ek drep . . . þá spurði hon hann þegar, hvárt hann gengi klæddr eða nǫkkviðr. Frú, sagði hann, nǫkkviðr hleyp ek* (= frz. v. 63 ff.).

5. 6. *Ok — lengi*, der übersetzer las offenbar in seiner vorlage v. 2887 mit F: *Si li dura tant longuemant*; *li* ist also, anders wie in Försters text (vgl. seine anm. zu v. 2888), auf Ywain zu beziehen. Ebenso haben übrigens gewiss auch Hartm. v. 3345 f. und engl. v. 1707 gelesen.

7. *III meyjar*, entsprechend frz. v. 2889 FGA; nach Försters text waren es nur zwei.

Obwol also schw. v. 2135 auch von drei jungfrauen spricht, so darf gerade diese stelle nicht dazu verwertet werden, um ein näheres verhältnis zwischen S und schw. zu beweisen, wie das von mir (Ridd. s. s. XXVIII) und Klockh. (a. a. o. s. 40) versucht worden ist; vgl. auch Gärtner a. a. o. s. 31 f.

hann var þá ólíkr því, sem hann hafði fyrr verit. 16. Ok sem hon kendi hann um síðir sakir þess sárs, er hann hafði í andliti — henni þótti þetta mjǫk undarligt, ok steig upp á sinn hest ok reið til sinnar frú grátandi ok mælti: Iv. IX.

17. „Frú, ek hefi fundit herra Íven, enn bezta riddara, er vápn hefir borit. En eigi veit ek, fyrir hverja sǫk eða misverka hann er svá þungliga haldinn. 18. En þat grunar mik, at hann hafi ofmikinn harm, ok hafi hann þar fyrir týnt viti sínu, þvíat eigi mundi hann ella halda sik svá, ef hann væri í fullu viti sínu. 19. Makara væri nú, at hann hefði fulla sína skynsemð, sem þá, er hann hafði bezta, ok at honum líkaði at dveljaz með yðr ok hjálpa yðr, þvíat Alies jarl hefir mikinn skaða gǫrt yðr í ófriði þeim, er hann hefir reist. 20. En ef þessi fengi hjálp ok heilsu, þá mundi hann skjótt hrinda óvinum þínum.“

---

2. *sárs*, diese lesung von A habe ich in in den text gesetzt, weil sie auf *plaie*, frz. v. 2904, zurückgeht, also sicher ursprünglich ist, während andererseits allerdings *ǫrs*, wie B liest, zu *ar* in schw. v. 2144 stimmt.

Zum inhalte vgl. Karl. s. II, c. 9 (s. 62, 8 ff.), wo die königin zu ihrem sohne vor der trennung sagt: *En ef svá má verða með guðs vilja, at ek sjái þik nǫkkurn tíma, þá má ek þik fullvel kenna sakir þess, at þitt brúnarbein er nú lamit.* Umgekehrt wird durch eine früher nicht vorhandene narbe das wiedererkennen verzögert Bevis s. c. 15 (FSS s. 231, 10 ff.): *en sakir þess ǫrs, er þú hefir í þínu enni, þá kenni ek þik eigi.*

3. Man beachte das anakoluth *henni þótti* für *þótti henni.*

5. Am anfang der rede ist die in A erhaltene anrede *Frú!* in B weggefallen und ebenso *Íven*; vgl. frz. v. 2921: *Dame, je ai Yvain trové.*

7. *svá*, aus A ergänzt.

8—10. *þvíat — sínu*, was in B fehlt, habe ich aus A in den text aufgenommen, weil dieser nebensatz stimmt zu frz. v. 2931 ff.: *Que ja voir ne li avenist Que si vilmant se contenist, Se il n'eüst le san perdu.* Der schreiber von B ist mit dem auge von dem ersten *viti sínu* auf das zweite abgeirrt.

10. Für *Makara væri* bietet schw. v. 2165 f.: *Herra gudh ij himerik Gafue* = frz. v. 2934: *Car li eüst or deus randu* usw.

skynsemð, „verstand“.

12. 13. *þvíat — reist*, diesen satz hat der schreiber von B übersprungen; seine ursprünglichkeit wird bewiesen durch frz. v. 2938: *Car trop vos a mal anvaïe Li cuens Aliers qui vos guerroie.*

14. *fengi* ist in B übersprungen. Die zwei allitterierenden substantiva *hjálp* und *heilsa* werden namentlich in religiösen schriften gern zusammengestellt; vgl. ausser den bei Fritzner[2] I, s. 827 b unter *hjálp* angeführten stellen Barl. s. c. 141 (s. 141, 16): *til hjálpar ok heilsu*; ähnlich das. c. 68 (s. 67, 22): *fá hjálp ok heilsu.*

14. 15. *hrinda óvinum þínum*, „deine feinde verjagen“.

Iv. IX. **21.** „Óttaz ekki," kvað frúin, „með guðs hjálp skulu vit at vísu ór koma hǫfði hans ok hug œðistormi þeim ok óvizku, er hann kvelr, nema hann undan flýi. **22.** En vit skulum nú heim skunda, því at mér kemr í hug, at ek á smyrsl þau, er 5 mér gaf mín frú, Morgna en hyggna, ok sagði hon mér, at aldri mætti œði né óvit spilla þess manns hug né hǫfði, ef smurðr verðr með þessu smyrsli."

23. Þær fóru þegar sem skyndiligast heim til kastalans, ok tók frúin þá buðkinn, er í váru smyrslin, ok fekk meyjunni, 10 ok bað hana með mikilli varan, at hon væri eigi ofmild af smyrslunum, nema smyrja hǫfuð hans ok háls, en ekki víðara. **24.** Hon fekk henni nýjan gangara af skarlaki, ok en smæstu línklæði ok góð skófǫt, ok leiddi með sér II hesta, enn bezta vápnhest ok hœgjan gangara. **25.** Ok er hon kom í mǫrkina,

---

1. *Óttaz ekki* stellt sich zu frz. v. 2946 in Försters text: *Or n'aiiez soing*; dagegen die lesung von A: *óttumz þar ekki um*, zu frz. A: *Ja n'ai je soing.*

frúin, so A; B liest *frú.*

2. *hǫfði hans ok hug*, allit. formel.

œðistormi þeim ok óvizku, „die raserei und narrheit"; allit. formel; das erste wort findet sich noch Barl. s. c. 43 (s. 38, 6) und Ísl. Æv. 23, 32.

4. *heim skunda*, „nach hause eilen".

smyrsl þau, „die salbe".

5. Ueber *Morgna en hyggna* = frz. v. 2953: *Morgne la sage*, vgl. die nachweise Hollands, Crestien von Troies, s. 160, note 2 und ausgabe[3] s. 125 f., über *en hyggna* Martin zur Kudr. 23, 3 (s. 7). Ueber von frauen bereitete salben in büchsen vgl. Schultz a. a. o. I, s. 201 f., Weinhold, Die deutschen frauen[2] I, s. 171 f., Martin zur Kudr. 529, 3 (s. 125).

6. *œði né óvit*, „weder raserei noch narrheit". Wieder alliteration.

hug né, ist zusatz; vgl. frz. v. 2955.

10. *með mikilli varan*, „mit dringender ermahnung".

ofmild af, „zu freigebig mit".

11. *hǫfuð hans ok háls*, wieder allit.

12. 13. *en smæstu línklæði*, „das feinste leinenzeug". Unter *línklæði* sind hemd und unterbeinkleider zu verstehen; vgl. Laxdœla s. c. 60, 1 (s. 182): *sjá þeir, at þar váru breidd niðr línklæði, skyrta ok línbrœkr*, und Kålunds anm. zu c. 37, 11 (s. 109) und zu der eben citierten stelle. Zu *smár* in der seltenen bedeutung „fein" vgl. frz. v. 2979: *Chemise et braies deliiees*, und auch Hartm. spricht v. 3455 von *cleiner lînwæte*; ebenso stellt sich Parc. s. c. 3 (Ridd. s. s. 10, 5): *hans ena smá skyrtu* zu frz. v. 2358: *la soie* (sc. *cemise*) *qu'est mole et tenre.*

13. *góð skófǫt*, „gutes schuhzeug".

ok — hesta erweckt den eindruck, als ob die jungfrau zu fusse gegangen wäre und zwei pferde am zaume nachgezogen hätte. Indessen ist hier, geradeso wie frz. v. 2976 und 2981, Hartm. v. 3457 ff., gemeint, dass sie selbst auf einem der pferde ritt.

13. 14. *enn bezta vápnhest*, „ein ganz vorzügliches kriegspferd", widerspricht c. 9, 30, wo von zwei damenpferden die rede ist. In der

þá festi hon hestana. Því næst gekk hon at honum sofanda **Iv. IX.**
ok smurði hann með smyrslum, þar til sem allt var ór buðk-
inum. **26.** Síðan lét hon hann liggja í sólarhita, ok þornuðu
svá smyrslin á honum, er hann lá í sólarhitanum. Hon lagði
niðr hjá honum gangverann ok gekk í brott síðan. **27.** Ok 5
er hon var eigi langt komin, þá nam hon stað ok vildi sjá,
hvat hann hafðiz at. **28.** Litlu síðar vaknaði herra Íven ok
hafði fengit vit sitt. Sá hann sik svartan ok sólbrunninn,
hneistan ok nǫkðan, ok vissi eigi, hvat valda mundi. **29.** Hann
sá liggja hjá sér nýjan gangara; tekr hann þat til ráðs, at 10
hann klæðiz. Ok sem hann var klæddr ok skyldi ganga, þá
var hann orðinn svá máttlítill, at hann gat eigi gengit.
30. Hann sá, hvar mærin sat á einum gangara ok hafði annan
í togi. Mærin reið at honum ok léz eigi kenna hann ok
spurði, hvat manna hann væri. 15

31. Hann svarar: „Ek bið þik, attu spyrir mik eigi
eptir nafni mínu. En ger vel: ljá mér eða sel hestinn, er
rennr hjá þér í togi!“

---

tat erscheint auch weder für das mädchen noch für den infolge der krankheit kraftlosen ritter ein mutiges schlachtross geeignet, und schw. v. 2197 schreibt für *enn — gangara* richtiger: *godha gangara twa.* Vielleicht hat ein bearbeiter von S an den unterschied zwischen *hestr* und *gangari* in c. 3, 10 gedacht.

3. 4. *Síðan — sólarhitanum* stimmt einigermassen zu schw v. 2215 ff.: *The iomfrugha tok thæn riddara een Ok bar han thiit som solin skeen. Tha han værma aff solinne fik*; frz. hat nur in v. 3002 etwas ähnliches.

8. *sólbrunninn*, „von der sonne verbrannt“, ausser hier nur Rígsmál 10, 4 belegt; vgl. zum inhalt Barl. s. c. 83 (s. 81, 19): *húðin sortnuð af sólarhita*; das. c. 198 (s. 199, 14 f.): *En nú var hann svartr ok samleitr af sumars hita ok sólarbruna.*

9. Zu der bindung *hneistan* (altnorw. *neistan*) *ok nǫkðan* vgl. Barl. s. c. 63 (s. 61, 34 ff.): *borgarmenn . . . sendu hann til sǫmu eyjar nǫkðan ok neisan sem alla aðra.*

12. *máttlítill*, „kraftlos“.

13. 14. *ok — togi*, diese erwähnung des zweiten pferdes ist aus § 31 *hestinn — togi* = frz. v. 3073 vorausgenommen.

15—17. *hvat — mínu*, diese frage und Ívens verweigerung einer auskunft sind eigentum des sagaschreibers. Dagegen ist Ívens weitere unterhaltung mit dem mädchen, schw. v. 2245—2260 = frz. v. 3046—69, in S übersprungen.

17. *sel* wird hier mit „schenke“ zu übersetzen sein, ist also nicht identisch mit *sel við verði*, „verkaufe“; vgl. frz. v. 3072 f.: *Me prestoiz ou donoiz an dons Cest palefroi*; vgl. auch oben zu § 24.

Iv. IX. X.

32. Hon svarar: „Gjarna gef ek þér þann sama gangara, ok skaltu fylgja mér til míns kastala!“

33. Þá stígr hann á gangarann, ok ríða þau nú bæði samt til kastalans ok í hǫll frúinnar. Frúin gekk þegar í 5 mót honum ok tók við honum með miklum fagnaði. 34. Hafði hann nú þar með þeim allskonar hóglífi, þat er hann lysti at hafa. Hann var þar sex vikur ok hafði þá aptr fengit allan sinn enn fyrra lit.

Íven besiegt den jarl Alies, befreit den löwen von dem drachen, verspricht der verleumdeten Lúneta für sie zu kämpfen und hört von dem riesen Fjallsharfer.

X, 1. Þenna tíma stríddi á kastalann Alies jarl ok á 10 annat ríki frúinnar. Hann brendi þá eitt þorp, er skamt var

---

2. *til míns kastala*, so anmassend würde sich eine dienerin nicht ausdrücken; schw. v. 2272 und frz. v. 3077 sagen richtig: „in ein schloss hier in der nähe“.

3. „Als sie über eine brücke reiten, wirft das mädchen die leere büchse in den fluss, um dann ihrer herrin gegenüber einen entschuldigungsgrund zu haben“, schw. v. 2282—88 = frz. v. 3088—3103; in S ausgelassen.

4. Zu *ok — frúinnar* kann aus dem vorhergehenden nur *ríða* ergänzt werden. Ueber die mittelalterliche sitte, zu pferde in die halle einzudringen, habe ich zu Ipom. A v. 6253 (s. 433 f.) gehandelt; frz. hat nach v. 3105 diesen zug nicht.

4. 5. *Frúin — fagnaði* = schw. v. 2291 f. stimmen zu frz. v. 3106 FGAS: *Et la dame a bien receu* usw. gegenüber der lesung des textes: *Si a la dame retenu*; durch berücksichtigung dieser variante wird das, was ich Ridd. s. XXIX und Klockhoff a. a. o. s. 41 über das genauere zusammengehen von S und schw. gegenüber frz. gesagt haben, gegenstandslos.

5. „Die burgfrau fragt nach dem reste der salbe; das mädchen behauptet, die büchse sei ihr versehentlich ins wasser gefallen. Jene tröstet sich über den verlust und befiehlt der jungfrau, für Íven zu sorgen und ihn zu pflegen, was denn auch geschieht“, schw. v. 2293—2322 = frz. v. 3108 — 37. Diese erörterungen über das weitere verhalten des mädchens, nachdem sie mit der salbe so verschwenderisch umgegangen ist, werden in S sehr ungern vermisst.

7. *þar* fehlt in B.

sex vikur, diese zeitbestimmung ist nur in S gegeben; dagegen schw. v. 2323 f.: *Nu var han ther swa langin tiidh Thz* = frz. v. 3142: *Tant sejorna que.*

Cap. X. 9. Der bericht von dem kriege wird in S eingeführt mit *Þenna tíma*, dagegen schw. v. 2325 mit *Een dagh* und ähnlich frz. v. 3142 *a un mardi.*

stríddi á kastala, „bekriegte das schloss“.

10. s. 71, 1. *Hann — kastalanum*, dazu stellt sich inhaltlich schw.

frá kastalanum. **2.** Þetta sér herra Íven ok biðr frúna láta blása út her sínum í mót jarlinum. Herra Íven bað þá fá sér vápn þau, er hann hafði valit sér til handa af ǫllum þeim, sem í váru kastalanum. **3.** Ok hljóp hann síðan upp á eitt et bezta ess ok ríðr svá með herinn allan út af kastalanum. 5 **4.** Ok þegar sem þeir mœttuz, þá skaut Íven spjóti í gegnum einn riddara ok kastaði honum dauðum á jǫrð. **5.** Í þessari framreið drap hann X riddara. Þeir, er fylgðu, dirfðuz nú af hans framreið, hreysti ok riddaraskap ok riðu fram djarfliga ok bǫrðuz. **6.** Í þenna tíma gengr sú en ríkja frú upp í 10 **Iv. X.**

---

v. 2330: *Han brænde husin for thera port*; frz. v. 3145: *Et mirent feus et prirent proies* steht ferner.

1. 2. *láta — sínum*, „ihrem heere zum angriff blasen lassen"; über die sache selbst vgl. Schultz a. a. o. II, s. 277, Modersohn a. a. o. s. 110 f. und Hartung a. a. o. s. 504.

3. *af* steht in B unrichtig vor *sér*.

4. 5. *á — ess*, „auf ein ganz vorzügliches reitpferd".

Während in S Íven in dem kampfe gegen den jarl von vorn herein die initiative ergreift, zum angriff blasen lässt und für sich und die anderen schlossbewohner selbst die waffen auswählt, wird schw. v. 2331 ff. = frz. v. 3146 ff. erzählt, dass die leute im schlosse sich bewaffnen, die pferde besteigen und sich dem feinde entgegenstellen, unter ihnen Íven. Die differenz ist sehr beachtenswert, insofern frz. M v. 3153 f. und engl. v. 1875 f. in gleicher weise Yvains persönlichkeit hervortreten lassen (vgl. Schleich a. a. o. s. 10), nicht minder auch Mab. s. 73 f. Der englische wie der nordische und der celtische bearbeiter haben doch wol diese änderung aus eigener erwägung eintreten lassen.

6. 7. *þá — jǫrð*, eine mit kleinen variationen typische phrase in schlachtschilderungen; vgl. Karl. s. V, c. 29 (s. 403, 14 f.): *ok lagði spjóti í gegnum hann ok steypti honum dauðum til jarðar*; das. c. 33 (s. 408, 12 ff.): *ok lagði spjóti í gegnum þann mann, er Goduel hét, ok skaut honum dauðum á jǫrð*, und so oft; s. auch Cederschiöld, FSS s. XXXI.

7. 8. *Í þessari framreið*, „Bei diesem angriffsritt", ebenso wie *Í þeiri framgǫngu*, wie A bietet, dient zur einleitung von sätzen, in denen die tapferkeitserfolge eines einzelnen aufgezählt werden sollen; vgl. Karl. s. VI, c. 20 (s. 459, 9 f.): *ok drap í þeiri framreið Girarð af Gians ok aðra tvá hǫfðingja*; das. VIII, c. 30 (s. 516, 21 f.): *ok drap í þeiri framreið XL manna.*

8. *X riddara* ist als runde zahl anzusehen; frz. v. 3170 steht dafür *Quatre chevaliers.*

8. 9. *dirfðuz — framreið*, „schöpften mut aus seinem vorgehen".

10. s. 72, 1. *í vígskǫrð á kastala*, „zu den schiessscharten auf dem schlosse". Ebenso wie bei turnieren pflegten frauen von der spitze des burgturmes oder den schiessscharten aus ernsten kämpfen zuzuschauen; vgl. Flóv. s. c. 11 (FSS s. 136, 46 ff.): *En dóttir*

IV. X. vígskǫrð á kastala, at sjá þeira bardaga, ok mikit fólk með henni.

7. „Sé," kváðu þeir, er í kastala váru, „hversu þessi riddari rǫskliga reyniz einn fyrir alla, eða hversu hans her-
5 klæði eru ǫll lituð í blóði þeira, er hann hefir drepit, eða ríðr í gegnum lið þeira!"

8. Ok svá hjuggu þeir vandliga skjǫldinn af honum, at ekki var eptir. 9. En á þeim, er nǫkkut hǫgg hjó hann, þá hefndi hann sín svá skjótt ok vaskliga, at eigi fýsti þann
10 optar, til hans at hǫggva, þvíat hann svæfði hann svá þungum svefni, at engi hans kumpánn gat vakt hann. 10. Sem skjǫldrinn ónýttiz fyrir honum, þá braut hann svá mǫrg spjót á óvinum sínum, at vel váru hundrað, fyrr en kveld kom; ok var þat mest mannspell á óvinum hans, er hann gerði á þeim
15 með spjótum. En á milli þess, er hann braut spjót ok fekk

Flórens Frakkakonungs gekk í þat mund upp í vígskǫrð, ok sá hon þá ǫll tíðendi umhverfis borgina; das. c. 23 (s. 156, 30 ff.): *Marsibilia gekk í en hæstu vígskǫrð við sínum meyjum, at sjá útreið Saxa*; Karl. s. II, c. 7 (s. 58, 31 f.): *en annat folk gengr í turna ok í vígskǫrð at sjá þessa atreið*; s. auch Martin zur Kudr. 373, 4 (s. 86 f.) und meine note zu Sir Tristrem v. 69 f. (s. 97 f.).

1. 2. *ok — henni* stimmt inhaltlich zu schw. v. 2363; frz. v. 3184 ist von der begleitung nichts gesagt. Der übersetzer scheint angenommen zu haben, dass die frz. v. 3196 f. erwähnten *cil et celes Qui el chastel remés estoient*, gleichfalls auf der höhe des turmes gestanden hätten, was allerdings nur in frz. F gesagt wird, wo für *el chastel*, *en la tor* eingesetzt ist.

4. *rǫskliga*, „furchtlos".

4. 5. Für *hans herklæði* bietet frz. v. 3215: *Et sa lance et s'espee nue*, wozu schw. v. 2413 stimmt.

5. 6. *eða — þeira* ist wieder typisch; vgl. Karl. s. c. 20 (s. 515, 16 f.): *Rollant reið í gegnum lið þeira ok hjó á báðar hendr.*

7. Während frz. v. 3222 ff. die direkte rede fortgesetzt wird, geht sie in S hier in auffälliger weise in die form der erzählung über, um erst mit § 12, wo frz. v. 3243 indirekte rede einsetzt, wieder aufgenommen zu werden, und zwar mit neuer einleitung.

8. Für *á* bietet B unrichtig *af*.

10. 11. *þvíat — vakt hann* stimmt zu schw. v. 2387 f.: *Och* (BF) *kænner honum at sompna swa, Thz han aldrigh vakna ma*; frz. v. 3225 ff. findet sich dieses charakteristische bild nicht (s. Ridd. s. s. XXIX); dag. vgl. Part. s. s. 38, 18 ff.: *Ekki þurfum vér hann at hræðaz, þvíat svá ákafliga skemða ek honum í dag, at hann sofnaði þegar, ok eigi vaknar hann á tólf mánuðum.*

13. *at — hundrað*, anders gewendet wie frz. v. 3228—30.

15. s. 73, 1. *En — sverðsins*, diese abwechselung im gebrauch von speer

annat, þá neytti hann sverðsins. **11.** Sem meyjar kastalans litu hann í bardaganum, at hann var svá hraustr riddari, þá mæltu þær: **Iv. X.**

12. „Sæl væri sú, er svá dýrligr riddari hefði gefit ást sína, þvíat hann er svá máttugr í vápnum, at engi riddari stendz honum. **13.** Svá er hann einkanligr fyrir aðra riddara, sem vaxkerti yfir flotkyndla eða sólar geisli yfir tungls ljós. Guð láti oss þat bíða," kváðu þær, „at þessi fái várrar frú ok ráði ǫllu ríki hennar."

14. Jarlinn helt þá undan ok allir þeir, er eptir lifðu. En herra Íven ok hans riddarar ráku flóttann svá ǫruggir fyrir hans vǫrn, sem steinveggr stœði um þá, ok drápu þá óvini sína. **15.** Jarl flýði undan, en herra Íven eptir honum, ok

---

und schwert wird z. b. auch betont Alex. s. III, s. 40, 5 f.: *Stundum skýtr hann gaflǫkum, stundum berz hann með sverði* (= lat. v. 94: *Nunc jaculo, nunc ense furit*); das. s. 39, 16 f.: *vegr stundum með sverði, en stundum með skotvápnum* (= lat. v. 73 f.: *Persasque lacessit Nunc gladio, nunc missilibus*). Dieser passus ist hier etwas anders gefasst wie frz. v. 3228—3234.

3. 4. *Sæl — sína* entspricht frz. v. 3243 f., ist aber auch sonst eine beliebte wendung; vgl. Flóv. s. c. 16 (FSS s. 143, 5 f.): *Sæl væri sá kvennmaðr, er slíkan mann skal eignaz*; Hjálmters s. c. 8 (FAS III, s. 470, 1 f.): *Mikit er sagt af þinni list ok prýði, ok vel væri sú kona gipt, er slíkan ætti*; Sturlaugs s. starfsama c. 16 (das. s. 622, 16 ff.): *Eigi kann ek hér ǫnnur ummæli at hafa, en mér þætti sú kona sæl, er þenna mann hlyti.*

4. 5. *at — honum*, „dass kein ritter ihm stand hält".

5. *einkanligr — riddara*, „andere ritter überragend".

6. *sem vaxkerti yfir flotkyndla*, „wie eine wachskerze über talglichte"; das wort *flotkyndill* findet sich Cleasby-Vigf. s. 773 b nur durch diese stelle belegt; vgl. frz. v. 3247: *Si con cierges antre chandoiles.* Statt dieses vergleiches bietet A *sem rautt gull fyrir eiri*, wozu sich stellt Tristr. s. B c. 8 (Annaler 1851, s. 38, 18 f.): *En hár hennar var því fegra en gull, er gull er fegra en járn.* Als eine direkte nachahmung der beiden vergleiche in der fassung von A sehe ich an Sturlaugs s. starfs. c. 1 (FAS III, s. 592, 13 ff.), wo von einer jungfrau gesagt wird: *hon bar af ǫllum jungfrúm henni samtíða, sem rauða gull af eiri blǫkku eðr sem sól af himintunglum ǫðrum.* Vgl. auch Guþr. kv. II, 2, v. 1 ff.: *Svá vas Sigvǫrþr of sunom Gjúka, Sem . . . goll glóþrautt of grǫo silfre.*

9. *Jarlinn — undan*, „Der jarl ergriff da die flucht".

10. *ok hans riddarar* fehlt in B.

En — flóttann, diese ausdrucksweise ist typisch; vgl. meine anm. zu Bevis s. s. 256, 21 f. (Beitr. XIX, s. 115).

10. 11. *fyrir hans vǫrn*, „unter seinem schutze".

svá — þá, vgl. zu diesem vergleiche Alex. V, s. 80, 3 ff.: *Nú fellr þessi maðr um síðir, er verit hafði sem enn sterkasti borgarveggr Alexandro konungi* (= lat. v. 177 f.); s. auch Lüning a. a. o. s. 229.

Iv. X. elti hann allt til þess, at hann kom í einn brattan veg skamt frá kastala, ok nam hann þar staðar. **16.** Ok tók herra Íven hann ok reiddi at honum sverðit, at drepa hann. En hann bað sér griða ok gaf sik upp í vald herra Ívens, þvíat hann
5 mátti hvárki undan flýja né verjaz. **17.** Eptir þat leiddi herra Íven hann eptir sér ok gaf hann upp í vald óvina hans, ok hugguðuz þeir þá með miklum fagnaði. **18.** Frú kastalans reið út í móti þeim með fjǫlða karla ok kvenna ok fagnaði herra Íven. En hann fekk henni jarlinn, ok festi hann þá henni trú
10 sína, at gera allt þat, er hon léti sér líka. **19.** Þat trygði hann henni með góðum vǫrzlumǫnnum ok festi með ǫruggum eiðum, at hon ok allt hennar ríki skal hafa frið fyrir honum framleiðis ok ǫllum þeim, er hann mátti valda, ok allan skaða aptr gjalda, þann er hon kann kæra. **20.** Nú sem allt var
15 skilt um sættargerðina á milli þeira, svá sem henni líkar, þá tók herra Íven leyfi til brottferðar, þvíat með engum kosti vildi hann þar lengr vera, nema hann fór svá skyndiliga á brott, at ekki vann at letja hann, ok engum lofaði hann at veita sér fylgð. **21.** Þá sneri hann á þann veg, er hann fór
20 þangat, ok sat þar eptir honum sú en ríkja frú ok en fríða frú reið ok ǫngruð, af því at hann vildi þar eigi lengr dveljaz. **22.** Hon vildi gjarna tígna hann ok sœma, ok gera hann herra allra sinna eigna, ef honum hefði þat líkat.

---

1. 2. *skamt frá kastala*, schw. v. 2430 und frz. v. 3277 ist ausdrücklich gesagt, dass es sich um sein, d. h. das schloss des verfolgten, handelt; in S wird dies vermisst.

3. 4. *ok reiddi — griða* stimmt zu schw. v. 2435 — 38, während frz. v. 3280: *Et sanz trop longuemant pleidier* sich viel kürzer fasst.

6. *óvina* fehlt in B.

8. Für die alliterierende bindung *karla ok kvenna* bringt Cederschiöld, FSS s. XII, weitere belege bei. Frz. v. 3300 entspricht *tuit et totes.*

9. 10. *ok — sína,* „und verpflichtete sich ihr gegenüber dazu“.

11. *með góðum vǫrzlumǫnnum,* „mit guten (d. h. zuverlässigen) bürgen“.

13. *ok — valda,* dieser zusatz findet sich nur in S.

13. 14. B liest unr. *alla* für *allan* und *þeira* für *þann er.*

14. 15. *Nú — sættargerðina,* „Als nun alles bestimmt war über den friedensschluss“.

18. Für *letja hann* (A) liest B unrichtig *hans.*

20. 21. *ok sat — ǫngruð* ist typisch; vgl. die von mir zu Bevis s. FSS s. 238, 20 f. (Beiträge XIX, s. 97) gegebenen parallelstellen. Die emphatische wiederholung von *frú* mit neuem epitheton, die sich in A nicht findet, nimmt sich an dieser stelle einigermassen sonderbar aus.

23. Nú ferr herra Íven leiðar sinnar ok ríðr gegnt einum djúpum dal ok kom í þykkvan skóg. **24.** Hann heyrði hǫrmuligt óp ok læti ok stefndi þangat þegar hesti sínum. Hann sá eitt mikit leó þar í hrísinu, ok orm einn, er helt á hala hans ok brendi hann af eldi ok eitri, er hann blés á hann, svá at lendar leónsins sviðnuðu ok brunnu af eldi ok eitri ormsins. **25.** Ok sem herra Íven sá þenna enn kynliga atburð, þá íhugaði hann með sér, hvárum hann skyldi veita ok hjálpa. **26.** Hann steig af hesti sínum ok batt hann, at eigi skyldi ormrinn granda honum. **27.** Hann brá þá sverðinu, en hulði sik skildinum, at eigi skyldi honum granda eldr sá, er ormrinn

Iv. X. — 5 — 10

---

1. *gegnt* ist hier offenbar gleichbedeutend mit *í gegnum*, entsprechend frz. v. 3342: *Par*. Den lexicis zufolge hätte diese präp. nur die bedeutung „gegenüber“.

2. *ok kom í* habe ich ergänzt.

1. 2. *gegnt — skóg* entspricht frz. v. 3342: *Par une parfonde gaudine*; die nordische fassung ist typisch; vgl. Mág. s. c. 15 (FSS s. 30, 26 ff.): *Þeir gengu allt þar til er þeir kómu at dal einum djúpum: þar var þykkr skógr umhverfis*; Blómst. s. c. 24 (s. 38, 11 f.): *Þat var í einum djúpum dal, ok var hann mjǫk skógi vaxinn ok umgyrðr hávum hǫmrum.*

4. *eitt mikit leó*, dem lat. *leo* entsprechen vier altnordische worte, *leó* und *león* beide als masc. und neutr.; unsere hss. binden sich nicht an eines derselben.

5. *af eldi ok eitri*, allit. formel, die auch in der Trist. s. (s. unten zu § 29) vorkommt; frz. v. 3351 ist nur von *flame ardant* die rede; jedoch wird das tier v. 3359 *venimeus* genannt. *ormr* ist hier wie öfter = *dreki*, und bekanntlich ist das giftblasen eine eigentümlichkeit der drachen; vgl. Uhlands Schriften zur geschichte der dichtung und sage, VIII, s. 485 f. Im übrigen vgl. Barl. s. c. 60 (s. 56, 18 f.): *ok sá hann einn mikinn dreka ok undarliga grimmligan, ok blés eldi ór sér*; Trój. s. c. 9 (Annaler 1848, s. 22, 34 f.): *yxn eru þar tveir ór eiri blásnir ok svá grimmir ok ógurlegir, at eldr flýgr af nǫsum þeira ok munni.*

6. *sviðnuðu*, „wurden versengt“; frz. findet sich nichts entsprechendes. Das darauf folgende *ok brunnu* (A) ist wegen *ardoit*, frz. v. 3350, nicht zu entbehren.

8. Auf *sér* folgt in B *þenna enn kynliga atburð eða*; ich habe diese worte gestrichen, weil sie in A fehlen und eine lästige wiederholung unmittelbar vorher gebrauchter worte darstellen.

9. 10. *Hann — honum*, dazu stellt sich schw. v. 2493 ff.: *Herra Iwan steegh aff sin hæst Ok bant han, som han kunne bæst Fiærre thæn orm ok ekki nær, Fore thz eeter aff honum gær*; frz. nach v. 3363 nichts. Vgl. Ridd. s. XXX.

10. „Ív. entschliesst sich, dem löwen zu helfen, da man einem drachen niemals beistehen soll“, schw. v. 2489 bis 92 = frz. v. 3356—61; S nach *honum* nichts, obgleich auf die eben erwähnte überlegung eine entscheidung folgen musste.

Iv. X. blés ór sínum kjǫptum, er svá váru stórir sem ofns munni. **28.** Ok hversu sem þeir leó skipta síðan með sér, þá vill hann nú gjarna hjálpa honum, þvíat hann undirstóð, at leónit œpti á hann sér til náða. **29.** Hann hǫggr þá orminn í sundr 5 í miðju, ok síðan í sundr í smá stykki. Síðan sem leónit var laust, þá hugði herra Íven, at hann mundi vilja hlaupa á hann, ok bjóz at verja sik. **30.** En leónit skreið at honum ok sneri þá upp á sér maganum ok vætti sitt trýni með tárum, ok gaf

---

1. *sem ofns munni*, „wie eine ofentüre", abweichend von frz. v. 3368: *Qui plus estoit lee d'une ole* („als ein topf"); in den sagas bin ich diesem vergleiche sonst nicht begegnet; dagegen vgl. Chaucer, C. T. Prol. v. 559: *His mouth as greet was as a gret forneys* (s. F. Klaeber, Das bild bei Chaucer, Berlin 1893, s. 131).

3. 4. *þvíat — náða*, etwas anders gefasst wie frz. v. 3373—5, wo *pitiez* subjekt ist.

5. *ok síðan í sundr* (A) entspricht frz. v. 3379 ff.: *Et en deus meitiez le tronçone, Fiert et refiert et tant l'an done Que tot le demince et despiece* = schw. v. 2500[1] ff. (s. CLXXXV); in B sind diese worte ausgelassen.

Diese bekämpfung des lindwurms erinnert mehrfach an die besiegung des drachen durch Tristram, Tristr. s. c. 36 (s. 45, 4 ff.): *Leit hann þá fram fyrir sik ok sá drekann . . . ok blés alla vega frá sér eitri ok eldi, svá at hvatvetna kvikt, sem fyrir honum varð, drap hann ok sleit af eldi . . . en hann . . . laust hestinn sporum ok helt fyrir sik skildinum . . . en eldrinn, er drekinn fleygði ór sér, drap ok deyddi hestinn; en Tristram hljóp þá af baki fimliga ok brá sverðinu ok sótti at drekanum ok hjó hann í sundr í miðju.* Unter der nicht unwahrscheinlichen voraussetzung, dass der verfasser der Ívens saga diesen passus kannte, würde es sofort klar sein, warum er noch überdies für nötig gehalten hat, Íven sein pferd vor dem kampfe in sicherheit bringen zu lassen.

7. *ok — sik*, etwas anders gewendet als frz. v. 3389 f.

7. 8. *ok sneri — maganum*, „und richtete seinen unterleib empor, d. h. setzte sich aufrecht hin".

8. *ok — tárum*, „und befeuchtete seine schnauze mit trähnen".

Dieser passus ist wiederholt nachgeahmt worden; hierher gehört folgende stelle aus Konr. s. c. 8 (FSS s. 67, 3 ff.), welche Cederschiöld a. a. o. s. XXIII schon citiert hat; es wird da von einem löwen, den Konráðr aus der gewalt eines drachen befreit hat, gesagt: *Þat feldi tár sem maðr ok skreið at honum ok sneri upp maganum ok friðaðiz*; s. auch Konr. s. B c. 16 (s. 35, 12 ff.): *Eptir þat fór hann til dýrsins ok fanga sinna, ok varð þat honum svá fegit, at þat skreið at honum.* Ferner ist zu erwähnen eine episode in der Hálfdanar s. Eysteinssonar, wo c. 18 (FAS III, s. 547, 16 ff.) erzählt wird, wie Hálfdan dem hunde des von ihm getöteten Selr, dem er ein stück holz in den rachen geklemmt hat, droht, dieses scheit nie zu entfernen, wenn er sich ihm nicht ebenso freundlich erzeigen werde, wie seinem erschlagenen

sik svá í vald herra Ívens. **31.** En hann tók þat glaðliga ok **Iv. X.**
þakkaði guði, at hann hafði sent honum slíkan fylgjara, ok

---

herrn; da heisst es: *Hundrinn skreið at honum ok sneri upp á sér maganum. Hálfdan tók þá keflit ór kjapti honum, en hundrinn varð svá feginn, at vatn rann ofan eptir trýninu á honum.* Endlich ist noch auf c. 15 und anfang von c. 16 der Sig. s. þǫgla hinzuweisen, die in der hauptsache aus dem erwähnten abschnitte der Konráðs s. entlehnt zu sein scheinen; hierher speciell gehört s. 40, 1 f.: *Dýrit leit til Sigurðar hýrligum augum ok skreið at honum.*

Was die sagen von weinenden tieren anbetrifft, so wird z. b. das weinen der pferde als unglückliches vorzeichen angesehen; vgl. Gubernatis, Die tiere in der indogermanischen mythologie. Aus dem Englischen übersetzt von M. Hartmann, Leipzig 1874, s. 271 f. Sonst weinen tiere über ein trauriges geschehnis. So verweist mich mein kollege Liebich auf den schluss des ersten buches von Somadevas Kathā-Sarit-Sāgara, wo erzählt wird, wie der verfasser der märchen sein werk, nachdem er es vorgelesen, blatt für blatt ins feuer wirft und die tiere des waldes darüber trähnen vergiessen. Durch die jäger erfährt der könig davon und rettet den rest des werkes; vgl. Tawneys übersetzung I, s. 48 in der Bibl. Ind. (Calc. 1880). Bekannt ist die sage von den ihren herrn beweinenden pferden Achills, Ilias XVII, v. 426 und Quintus Smyrnaeus Paraleipomena III, 740; bei der beschreibung von Pallas' leichenbegängnis heisst es Aeneis XI, v. 90 ff. von dessen schlachtross Aethon: *It lacrimans guttisque humectat grandibus ora.* Diese beobachtung verallgemeinert Plinius, Hist. nat. 8, 42, 64, wenn er von pferden sagt: *amissos lugent dominos lacrimasque interdum desiderio fundunt* (diese belege nach Bothes ausgabe der Ilias). Was speciell die altn. litt. betrifft, so erinnere ich zunächst an Sigurðs ross Grani, von dem nach des helden ermordung Guðrún sagt: *Gekk grátande viþ Grana rœþa, Úroghlýra jó frák spjalla* (Guþr. kv. II, 5), wo ich mit Lüning a. a. o. s. 211 *úroghlýra*, „feuchtwangig“, auf *jó* beziehe. Hierher gehört ferner Vígi, der hund des königs Ólaf, von dem die Flateyjarbók (Christiania 1860, s. 520, 29) berichtet, dass er nach dem tode seines herrn keine nahrung mehr annehmen wollte: *en tárin hrundu niðr um trýnit, ok grét hann svá sinn lánardróttin ok lá þar, til þess er hann var dauðr.* Konrads löwe weint, als ihn sein herr auf längere zeit allein lässt, Konr. s. B c. 16 (s. 32, 7): *en dýrit feldi tár sem maðr.* Unter diesen belegen ist keiner, der der vorliegenden erzählung darin gliche, dass ein tier aus rührung weint. Doch werden belesenere gewiss auch dafür parallelen beibringen können. Dagegen möchte ich nicht hierher rechnen den internationalen schwank von dem weinenden hündlein (in isländischer fassung in Gerings Íslendzk Æventýri, I, Halle 1882, s. 181 f.), da hier der hund durch ein künstliches mittel dazu gebracht wird, trähnen zu vergiessen.

2. *slíkan fylgjara*, „einen solchen begleiter“.

1. 2. *ok — fylgjara* ist zusatz von S.

Iv. x. reið nú herra Íven fram á veginn, en leónit rann fyrir honum. Þeir váru þá hálfan mánað inni á skógum, ok veiddi leónit þeim dýr til matar. **32.** Hann kom þá fram hjá einum vínviði. Þar sá hann kelduna fyrr nefnda undir ok kendi
5 stólpann ok kapelluna, ok þegar í stað fell á hann svá mikil œði, at náliga fell hann í óvit. **33.** En sverðit nýhvatt fell ór slíðrum; í œrslum hans ok umbrotum skeindi hann sik á hálsinum ok undir geirvǫrtunum. **34.** En þegar leónit sér þetta, tekr hann sverðit með tǫnnum ok dregr þat brott frá
10 honum ok setti þat í einn stofn, svá at þat stóð fast. **35.** Leónit hljóp umhverfis hann ok hugði hann dauðan, ok vildi gjarna drepa sik, ok heyrði engi maðr verri læti, en þat hafði. Hann þóttiz sinn herra tapat hafa. **36.** Ok í því vitkaðiz herra Íven, ok er leónit sá þat, þá nam þat staðar. Herra Íven kærði
15 heimsku sína, at hann hafði lofat trú sína ok rofit við frúna, ok œpti með miklum harmi:

37. „Til hvers skal mér at lifa? Vesall maðr em ek, svá ógeyminn. Hvat skal ek útan drepa mik sjálfr? **38.** Ek hefi

---

2. *hálfan mánað* stimmt ebenso wie schw. v. 2584: *Til fiortan dagha*, Hartm. v. 3919: *Rehte vierzehn tage* und engl. v. 2058: *a fouretenyght* zu frz. v. 3489 PH: *quinzaine*, gegenüber *semaine* in Försters text (vgl. auch Gärtner a. a. o. s. 33; Schleich a. a. o. s. 5).

2. 3. *ok — matar* gibt ganz kurz den inhalt von schw. v. 2529—85 = frz. v. 3413—89 an.

3. *Hann kom þá fram* stimmt, abgesehen vom num., zu frz. v. 3490 FGASM: *Tant qu'il vinrent*, gegenüber Försters text: *Tant qu'avanture . . . les amena* (vgl. auch Gärtner a. a. o. s. 33).

6. *nýhvatt*, „frisch geschärft"; frz. v. 3498 steht kein entsprechender ausdruck; dagegen vgl. Hartm. v. 3946: *Des güete was alsô grôz* usw.

7. *í — umbrotum*, „in seiner raserei und seinen gewaltsamen zuckungen"; eine stabreimende hinzufügung des übersetzers.

8. *undir geirvǫrtunum*, nur hier und ähnlich schw. v. 2596: *A hans bryst eet annath* (sc. *saar*) *var*; frz. v. 3502 steht davon nichts. *undir vinstri síðu sér á geirvǫrtu* will nach der Flóres s. c. 8, 15 (s. 24) Flóres sich ein messer in den leib stechen.

11. 12. *hljóp — hafði, hljóp — ok* (1) ist neu in S; *ok* (2) — *hafði* steht in frz. an früherer stelle, v. 3506 ff., und zwar steht der inhalt von *ok heyrði* bis *hafði* vor dem von *ok vildi — sik*.

13. *hafa* (A) fehlt in B.

15. *sína* habe ich als unentbehrlich aus A hinzugefügt.

17. *Vesall*, über die etymologie dieses wortes vgl. Bugge, Arkiv f. n. fil. II, s. 226.

Für *em ek* liest A *var ek*, B *ek em*.

18. *ógeyminn*, „unvorsichtig".

Hvat — útan (A) stimmt genauer zu frz. v. 3533: *Que faz je, las, qui ne m'oci?* als *Er mér svá líkast at*

týnt huggan ok fagnaði mínum ok um snúit af sjálfvǫlðum gløp virðing minni í vesald, tígn minni í týning, ynði mitt í angrsemi, líf mitt í leiðindi, hjarta í hugsótt, unnustu mína í óvin, frelsi mitt í friðleysi: hví dvel ek lengr at drepa mik?" Iv. X.

39. Þetta heyrði vesǫl kona ein, er inni var byrgð í kapellunni, ok kallar á hann ok spyrr, hvat manna hann er. Hann spurði hana, hví hon væri þar eða hver hon væri. 5

40. „Ek em einn veslingr," kvað hon, „svá vesǫl, at ekki kvikindi er mér vesalla, harmsfullara né hugsjúkara."

(B); auch schw. v. 2622 bietet die form des fragesatzes.

1. 2. *af sjálfvǫlðum glœp*, „durch selbsverschuldete übeltat". *sjálfvalðr* ist als eine vereinzelte participialform anzusehen; in den wörterbüchern findet sich nur das schwache adj. *sjálfvaldi* (Fritzner[2] III, s. 263 a).

2. *týning*, „untergang, verderben", bisher nur hier nachgewiesen.

Was den kasuswechsel *tígn minni* : *ynði mitt* betrifft, so hat Möbius, Ztschr. f. d. phil. V, s. 221 recht, wenn er denselben für nicht so auffallend erklärt, als ich früher gemeint hatte (Ridd. s. s. VIII); vgl. z. b. Flóv. s. c. 12 (FSS s. 138, 48 ff.): *En ek heit því, at Saxar skulu kunna mitt nafn ok míns sverðs, áðr vér skilim.*

3. *angrsemi*, „kummer".

leiðinði, „unerfreulicher zustand". *hjarta* und *hugsótt* sind keine gegensätze; man würde für *hjarta* etwa *hjartafrið* erwarten.

Ueber das subst. *unnusta* hat S. Bugge, Arkiv f. n. fil. II, s. 225 f. gehandelt.

4. *friðleysi*, „friedlosigkeit".

s. 78, 18 — 4. *Ek hefi — friðleysi*, diese ausführliche nebeneinanderstellung von gegensätzen mit reicher alliteration ist frz. v. 3542 u. 3553 ff. nur ganz kurz angedeutet; dagegen vgl. Strengl. VI, c. 7 (s. 42, 36 ff.): *Með þessum hætti sneriz huggan hans í harm, gleði hans í grát, leikr hans í mislíkan, ást hans í angr, sœmð hans í sorg, atgerð hans til enskis, afl hans í ómátt, sjálfr hann í sóttarkvǫl ok kvein*; frz. Le lai del Désiré, bei Michel a. a. o. s. 19, 17 f. entspricht hier nur: *Sa grant joie met en tristur, E ses chanz est turnez à plur*; s. ferner Barl. s. c. 5 (s. 4, 24 ff.): *Heyrðu, enn heimski ok skiptr af ǫllu vitinu! Hví vildir þú skipta sœmð í skǫmm, hamingju í hégóma, fésœld í flœrð, virðing í hégómliga villu*; das. c. 75 (s. 75, 4 ff.): *Sú gléði er fyrir útan hryggleik, sá friðr er fyrir útan prœttu, frelsi fyrir útan hark ok ǫfund óvina.* Eine weitere verwandte stelle aus Mǫtt. s. c. 11 (s. 32, 23 ff.) hat Cederschiöld, FSS s. VII, beigebracht.

7. *hví — þar*, zusatz des sagaschreibers.

8. 9. Man beachte die häufung von wörtern desselben stammes: *veslingr — vesǫl — vesalla.*

9. *harmsfullara* in A ist sicher der lesung *harmsfullt* in B vorzuziehen, da eine positiv-form zwischen zwei comparativen kaum denkbar ist.

né hugsjúkara, „oder betrübter".

Iv. X. 41. „Þegi!“ kvað hann, „Harmr þinn er huggan hjá mínum harmi.“

42. „Hversu má þat vera,“ kvað hon, „þar sem þú ert frjáls, at fara þangat sem þú villt? En ek em svá hertekin 5 ok inni byrgð, ok þau ørlǫg gefin mér, at á morgin skal ek vera drepin sakir illgerða þeira, er mik hata. **43.** Aldri þjónaða ek til þessa saka, er þeir segja á mik. Þeir kalla á mik fyrir svikræði, nema ek finna nǫkkurn þann, er veri fyrir mik, þvíat á morgin brenna þeir mik á báli eða hengja á 10 gálga eptir þjófa hætti.“

44. „Nú et fyrsta,“ sagði hann, „mátta ek sanna, at ek hefi meira harm en þú, þvíat þú mátt frjálsaz, en ek eigi.“

45. „Nei,“ kvað hon, „ek má eigi frjálsaz, af því, at þeir eru II einir riddarar í ǫllum heiminum, er þori at berjaz 15 einn við III.“

46. Herra Íven mælti: „Hví skal einn berjaz við III?“ Hon mælti: „Þvíat þeir III kenna mér svik.“

---

6. *vera drepin* (A) steht frz. v. 3596: *Et livree a mortel juïse* näher als *deyja* (B).

Zu *sakir — hata* stellt sich schw. v. 2657: *Fore thera lyngno maal*; frz. nach v. 3596 nichts.

6. 7. *Aldri — saka*, „Niemals habe ich diese beschuldigungen verdient“.

7. 8. *Þeir — svikræði*, von mir aus A ergänzt, entspricht frz. v. 3604: *L'an m'apele de traïson*; vgl. auch schw. v. 2667: *The sighia, iak skal mina fru forradha.*

10. *eptir þjófa hætti*, ein zusatz; tod am galgen war in der tat die für diebstahl im rückfalle festgesetzte strafe, vgl. Schultz a. a. o. I, s. 514, II, s. 257; hierher gehört z. b. Flóv. s. c. 12 (FSS s. 137, 49 ff.): *En konungr var svá hljóðr sem sá þjófr, er til gálga er leiddr*; das. c. 19 (s. 147, 62 f.): *ok hengja síðan sem enn versta þjóf*, fast gleich c. 21 (s. 151, 2 f.); s. auch Elis s. c. 28 (s. 63, 10 ff.); der vorliegenden stelle sehr nahe steht Strengl. XVI, c. 5 (s. 71, 10 f.): *þá skal konungr láta á bál brenna hann eða hengja hann sem þjóf á gálga.*

11. 12. *at — en þú* (A) erweist sich durch vergleichung mit frz. v. 3608 f.: *Que li miens diaus et la moie ire A la vostre dolor passee* als die ursprüngliche lesung gegenüber *attu hefir minna harm en ek* (B).

12. *en ek eigi*, dazu stimmt inhaltlich schw. v. 2676: *Æn miin sorgh mon mik seent forganga*; frz. v. 3611 vac. Beiläufig bemerkt sagt Iwein bei Hartm. v. 4075 ff. gerade das umgekehrte wie in diesen texten; vgl. Settegast a. a. o. s. 18.

13. *Nei — frjálsaz*, stimmt inhaltlich zu schw. v. 2677 f.; frz. v. 3612 f. drückt sich das mädchen weniger apodiktisch aus.

17. *Þvíat — svik*, „Weil die drei mich des verrates beschuldigen“.

47. Íven spurði: „Hverir eru þeir tveir riddarar, er svá **Iv. X.**
mikit vilja gera fyrir þínar sakir?"

48. „Þat er herra Valven ok herra Íven: fyrir hans skuld
verð ek at deyja saklaus á morgin."

49. Hann svarar: „Ef þú ert sú jungfrú, sem ek hygg at 5
þú sér, þá skaltu eigi deyja á morgin, Lúneta, er mér gaft
líf í kastala minnar frú. Ok ef þú ert sú, þá em ek Íven.
Eða hverir eru þeir, er svik sanna á hendr þér?"

50. Hon svarar: „Ek em sú víst, er þér hjálpaði, þá er
þú vart nauðstaddr, er ek olla, at mín frú vildi þúsaz þér. 10
51. Ok svá sem þú hafðir rofit stefnudag við mína frú, þá
gaf hon mér sǫk ok varð mér reið. **52.** Sem hennar ráðsmaðr, sá sem hana hafði jafnan stolit sínu gózi, fann nú, at
hann mátti mér hefna — þvíat ek vissa hans lǫstu, svá sem frú
mín hafði sagt mér áðr — hataði hann mik nú af ǫllu hjarta, 15
ok vildi láta drepa mik fyrir svik, þau sem hann sagði at ek
hefða gǫrt minni frú í ykkru sambandi. Engi talaði fyrir
mik útan ek. **53.** Kom þá svá um síðir, at mér var dagr
settr, at ek fenga nǫkkurn þann riddara, er mik vildi frelsa,

---

6. *gaft* (A) ist *gaf* (B) vorzuziehen; vgl. frz. v. 3637: *gardastes.*

5—7. *Ef—Íven*, während hier in Ívens rede Lúnetas name zuerst, der Ívens an zweiter stelle genannt wird, gibt in schw. v. 2696—2706 und frz. v. 3632—43 Íven zuerst sich zu erkennen und spricht dann von Lúneta.

8. *er—þér,* „welche dich des betruges bezichtigen".

10. *nauðstaddr*, „in einer peinlichen lage".

9. 10. *þá—nauðstaddr,* dazu stellt sich schw. v. 2712: *Tha ij mik thorftin aldra mæst vidher*; frz. nach v. 3651 nichts.

11. *stefnudag*, „den verabredeten tag".

svá sem—stefnudag, anders gefasst wie schw. v. 2721: *Tha thz aarith alt forgik* = frz. v. 3661 f.: *que vos eüstes L'an trespassé.*

14. 15. Schw. v. 2730: *Hon tröste til mik alt bætre æn til han* entspricht genau frz. v. 3670 f.: *Por ce que ma dame creoit Moi plus que lui de maint afeire*, gegenüber S *þvíat—áðr*, wo für den hass des seneschals gegen Lúneta ein ganz andrer grund angegeben wird.

18. *Kom—síðir,* hier wie schw. v. 2735 wird der von M. Pfeffer, Die formalitäten des gottesgerichtlichen zweikampfes, Ztschr. f. rom. phil. IX, s. 19 besprochene zug der erzählung (frz. v. 3680—83) ganz verschleiert, dass Lúneta selbst unüberlegter weise sich vermisst, einen ritter zu stellen, der zu gleicher zeit gegen drei kämpft.

18. 19. *at—settr,* gegenüber frz. v. 3691: *Par respit de quarante jorz*; auch schw. v. 2735 ist keine bestimmte zahl angegeben.

Iv. X. svá at einn riddari vildi berjaz við þrjá, þá sem frœknastir eru í hirð minnar frú. **54.** En ek hefi riðit í hirð Artús konungs, ok fekk ek þar engan þann, er mér vildi við hjálpa, þvíat einn riddari hafði tekit í brott dróttningina, ok 5 reið herra Valven eptir honum; en til herra Ívens kunni engi at segja."

---

1. *við hann ok þrjá aðra* (B) steht frz. v. 3690: *Ancontre trois*, ferner als *við þrjá* in A.

1. 2. *þá — frú* hat der sagaschreiber zugesetzt und damit doch wol sagen wollen, dass die betreffenden drei ritter noch nicht bestimmt sind. Das stimmt übrigens auch zu der auffassung der quelle an dieser stelle, wo die dreizahl ohne jede nähere bestimmung bleibt. Und doch entsprach es der allgemeinen sitte, dass, wenn nicht besondere umstände obwalten, die das unmöglich machen, die gegner selbst den kampf ausfechten müssen; seitens des anklägers oder der ankläger liegen solche hier nicht vor. Nun ist aber hier § 46 = frz. v. 3619 allgemein von dreien die rede, welche Lúneta verleumden und gegen die der eine ritter kämpfen müsse; dagegen wird § 52 = frz. v. 3667 nur der seneschal genannt, während c. 12, 4 = frz. v. 4413 plötzlich zwei brüder von ihm eingeführt werden und er und sie nun als die drei ankläger und kämpfer fungieren. Diese m. w. noch nirgends gerügte inkongruenz haben die anderen bearbeitungen teilweise vermieden. Bei Hartm. nennt Lunete an der ersten, frz. v. 3619 entsprechenden stelle, v. 4109 ff. bereits den truchsessen und seine zwei brüder als ihre verleumder, verpflichtet sich dann aber trotzdem (v. 4147 ff.), einen ritter zu stellen, gegen *Swelhe drî die tiursten man Sich von dem hove nœmen an Daz siz beretten wider mich.* Hartm. bedient sich hier derselben ausdrucksweise, der zufolge die gegner bloss durch ihre tüchtigkeit charakterisiert werden, wie S c. 10, 53 in *þá — frú*, nur mit der näheren bestimmung, „die den beweis ihrer anklage unternähmen". Warum nennt er nicht direkt den seneschal und seine brüder, auf die er sich später v. 5184 doch wieder mit *dise drî* bezieht? Hier ist also der widerspruch in der vorlage teilweise beibehalten, in S vollständig. Anders engl., wo v. 2163 ff. die drei verleumder namhaft gemacht werden, und das mädchen bei ihrem anerbieten sich v. 2171 direkt auf sie als *þam al thre* bezieht, so dass diese bedenken gehoben erscheinen; ebenso ist schw. v. 2668 an der ersten stelle schon von *Drozalin ok hans brödher badhe* die rede, und auch hier übernimmt Lunete die verpflichtung, einen ritter zu schaffen, *Ther thöm threem brödhrom thordhis een besta* (v. 2736). Diese beiden texte haben also, jeder auf eigene hand, die vorlage gebessert.

4. „Ich fand dort keinen von euch beiden, resp. niemanden, der mir über dich etwas sagen konnte", schw. v. 2744 = frz. v. 3694 ff.; in S wird Ívens erst am schlusse ihrer rede gedacht.

5. *til herra Ívens*, als wenn es sich um einen ganz fremden, und nicht um den von der zofe an-

55. Þá mælti Íven: „Mín kæra!“ segir hann, „ver þar um ǫrugg, at ek skal frelsa þik í morgin, eða deyja at ǫðrum kosti.“ Iv. X.

56. Síðan reið herra Íven í brott, at fá sér herbergi um náttina, ok leó hans með honum. Ok er hann hafði skamma stund riðit, þá kom hann fram ór skóginum ok sá einn kastala mikinn ok ríkuligan. En allar eignir umbergis váru eyddar, svá at aldri var einn kotbœr á. **57.** Hann reið at kastala, ok þegar í stað seig niðr vindabrú, ok reið hann inn í kastalann. **58.** Menn óttuðuz hann sakir dýrsins ok báðu hann þó vera vel kominn, ok báðu hann binda dýrit. En hann sagði, at þá skyldi ekki saka. **59.** Hann reið inn í hǫllina, ok kómu þar riddarar ok allskyns hǫfðingjar, frúr ok heyskar meyjar, ok bjóða honum, sem best mátti, með allskyns blíðu.

---

geredeten ritter handelte; anders frz. v. 3696: *De vos.*

2. 3. *at — kosti*, dazu stellt sich schw. v. 2769 f.: *Ok antiggja iak dödher blifua skal Æller ok væria thetta maal*; frz. v. 3726 f.: *De metre an vostre delivrance Mon cors si con je le doi feire* steht ferner. Die ausdrucksweise des nordischen textes ist typisch; vgl. z. b. Heiðreks s. c. 3 (FAS I, s. 515, 34 f.: *at hann skyldi eiga dóttur Yngva konungs at Uppsǫlum . . . eða falla at ǫðrum kosti*; ähnlich Hrólfs s. kraka c. 36 (das. s. 71, 27): *ok skal ek þá fella dýrit eða fá bana.*

6. *fram ór skóginum*, dazu stimmt inhaltlich schw. v. 2797: *Herra Iwan tha genom skoghin reedh*, v. 2801 f.: *Tha sa han ij the ödhemark Een kasteel*; frz. v. 3772 nichts.

7. *umbergis*, „rings herum“.

8. *kotbœr* (A), „hütte“, habe ich in den text gesetzt für *kotkarl* in B, in rücksicht auf frz. v. 3781: *borde ne meison.*

9. *vindabrú*, „zugbrücke“.

10. B liest unr. *hans* für *hann* (1).

11. *ok — dýrit*, damit stimmt genau schw. v. 2815 f.: *I latin leonith binda hære At thz os ey til skadha være*; frz. v. 3792: *Son lion a la porte lest* weicht ganz ab. Ein sehr drastischer fall vom zusammenstimmen der beiden skandinavischen texte (vgl. Klockhoff a. a. o. s. 42).

12. „Das ist ausgeschlossen, denn wir zwei wollen uns niemals trennen“, schw. v. 2819 f. = frz. v. 3794—98, wenngleich etwas anders gefasst.

Aehnlich sagen die beiden *flagðkonur* in der Sig. s. þǫgla c. 19 (s. 45, 19 ff.) zu Sigurð: *Viljum vit, Sigurðr! þik nú þess biðja, at þú komir til þess mikla herbergis . . . En fǫrunautr þinn* (sc. der löwe) *vildu vit gjarna at eigi fœri með þér, þvíat vit óttumz hann harðla mjǫk*, worauf jener erwidert: *Eigi þurfi þit hann at óttaz, þvíat ǫngum gerir hann mein, er mér vill gott, en hann vill með ǫngu móti við mik skiljaz.*

13. *heyskar* (A), „höfische“, fehlt in B; dagegen vgl. frz. v. 3806: *Et dameiseles avenanz.*

Iv. X. XI. **60.** En þegar þat fólk gekk frá honum, þá var þat allt með hrygð ok angri. Þetta þótti Íven undarligt, ok spurði húsbónda, hví þat sætti.

61. Herra kastala mælti: „Ek vilda segja yðr gjarna, ef
5 ek vissa, at þik angraði eigi.“

Íven mælti: „Ek bið yðr, herra! at þér segið mér.“

62. Hann mælti: „Einn jǫtunn hefir gǫrt mér mikinn skaða. Hann vildi, at ek gæfa honum dóttur mína, er fríðust er allra meyja. Þessi jǫtunn heitir Fjallsharfer. **63.** Ek átta sex sonu,
10 ena fríðustu menn ok ena vǫskustu riddara. Hefir hann II drepit í augsýn minni, en fjóra ætlar hann at drepa á morgin, útan ek gipta honum dóttur mína. Hann hefir eytt allt landit umkringis.“

Íven tötet den riesen Fjallsharfer mit hilfe seines löwen.

XI, 1. En er herra Íven hafði heyrt orð hans, þá mælti
15 hann: „Hví sendir þú eigi menn eða fórt sjálfr til hirðar Artús

---

1. *fólk* steht nicht in B, ist aber doch wol unentbehrlich; die lesung von A: *En er þær gengu brott*, weicht ab.

2. *hrygð*, „betrübnis“.

3. *hví þat sætti*, kurze indirekte rede in S an stelle einer direkten rede in schw. v. 2845 f. und frz. v. 3835—38.

5. *at — eigi* weicht im ausdruck ab von schw. v. 2848: *Om idher matte thz til skæmptan væræ* = frz. v. 3839: *s'il vos vient a pleisir.*

6. *Ek — mér*, dazu stellt sich schw. v. 2851: *Sighin thz mik mædhan vi hær sitia*, ohne entsprechung in frz. v. 3846 ff.

8. 9. *allra meyja* (A) steht frz. v. 3855: *Totes les puceles del monde*, näher als die lesung von B: *allra kvenna.* Ferner sind die worte: *Þessi — Fjallsharfer* = frz. v. 3856 f.: *Li fel jaianz . . . A non Harpins de la montaingne*, in B ausgefallen. Den beinamen *de la m.* hat der riese jedenfalls erhalten, weil er auf oder in einem berge lebt; vgl. Bær. s. c. 26 (FSS s. 113, 29 f.): *Hér er jǫtunn ór fjallinu ok synir hans II*; s. auch O. Lüning a. a. o. s. 227 f. Die form des namens in schw. v. 2883: *Ficælskarpper* stimmt genau zu S.

11. Die eine kaum entbehrliche bedingung: „ausser wenn ich ihm einen kämpfer stelle“, frz. v. 3868, fehlt in S nach *morgin*, ebenso wie schw. nach v. 2871.

13. *umkringis*, „rings herum“.

Cap. XI. 14. Ich lasse, wie es sich gehört, c. XI hier beginnen und nicht erst mit der direkten rede selbst, wie beide hss. es bieten. Auch in frz. wird an der entsprechenden stelle, bei v. 3899, ein neuer abschnitt markiert.

15. „Es wundert mich, warum“ usw., schw. v. 2886 = frz. v. 3905; in S finden wir eine direkte frage.

konungs ens kurteisa, at leita í hans hirð hjálpar? þvíat æ **Iv. XI.**
finnz sá í hirð, at þora mun at stríða í mót jǫtninum."

2. Husbóndi mælti: „Lǫngu hefða ek nóga hjálp, ef herra Valven hefði verit innan hirðar, þvíat mín kona er hans samfœdd systir. 3. En einn riddari kom til konungs hirðar ok 5 hafði í brott með sér dróttningina, þvíat hon var í geymslu Kæi, ok hefir Valven farit þeira at leita; ok víst var hon þá heimsk, at hon gaf sik í geymslu slíks riddara."

4. Sem herra Íven hafði heyrt hans harmtǫlur, þá mælti hann: „Í þenna háska vil ek gjarna sjálfr gefa mik, ok dveli 10 mik þat eigi oflengi, á morgin fyrir sonu þína ok dóttur við jǫtuninn, þvíat ek hefi játat með handsǫlum, at vera at miðjum degi í ǫðrum stað."

---

s. 84, 15. 1. Die unterscheidung zwischen „eine botschaft an Artús schicken" und „selbst sich an seinen hof begeben" existiert nur in S.

1. 2. *at stríða — jǫtninum* steht in B nach *kurteisa* statt nach *mun*, und *ok leita* war in *at leita* zu ändern, beides nach A.

In frz. v. 3908 ist Yvains urteil über die hilfe, die jeder bedrängte an Artus' hofe finde, allgemein gefasst, in S und schw. v. 2889—92 wird der kampf gegen den riesen speciell erwähnt; übrigens ebenso bei Hartm. v. 4517 ff. und engl. v. 2278.

4. 5. *samfœdd systir*, „leibliche schwester" = frz. v. 3917: *sa suer germainne.*

7. 8. *ok víst — heimsk*, frz. v. 3926 wird die königin deshalb *musarde* genannt, indes erfahren wir aus Crestiens Chevalier de la charette, dass Artus infolge einer im voraus gewährten bitte gezwungen ist, die königin den händen des Kex anzuvertrauen, ihr selbst also gar keine entscheidung darüber zugestanden hat (vgl. zur Jacobsmühlen a. a. o. s. 54 f. und note 272).

9. *hans harmtǫlur*, „seine klagereden".

10. *Í — mik*, „In diese gefahr will ich mich gern begeben".

10. 11. *ok — oflengi*, „vorausgesetzt, dass mich das nicht zu lange aufhält". Belege für *ok* in dem sinne von „wenn, vorausgesetzt dass", bietet Fritzner² II, s. 886a (*ok* 7).

11. 12. *á — jǫtuninn*, anders ausgedrückt wie schw. v. 2913: *Om thæn risi komber hær Morghin* und frz. v. 3946 f.: *Se li jaianz et vostre fil Venoient demain.*

12. 13. *þvíat — stað*, entspricht frz. v. 3949 ff. Tatsächlich hat Íven Lúneta nur versprochen, am folgenden tage zurückzukehren, ohne speciellere fixierung der zeit (vgl. S c. 10, 55 = frz. v. 3724); indessen ist die genaue angabe dieser stunde doch nicht unberechtigt, denn die majorität der von Pfeffer, a. a. o. s. 60, citierten stellen aus frz. gedichten giebt uns das recht, „die mittagsstunde als diejenige zu bezeichnen, welche am häufigsten als der äusserste zeitpunkt für das erscheinen der

IV. XI. 5. Húsbóndi þakkaði honum mikilliga sinn góðvilja. Herra kastala sendi þegar eptir konu sinni ok dóttur ok sagði þeim, at þar var kominn sá riddari, er berjaz vill við jǫtuninn á morgin. 6. Ok í stað gengu þær fyrir hann ok vildu falla 5 til fóta honum. 7. En hann þegar hljóp upp í móti þeim ok reisti þær upp ok bað þær ekki sér til fóta falla, ok sagði, at fyrir sakir herra Valvens skyldi hann þeim við hjálpa. 8. Er hann þar um náttina í góðum fagnaði. Váru nú allir glaðir ok hǫfðu fullt traust á, at hann mundi frelsa þeira 10 kastala sakir síns vaskleiks ok þess kumpáns, er honum fylgir, er leónit var. Fór hann síðan at sofa.

9. Ok um morgininn, er ljóst var, sá þeir, hvar jǫtunninn fór til kastala, ok hafði stóran járnstaf á herðum, en svipu í hendi. 10. Hann rak fyrir sér fjóra riddara, sonu hertugans

---

parteien anerkannt war". Vgl. auch Schultz a. a. o. II, s. 162.

1. *mikilliga*, „sehr, in gewichtiger weise".

Statt *þakkaði — góðvilja* bieten schw. v. 2926 und frz. v. 3952—54 eine direkte rede.

1. 2. „Der burgherr lässt frau und tochter holen"; aus frz. v. 3965: *Li sire qui les ot mandees* vorausgenommen; schw. v. 2929 nichts.

2. „Die frau und ihre schöne tochter erscheinen weinend; der hausherr tröstet sie mit dem in S schon vorausgenommenen hinweise auf den erschienenen retter", schw. v. 2929 — 40 = frz. v. 3957 — 71; in S nichts.

6. 7. Ívens zusage ist in *ok sagði — hjálpa* sehr kurz gefasst gegenüber schw. v. 2949—58 = frz. v. 3988 bis 98. Dabei ist noch *fyrir — Valvens* eine — nicht ungeschickte — hinzufügung des sagaschreibers.

8. *Er — fagnaði* nur in S an dieser stelle.

10. *síns* (A) habe ich in den text gesetzt statt des sinnlosen *þeira* (B).

12. *Ok — var* ist ein typischer ausdruck für das anbrechen des tages; vgl. meine anm. zur Bevis s. s. 240, 17 (Beitr. XIX, s. 99).

13. *ok — herðum*, „und trug eine grosse eisenstange auf seinen schultern". Die eisenstange (frz. v. 4092 *un pel*) ist die gewöhnliche waffe der riesen, s. u. a. Martin zur Kudr. 447, 3 (s. 105) und 517, 1 (s. 122), sowie Hartung a. a. o. s. 422 f.; vgl. Tristr. s. c. 62 (s. 76, 28 f.): *Sem jǫtunninn sá atburðinn, at búit nam staðar, þá reiddi hann járnstaf sinn*; weiter (s. 78, 3) von demselben riesen: *ok hafði á ǫxl sér járnstafinn*; Ǫrvar-Odds s. c. 11, 6 (s. 23, 11) wird von einem riesenweibe berichtet: *Járnstaf mikinn hafði hon í hendi.*

13. 14. *en — hendi*, „und eine peitsche in der hand". Dazu stellt sich schw. v. 3047 ff. an etwas späterer stelle: *Thæn risi hafdhe ij sinne hand Ena dighra giisl mz thry band, Store knuta varo ther a*; frz. nach v. 4093 nichts.

af kastala. Hann barði þá sem hann mátti tíðast; en þeir **Iv. XI.**
váru klæðlausir ok magrir. Enn dvergr digr ok þrútinn leiddi
þá. En jǫtunninn gekk eptir ok barði þá með svipunni.

11. Jǫtunninn œpti þá hárri rǫddu á herra kastala: „Í
stað drep ek þína sonu fyrir þínum augum, útan þú gefir mér 5
dóttur þína!“

12. Ok er þetta heyrði herra Íven, þá reið hann herklæddr
út af kastala hart á móti jǫtninum. **13.** En þat fólk, er í
kastala var, bað fyrir riddaranum, at guð skyldi geyma hann
fyrir þessu trǫlli. **14.** Nú hljóp jǫtunninn þegar í mót honum, 10
með mikilli ógn. En herra Íven rendi djarfliga at honum ok lagði
spjóti sínu í hans brjóst afarliga, svá at þegar gaus blóðit út.

---

2. *klæðlausir*, „der kleider beraubt“, d. h. in blossen hemden, nicht „nackt“; so wird in der S. Gautreks konungs c. 1 (FAS III, s. 8, 9 f.) der könig Gautr. *kalinn ok klæðalauss* genannt, nachdem vorher (s. 4, 26 f.) von ihm gesagt war *at hann hafði af sér kastat ǫllum klæðum nema línklæðum*; ebenso ist Kudr. 1226, 3 *âne kleider* zu verstehen (vgl. Martin z. d. st., s. 277). „Keiner der jungen männer hatte ein ordentliches kleid auf dem leibe“, schw. v. 3045 f. = frz. v. 4095 f.; v. 4097 fügt noch hinzu: *Fors chemises sales et ordes.* Die ausdrucksweise weicht also erheblich von S ab.

„Sie sind auf magere pferde gebunden“, schw. v. 3053 f. = frz. v. 4098—4101; in S wird das erstere moment garnicht erwähnt und die magerkeit ist auf die ritter übertragen.

þrútinn, „aufgedunsen“. Ueber die äussere erscheinung der zwerge in den Artusepen vgl. Alton, Einiges zu den characteren der Artussage, Wien 1883, s. 39 f.

3. Nach S schlägt der riese die ritter mit der vorhin erwähnten peitsche; nach frz. v. 4106 vielmehr der zwerg mit einer vierknotigen geissel; nach schw. v. 3059 schlägt ausser dem riesen auch der zwerg die ritter mit der geissel, die er in der hand trägt. Hier liegt also ein fall vor, wo schw. die darstellung von S und von frz. vereinigt. — Auch reitende zwerge pflegen eine geissel zum antreiben der pferde bei sich zu führen; vgl. Schultz a. a. o. I, s. 500.

5. *fyrir þínum augum* ist ein zusatz des sagaschreibers.

8—10. *En — trǫlli*, es ist ein oft wiederkehrender zug in den mittelalterlichen epen, dass die zurückbleibenden für einen in den kampf ziehenden ritter beten; vgl. z. b. Karl. s. VI, c. 5 (s. 440, 27 f.): *Ok þar næst fór hann* (sc. *Rollant*) *leiðar sinnar, ok allr lýðr með honum, . . . ok báðu honum eins allir, at guð skyldi gæta hans ok heilǫg María.*

11. *með mikilli ógn*, „mit gewaltigem drohen“. Diese drohrede und Ívens antwort, schw. v. 3103—20 = frz. v. 4182—93, fehlt in S.

ok lagði fehlt in B.

12. *afarliga*, „gewaltig“; diese adverbialform findet sich in keinem wörterbuche.

Iv. XI. 15. En í því sló jǫtunninn til herra Ívens með járnstafnum, ok barg þá guð, at eigi tók Íven. 16. Ok er þetta sá leónit, at jǫtunninn vildi gera mein meistara hans, þá hljóp hann upp á herðar jǫtninum, ok beit á hálsinn honum ok reif kjǫtit
5 af honum allt ofan á lendar. 17. Ok er jǫtunninn vildi snúa á mót leóninu, þá hjó herra Íven á ǫxl jǫtninum, ok tók af hǫndina, ok fell niðr járnstafrinn. 18. Hann hjó þegar annat hogg á hálsinn, svá at af tók hǫfuðit, ok steyptiz þá jǫtunninn til jarðar, ok varð þar svá mikill gnýr af, at ǫll jǫrð skalf í
10 sundr. 19. Þetta sá hertuginn í kastala ok allt hans fólk,

---

2. *ok — Íven*, dazu stellt sich schw. v. 3153 f.: *Tha halp gudh herra Iwan miok At thz hug cy rættelika tok*; frz. nach v. 4218 nichts. Diese wendung ist typisch; vgl. Cederschiöld, FSS s. XXIX f.

4. 5. *ok beit — lendar* stimmt zu schw. v. 3166 f.: *Badhe sinur ok köt aff honum sleet Fraan hans hals ok til hans lænda*, gegenüber frz. v. 4224 ff.: *li a tolue Une grant piece de la hanche, Les ners et les braons li tranche*; nur ist wol in S *sinar ok* vor *kjǫtit* weggefallen.

6. 7. *ok tók — járnstafrinn* findet nur eine parallele in engl. v. 2479 f.: *Þat both his levore and his hand Fel doun law opon þe land*; frz. nach v. 4240 nichts; vgl. ausserdem Tristr. s. c. 62 (s. 77, 13 ff.): *þá vildi Tristram eigi lengr bíða . . . ok hjó af honum hægri hǫndina þá er hann vildi upp taka með klumbuna, ok lá þar í grasinu hǫndin.*

8. *á — hǫfuðit*, während in S Íven dem riesen den kopf abschlägt, durchsticht er ihm nach frz. v. 4241 bis 43 die leber; in schw. v. 3188—90 dürften beide fassungen vereinigt sein, indem Iwans hieb hier dem riesen den kopf spaltet, durch die brust geht und bis zum herzen fährt.

9. 10. *at — sundr*, „dass der ganze erdboden so zitterte, dass er barst". Zu der hinzufügung von *í sundr*, das sich nur in B findet, gab die vorlage, frz. v. 4245—47, keine veranlassung. Sonst vgl. zum inhalte Bósa s. c. 8 (s. 29, 12): *en í fjǫrbrotum hennar varð landskjálfti mikill*; Ragnars s. loðbr. c. 2 (FAS I, s. 239, 20 ff.): *ok verðr svá mikill gnýr í hans fjǫrbrotum, at skemman skelfr ǫll*; Blómst. s. c. 17 (s. 25, 24 f.): *En í hans fjǫrbrotum varð svá mikill dýnkr ok jarðskjálfti, at jǫrðin skalf, sem á þræði léki.*

An diese ganze episode erinnert lebhaft ein passus in Hertig Fredrik af Normandie, von dem es v. 958 ff. heisst: *Een risa han om sidher sa; Han hafdhe fangith een riddar riik Ok fördhe honum swa ömkelik . . . A hans liiff ey klædher beedh Vtan een skiwrta all ij tædher . . . Han hafdhe a sinne axl ena stang, Ther badhe digher var ok lang; Ij andre hand eet birkeriis, Han slo thæn riddara vtan priis*; v. 1029 ff.: *Hertugh Fræderik kom tha swa skyndelik, Tha fik thæn rese ij thz awik Eet slagh swa stort thz badhe twa, Han ok hans stang, a iordhine la. Eet annat slagh then resen fik, Thz axlen fra hans lifue gik . . . Bergh*

hlupu þegar út af kastala í móti herra Íven ok buðu honum kastala ok sjálfa sik í vald ok báðu hann með sér vera. **20.** Hann svarar: „Með engum kosti má ek þat gera.“ **Iv. XI.**

21. Hertuginn bauð honum sonu sína ok dóttur til fylgðar. Hann neitaði því ok mælti: „Vili þér nǫkkut þat gera, 5 sem ek vil, at þann tíma, sem þér fréttið, at herra Valven kemr til hirðar Artús konungs, þá sendið honum sonu yðra ok dóttur ok þenna sama dverg.“

22. „Minn herra!“ segir hertugi, „ek bið, at þér segið mér nafn yðvart.“ 10

„Ekki verðr þat at sinni,“ sagði hann.

„Hvat skulum vér þá segja?“ sagði hertugi.

23. „Segið honum, at ek kǫllumz leóns riddari, ok em ek honum mjǫk kunnigr ok hann mér; ok ef þú finnr hann, seg honum ekki fleira. En vér verðum nú hér at skilja, ok 15 angrar mik þat mest, er ek hefi hér oflengi dvaliz, þvíat áðr

---

ok dala skulfuo vidher, Tha resen fiol a iordhina nidher. Tha han fallin for honum la, Howdhit slo han bukin fra Mz thz swærdh han hafdhe ij hænde. Ob und in wieweit hier etwa direkte nachahmung vorliegt, lässt sich nicht ausmachen, da die deutsche vorlage von Hertig Fredrik verloren ist.

1. Die bewohner des schlosses kommen herzugelaufen, nach S, um Íven entgegenzugehen, nach schw. v. 3194 f. = frz. v. 4254—56, um den gefallenen riesen anzusehen.

1—4. Nach S stellt die familie des burgherrn Íven das schloss zur verfügung, gibt sich in seine gewalt und bittet ihn, bei ihnen zu bleiben. Als er das ablehnt, bietet der herzog ihm seine söhne und seine tochter zur gefolgschaft an, was er ebenfalls nicht annimmt. Mit dieser darstellung verwandt zeigt sich Hartm. v. 5085 ff. Dort will Iwein sich unter hinweis auf seine anderweitige verpflichtung verabschieden; der wirt bittet ihn umsonst, länger zu verweilen; da geben er und seine gattin sich selbst und ihr besitztum in seine macht. Man wird sich schwer dazu verstehen, diese beiden fassungen nicht auf eine gemeinsame vorlage zurückzuführen, welcher die von schw. v. 3199—3202 und 3202[1] ff. (s. CXCI) und frz. v. 4262—72 gegenübersteht, der zufolge man Iwan nur bittet, bald wiederzukommen, da man augenblicklich doch keine hoffnung hat, ihn länger zu halten; dieser gibt eine ausweichende antwort. Zu dieser version stellt sich auch engl. v. 2496—2504, während allerdings frz. G v. 4265 einen anlauf zu der ersteren auffassung zeigt (vgl. auch Gärtner a. a. o. s. 35 f.).

4. *honum*, mit diesem worte schliesst B; mein text folgt von hier ab A.

9—12. *Minn — hertugi* steht frz. v. 4284—87 ferner als schw. v. 3209 bis 14 diesem texte, wenngleich der faktische inhalt derselbe ist.

Iv. XI. XII. miðr dagr er liðinn, þá mun ek hafa œrit at vinna í ǫðrum stað, ef ek kem þar í tíma."

Íven besiegt die verleumder Lúnetas mit unterstützung seines löwen.

XII, 1. Nú reið síra Íven sem hann mátti ákafligast, þar til er hann kom til kapellunnar. Þá sá hann þar mikit 5 bál hlaðit ok meyna bundna bæði hǫndum ok fótum. Hon var í engum klæðum útan náttserk, ok var þá búit, at hon mundi vera kǫstuð á bálit. Þar var mikill mannfjǫlði. **2.** Hann hleypti sem ákafast í miðjan flokkinn ok gafz honum þegar rúm. Hann hleypti þegar at bálinu ok skar af henni bǫndin 10 ok spurði, hvar sá var, er henni gaf sakir: „þvíat ek em kominn, at verja þitt mál."

3. Mærin svarar: „Hefði þér síðar komit, þá væra ek skjótt eldr ok aska. En guð gefi þér svá styrk ok mátt, sem ek veit mik saklausa þeira saka, er þeir gefa mér."

Cap. XII. 5. *hlaðit*, „errichtet". *bundna — fótum*, dazu stimmt schw. v. 3235 f.: *Bundo henne mz starka bandh Badhæ om fot och swa om handh*; Hartm. v. 5151 f. ist wenigstens von dem binden der hände die rede; frz. v. 4323 nur *liiee* (vgl. Ridd. s. s. XXXI und Klockhoff a. a. o. s. 43).

6. *útan náttserk*, „ausser ihrem nachthemd"; entsprechend frz. v. 4322: *Trestote nue an sa chemise*; schw. v. 3263: *een rifwin særk op a sit liif*; vgl. Weinhold, Altn. leben s. 173: „In der nacht ward der *serkr* anbehalten oder ein besonderes nachthemd (*náttserkr*) angelegt". Sig. s. þǫgla c. 33 (s. 82, 14 f.) heisst es von der dem ritter Amas in unbezwinglichem liebesdrange folgenden königin Sedentiana: *Hon hafði eigi fleiri klæði en einn náttserk ok yfir hjúp af silki.* Wenn eine frau auf dem scheiterhaufen verbrannt werden soll, so lässt man ihr von ihren kleidern gewöhnlich nur das hemd; vgl. meine anm. zu Sir Beves A v. 3289 (s. 325); es ist durchaus nicht in dieser allgemeinheit richtig, wenn Winter a. a. o. s. 39 sagt, man habe den frauen in diesem falle schwarze kleider angezogen.

9. *ok — bǫndin*, nur hier; frz. v. 4395 hebt er die kniende nur auf; vgl. schw. v. 3272: *hænne vntfik.*

10. *hvar — sakir*, hier wird von dem ankläger im sing. gesprochen, schw. v. 3274 und frz. v. 4396 f. im plur.

10. 11. *þvíat — mál*, dazu stellt sich schw. v. 3275: *Iak vil hær væria thina saka*; frz. v. 4398 f.: *Tot maintenant, s'il nel refusent, Lor iert la bataille arramie*, weicht ab.

13. *eldr ok aska* entspricht frz. v. 4407: *charbons et çandre.* Zu dieser von Cederschiöld, FSS s. IX ohne parallele angeführten alliterierenden bindung stellt sich Barl. s. c. 166 (s. 165, 3 f.): *aska brend með eldi ok brennusteini.*

4. Þá mælti ræðismaðr ok II brœðr hans: „Mikit kannt þú ljúga, ok er sá vesall, er þér trúir heit þín ok fagrmæli, ok tekr sá mikit hlass á hendr sér, er hér vill deyja fyrir þik. Hann er einn, en vér erum III, ok ræð ek honum, at hann flýi undan sem skjótast, áðr meira sé at gǫrt.“ **Iv. XII.** 5

5. Herra Íven svarar honum: „Flýi sá undan, er hræddr er; en vitið at sǫnnu, meðan ek em heill, skal ek eigi flýja fyrir yðr þrimr! Ek ræð þér, at þú gefir upp sakir þær, er þú berr at meyjunni, þvíat hon hefir sagt mér upp á sína trú, at aldregi gerði hon sinni frú sǫk né sveik hana; ok skal ek verja sǫk hennar, meðan ek má.“ 10

6. Þá svara þeir: „Búinn er þér dauði, ef þú kýss þat; en gæt, at eigi grandi oss león þitt!“

7. Síra Íven svarar: „Eigi hafða ek león þetta hingat til þess, at þat væri berserkr eða hefði einvígi, ok eigi beiddumz ek vildara, en ek halda sjálfr. En ef svá verðr, at hann hleypr á yðr, þá veriz honum, þvíat ek vil eigi ábyrgjaz verk hans.“ 15

8. Þeir svara: „Nema þú refsir dýri þínu, þá far leið þína, þvíat þú hefir hér ekki at gera, þvíat um allt þetta fylki er 20

---

2. Für *vesall* hätte man hier eher *fól* erwartet, entsprechend schw. v. 3295: *een galin man* und frz. v. 4416: *fos.*

fagrmæli, „schöne redensarten“.

3. *hlass*, „last“, so schreibe ich auf Gerings vorschlag; Möbius, Ztschr. f. d. phil. V, s. 223 will *last* für das überlieferte *las* einsetzen; doch vgl. Strengl. VI, c. 7 (s. 43, 14 f.): *Þótti þér svá þungt lass í ást minni*; frz. v. 4417 entspricht: *si grant fes*, „eine so grosse mühwaltung“.

7. 8. *meðan—þrímr*, dazu vgl. Karl. s. V, c. 7 (s. 378, 13 f.): *ok engan mann mun ek hræðaz, meðan ek sit heill á hesti mínum.*

12. *Búinn er þér dauði* steht sehr nahe schw. v. 3318: *Wi skulum ey dödhin vidh thik spara*; frz. v. 4450 f.: *Que il mete an son nuisemant Trestot quanque li plest et siet*, steht viel ferner.

15. *berserkr* ist die übersetzung von frz. *chanpion*, v. 4454.

16. *en ek halda sjálfr*, sc. *einvígi*, „als dass ich dafür allein eintrete“.

17. *á yðr, þá veriz honum* = schw. v. 3323 f., stimmt zu frz. v. 4456 f. H: *les ... Si se desfandent*; gegenüber dem sing. in den anderen hss.

19. *Þeir svara* = schw. v. 3315 f.: *the swaradhæ tha* stimmt wieder zu frz. v. 4459 H: *cil responent*, gegenüber *cil respont* in den übrigen hss. (vgl. Gärtner a. a. o. s. 38).

refsir ist inhaltlich auffallend, doch entspricht frz. v. 4460 *chasties*; beides ist wol hier im sinne von „zurechtweisen“ zu nehmen.

Iv. XII. ǫllum mǫnnum kunnigt, hversu hon sveik sína frú. Væri þat makligast, at hon taki fyrir svik sín loga ok bruna."

9. Þá svarar Íven: „Heilagr andi láti yðr þat aldri gǫrt fá! Ek veit allt þat, er sannast er í þessu máli, ok láti guð 5 mik eigi fyrr heðan fara, en ek hefi frelst hana!"

Því næst mælti hann til leónsins: „Gakk frá oss," segir hann, „ok ligg kyrr!"

En hann gerði þegar, sem hann mælti.

10. Ok því næst hleyptu þeir allir senn at honum. En 10 hann sneriz í móti þeim ok vildi eigi í fyrstu ákafliga taka í móti þeim, en þeir brutu spjót sín; en hann helt spjóti sínu heilu; en þeir brutu í skildi hans spjótin.

11. En hann þegar hleypti hesti sínum brott frá þeim ok þegar aptr sem skjótast, ok mœtti hann þá ráðsmanninum, er 15 fremstr var þeira, ok bar hann af hestinum, ok varð honum svá þungt af því spjótlagi, at hann lá lengi í óviti.

12. En hinir tveir riðu þá at honum ok hjuggu hann stór hǫgg. En miklu fengu þeir stœrri í móti, ok varðiz hann svá vel móti þeim tveimr, at ekki gátu þeir at honum gǫrt.

20 13. Því næst stóð upp ræðismaðrinn ok gerði slíkt illt, er hann mátti. Sem leónit sá, at þeir veittu herra hans svá stór hǫgg, þá vildi hann eigi lengr dvelja at hjálpa honum, þvíat honum finnz, at hann þurfi þá liðveizlu hans.

14. En konur þær allar, er nær þeim váru, báðu þess guð, 25 at þeir skyldu eigi sigraz á honum.

15. Þá kom leó ok réð þegar á ræðismanninn, er á fœti var, svá at brynjuhringar hans flugu af honum, sem sáðir væri,

---

2. *loga ok bruna* entspricht frz. v. 4466: *an feu et an flame.*

4. *Ek veit allt þat — máli* wird frz. v. 4469 nicht mit in Yvains rede einbezogen.

6. 7. *Gakk — kyrr* entspricht einer indirekten rede frz. v. 4472 f.; schw. v. 3335—38 wird dieser befehl erst in indirekter, dann noch ausserdem in direkter rede gegeben.

10. 11. *ákafliga — þeim*, „einen heftigen angriff gegen sie machen".

11. 12. *en — sín* und *en — spjótin* berichten in auffälliger weise zweimal dasselbe; indessen bietet der frz. text v. 4482 und 4485 denselben anstoss.

15. 16. *ok varð — spjótlagi*, „und er wurde so betäubt von diesem speerstich".

26. *ok — ræðismanninn*, „und griff sofort den ratgeber an".

27. *sem sáðir væri*, „als ob es spreu wäre".

Iv. XII.

ok kipði honum með svá miklu afli, at allt holdit ok húðin gekk af ofan af ǫxl ok á síðuna, svá at ǫll sýnduz innyflin hans. **16.** Ok þegar hljóp leónit í móti hinum, ok eigi vildi þat aptr snúaz hvárki fyrir hǫggum né heitum, er herra hans heitaðiz við hann, ok kostaði með ǫllum mætti, at stǫðva hann ok aptr at reka. **17.** Ok eigi at síðr hljóp hann á þá grimmliga, svá at þeir kærðu mjǫk áhlaup hans, ok særðu þeir hann þá mjǫk ok mœddu, at Íven reiddiz mjǫk með harmsfullu hjarta ok skundaði þá með ǫllu megni at hefna hans, sœkjandi þá svá ákafliga, at þeir máttu eigi verjaz honum né standaz hǫgg hans, ok gáfu þeir sik upp í hans vald sakir viðrhjálpanar þeirar, er leónit gerði honum, er þá var mjǫk sárr orðinn, svá at herra Íven angraðiz af hans sárum. **18.** Herra Íven var ok mjǫk sárr, ok þótti honum þat enskis vert hjá því, er dýrit var sárt. En nú var annat sem hann vildi. **19.** Nú var jungfrú frjálsuð af dauða ok í fullri sætt við frú sína. Síðan eptir dómi váru þeir brendir á báli, er meyna fyrirdœmðu. Nú er Lúneta mær frjáls ok fegin, er frú hennar var sátt við

---

1. *holdit ok húðin*, diese stabreimende bindung kehrt wieder Elis s. c. 24 (s. 46, 14 f.): *at húðin ok holdit gekk af beinunum.*

3. „Der truchsess stirbt", schw. v. 3417 = frz. v. 4534 f.; das wird in S nach *hans* ungern vermisst.

4. *fyrir hǫggum né heitum* (allit.!) entspricht genau frz. v. 4540: *Por ferir ne por menacier*; vgl. Cederschiöld, FSS s. XI.

9. *ok skundaði þá*, „und beeilte sich da".

11. 12. *sakir viðrhjálpanar þeirar*, „wegen der hilfe".

15. *En — vildi*, „Aber jetzt hatte er in anderer beziehung seinen willen durchgesetzt"; vgl. frz. v. 4566 f.: *Or a tot einsi com il viaut La* (PGAS) *dameisele delivree.*

16. *frjálsuð af dauða*, „vom tode errettet".

frú sína stimmt zu frz. v. 4569 AP: *Sa dame*; die anderen hss. bieten dafür *La.*

17. *eptir dómi*, „nach abschluss des gerichtlichen aktes".

er meyna fyrirdœmðu, „welche das mädchen verurteilt hatten".

16. 17. *Síðan — fyrirdœmðu*, das entsprach der gesetzlichen vorschrift; vgl. Pfeffer a. a. o. s. 70.

18. Zu der allit. bindung *frjáls ok feginn* vgl. Cederschiöld, FSS s. VIII und X, zu *sátt ok samþykk* das. s. XII, ferner Strengl. II, c. 12 (s. 23, 1): *með því at vit erum sátt ok samþykk*; Barl. s. c. 48 (s. 42, 12): *at koma sér í sættir ok samþykki*; das. c. 100 (s. 99, 7 f.): *en nú hefir þú sætt mik ok samþykt við minn skapara*; Tristr. s. c. 59 (s. 74, 15): *sætt ok samþykki.*

18. s. 94, 1. *er frú — samþykk* sagt im wesentlichen dasselbe, was wir schon kurz vorher erfuhren; jedoch finden

Iv. XII. hana ok samþykk, ok buðu þau þá herra sínum fǫgnuð ok þjónustu, sem þeim sómði, ok þekðu þau hann ekki, né frú hans, er hafði hirt hug sinn ok hjarta. 20. En þó bað hon hann mǫrgum bœnum, ef vili hans væri til, at dveljaz þar
5 með þeim svá lengi sem hann vildi, ok hœgja sér ok leóni.

21. Hann segir: „Þat má eigi vera daglangt, at ek dveljumz hér, fyrr en sú frú fyrirgefr mér illvilja sinn, er reiði hefir á mér.“

22. „Guð veit,“ segir hon, „þat mislíkar mér, er þú vill
10 eigi dveljaz hér hjá mér. En eigi kalla ek þá frú kurteisa, er reiði hefir á þér. Aldri samði góðri konu at synja garðshlið sitt svá góðum riddara, sem þú ert, nema hann hafi ofmikit við hana misgǫrt.“

23. „Frú!“ segir hann, „eig eigi lengr við mik, þvíat
15 hvat til sakanna er, vil ek engum segja, nema þeim er kunnigt er.“

„Veit engi þá sǫk, nema þit tvau?“ sagði hon.

„Frú!“ kvað hann, „þú ert en þriðja.“

---

wir frz. v. 4568 f. und 4577 etwa dasselbe verhältnis.

1. *þau* habe ich eingesetzt und beziehe dies pron. auf die anwesenden männer und frauen mit ausnahme von Lúneta und ihrer herrin; auch frz. v. 4580 ist allgemein von *tuit* die rede.

3. *er* habe ich für das überlieferte, in diesem zusammenhange aber widersinnige *hann* eingesetzt; vgl. frz. v. 4583 f.: *la dame qui avoit Son cuer et si ne le savoit.*

hug sinn ok hjarta, allit. formel.

4. 5. *at — vildi* ist typisch; vgl. Bret. s. c. 16 (Annaler 1848, s. 174, 18 f.): *ok bauð honum með sér at vera svá lengi sem hann vildi*; Karl. s. V, c. 35 (s. 410, 2 f. B): *ok bað með sér vera svá lengi sem hann vildi sjálfr.*

5. *ok — leóni*, „und für sich und den löwen erholung zu suchen“.

7. *fyrr en — sinn*, „ehe die frau ihre feindliche gesinnung gegen mich aufgibt“.

9. 10. *er — mér*, dazu stimmt genau schw. v. 3477: *Thœt i wilin swa bradhlika fara bort*; frz. v. 4593 nichts (vgl. Ridd. s. s. XXXI, Klockhoff a. a. o. s. 43).

14. *eig — mik*, „bemühe dich nicht länger um mich“.

15. *hvat — sakanna er*, „was man mir zum vorwurf macht“.

14. 15. *þvíat — segja* habe ich emendiert aus *þvíat eigi veit ek, hvat til sakanna er, þvíat vil engum segja*, da diese fassung des satzes widersinnig ist; vgl. frz. v. 4602 ff.: *Que l'achoison ne le forfet Ne diroie por nule rien, Se çaus non qui le sevent bien.*

18. *Frú — þriðja*, die vorliegende abänderung gegenüber frz. v. 4606: *Oïl, voir, dame!* wird geteilt von schw. v. 3491 f.: *Ja, miin frw, ther kœnnis iak vidher, Ij œrin the thridhia, thz sigher iak idher!* Diese wendung frappiert auf den ersten

24. „Seg mér, herra!" segir hon, „ok far síðan frjáls!" Iv. XII.

„Þat verðr mér eigi," kvað hann, „því at ek á meira at gjalda, en ek mega áleiðis koma, ok eigi síðr samir mér at leyna þik, en ek kǫllumz riddari leóns."

25. „Herra!" segir hon, „hvat þýðir þat, er þú vill svá heita? Ver hǫfum eigi fyrr sét yðr né heyrt yðvar getit." 5

„At því megi þér vita, at ek em eigi frægr maðr."

26. „Herra!" segir hon, „ef yðr mishugnaði eigi, vilda ek enn biðja, at þér dvelðiz hér."

„Eigi dveljumz ek, nema ek vissa fyrir satt, at ek væra sáttr við mína frú." 10

27. „Góði herra!" segir hon, „guð gefi yðr vel at fara,

---

blick, erscheint aber doch nicht passend, denn es ist undenkbar, dass eine solche bemerkung nicht zur erkennung geführt hätte.

1. *Seg mér, herra!* sc. *hvat til sakanna er*, aus Ívens rede zu ergänzen. Nach frz. v. 4606 f.: *Et vostre non Seviaus, biaus sire, car nos dites!* würde man vielmehr nach *herra* vermissen *nafn þitt*, was ich denn auch Ridd. s. s. 126, 2 eingesetzt habe. Jetzt glaube ich vielmehr, dass die änderung im vorigen satze auch die vorliegende veranlasst hat; schw. v. 3493 ff.: *Latin mik, herra, thz forsta, Huru thz matte vara swa, Idhart nampn ok huath ij heta*, vereinigt beide lesungen.

3. *en—koma*, „als was ich im stande bin zu leisten".

3. 4. *ok—þik*, „und trotzdem gehört es sich für mich, dich unwissend zu lassen"; zu ergänzen ist *því*, „in bezug darauf", sc. was ich mir habe zu schulden kommen lassen. Auch hier hat der nordische bearbeiter seine vorlage geändert, weil ihm zufolge die dame den ritter garnicht nach seinem namen gefragt hat; so nennt er sein pseudonym in den worten *en—leóns* ganz beiläufig; schw. v. 3497 ff.: *Iak vil thz göra for idhra böna, Mit nampn for idher ey længre löna: Thz vil iak sighia fore thik, Leons riddara man kallar mik, Sannelika iak thz sighia vil: Thæn ær ey ij wærldine til, Huarken riddaræ æller ok sween, Ther swa heter vtan iak een*, stimmt dagegen genau zu frz. v. 4611 ff.: *Neporquant ne vos doi celer Comant je me faz apeler. Ja del Chevalier au Lion N'orroiz parler se de moi non.* Insofern jedoch schw. v. 3500 wieder dem wortlaute nach näher zu S: *en—leóns* stimmt als zu frz. (vgl. Ridd. s. s. XXXII, Klockhoff a. a. o. s. 44), so hat man auch hier den eindruck, als ob beide texte auf die schwed. fassung eingewirkt hätten.

5. *hvat þýðir þat*, „was hat das zu bedeuten"; frz. v. 4616: *ce qu'espiaut.*

5. 6. *er—heita*, dazu stellt sich schw. v. 3506: *Hwi lyster idher at heta swa?*; frz. nach v. 4616 nichts (vgl. Ridd. s. s. XXXII).

8. *ef yðr mishugnaði eigi*, „wenn es euch nicht missfiele"; das verb *mishugna* = *mislika* ist bis jetzt bloss an dieser stelle nachgewiesen.

Iv. XII. XIII. ok snúi harmi yðrum ok hryggleik í huggan ok fagnað, til friðar ok frelsis, ynðis ok hóglífis!"

28. „Guð heyri orð þín!" segir hann, ok mælti þá lágt milli tanna sér: „Fá þér lykil at kistu! Þú ert lássinn, en ek 5 lykillinn. Þú ert huggan mín þér óvitandi."

Íven besiegt, von dem löwen unterstützt, zwei riesen und befreit damit dreihundert gefangene jungfrauen.

XIII, 1. Nú fór hann þaðan ok fann engan þann, er hann þekði, nema Lúnetam. Hon fylgði honum langt á leið, ok bað hann, at hon skyldi eigi láta upp koma, hverr sá var, er einn barðiz við III, at frelsa hana undan dauða.

10 „Herra!" segir hon, „eigi skal þat upp koma af mínum orðum."

2. Hann bað hana ok með fǫgrum orðum, at þá er hon fengi tíma til, skyldi hon minnaz hans ok sætta hann við frú sína.

---

1. *harmi yðrum ok hryggleik*, allit. formel.

1. 2. *til friðar ok frelsis*, über diese bindung vgl. Cederschiöld, FSS s. X; vgl. ferner Ósvalds saga (Ann. f. nord. oldk. 1854) s. 56, 13 f.; Játvarðar s. (Ann. 1852) s. 14, 8; 40, 10; Fms. VI, 40, 9; Grettis s. s. 117, 2 u. ö.

ok snúi — hóglífis, über diese vorliebe für scharf ausgeprägte gegensätze vgl. oben zu c. 10, 38; frz. v. 4628 f. entspricht nur: [*dieu*] *Qui vostre pesance et vostre ire Vos atort, se lui plest, a joie.*

3. 4. *ok — sér* entspricht genau frz. v. 4631: *Puis dist antre sez danz soef*; vgl. auch Strengl. I, c. 11 (s. 8, 12 f.): *mælti hann optliga innan tanna sér*; Karl. s. V, c. 51 (s. 425, 21 f.): *mælti Baldvini í millum tanna sér*; ähnlich das. VIII, c. 9 (s. 494, 32 f.): *mælti fyrir munni sér.*

4. *Fá — kistu*, „Verschaffe dir den schlüssel zur kiste".

4. 5. *Fá — óvitandi* ist erheblich anders gefasst als frz. v. 4632 ff.: *Dame, vos an portez la clef Et la serre et l'escrin avez, Ou ma joie est, si nel savez*; wieder etwas anders, aber doch auch auf frz. fussend, schw. v. 3530: *Hon nykil til mit hiærta bær* (vgl. auch Hartmann v. 5543 ff. und engl. v. 2681 f.).

Cap. XIII. 6. 7. *er hann þekði*, „der ihn kannte", entsprechend frz. v. 4636: *qui le conoisse.* Wenn schw. an der entsprechenden stelle v. 3534 dafür liest *Ok thakkar honum*, so lässt es mir die ganze form des satzes in S sehr bedenklich erscheinen, mit Klockhoff a. a. o. s. 44 anzunehmen, der schwedische dichter habe hier *þekkja* und *þakka* verwechselt. Wie er zu diesem verbum gekommen ist, kann ich freilich auch nicht sagen.

8. 9. *hverr — dauða*, dazu stimmt teilweise schw. v. 3537 f.: *Huath riddara han monde væra, Ther hona monde frælsa thæræ*, gegenüber frz. v. 4642: *Quel chanpion ele a eü.*

Hon sagðiz þat gjarna skyldu gera, ok skilðuz þau með því. **Iv. XIII.**
3. Var hann nú mjǫk hryggr af sárum dýrsins, er þat mátti
eigi fylgja honum. Hann gerði honum þá rekkju á skildi
sínum af mosa ok lagði hann þar í ok bar hann svá allt
saman, þar til er hann kom í annat garðshlið eins mikils herra. 5
Garðrinn var húsaðr stórum herbergjum ok sterkum, ok
fann hann hlið, ok var aptr læst, ok kallaði hann, ok var
þegar upp látit fyrir honum. **4.** Sem hann var inn kominn í
garðinn, þá mœtti hann þar miklum hirðfjǫlða, ok allir fǫgnuðu
honum ok tóku við hesti hans ok vápnum. Þegar sem 10
herra þess ens ríka garðs frá þangatkomu hans, þá gekk hann
út í garðinn at fagna honum, ok með honum hans en fríða
púsa ok synir þeira ok dœtr, ok herbergði hann með miklum
fagnaði . . .

5. . . . di sá þér ófagnað, er þér vísaði þangat." 15

---

1. *ok — því* entspricht schw. v. 3548: *Ok orloff sidhan aff honum tok*; frz. v. 4651 nichts.

2. 3. *er þat mátti eigi fylgja honum* stellt sich zu frz. v. 4654 im haupttexte: *que siure ne le puet*, während schw. v. 3550 CEF (vgl. s. 285): *Hans leon ær ey fört at ga*, vielmehr auf die lesart von V: *car il aler ne puet*, hinweist, wozu auch Hartm. v. 5567 und engl. v. 2704 stimmen: eine merkwürdige stelle (vgl. Gärtner a. a. o. s. 38 und Schleich a. a. o. s. 12).

4. *af mosa*, „von moos".

3—5. *Hann — saman*, Íven transportiert hier den verletzten löwen so wie es sonst wol bei einem verwundeten krieger sitte war; vgl. Schultz a. a. o. II, s. 309 und Blómst. s. c. 4 (s. 6, 26 ff.), wo es von den bemühungen eines ritters um einen schwerverwundeten heisst . . . *ok tekr af honum herklæði ok snýr honum í móti vindi ok eyss á hann kǫldu vatni ok leggr hann á einn skjǫld*; ebenso Sálus s. ok Ník. c. 5 (Fjórar ridd. s. s. 43, 1 ff.) über zwei ritter nach einem resultatlosen zweikampfe: *Ganga nú til beggja þeira menn ok bera þá heim á skjǫldum.*

6. *Garðrinn — sterkum*, „Das gehöft war mit grossen und starken baulichkeiten ausgestattet". In der vorlage v. 4663 ist nur die rede von *une meison et fort et bele.* Die allit. formel *stórr ok sterkr* begegnet auch sonst, z. b. FMS I, 52, 5.

9. *miklum hirðfjǫlða*, „einer grossen menge von leuten, die zum gesinde gehörten"; das anderswo nicht nachgewiesene wort *hirðfjǫlði* ist wahrscheinlich vom übersetzer gebildet, um frz. v. 4676: *la mesniee amassee* wiederzugeben.

13. *púsa*, „gattin".

13. 14. *ok herb. — fagnaði*, „und stellte ihm in sehr liebenswürdiger weise ein zimmer zur verfügung", genau entsprechend frz. v. 4691: *Sil herbergierent a grant joie.* Nach *fagnaði* ist ein blatt in der hs. verloren, das durch keine abschrift ersetzt wird.

15. . . . *di sá þér ófagnað*, „. . .

Iv. XIII. Hann segir: „Þat er eigi hœverskligt, at fagna svá ókunnum manni.“

6. Þessi kastali var kallaðr finnandi atburðr. Hann reið nú inn í kastala, ok mær hans með honum. 7. Hann sá einn 5 sléttan vǫll ok þar á vel CCC meyja. Þær váru magrar ok klæðlausar, ok þó allar enar fríðustu. 8. Hann reið í hǫllina, er í var kastala. Þar var mikit folk fyrir, ok var engi svá hœverskr, at við hans hesti vildi taka eða honum heilsa. Fekk hann þar ekki nema spott ok háðung. 9. Þaðan reið hann í 10 einn fagran grasgarð. Þar var fyrir einn ríkr herra, sá er hann hugði at kastala ætti, ok hans dóttir, et fríðasta kreatýr. Þau fǫgnuðu honum með allri blíðu, ok allir þeir, er þar váru. 10. Ok váru þegar teknir hestar þeira, ok váru þau þar um nóttina í enni vildustu gleði; ok þjónaði dóttir húsbóndans 15 herra Íven. 11. Ok um morguninn bað herra Íven orlofs húsbóndann, at ríða veginn.

En hann svarar: „Herra! gjarna vil ek lofa þér brott at fara. En ek hefi þar eigi vald á, þvíat tveir jǫtunssynir eru

---

[verschaffte] der dir unheil“;]*di* ist vielleicht durch *bón*] zu ergänzen; schw. v. 4039 steht dafür nur das pron. *han* und frz. v. 5116 f. finden wir eine passive konstruktion.

1. 2. *Þat — manni*, schw. v. 4046—8 steht frz. v. 5119—22 näher, schon insofern in beiden texten eine frage vorliegt.

3. *Þessi — atburðr*, „Dieses schloss war fundort des abenteuers genannt“. Ueber die gerundivform *finnandi* vgl. oben zu c. 3, 24; dem frz. v. 5109: *Le chastel de Pesme Avanture* steht schw. v. 4034: *Pinande borgh* teilweise näher; auch wird der name in beiden texten an früherer stelle genannt.

6. *klæðlausar*, über den sinn dieses wortes s. oben zu c. 11, 10.

7. *Þar — fyrir* sagt gerade das gegenteil von frz. v. 5348: *N'i trueve jant buene ne male* = schw. v. 4301 f.: *Ok fan ther ængin innæ Hwarte man æller quinnæ* (vgl. auch Hartm. v. 6429 und engl. v. 3074).

7—9. *ok var — háðung* widerspricht gleichfalls frz. v. 5352—59 = schw. v. 4307—14, wo erzählt wird, wie Yvain und seiner begleiterin die pferde abgenommen und versorgt werden von leuten, welche überzeugt sind, dass jene sie nie wiederbekommen werden. Doch aber stimmt auch hier wieder schw. v. 4303: *Ther honum hafuer nakra höfuizko giört* zu S: *ok var engi svá hœverskr.*

11. *et fríðasta kreatýr*, „ein ausserordentlich schönes wesen“.

9—15. *Þaðan — morguninn* stellt eine ganz knappe zusammenfassung dar von frz. v. 5360—5356 = schw. v. 4315—84; innerhalb dieses auszuges wird z. 13 *Ok váru þegar teknir hestar þeira* verspätet nachgetragen (s. oben zu 7—9).

18. *tveir jǫtunssynir*, „zwei riesensöhne“. Der sagaschreiber (ebenso

hér, er þú verðr endiliga at stríða við, áðr þú ferr heðan, ok svá marga menn hafa þeir svívirt ok yfirkomit, sem þér máttuð sjá tǫlu þeira meyja, sem í gærkveld sátt þú, er þeir hafa hér síðan í þrældómi haldit. Nú vil ek gefa þér dóttur mína ok kastala ok allt mitt ríki, ef þú getr þá yfirunnit.“ **Iv. XIII.** 5

12. Herra Íven segir: „Guð láti mik eigi hana kaupa, heldr skal hon jafnan frjáls fyrir mér.“

Húsbóndinn svarar: „Þat sé ek, at hugleysi þitt hafnar dóttur minni, ok verðr þú þó at berjaz allt at einu!“

13. Í því kómu fram II bannsettligir menn, stórir sem jǫtnar ok alla vega illiligir. Þeir hǫfðu tvær klumbur, settar allar jarngǫddum, ok tvá kringlótta buklara. **14.** Sem leó leit þá, þá tók hann at grenja ok reiddiz af angri ok knýttiz allr saman sem ígulkǫttr ok barði jǫrðina með hala sínum. 10

---

wie Hartm. v. 6598) folgt hier der lesung von frz. v. 5471 PGS resp. GAS: *Deus grans geanz*; schw. v. 4394 bietet dafür *diæfla twa*.

1. *er þú — við*, „mit denen du bis zu endgiltiger entscheidung kämpfen musst“.

1—4. *ok svá — haldit*, darin liegt eine art von recapitulation des vorher von den mädchen erzählten; weder nach frz. v. 5473 noch nach schw. v. 4398 findet sich ein entsprechender passus.

6. *Guð — kaupa*, dazu stimmt schw. v. 4414: *Iak vil honaække köpa swa*; frz. v. 5479 f. anders.

8. *hugleysi þitt*, „deine feigheit“.

10. *bannsettligir menn*, „verfluchte männer“.

10. 11. *stórir sem jǫtnar*, vgl. Hjálmters s. c. 14 (FAS III, s. 491, 9 f.): *hann er stórr sem risi, en máttugr sem trǫll.*

11. 12. *tvær — jarngǫddum*, „zwei ganz mit eisernen spitzen besetzte keulen“; vgl. Hjálmt. s. c. 15 (FAS III, s. 499, 5 ff.): *þangat gengr hann ok hefir kylfu XII álna langa með stórum gǫddum ok lǫngum*; eine solche keule wird *gaddakylfa* genannt, vgl. Gǫngu-Hrólfs saga c. 31 (FAS III, s. 329, 4) und Halfdanar s. Eyst. c. 17 (das. s. 545, 20). Das ist die gewöhnliche waffe der riesen; vgl. Schultz a. a. o. II, s. 213.

12. *buklara*, „mit buckel versehene schilde“; vgl. Schultz a. a. o. II, s. 220; Hartung a. a. o. s. 427; O. Blom, Aarbøger 1867, s. 88 f., wo sich auch eine abbildung eines solchen schildes findet; Bugge, Aarb. 1875, s. 233; s. ferner F. Jónsson zur Egils s. c. 43, 3 (s. 122). *kiule* und *buckelære* werden auch Kudr. 356, 2 zusammen genannt.

13. *grenja*, „brüllen“, ausser von berserkern besonders vom löwen gesagt; vgl. Dial. Greg. c. 4 (Heil. manna s. I, s. 221, 24) vom teufel: *stundum grenjaði hann sem et óarga dýr*; schw. v. 4460 entspricht *grænnadhe*; frz. v. 5526 ist nur von *fremir* die rede, wie schw. v. 4465: *Ok skalff tha.*

13. 14. *ok — ígulkǫttr*, „und rollte sich ganz zusammen wie ein igel“. *ígulkǫttr* wird nur hier in dem sinne von „igel“ gebraucht; an den anderen

Iv. XIII. **15.** En sem þeir sá leónem, þá mæltu þeir til síra Ívens: „Gaurr! rek þú brott león þitt af þessum velli ok kom honum í nǫkkurn þann stað, er hann má ekki mein gera, ok kom þangat á vǫllinn, at skemta þér með okkr. En leóninn mun
5 gjarna hjálpa þér, ef hann verðr nær staddr.

16. „Þat sé ek," sagði herra Íven, „at þit óttiz leónit. En vel mundi mér líka at ek sæa hann nǫkkut þjóna ykkr."

„Menn veit," sǫgðu þeir, „eigi skal svá vera; heldr skalt þú einn saman atgera slíkt, er þú mátt."

10 **17.** „Hvar vili þit, at ek láti léonit?" segir Íven.

Þeir sýndu honum einn lítinn klefa ok báðu hann læsa þar inni. Þar var sem þeir beidduz. **18.** Því næst herklæddiz herra Íven ok sté upp á sinn hest; en þeir II gengu at honum ok gáfu honum svá stór hǫgg með sleggjunum, at lítil hjálp
15 varð honum at hjálminum, brynju eða skildi, þvíat þegar þeir lustu á hjálminn, þá bilaði hann ok bognaði, ok skjǫldrinn brotnaði. **19.** Leó er nú harmsfullr ok hryggr í klefanum ok vildi gjarna út komaz, ok hugði hann þá vandliga at, ef hann mætti nǫkkur út komaz, þvíat hann heyrði út hǫggin. Brauz
20 hann þá um ok fann um síðir eina smugu undir syllina ok komz þar út. **20.** En herra Íven var þá mjǫk móðr, þvíat hann hafði fengit stór hǫgg ok mǫrg af þessum djǫflasonum,

---

belegstellen bedeutet das wort eine kriegsmaschine. Derselbe vergleich findet sich schw. v. 4463, wo *ighilbyrst* für „igel" gebraucht wird.

1. *leónem,* die beibehaltung des lat. acc. ist auffallend; s. über die verschiedenen formen des wortes die anm. zu c. 10, 24. Vgl. Konr. s. B c. XIV (s. 28, 31 f.): *Þat land er fyrst fyrir þér, er ǫngu er byggt nema leónibus.*

2. *Gaurr* entspricht frz. v. 5537: *vassaus*; vgl. oben zu c. 2, 42.

þitt stimmt zu frz. v. 5538 PHGS: *Vostre* gegenüber *Le* im texte.

5. *ef—staddr* stellt sich zu frz. v. 5546: *se il pooit.*

7. *þjóna,* „dienen", in dem sinne von „schaden zufügen".

8. *eigi—vera* ist die typische form entschiedener ablehnung; vgl. z. b. Karl. s. VIII, c. 6 (s. 490, 2).

15. *at hjálminum, brynju eða skildi* scheint die lesart des haupttextes, v. 5580: *Escuz ne hiaumes* mit der von VS, die *haubers* für *hiaumes* liest, zu verbinden.

16. *bilaði—bognaði,* „gab nach und bog sich". Bemerke die allit.

17. *harmsfullr ok hryggr,* allit. formel.

19. 20. *Brauz hann þá um,* „Da strengte er sich an".

20. *eina smugu undir syllina,* „eine ritze unter der schwelle".

21. 22. *þvíat—mǫrg* ist ein ty-

ok í engum stað hafði hann getit skeint þá, þvíat þeir váru Iv. XIII.
ofmjǫk lærðir at skylmaz; en buklarar þeira váru svá harðir,
at engi stállig sverð máttu á bíta. **21.** Í þessu kom leó á
vígvǫllinn ok hljóp á annan þeira svá hart, at hann fell allr
til jarðar, ok man aldri upp rísa, nema hann fái skjóta hjálp. 5
Ok hljóp þá þangat félagi hans, at duga honum ok verja
sjálfan sik fyrir leóninu, þvíat þat hafði af þeim slitit hǫndina
í axlarliðnum, er undir honum lá. **22.** Hann varð nú hræddari
fyrir leóninu en herra hans, ok sneri baki við herra Íven.
Sem hann sá þat, at berr var háls hans, þá hjó hann þegar 10
á hálsinn, svá at fjarri kom niðr hǫfuðit á vǫllinn; ok sté
hann þá þegar af hestinum, at taka þann af leóni, sem hann
helt, ok lá hann þá dauðum líkr, þvíat hann mátti hvergi
hrœra sik.

23. En mæla mátti hann ok sagði svá: „Góði herra! tak 15
af mér león þinn, at hann slíti mik eigi meir, þvíat þú mátt
nú gera þat sem þú vill! En hverr maðr á at finna miskunn,

---

pischer ausdruck für eine im kampfe erlittene schlappe; vgl. Karl. s. VI, c. 14 (s. 451, 3): *ok veitti stór hǫgg ok mǫrg*; in anderer anordnung der adj. Gǫngu-Hrólfs s. c. 33 (FAS III, s. 341, 1 f.): *greiddi hann þeim mǫrg hǫgg ok stór.*

s. 100, 22. *af þessum djǫflasonum*, „von diesen teufelssöhnen". *djǫflason* ist eine übertragung von frz. *truanz*, v. 5616.

2. *skylmaz*, „fechten", verwandt mit mhd. *schirmen*, über welches z. b. Martin zu Kudr. 3, 3 zu vergleichen ist; *skylmaz* wird mit vorliebe in verbindung mit *buklari* gebraucht; vgl. Parc. s. c. 6 (Ridd. s. s. 15, 14): *engi má finnaz mér betri skylmandi með sverð ok buklara*; Sturl. I, s. 376, 29 (citiert nach Fritzner s. v.): *Langa-Snorri gekk fyrir Sturlu ok hlífði honum með buklara ok hafði sverðit undir buklaranum, sem þá, er menn skylmaz.*

3. *stállig sverð*, „stählerne schwerter"; das adj. *stálligr* ist nur hier nachgewiesen; frz. v. 5623 f. entspricht *espee aceree.*

8. *í axlarliðnum*, „im schultergelenk".

7. 8. *þvíat — lá*, diese notiz findet sich frz. v. 5668 f. erst an einer späteren stelle, wozu schw. v. 4584 bis 86 genau stimmt.

10. *Sem — hans*, *hann* geht auf Íven, *hans* auf den riesen. Mangelhaft angedeutete beziehung der personalpronomina ist ein fehler, dem wir in verschiedenen mittelalterlichen litteraturwerken häufig begegnen.

10. 11. *þá — vǫllinn* ist eine typische ausdrucksweise, über die Cederschiöld, FSS s. XXXI zu vergleichen ist.

16. 17. *þvíat — vill*, man vermisst bei dieser wendung die worte *af mér*, entsprechend frz. v. 5679: *De moi.* Aehnliche phrasen habe ich

Iv. XIII. XIV. er hennar biðr, nema hann finni þann, er enga miskunn hefir, því at ek má eigi lengr verjaz, ok upp gef ek mik svá gersamliga, at eigi þarftu mik at óttaz."

Þá svarar Íven: „Þá hefir leónit fest þér frið, ef þú 5 mátt lifa."

Von zwei in einem erbschaftsstreit begriffenen schwestern hat die jüngere Íven, die ältere Valven als kämpfer für ihr recht gestellt.

XIV, 1. Því næst kom þangat allt folkit hlaupanda ok stóð umkringis hann, ok sá enn ríki maðr ok hústrú hans fǫgnuðu honum ok báðu, at hann skyldi vera herra þeira ok hǫfðingi.

10 **2.** „Þess bið ek," sagði hann, „at þér gefið mér frjálsar allar þessar meyjar fátœku, sem hér hafa píndar verit."

Herrann mælti: „Þat geri ek gjarna. En ef þú vill vel gera, þá fá nú dóttur minnar, ok gef ek þér þar með allt mitt ríki."

---

zu Bev. s. s. 256, 28 f. (Beitr. XIX, s. 115) zusammengestellt.

s. 101, 17. 1. *En — biðr* entspricht genau frz. v. 5680 f.: *Et qui merci prie et requiert, N'i doit faillir puis qu'il la rueve.* Dazu stimmt ziemlich genau Karl. s. VII, c. 16 (s. 481, 5 f.): *Verðr er hverr miskunnar, er hennar beiðiz*; frz. v. 789: *Envers humilitet se deit hoen bien enfraindre*, steht ferner. Cederschiöld führt FSS s. XVI unter den sprichwörtlichen redensarten aus Þiðr. s. c. 128 (s. 142, 31 f.) an: *Miskunnar mun hverr á sínu máli þurfa*, ohne jedoch dabei der vorliegenden stelle zu gedenken. Schw. v. 4597—9 ist diese sentenz etwas anders gewendet.

2. 3. *svá gersamliga*, „so vollständig".

3. *at eigi — óttaz* nur hier.

Cap. XIV. 7. *umkringis hann*, „um ihn herum".

hústrú hans, „seine gattin". Ueber das verhältnis von *hústrú* zu der form *húsfrú* haben gehandelt Noreen in Nord. tidskr. for fil. N. r. IV, s. 35 ff., V. Såby in Arkiv f. n. fil. I, s. 200 ff. und wieder Noreen das. s. 295 ff.; endlich wieder Såby, das. II, s. 158 ff. Der strittige punkt ist, ob zunächst zwischen *s* und *r f* ausgefallen und dann *t* eingeschoben worden, oder ob *f* direkt in *t* übergegangen ist. Ich halte das erstere für wahrscheinlicher.

8. 9. *herra .. ok hǫfðingi*, allit. formel.

11. *sem — verit* entspricht nicht ganz frz. v. 5709: *que vos avez.*

10. 11. *Þess — verit*, die rede Ívens steht in gar keiner beziehung zu dem unmittelbar vorhergehenden angebot; schw. v. 4616 a ff. (vgl. s. CC) = frz. v. 5703 ff. lehnt Ív. zuerst die ihm angebotene tochter des burgherrn ab, um dann mit „Aber" die auch in S enthaltene bitte anzuknüpfen.

13. 14. *allt mitt ríki* erscheint hier

3. Iven svarar: „Ek má eigi fá yðra dóttur sakir undarligra tilfella, ok einkanliga sakir meyjar þeirar, er mér fylgir, þvíat ek hefi játat henni at stríða fyrir hana ok frelsa hennar mál, ef mér endiz líf til. **Iv. XIV.**

4. Herrann bauð honum þá svá mikit gull, sem hann vildi sjálfr hafa. En hann neitaði því, ok tók hann orlof af húsbóndanum ok dóttur hans ok reið brott af kastala, ok mær hans með honum. 5. Allar þær meyjar, er hann hafði frelsat, fylgðu honum ór kastala ok lutu honum þakkandi sína lausn ok báðu hann fara í guðs geymslu. Allt staðarfolkit bað hann miskunnar fyrir þau heimslig orð, er þeir hǫfðu til hans talat um kveldit. 6. Síðan reið hann ok mær hans, þar til 5 10

---

unpassend, weil es sich nur um ein einzelnes schloss handelt; frz. bietet v. 5716: *a trestot mon avoir*, wozu schw. v. 4634 a ff. inhaltlich ungefähr stimmt.

1. 2. *sakir undarligra tilfella*, „wegen ungewöhnlicher verhältnisse“.

2. Die hs. bietet *þeira* statt *þeirar*.

3. 4. *þvíat — til*, so bestimmt drückt sich Íven im frz. texte nicht aus; schw. v. 4663 f. wird dasselbe kurz angedeutet, Hartm. v. 6820 ff. gleichfalls direkt ausgesprochen. Nur ist allerdings der ausdruck in S ungenau, denn Íven hat nicht für dies mädchen, sondern für eine andere, deren botin sie ist, den zweikampf übernommen, falls nicht, wie man aus dieser stelle und aus § 6 schliessen möchte, das motiv von der erkrankung der grafentochter und ihre vertretung durch eine andere hier einfach gestrichen ist.

5. 6. *Herrann — hafa* ist eine typische wendung, für die ich in der note zu Bev. s. s. 257, 38 (Beitr. XIX, s. 117) weitere belege angeführt habe. Das nicht sehr zarte geldanerbieten nach ablehnung der tochter findet sich nur in S; schw. v. 4631 a ff. (s. CC) handelt es sich nur um eine erhöhung der aussteuer nach Íwens wunsch. Damit hängt es zusammen, dass hier § 4 der abschied von dem burgherrn einen ruhigen und freundschaftlichen charakter an sich trägt, während schw. v. 4649—76 = frz. v. 5737—70 Íwens entfernung sehr gereizte reden des schlossherrn, der ihn zuerst sogar als gefangenen zurückbehalten will, vorausgehen. Hier liegt jedenfalls eine tendenziöse änderung der vorlage in S vor. Uebrigens hat auch Hartm. v. 6844 ff. diese schroffe scene etwas abgemildert (vgl. Güth a. a. o. s. 288).

10. *ok — geymslu*, eine typische abschiedsformel; eine ähnliche mhd. phrase bespricht Martin zu Kudr. 436, 2 (s. 103).

Allt staðarfolkit, „Alle bewohner der stadt“.

8—12. *Allar — kveldit* stellt sich dar als ein kurzer auszug aus frz. v. 5771—5809 = schw. v. 4677—4704.

12. *ok mær hans*, darunter würde dem frz. und schw. texte zufolge eine andere persönlichkeit zu verstehen sein, wie unter *meyjar þeirar*, oben § 3, nämlich hier die grafentochter selbst, oben die dienerin.

Iv. XIV. er þau kómu til þeirar borgar, er Artús konungr sat í með hirð sinni. **7.** Þá var kominn sá dagr, er meyjunni var eindagi settr, at koma með sinn riddara, ok ef þá kemr riddarinn eigi, þá skyldi systir hennar eignaz allt hennar góz. **8.** Þá
5 nótt tóku þau sér herbergi útan borgar, þar sem engi maðr kendi þau. **9.** Herra Valven hafði riðit áðr fyrir nǫkkurum dǫgum ór borginni. Hann kom þenna dag ríðandi aptr með þeim vápnum, er engi maðr þekði hann. En áðr mátti hann jafnan þekkja at vápnum. **10.** Ok er liðinn var miðr dagr,
10 þá mælti mærin, sú er aferfa vildi systur sína — hon hafði jafnan verit með hirðinni, síðan þær systrnar skilðuz — hon mælti til konungs ok hirðar hans:

11. „Nú bið ek, herra! at þér dœmið mér allt þat góz, er faðir minn átti, þvíat nú er sýnt, at systir mín hefir engan
15 riddara fengit fyrir sik, þvíat nú er liðinn enn síðasti dagr okkarrar stefnu."

12. Í því kom Íven ríðandi, ok mærin með honum. En hann hafði byrgt leónit í því húsi, er hann hafði verit um nóttina. Þetta sér konungr, at mærin var komin ok hafði
20 fengit riddara fyrir sitt mál.

13. Gekk hon þá fyrir konung ok heilsaði honum ok mælti: „Þessi enn kurteisi riddari fylgði mér hingat, at verja mitt mál, sem guð þakki honum, ok hafði hann þó nógar nauðsynjar, þar sem hann var. Nú bið ek, at þú, systir! fáir mér

---

In frz. v. 5812—41 und schw. v. 4707 bis 29 wird ausführlich erzählt, wie Íven und seine begleiterin die erkrankte treffen und diese aus freude über die ankunft ihres retters sofort gesundet und denselben an Artús' hof begleitet. Aus dem ausfall dieser notiz an der vorliegenden stelle dürfte zu schliessen sein, dass auch das in S verlorene stück von dieser zwischenperson nichts gewusst hat.

4. *allt hennar góz*, etwas anders ausgedrückt wie frz. v. 5856: *L'eritage sole a tenir.*

9. *Ok — miðr dagr*, vgl. über diese stunde als späteste zeit, bis zu welcher nach anberaumung eines zweikampfes, der eine art gottesgericht darstellte, auf die kämpfer gewartet wurde, oben zu c. 11, 4; frz. v. 5890 steht *none basse* für *miðr dagr*.

10. *aferfa*, „um das erbe bringen", nur an dieser stelle belegt.

10. 11. *hon — skilðuz*, dieser hier etwas abrupt eingeschobene satz steht frz. v. 5847 f. und schw. v. 4735 früher, wo von der ankunft Ívens mit seinem schützling an Artús' hofe die rede ist.

18. *hann* fehlt in der hs.

mitt góz, þvíat eigi vil ek einn pening af þínu gózi hafa, til þess at góðir riddarar beriz eigi fyrir okkra skyld." **Iv. XIV. XV.**

14. Þá svarar en ellri systir: „Fyrri skal ek brend í eldi, en ek gefa þér nǫkkut til hjálpar."

15. Þær léttu þá sinni þrætu, ok leiddi þá hvár fram sinn riddara. Hljóp þá allt folkit til, at sjá þenna bardaga. **16.** Hér varð undarligr hlutr, þvíat hér bǫrðuz þeir tveir menn með heipt, er hvárr vildi sitt líf gefa fyrir annars líf. En nú váru þeir dauðligir óvinir, ok hvárr vildi ǫðrum fyrirkoma. 5

Infolge des unentschieden gebliebenen zweikampfes spricht Artús in dem rechtsstreite der schwestern das urteil.

XV, 1. Nú riðr hvárr ǫðrum at, ok sem þeir saman kómu, þá brutu þeir báðir þau en digru spjót, er þeir hǫfðu. Hvárrgi mælti orð við annan. En þegar í stað brugðu þeir sverðum, ok hjó hvárr til annars með svá ákafri sókn, at engi maðr sá þvílíkt einvígi II manna. **2.** Svá urðu miklir brestir af hǫggum þeira, at heyra mátti IV mílur, er stálin mœttuz. Þá váru hǫggnir mjǫk skildir þeira, hjálmar brotna, en brynjur slitna, en báðir váru sárir ok móðir, ok þeir urðu af at fara 10 15

3. Für das überlieferte *en yngri* habe ich mit Möbius, Ztschr. f. d. phil. V, s. 223 *en ellri* eingesetzt, denn diese ist jetzt tatsächlich an der reihe.

Fyrri — eldi entspricht frz. v. 5978: *Maus feus et male flame m'arde*; vgl. auch Bósa s. c. 8 (s. 31, 6 f.): *en ek vilda fyrr vera brend.*

4. *til hjálpar*, „zum lebensunterhalte".

9. *dauðligir óvinir*, „todfeinde".

Cap. XV. 13. *með svá ákafri sókn*, „mit so heftigem angriff".

13. 14. *at — manna* nur hier; dagegen vgl. Hjálmters s. c. 7 (FAS III, s. 467, 28 ff.: *Enginn þóttiz sét hafa frækiligra einvígi af tveimr mǫnnum.*

15. *IV mílur*, „vier meilen".

stálin, „die stählernen klingen".

at — mœttuz, das laute erklingen der schwerter, wenn sie sich kreuzen, wird öfters erwähnt; vgl. Flóv. s. c. 18 (FSS s. 144, 63 ff.): *En sá, er þá væri þar, segir meistari Símon, mátti heyra stóra bresti af spjótskǫptum ok undarlig hǫgg bjartra sverða*; s. auch Martins note zu Kudr. 502, 2 (s. 119).

17. *sárir ok móðir* ist eine häufige zusammenstellung; vgl. Erex s. c. 13 (s. 39, 8 ff.): *ok báðir eru þeir svá móðir ok sárir, at varla orka þeir at standa uppi*; Gǫngu-Hrólfs s. c. 33 (FAS III, s. 341, 2 f.): *urðu þeir bæði sárir ok móðir*; fast ebenso das. c. 36 (s. 356, 17); Þorgríms s. c. 2 (Fjórar ridd. s. 15, 25: *Váru þá báðir móðir ok sárir*; Halfdanar s. c. 2 (FAS III, s. 564, 14): *jarl var*

Iv. XV. hestunum. 3. Þá mælti folkit, at þær systr skyldu sættaz, ok skyldi en yngri hafa þriðjung eða fjórðung af gózinu. En en ellri vildi þat með ǫngum hætti, þvíat hon þóttiz fengit hafa þann riddara, er engi mundi standaz í ǫllum heiminum. En
5 hon var bæði heimsk ok illgjǫrn. 4. Þetta heyrðu riddarar ok hlupu upp ok bǫrðuz hálfu snarpligar en fyrr. Ǫllum þótti undarligt, er svá jafnt var í millum þeira. Bǫrðuz þeir nú svá lengi, at daginn tók at kvelda ok ljósit minka. 5. Þá váru þeir svá móðir, at armleggir þeira gátu eigi upp lypt sverð-
10 unum, ok var þeim svá heitt, at blóðit vall í sárunum, ok líkaði hvárigum at berjaz lengr, þvíat myrk nátt gekk yfir þá. Óttaðiz þá hvárr annan mjǫk, þvíat hjálmar þeira váru vandliga farnir, ok nam þá hvárrtveggi staðar.

6. Þá mælti enn kurteisi Íven: „Herra riddari," kvað hann,
15 „þat hygg ek, at engi maðr þurfi nú at ámæla okkr, þvíat náttin hefir okkr skilit. En svá mikit vil ek um mæla af minni hálfu, at þú ert mikils lofs verðr, ok aldri tók ek á minni ævi þvílíkan bardaga, at mik virkti svá af, ok aldri hugðumz ek mega

---

bæði sárr ok móðr; anders Gǫngu-Hrólfs s. c. 21 (FAS III, s. 296, 10 ff.): *drap Hrólfr þá meir en hundrað manna . . . ok var móðr, en ekki sárr.* Dagegen stimmt am genauesten zu der ganzen vorliegenden stelle Erex s. c. 4 (s. 9, 17 ff.): . . . *skildirnir brustu, hjálmarnir stukku, en brynjurnar slitnuðu, ok hvárrtveggi var svá sárr ok móðr, at varla fengu þeir staðit.*

1—3. *Þá — hætti*, für *ellri* ist unrichtig *yngri* überliefert und umgekehrt; vgl. frz. v. 6181 ff.

3. 4. *þvíat — heiminum*, dies motiv der älteren schwester für die verweigerung einer versöhnung findet sich nur in S und schw. v. 4981 f.

5. *illgjǫrn*, „bösartig".

8. *at daginn tók at kvelda*, „dass der tag sich zu neigen begann"; *kvelda* ist hier unpersönlich gebraucht.

9. *armleggir þeira*, „ihre arme".

8—10. *Þá — sverðunum*, zum inhalte dieses satzes vgl. Erex s. c. 8 (s. 25, 3 ff.): . . . *þar til er þeir eru svá móðir ok sárir, at þeir geta varla reitt sverðin.*

13. *vandliga farnir*, „vollständig ruiniert".

15. 16. *þvíat — skilit*, vgl. Lüning a. a. o. s. 51: „Jenes eingreifen der nacht in das tun des menschen ist vorzugsweise ein hinderndes, halt gebietendes, und so erscheint denn namentlich bei den deutschen epikern die nacht als ein wesen, das mit gewaltiger hand den kämpfenden halt gebietet." Wieder anders in Shakespeares Venus and Adonis str. 89 v. 5 f.

18. *at mik virkti svá af*, „wovon ich einen solchen schmerz empfunden hätte".

finna þann riddara, er mér kynni svá mǫrg ok stór hǫgg at veita." **Iv. XV.**

7. „Guð veit," segir herra Valven, „þú mant eigi svá mjǫk sturlaðr af mínum hǫggum eða móðr, sem ek em miklu móðari af yðrum hǫggum." 5

8. Þá mælti herra Íven: „Ek hygg, ef ek vissa, hvat manna þú værir, þá mundi mik eigi mjǫk angra."

Valven svarar: „Ef þú hefir undir nǫkkurum mínum hǫggum verit, þá hefir þú þat vel goldit. En eigi skal ek leyna þik nafni mínu: ek heiti Valven, sonr Loti konungs." 10

9. Sem herra Íven heyrði þetta, þá skalf hann allr af angri, ok sverðit, er hann helt á, er allt var blóðugt, fleygði hann langt á vǫllinn, ok skjǫldinn, er klofinn var, braut hann allan í sundr, sté þegar af hestinum ok mælti:

10. „Dróttinn guð," segir hann, „hǫrmulig torkenning ok 15 mikit misfall, er vit skyldum eigi fyrr kennaz, þvíat ef ek hefða vitat, hefða ek aldri vápn á þik borit; heldr skylda ek

---

4. *sturlaðr*, „verwirrt, verstört", entsprechend frz. v. 6254: *estordiz.*

7. Das überlieferte *mik mjǫk angra* passt nicht in den zusammenhang; wir erwarten vielmehr das umgekehrte; ich habe darum *eigi* vor *mjǫk* eingeschoben; vgl. frz. v. 6257 nach den hss. HA: *Espoir ne me greveroit rien*; dazu stimmt inhaltlich schw. v. 5080. Ein abschreiber dürfte die negation im hinblick auf § 7 weggelassen haben.

8. Dass ich berechtigt war, nach *angra* die in der hs. fehlenden worte: *Valven svarar* einzufügen, geht aus dem inhalte der folgenden rede hervor, und dazu stimmt auch genau schw. v. 5079 ff. Diese zwischenrede Ívens findet sich hier nur in diesen beiden texten, der inhalt frz. v. 6244 f. in der vorigen rede desselben.

8. 9. *Ef — verit*, „Aber wenn du einigermassen unter meinen hieben gelitten hast".

9. 10. *En — mínu*, dazu vgl. Karl. s. V, c. 43 (s. 415, 30): *Fari sá fyrir níðing, er leyna vill nafni sínu.*

12. 13. *ok — vǫllinn*, dazu stellt sich Erex s. c. 8 (s. 25, 15 f.): *Erex segir nú sitt nafn, fǫður ok ætt. Ok nú kastar riddari Guimar sverðinu*; da nun zwar Yvain v. 6271 f. gleichfalls von dem wegschleudern des schwertes die rede ist, an der entsprechenden stelle des Erec (v. 3888) jedoch nicht, so dürfte der übersetzer des letzteren gedichtes durch die hinzufügung dieses momentes die an sich schon ähnlichen scenen absichtlich noch mehr an einander angeglichen haben.

13. 14. *ok — sundr*, nur in diesem texte ist von dem zerbrechen des schildes die rede; nach frz. v. 6273 und schw. v. 5093 f. wirft Íven schwert und schild (allerdings *tot depecié*) weg.

15. 16. *hǫrmulig — misfall*, „klägliche verkennung und grosses missgeschick"; die beiden worte *tor-*

Iv. XV. þegar í fyrstu hafa mik upp gefit vápnsóttan ok yfirkominn á vígvelli. **11.** Ek em Íven, er ann þér yfir alla lifandi menn, þvíat þú hefir mik jafnan tígnat, virt ok sœmt í ǫllum hlutum, hvar sem ek hefi verit, hvar meir en sjálfan þik. Nú fyrir 5 þat, er ek hefi misgǫrt við þik óvitandi, þá vil ek gefa mik yðr í vald yfirkominn, þvíat ek em svá sárr ok móðr, at ek má eigi lengr berjaz."

12. Þá svarar Valven: „Ek em svá vandliga yfirkominn af þínum stórum hǫggum, ok mæli ek ęigi þetta þér til hrósanar, 10 heldr fyrir því, at þótt þú værir mér með ǫllu ókunnigr, þá vilda ek gefaz þér í vald, en fleirum hǫggum við þik skipta."

13. Ok þegar í stað mintuz þeir við, ok kallaðiz hvárr fyrir ǫðrum yfirkominn. Þetta sér konungr ok hirðin, ok fóru til, viljandi vita, hvat olli þeira fagnaði eptir svá mikla hrygð 15 ok langan bardaga. **14.** Konungrinn frétti, hverir þeir váru eða hvat olli þeira gleði.

Þá svarar herra Valven: „Ek em Valven, yðvarr systurson, ok í þessum bardaga þekða ek eigi minn félaga Íven, er nú stendr hér fyrir yðr, til þess er hann frétti nafns míns, 20 ok sagði þá hvárr ǫðrum. **15.** Ef vit hefðim lengr bariz, þá hefði hann efanarlaust drepit mik, ok hefða ek þá illa farit, þvíat ek fylgða rǫngu máli."

16. Þá mælti herra Íven: „Góði herra!" sagði hann, „ok mér enn kærasti, þat þori ek rétt at segja mínum herra 25 konunginum ok hans mǫnnum, at ek em at vísu yfirkominn af þessum bardaga ok vápnsóttr af herra Valven."

---

kenning und *misfall* begegnen nur hier, entsprechend frz. *mesconoissance* und *mescheance* (v. 6275 f.).

1. *vápnsóttan*, „überwunden".

3. *tígnat, virt ok sœmt,* drei synonyma für das einzige *enoré,* frz. v. 6288.

4. *hvar meir—þik,* ein zusatz der sich nur hier und schw. v. 5116 findet; vgl. Ridd. s. s. XXXIII.

6. 7. *þvíat—berjaz* findet sich nur in S, ohne ein neues moment zu enthalten.

9. *þér til hrósanar,* „dir zum ruhme".

14. *eptir svá mikla hrygð,* „nach so grossem kummer".

15. *hverir þeir váru,* diese frage des königs findet sich nur hier und schw. v. 5169; es lag nahe, sie hinzuzufügen, weil Valven dann die beiden namen nennt; frz. v. 6321 ff. nichts.

20. *ok—ǫðrum,* sc. *nafn sitt.*

21. *efanarlaust,* „zweifelsohne".

22. *þvíat—máli,* „weil ich für eine unrechte sache eintrat".

Ok var þat lengi, at hvárr kendi ǫðrum sigrinn. **17.** Sem **Iv. XV.**
konungrinn heyrði þetta, þá mælti hann: „Með því móti, at
hvárr ykkarr kennir ǫðrum þenna sigr, þá vil ek vera dómandi
ykkarr ok allra yðvar."

Ok festu þau þetta í dóm konungs. 5

18. Riðu þeir þá heim til herbergis, ok váru dregin af
þeim klæðin. Í þessu kom leónit hlaupanda, ok urðu menn
hræddir mjǫk. En herra Íven bað þá eigi hræðaz, „þvíat
þetta er minn kumpánn, ok ek skal borga fyrir hann."

19. Leónit hljóp at herra Íven ok fagnaði honum, sem 10
hann kunni. Nú undirstóð herra Valven, at þetta var sá
maðr, er leóns riddari var kallaðr ok mesta frægð hafði unnit
ok frelsat hafði systurbǫrn hans, „ok hefi ek því," segir herra
Valven, „alla vega órétt við þik gǫrt, ok því bið ek þik fyrir-
láta mér þat." 15

20. Síðan váru bundin sár þeira ok fengnir til enir beztu
læknar. Ok sem þeir váru báðir heilir ok vel fœrir, segir
konungrinn upp sætt þeira, þat fyrst, at herra Valven ok herra
Íven skyldu vera brœðr, sem fyrr hǫfðu þeir verit. En
meyjarnar skyldu skipta til helmings allt þat, er þær erfðu 20

---

2. *Með því móti, at*, „Da es sich so verhält, dass".

5. *Ok—konungs*, „Und sie übertrugen das urteil darüber dem könig".

9. *borga fyrir*, „eine bürgschaft übernehmen für".

10. 11. *Leónit—kunni*, der inhalt dieses satzes findet sich frz. v. 6458 f. so als wenn er in S z. 7 nach *hlaupanda* stünde, wo er auch dem zusammenhange nach hingehört.

11. *herra Valven*, nach frz. v. 6469 ff. = schw. v. 5323 ff. gelangt nicht nur Valven, sondern alle die, welche einmal von den abenteuern des löwenritters gehört haben, zu der erkenntnis, dass Íven mit ihm identisch ist.

13. *ok frelsat hafði systurbǫrn hans*, „und seine schwesterkinder befreit hatte". *frelsat* neben dem gewöhnlichen *frelst* begegnet vom 14. jahrh. ab in hss. zuweilen.

14. *órétt*, „unrecht", neutralform des seltenen adj. *óréttr*, welches ich nur bei Cleasby-Vigf. s. 664 angeführt finde.

14. 15. *fyrirláta*, „verzeihen".

17. 18. *segir—þeira*, „verkündigt der könig die bedingungen ihrer aussöhnung".

19. *brœðr* hat hier natürlich den sinn von *fóstbrœðr*; vgl. Sig. s. þǫgla c. 38 (s. 95, 27): *Þat hefi ek upphaf þessa máls, at vit Herburt skulum félagar ok fóstbrœðr upp frá þessum degi ok alla tíma, sem vit sém eiginligir brœðr.*

20. *allt þat er þær erfðu*, „alles was sie geerbt hatten".

IV. XV. eptir fǫður sinn. En þeir Íven ok Valven skyldu ok vera
XVI. jafnir riddarar kallaðir um alla verǫldina síðan.

Durch einen kunstgriff Lúnetas wird Ívens gemahlin gezwungen, sich mit ihrem gatten zu versöhnen.

XVI, 1. Nú sem herra Íven hafði lengi verit með konungs hirð, þá kom honum í hug sá sami harmr, sem fyrr
5 hafði hann borit fyrir sína frú, ok hugsaði þá enn, at fara brott ór konungs hirð á launungu ok ríða til keldunnar ok gera þar mikinn gný ok storm, svá at frú hans skyldi verða at sættaz við hann, „ella skal ek aldri af láta, at gera henni ór keldunni eldingar.“

10 **2.** Ok því næst fór hann brott ór hirð konungs, svá at engi vissi. En león hans fylgði honum, þvíat aldri, meðan hann lifir, vill hann láta hans félagskap. **3.** Ok fóru þeir þar til, er þeir kómu til keldunnar, ok gerði hann þá svá miklar eldingar, at allir óttuðuz þeir, er í borginni váru með frú hans,
15 ok hugðu, at ǫll mundi hon niðr hrapa, ok vildu heldr vera

---

1. 2. *En—síðan*, vgl. Hrólfs s. kraka c. 22 (FAS I, s. 45, 17 ff.): *Hrólfr konungr hljóp í milli þeira ok sagði, þeim skyldi þat ekki hlíðaz, ok skyldu þeir heita jafnir þaðan í frá*; Sálus s. ok Ník. c. 6 (Fjórar ridd. s. s. 44, 2 ff.): *Þat vita allir menn, sem á ykkra leika sá, at þit eruð jafnir at ǫllum riddaraskap ok hreystiverkum, ok því skuluð þit jafnir kallaz*; s. auch Boers note zu Ǫrvar-Odds s. c. 18, 6 f. (s. 34).

Dieser ganze urteilsspruch des Artús ist hier wesentlich anders gefasst wie frz. v. 6382—6446 = schw. v. 5223—92; dort ist erstens nur von den zwei schwestern die rede, während der stellung der beiden ritter zu einander nicht gedacht wird; von den schwestern aber soll, anders wie hier, die jüngere ihr erbe von der älteren zu lehen nehmen (Hartm. hat v. 7719 ff. dieselbe sachliche änderung angebracht, worüber sich weder Güth noch Settegast äussern; dagegen vgl. Gaster a. a. o. s. 142). Und ferner wird dieser urteilsspruch in frz. und schw. nicht erst zu einer zeit verkündet, als die wunden der kämpfer geheilt sind, sondern sofort nachdem sie dem könig die entscheidung anheim gegeben haben.

Cap. XVI. 3. Im gegensatz zu S, wo Íven die sehnsucht nach seiner frau erst überfällt, nachdem er sich lange an Artús' hof aufgehalten, geschieht dies in frz. v. 6510 ff. = schw. v. 5357 ff. sofort nachdem seine wunden geheilt sind.

6. *á launungu*, „heimlich“, was inhaltlich zu schw. v. 5367 f. stimmt; frz. v. 6518 ist nur gesagt, dass er allein zur quelle ziehen will.

15. s. 111, 1. *ok vildu—Pers.* entspricht frz. v. 6544 f.: *Miauz vossist*

á Persidalandi en innan þeira veggja, er svá mjǫk váru skjálfandi. **Iv. XVI.**

4. Svá váru þeir hræddir um líf sitt, at þeir bǫlvuðu sínu forellri ok mæltu: „Vei sé þeim, er fyrstir settu í þessu fylki bygð ok hús, þvíat í ǫllum heiminum er engi sá staðr, er 5 mǫnnum sami meir at hata en þenna, þar sem einn maðr má svá pína oss ok skelfa.“

5. Þá mælti Lúneta: „Frú!“ segir hon, „yðr samir, at leita ok góð ráð til gefa. Þér munuð engan þann finna, at yðr megi hjálpa í þessi þraut, nema fjarri sé leitat, þvíat engan 10 hafi þér þann í yðru ríki, at hjarta hafi til, at verja kelduna ok halda upp sœmð yðvarri.“

6. Frúin mælti: „Ekki þarf þess folks at geta, er hér er. Ok af því at þú ert vitr, þá gef nú góð ráð til, þvíat í þǫrf skal vinar neyta!“ 15

7. Hon segir: „Guð gefi, at vér mættim þann vaska riddara finna, er jǫtuninn drap ok sigraðiz einn á III riddurum, ok leónit fylgir, ok vildi þér hann sætta við frú sína, er hann er ósáttr við, ok hann elskar framar en líf sitt; ok ef hann væri hér, mundi hann frjálsa yðr ok yðvart ríki.“ 20

8. Frúin segir þá með harmi: „Ek bið þik, at þú farir

---

estre pris an Perse Li plus hardiz antre les Turs, erinnert aber auch an die typische wendung, dass ein in gefahr befindlicher viel lieber zu hause sein möchte wie an dem orte, wo er sich befindet; vgl. Cederschiöld, FSS s. XXIX und meine anm. zu Bevis s. 218, 5 f. (Beiträge XIX, s. 78).

3. 4. *sínu forellri*, „der gesamtheit ihrer vorfahren“.

6. *meir* gibt *plus*, frz. v. 6553 PA, wieder, nicht *tant* des haupttextes.

7. *skelfa*, „in schrecken versetzen“.

8. 9. *at — gefa*, zu *leita* ist *góð ráð* zu supplieren; die wortstellung ist allerdings ungewöhnlich.

13. *Ekki — er*, „Die leute, welche hier sind, erscheinen nicht der erwähnung wert“. Nach *þess* habe ich *folks* eingeschoben; vgl. frz. v. 6594: *Leissiez la jant de mon ostel.*

14. 15. *þvíat — neyta*, diese worte sind die wiedergabe des frz. sprichwortes: *Car an besoing, toz jorz dit l'an, Doit an son ami esprover* (v. 6600 f.); über ähnliche stellen vgl. Kadler a. a. o. s. 52 f.

17. 18. *ok leónit fylgir* entspricht inhaltlich schw. v. 5485 ff., wo von Ívens bezeichnung als löwenritter die rede ist; frz. nach v. 6604 nichts.

19. *ósáttr við*, „uneins mit“.

18—20. *ok vildi — ríki* ist etwas anders gewendet wie frz. v. 6606 ff. = schw. v. 5490 ff., wo Lúneta vielmehr sagt: Dieser ritter wird niemandem einen dienst leisten, der nicht verspräche, ihn mit seiner frau zu versöhnen.

IV. XVI. at leita hans, ok skal ek þá festa þér, at allt skal ek þat halda, er nú hefir þú talat."

9. Mærin mælti: „Mín frú! kunnið mik eigi, er ek vil tala svá, at ek vil þessi heit yðr hafa staðfǫst, at ek segi honum 5 eigi lygi, ok vil ek heyra eið yðvarn þar um."

„Þat geri ek gjarna," segir frúin.

10. Lúneta tekr þá helga dóma ok fær frú sinni ok mælti: „Eigi vil ek, at þér kennið mér í morgin, at þér sverið þenna eið sakir mín, heldr sakir sjálfrar yðvarrar nauðsynjar."

10 11. Síðan stafaði hon frú sinni eið á þann hátt, at sá riddari, er león fylgir, skal sættaz við frú sína, ok hvárt þeira við annat, sem þá er blíðast var með þeim. 12. Ok sem þessi eiðr var unninn, þá var sǫðlaðr einn hœgr gangari, ok þegar í stað sté hon upp á hann ok reið, til er hon kom til keld- 15 unnar. Þar sá hon herra Íven ok león hans. Sté hon þegar af hesti sínum ok fagnaði honum með mikilli gleði, ok hvárt ǫðru.

13. „Svá fegin em ek yðrum fundi, at aldri, síðan ek var fœdd, varð ek jafnfegin, útan þá, er ek sá þik ríða at bálinu,

---

1. *festa*, „versprechen".

4. 5. *at ek segi — þar um* findet sich nur in S.

6. *Þat — frúin* stimmt zu schw. v. 5519: *Iak vil thz göra gærna*; frz. v. 6629: *Ce, fet la dame, ne me poise*, steht ferner (vgl. Ridd. s. s. XXXIV). Die in S gebrauchten worte stellen eine beliebte zustimmungsformel dar; vgl. Parc. s. c. 16 (Ridd. s. s. 47, 22): *Þat skal ek gjarna gera*, entsprechend frz. v. 6757: *Ne ja ne li refuserai*; Valvers þ. c. 2 (das. s. 64, 35) ebenso, entsprechend frz. v. 9719: *Que jou revenrai se je puis*; Elis s. c. 52 (s. 103, 5): *Gjarna vil ek þat gera* (frz. v. 2127 anders), u. s. ö.

Der eid wurde auf die reliquien geleistet; vgl. Tristr. s. c. 44 (s. 55, 18 f.): *Þá lét konungrinn bera inn helgidóma, ok vann þá Tristram eið*; das. c. 59 (s. 73, 34 f.): *ok váru fram bornir helgir dómar, henni eið at vinna til undanfœrslu, ok gekk hon fram grátandi ok lagði hǫnd á helga dóma.* Frz. v. 6632 ist hier von *Un mout precieus santueire* die rede.

10. *Síðan — eið*, „Dann formulierte sie ihr den eid"; *stafa eið* entspricht genau dem mhd. ausdruck: *den eit staben*, über dessen ursprung Grimm, R. A. s. 902, Wilmanns zu Walther 57, 16 (s. 231) und Martin zu Kudr. 286, 4 (s. 66) handeln.

12. *sem — þeim*, etwas anders gefasst wie frz. v. 6649: *Tot aussi bien com il l'ot onques*; schw. v. 5544: *Som the varo liofuast tu* stellt sich zu S.

14. 15. *til keldunnar*, dazu stimmt schw. v. 5554: *til kældona* (vgl. auch Hartm. v. 7949: *bî dem brunnen*) gegenüber frz. v. 6666: *desoz le pin.*

17. *Svá — fundi*, vgl. Helg. Hund. II, 42: *Nú emk svá fegen funde okkrom, sem átfreker Óþens haukar.*

18. *jafnfegin*, „so erfreut".

útan — bálinu ist ein nicht übler

þvíat ek hefi eið fengit af minni frú, at hon skal vera þín frú, **Iv. XVI.**
en þú hennar herra."

14. Ok er hann heyrði þetta, þá varð hann svá undarliga feginn, þvíat hann hugðiz aldri þessi tíðindi spyrja, ok mælti:
„Þat hræðumz ek, at ek fái aldri launat þér þinn góð- 5
vilja ok þjónustu," ok kysti hana optsinnis.

15. Mærin mælti: „Lǫngu áðr hafi þér þessa þjónustu af mér skyldat."

16. Síðan stigu þau á hesta sína ok riðu til kastala. En er frúin spurði, at mærin var komin, ok með henni sá riddari, 10
er león fylgir, varð hon harðla fegin, þvíat hon girntiz mjǫk at sjá hann.

17. Ok sem síra Ívent leit hana, þá lagðiz hann niðr fyrir fœtr henni herklæddr, en Lúneta stóð hjá ok mælti:

18. „Frú!" segir hon, „haldið vel eið yðvarn ok sam- 15
þykkið hann við frú sína! En því má engi á leið koma, nema þú ein."

19. Hon tók til hans ok reisti hann upp ok sagðiz allt þat skyldu gera, er hon mætti honum til sœmðar.

20. „Guð veit," segir Lúneta, „hans sǫk er undir yðrum 20
vilja ok valdi, ok aldri fái þér vildara vin, en þessi er; guð vili, at með yðr búi friðr ok óbrigðilig ástsemð, sú er aldri hverfi, meðan þit lifið bæði. Fyrirgefið honum, frú mín! nú reiði yðra, þvíat hann á enga frú nema yðr. Þessi er at sǫnnu herra Íven, yðvarr húsbóndi." 25

---

zusatz des übersetzers; frz. nach v. 6683 nichts.

1. *þvíat — frú* (1), anders gewendet wie frz. v. 6685: *S'ele parjurer ne se viaut* = schw. v. 5588: *Vil hon sin eedh ey bryta.*

4. *tiðindi* fehlt in der hs.; vgl. frz. v. 6690: *De la novele.*

6. *ok kysti hana optsinnis*, „und küsste sie oftmals"; hier folgt das küssen auf Ívens rede, frz. v. 6694 und schw. v. 5595 f. geht es ihr voran.

7. 8. *Lǫngu — skyldat*, „Längst zuvor habt ihr diese gefälligkeit um mich verdient".

19. *honum til sœmðar* weicht ab von frz. v. 6740 f.: *Ses volantez feire et ses buens Voudroie*; schw. v. 5654: *Ok alt thz honum til æra ma koma* stellt sich zu S.

21. *vilja ok valdi*, alliterierende formel.

vildara, danach setze ich *vin* ein, das infolge davon ausgefallen ist, dass beide worte gleich anlauten; vgl. frz. v. 6749: *Si buen ami.*

22. *óbrigðilig ástsemð*, „unveränderliche zuneigung".

Iv. XVI. 21. Frúin hljóp þá upp við ok mælti: „Illa hefir þú svikit mik með vélum þínum, þvíat þú hefir nauðgat mik til, at unna þeim, er aldri unni ok enskis virði mik. Nú hefir þú dáliga sýst ok illa mér þjónat; heldr vilda ek alla mína lífsdaga upp
5 neyta við vatn ok vind, eldingum ok illviðri. 22. En ef eigi væri mér hróp eða brigsli ok synd, at sverja meineiða, þá skyldi hann aldri með mér fá sætt né samþykki, frið né fagnað, sakir enskis þess, er hann mætti at gera, fyrir þann harm, er enn sitr í hug mér, ok hann gerði mér af sínum svikum, lygi
10 ok hégóma. 23. En hversu mikit mér þykkir at því vera, þá þarf þat nú eigi upp at telja, þvíat ek verð við hann at sættaz ok samþykkjaz."

24. Ok sem herra Íven heyrði þetta, þá mælti hann: „Frú! miskunn beiðaz misverkar. Ek hefi dýrt keypt heimsku
15 mína ok óvizku: því gef ek mik sekjan yðr í vald; ok ef þú vill nú taka við mér, þá skal ek aldri optar misgera við þik."

25. Hon svarar: „Gjarna vil ek taka við þér, þvíat ek vil eigi rjúfa eið minn, ok vil ek nú gera ørugga sætt með okkr ok samþykki ok óspilliligan frið ok undarligan fagnað."
20 26. Þá mælti síra Íven: „Þat veit ek, at engi þessa heims hlutr gerir mik fegnara."

27. Nú hefir herra Íven fengit þann fagnað, er hann hefir

---

3. 4. *Nú — sýst*, „Nun hast du deine sache übel gemacht".

4. 5. *alla mína — við*, „alle meine lebenstage zubringen in".

5. *vatn — illviðri* führt Cederschiöld, FSS s. VIII an unter den ausdrücken, wo zwei ungleiche alliterationen unmittelbar neben einander gestellt sind. Man beachte auch den kasuswechsel (*við* mit acc. und dat.).

6. *at sverja meineiða*, „meineide zu schwören".

7. *sætt né samþykki*, s. zu c. 12, 19.

frið né fagnað, eine parallele zu dieser bindung führt Cederschiöld, FSS s. X u. an; vgl. ferner Tristr. s. c. 44 (s. 55, 14): *til friðar ok fagnaðar*; das. c. 67 (s. 82, 22 f.): *frið né fǫgnuð*.

14. *miskunn beiðaz misverkar*, diese sprichwörtliche redensart ist eine übertragung von frz. v. 6780 f.: *misericorde Doit an de pecheor avoir*; ich weiss nicht, warum Kadler a. a. o. s. 92 diese stelle übergangen haben mag.

15. *óvizku*, „unverstand".

19. *óspilliligan frið*, „unzerstörbaren frieden". Das adj. *óspilliligr* begegnet ausser hier nur in der Nikolas s. c. 164 (Heil. m. s. II, s. 155, 30): *cedrus skrífaz óspilliligr*, nämlich darum weil (z. 23): *þat kann eigi fúna*; vgl. Fritzner s. v.

18. 19. *gera ørugga — fagnað*, dieser häufung von synonymen entspricht frz. v. 6793 nur *pes feire*.

lengi til lyst; ok má því nú hverr maðr trúa, at aldri, síðan **Iv. XVI.**
hann var fœddr, varð hann jafnfeginn. 28. Hefir hann nú
góðri lykð komit á sitt starf, þvíat hann elskar nú frú sína
ok hon hann, ok gleymir hann nú ǫllum vǫlkum ok vandræðum
af þeim mikla fagnaði, er hann hafði af unnustu sinni. 5

29. Ok lýkr hér sǫgu herra Ívens, er Hákon konungr
gamli lét snúa ór Franzeisu í Norrœnu.

---

2. 3. *Hefir — starf*, „Er hat nun seine mühsal zu einem guten abschlusse gebracht"; mit Möbius, Ztschr. f. d. phil. a. a. o. s. 223 habe ich nach *komit* das in der hs. fehlende *á* eingeschoben.

3. Nach *frú* habe ich *sína* beigefügt; vgl. frz. v. 6805: *sa dame.*

4. *vǫlkum ok vandræðum*, dieselbe allit. formel belegt Fritzner[2] III, 846 b aus NgL I, 445, 9, Alex. saga 105, 16 f. und Elis saga 12, 4 f.

6. 7. *er — Norrœnu*, vgl. Strengl., forrœða, s. 1, 21 f.: *En bók þessa, er enn virðuligi Hákon konungr lét norrœna ór vǫlsku máli, má heita ljóðabók*, und die note dazu s. 92.

Anhang.

Das bei der herstellung des textes nicht verwertete stück von A resp. C.

Iv. Anh. Hér byrjar upp sǫgu ens ágæta Ívent, er var einn af Artúskǫppum.

1. Enn ágæti konungr Artúrus réð fyrir Englandi, sem mǫrgum mǫnnum er kunnigt. Hann var um síðir konungr yfir Rómaborg. Hann var þeira konunga frægastr, er verit hafa þann veg frá hafinu, ok vinsælastr
5 annarr en Karlamagnús. Hann hafði þá rǫskustu riddara, er í váru kristninni. Þat var einn tíma sem jafnan, at hann hafði stefnt til sín ǫllum sínum vinum ok helt mikla hátíð á pikkisdǫgum, er vér kǫllum hvítasunnu; ok sem konungrinn sat í sínu hásæti ok folkit var sem glaðast, þá fell svá mikill þungi á konunginn, at hann varð fyrir hvatvetna fram at ganga út
10 í sitt herbergi ok sofa fara. Þetta undruðuz allir menn, þvíat aldri fyrr hafði hann þetta gǫrt. Dróttningin var hjá honum í herberginu, en fyrir svefnhúsdurum sátu konungs riddarar þessir: Lancelot ok Sigamor, herra Valven, Ívent ok Kæi. Svá sem þeim leiddiz þar at sitja, þá hlutuðu þeir um, hverr þeira skyldi segja æventýr, ok hlaut Kalebrant. Hann hóf upp
15 eina sǫgu, þá er honum var heldr til vanvirðingar en sœmðar. Þetta heyrði dróttningin ok gekk út til þeira ok bað þá segja æventýrit, svá at hon heyrði. Kalebrant svarar: „Fyrri vilda ek þola mikil meinlæti, en nǫkkut yðr frá þessu segja. En þó vil ek eigi angra yðr, ok skal ek gera yðvart boð, ef þér gerið sem ek segi. Verið vel skiljandi ok eyru til leggjandi,
20 þvíat heyrð orð eru þegar týnd, nema hugr hirði þat, er eyra við tekr! Þeir verða margir optliga, er þat lofa, er þeir eigi gá at skilja, ok hafa eigi meira af, en þeir heyra, meðan hugr gleymir at skilja. Þvílíkt sem vindr fljúgandi, er nemr hvergi staðar, svá fara þau orð, er heyrð eru, nema hugr vaki við at taka; þvíat þeir, er mín orð vilja skilja, leggi
25 bæði til eyru ok hjarta, þvíat ek vil eigi tína þeim draum né hégóma, né þat, sem efan er í at trúa, heldr þat, sem ek reynda ok sá.

2. Nú bar þat til fyrir VII vetrum, at ek reið einsamt mart íhugandi, herklæddr ǫllum herklæðum, þeim sem riddara til heyrði, ok fann ek þá einn veg í mǫrkina. Mǫrkin var mjǫk þrǫng ok klungrótt, ok reið ek

allan daginn ok kom at kveldi ór mǫrkinni, ok sá ek einn lítinn heslisskóg, ok reið ek þar eptir. Því næst sá ek einn trékastala ok díki umkringis. En á brúnni til kastalans stóð einn riddari, er kastalann átti, ok bauð hann mér til herbergis; ok þat þá ek. Sem ek kom í hans hǫll, þá hekk þar eitt borð af klokkumálmi. Þá tók húsbóndi einn hamar, er þar var, ok laust á borðit, svá at þeir menn, sem uppi váru í turninum, heyrðu þýtinn ok gengu þegar ofan í garðinn ok tóku minn hest. Síðan gekk at mér en fríðasta mær at vexti; ǫll var hon œskiliga orðin. Allr minn hugr forvitnaði at sjá hana. Hon var tíguliga búin ok tók þegar af mér herklæði mín. Því næst klæddi hon mik einum riddaraklæðum af góðu skarlati með hvítum skinnum. Þá gengu allir menn brott frá okkr; fýsti mik ok engan at sjá nema hana. Síðan leiddi hon mik á grasvǫll einn fagran ok ynniligan, at ek hygg, at eigi sé annarr jafngóðr í ǫllum heiminum, þvíat þar ilmaði et bezta balsamum. Þar fann ek hana svá heyska, svá vel siðaða, svá sœmiliga, glaða ok lítilláta, at ef ek mætta ráða, munda ek þaðan aldri fýsaz; ok þat þótti mér þá mest í móti, er sá enn ríki herra kom at leita mín, þá er til náttverðar var búit, ok mátta ek þá eigi lengr þar dveljaz, ok gerða ek þá, sem herrann bauð; en um náttverð þarf ek eigi mart at tala, þvíat ek kunna eigi vildara at œskja. Sem riddarinn var mettr, þá talði hann mér, hversu lǫngu næst hann herbergði þann riddara, er atburða fór at leita, ok sagði, at hann hafði þar optliga mǫrgum fagnat, ok bað mik vitja sín í aptrfǫrinni. Ek sǫgðumz þat gjarna gera skyldu. Náttin var ljós, en himinn heiðskírr. En í dagan var hestr minn búinn sem ek hafða beðit húsbónda. Síðan þakkaða ek riddaranum ok hans hœversku dóttur margfalligan fagnað, ok tók ek þá orlof af þeim, ok reið ek brott; ok litlu síðar fann ek í skógum nǫkkurum villigraðunga ok leóparða; þetta barðiz allt með hræðiligum gný. Ek nam staðar, ok sá ek einn leiðiligan blámann sitja á einum stofni. Hann hafði marsleggju mikla í hendi. Hann hafði meira hǫfuð en asni. Upp stóð hans hár allt; enni hafði hann skǫllótt ok tveggja spanna breitt. Eyru hafði hann opin, ok innan hári vaxin, augu kolsvǫrt ok krókótt nef, svá víðr munnr sem á leóni. Tennr hans váru sem í villigelti, hvassar ok digrar. Hár hafði hann mikit ok skegg sem hrosstagl. Haka hans var gróin við brjóstit. Hann hafði langan hrygg ok kúlu vaxinn ok hallaðiz fram á sleggju sína. Hann hafði hvárki í klæðum sínum ull né lín; heldr hafði hann fest um sik tvær griðungahúðir. Hann hljóp upp á einn stofn VIII alna hávan, ok er hann sá mik, leit hann til mín ok mælti þó ekki. Því hugsaða ek, at hann væri vitlauss. Dirfðumz ek þá at mæla: „Hvárt ert þú maðr eða andi eða ǫnnur vættr?“ Hann svarar: „Slíkr maðr em ek, sem nú máttu sjá. Aldri skipta ek skepnu minni.“ Þá frétta ek, hvat hann gerði í mǫrkinni. Hann svarar: „Ek geymi kvikendi þessi, sem þú mátt hér sjá.“ Ek spurða, hversu hann mætti þau geyma, er svá váru ólm ok víðræs. Hann segir: „Þegar þau sjá mik, þora þau engan veg at ganga, þvíat ef eitt vill brottu ganga, þá hleyp ek eptir því, ok með mínum hnefum gríp ek um horn því, ok slít ek hǫfuð af þeim; ok þá er ek tek eitt, þá skjálfa ǫll dýrin af ógn ok hræzlu, ok samnaz þá ǫll um mik, sem þau biði miskunnar. En ef nǫkkurr maðr gengr at þeim annarr,

IV. Anh. þá drepa þau þann þegar. Með þessum hætti em ek hér forstjóri dýranna; eða hvat manna ert þú?" Ek sagða, at ek var einn riddari, at leita æventýra, ef ek mætta reyna mína hreysti ok riddaraskap; „ok bið ek, at þú segir mér þar til." Hann svarar ok kvez eigi hafa heyrt æventýr nefnt
5 eða getit. „En ef þú ferr skamt heðan til einnar keldu, þá máttu eigi þaðan komaz háskalaust, nema þú gjaldir þat, er rétt er; ok ef þú ríðr þenna litla veg, þá kemr þú skjótt til þessarar keldu. Hon er kaldari ǫllum vǫtnum, en hon vellr þó stríðara en nǫkkurr hituketill; ok yfir keldunni hangir ein munnlaug, ok er fest við rekindi ok má síga ofan í
10 kelduna. Hjá keldunni stendr einn stólpi, ok þar í hjá er ein kapella fǫgr. En ef þú tekr vatnit með munnlaugunni ok steypir yfir stólpann, þá mant þú fá mikit stórviðri, ok ǫll dýr ok fuglar munu flýja, þau sem í nánd eru. Þá mant þú sjá eldingar ok reiðarþrumur þjóta ok mikinn við af stofnum brotna ok mjǫk rifna. Ok ef þú í brott kemz þaðan án
15 meinsemða, þá kann þér vel falla, ok aldri fekkz sá riddari fyrir þér." Síðan reið ek þaðan í brott, sem hann vísaði mér, ok at miðjum degi sá ek vínviðinn yfir kapellunni. Var þat sá fegrsti viðr, er á jǫrðu má vaxa. Ek sá, hvar munnlaugin hekk. Hon var gǫr af brendu gulli, ok svá hlekkirnir; en keldan vall svá, at alla vega kastaði um, ok var hon þó
20 sjálf ískǫld. En stólpinn var af enum fegrsta smaragdó. Ek tók munnlaugina ófyrirsynju, ok fylða ek ofmjǫk, ok sló ek ofmiklu vatni á stólpann; ok þegar sá ek himininn hulðan með myrkum skýjum, ok jafnskjótt laust niðr meir en LX eldinga í andlit mér; ór myrkri skýjanna kom snjór, regn ok hagl. Svá var stormrinn mikill ok ógurligr, at C sinnum kom mér í
25 hug, at ek munda eigi í brottu komaz af eldingum, er á mik fellu, ok stórum viðum ok ofviðri, ok vitið þat fyrir víst, at þá óttuðumz ek mjǫk ok sturluðumz allr af hræzlu, þar til er veðrit tók at hœgjaz ok storminn at minka. En guð gætti ok sá til mín, er þessi vandræði stóðu skamma stund, ok fell þá veðrit í logn. Siðan ek sá, at heimrinn hreinsaðiz,
30 þá glǫddumz ek með miklum fagnaði. En ef ek hefi rétt gleði reynt, þá gleymir gleði skjótt hugsótt ok brott rekr hryggleik. Sem stormrinn var brotinn, þá sá ek á vínviðinum ódœmiligan fugla fjǫlða; þeir hulðu alla kvistu viðarins svá þykt, at eigi sá viðinn fyrir þeim. Allir þessir fuglar sungu sínum rǫddum svá samþykkiliga, sem allir hefði eina, ok sǫng
35 þó hverr þeira sinn sǫng, ok hugguðumz ek þá af fagnaði þeira, ok til hlýdda ek, þar til er þeir luku sǫng sínum ok tíðum, er þeir sungu. Aldri heyrða ek ok eigi trúða ek, at nǫkkurr hefði svá fagran sǫng heyrt, nema hann þangat fœri. Svá vel líkaði mér þeira sǫngr, at ek fann, at ek var af því mjǫk heimskr, er ek dvǫlðumz þar svá lengi. Þá
40 sá ek koma ríðanda riddara. Hann gerði mikit hark ok háreysti af sér, ok sem ek leit hann einn saman, þá tók ek hest minn ok vápn, ok sté ek upp á hann. En hinn þegar sem reiðr ok illgjarn hleypti sem hann mátti skjótast; ok svá framt, sem ek sá hann, þá heitaðiz hann við mik ok mælti: „Gaurr!" kvað hann, „mikla svívirðing hefir þú mér gǫrt ok skǫmm:
45 þú skyldir hafa stefnt mér til einvígis, ef þú hefðir sakir at gefa mér, ella biðja mik bœta, ef ek hefða við þik misgǫrt; en þú gerðir mér ófrið. Vit fyrir víst, gaurr! ef ek má, at þú skalt hljóta háðuligan hlut þungra

vandræða. Þú mátt sjá, hvern skaða þú hefir gǫrt á mínum skógi: fyrir IV. Anh.
því skalt þú hvárki eiga ván hjá mér friðar né trygða." Sem hann hafði
þetta mælt, þá mœttumz vit, sem hestar gátu skjótast borit okkr. Hann
var hálsi ok hǫfði hærri en ek ok miklu sterkari, ok hans hestr, ok því
var mér ekki fallit at eiga við hann. Nú þóat ek fenga þar svívirðing, 5
þá skal ek þó segja satt. Ek lagða með ǫllu mínu afli í skjǫld hans, svá
at þegar flugu kurfarnir yfir hǫfuð okkr. En hann skaut mér af mínum
hesti með sínu digra spjótskapti, svá at ek lá opinn á jǫrðunni svívirðr
ok yfirkominn. En hann tók hest minn ok reið á brott með hann, ok
eigi vildi hann virða mik þess, at sjá til mín; en ek sat eptir skemðr ok 10
svívirðr, ok vissa ek eigi, hvat ek skylda ráðs taka. Hugsaða ek at leggja
niðr vápnin ok ganga aptr til míns húsbónda. Ok ek kom at kveldi
til hans. En hann blíðr ok glaðr gekk þegar í móti mér með sama hætti
sem fyrr, ok svá hans dóttir. Allir tǫluðu um í hǫllinni, at aldri kœmiz
maðr fyrr þaðan, svá at þeir vissi, sá er eigi hefði verit drepinn eða 15
hafðr í járnum. Nú hefi ek yðr sagt, hversu heimsliga ek fór, eða hverja
svívirðing ek fekk af minni ferð."

3. „Guð veit," kvað herra Ívent, „þú ert minn skyldr frændi, ok þú
gerðir eigi vel, er þú leyndir mik þessu, ok því játa ek, ef guð vill, at
ek skal hefna þinnar svívirðingar." Þá svarar Kæi: „Nú megum vér heyra, 20
Ívent, at þú ert vel mettr: þú hefir fleiri orð en fullr pottr víns. Þat er
mælt, at kattr er fullr kátr. Nú er eptir mat, ok vilt þú nú drepa herra
Nódan. Segið mér, síra Ívent, hvárt vilt þú brott fara í dag eða á morgin
til þessa einvígis? Gerið svá vel, herra! segið oss: vér viljum gjarna
fylgja. Nú ræð ek þér, sem falla kann: vit fyrst, hvat þik dreymir í nótt, 25
ok væntir mik, at þú dveliz með oss í morgin!" Þá mælti dróttningin: „Hvárt
ert þú œrr, Kæi! er tunga þín talar æ þat, er illt er, ok kannt eigi þat,
er gott er? Ok verði þín tunga bǫlvuð, er hon kann aldri yfir sinni illsku
at þegja, ok jafnan spottar þú þér betri menn, ok allir hata þik fyrir þína
tungu, þeir er til þín spyrja, ok æ man þíns nafns getit at illu, meðan 30
heimrinn stendr!" „Frú!" segir Ívent, „skiptið eigi orðum við hann, þvíat
þat megu menn sjá, at hann spottar jafnan ókunna menn, er hann hrópar
sína félaga ok eignarbrœðr!" Í þessu gekk konungr ór því herbergi, sem
hann hafði sofit í, ok spurði, hvat þar var talat. Dróttning talði honum
þegar með mikilli orðsnild alla sǫgu Kalebrans, ok er konungr heyrði 35
þetta, þá sór hann, at innan hálfsmánaðar skyldi hann heiman fara með
allri sinni hirð ok koma at keldunni et seinasta at Jónsmessu. Ok nú
hugsaði Ívent sitt mál ok, ef hann fœri með konungi, þá mundi Kæi spotta
hans mál sem fyrr, ok eigi væri víst, at honum mundi þessa einvígis auðit
verða, ok hugsaði, at hann skyldi einn saman brott fara, ok gekk til síns 40
herbergis ok bað fá sér sín vápn ok fœra út til borgarveggsins leyniliga.
En herra Ívent sté upp á hest sinn ok reið út af staðnum einn saman, þar
til er skjaldsveinninn kom eptir ok fœrði honum vápn sín. Hann reið
nú þar til, er hann fann trékastalann, ok hafði hann þar enn blíðari við-
tǫkur en Kalebrant af herra kastala ok jungfrú. Þá reið hann í skóginn 45
til þess blámanns, er villidýranna geymði ok graðunganna. Hann vísaði
honum enn veg til keldunnar, ok þegar greip hann munnlaugina ok fyldi

Iv. Anh. sem mest mátti hann, ok steypti ǫllu vatninu á stólpann, ok gerðiz þegar mikill vindr ok vatnsfall ok slíkr stormr, sem vant var. Síðan sem lygndi eptir storminn, þá settuz fuglar á viðinn ok sungu með miklum fagnaði. En fyrr en þeir luku sínum sǫng, þá kom þar einn riddari með vellandi
5 reiði ok miklu ópi, sem hann ræki með hundum hjǫrt ór skógum; ok þegar sem hvárr sá annan, þá mœttuz þeir með svá miklum ok opinberum fjándskap, sem hvárr ætti ǫðrum dauðasǫk at gefa. Hvárrtveggi hafði en hǫrðustu ok en digrustu spjót; en brynjur biluðu, en spjótin brotnuðu ok flugu kurfarnir í lopt upp, ok skynda þá báðir at neyta sverðanna, ok
10 hjugguz með þeim, en hlífðuz með skjǫldunum ok bǫrðuz þá með svá miklum ákafa, at skildirnir klofnuðu í sundr ok fellu niðr, ok var þá ekki lengr með þeim at hlífaz, svá hǫfðu þeir hǫggvit þá í smá hluti; ok sverðin niðr kómu á herðar þeim eða handleggi, lær eða lendar. Svá ágjarnliga ok kappsamliga bǫrðuz þeir, at hvárrgi ók fyrir ǫðrum; svá
15 sátu þeir fast, sem stokkr eða steinn væri. Aldri sá nǫkkurr maðr tvá menn svá skunda sér til dauða. Hvárrgi vildi týna sínum hǫggum, svá hugðu þeir vandliga at, hvar niðr skyldi koma. Hjálmar þeira klofnuðu, en brynjur slitnuðu, ok var undr, at svá grimmr bardagi mátti svá lengi standa. En hvárrtveggi var enn hugdjarfasti, ok hvárrgi vildi undan ǫðrum
20 hopa einnar spannar, nema þar, sem kominn var, bíða sigrs eða dauða. En þeir gerðu sem hœverskir riddarar, þvíat hvárrgi vill skeina annars hest. Jafnan helduz þeir á hestum, svá at hvárrgi sté niðr. En um síðir hjó herra Ívent í hjálm riddarans svá mikit hǫgg, at hann var sem hǫfuðœrr, ok óttadiz hann þá, þvíat aldri fyrr kendi hann þvílíkt hǫgg, þvíat hjálmrinn
25 bilaði, en brynjuhattrinn slitnaði, ok klauf sverðit hausinn, ok sem hann kipði sverðinu at sér, þá blóðgaði hann allan brynjuhattinn, ok þóat hann flýi nú, þá er honum eigi ámælanda, þvíat hann kendi sik sáran til ólífis, ok honum tjáði ekki þá at verjaz. Ok sem hann vitkaðiz, sneri hann undan sem skjótaz mátti hann, en þeir, er í kastala váru, sá flótta hans
30 ok létu þegar ofan síga brúna; ok jafnskjótt luku þeir upp borgarhliðit. En herra Ívent hleypti eptir honum með ǫllum skunda, sem grávalr, er trǫnu tekr. Hvárrtveggi reið sem mest mátti, þvíat Ívent lagði á þat alla stund, at ná honum, þvíat hann undirstóð illsku ok gabb Kæi, at hann mundi segja, at þeir hefði ekki fundiz, ef hann hefði engar jartegnir af
35 honum. Þeir ríða nú þar til, er þeir koma at kastala þeim, er riddarinn átti. Herra Ívent eltir hann svá um stræti staðarins, at þeir fundu engan mann, þar til er þeir kómu at garðshliði riddarans; þat var svá mjótt, at eigi máttu ríða meir en tveir jafnfram. Yfir því hliði var dregin upp ein fellihurð; hon var þung ok mikil ok hvǫss neðan sem sverðsegg; hon
40 var svá sett upp sem einn lásbogi; aldri kom svá lítt við hana, at hon væri eigi niðri. En er þeir kómu í hliðit, þá var herra Ívent svá nær honum, at hann mátti ná hendi til hans, ok í því hljóp ofan hurðin ok hjó í sundr hest hans ok lagði svá nær honum, at báðir sporarnir flugu í sundr fyrir áfalli hurðarinnar ok skeindi þó eigi sjálfan hann. Fell hann með
45 þat felmsfullr á jǫrð niðr. En skamt frá honum var eitt mikit garðshlið, sterkt ok ramligt, ok en þykkvasta hurð þar fyrir. Um þetta garðshlið reið riddarinn inn, ok er hann var inn kominn, lukðiz aptr hliðit eptir

honum. Með þeim hætti var hann tekinn ok inni læstr, mikit angraðr ok áhyggjufullr í hǫllinni byrgðr, er alla vega var læst um hann. Hallarveggirnir váru steindir með dýrmætum steinum ok brendu gulli. En af því var hann hryggvastr, at hann vissi eigi, hvar riddarinn var kominn eðr hvern veg hann hafði farit. Nú þaðan skamt, er hann var, sá hann, at ór einum klefa gekk ein fǫgr mær, fríð ok œskiliga vaxin. Hon læsti þegar hurðina eptir sér. Er hon fann herra Ívent, þá ógnaði hon honum mikit í fyrstu: „Guð veit, herra riddari,“ sagði hon, „ek óttumz, at þú sér hér eigi vel kominn. Ef menn verða varir við þik ok þína hingatkvámu, þá hǫggva þeir þik í smá stykki. Minn herra er sárr, ok veit ek, þú hefir drepit hann. En mín frú hefir mikinn harm, ok allt lið hennar, þat er hjá henni sitr, svá at náliga springa allir af harmi. Allir menn vita, þú ert hér í hǫllinni; en þeir mega eigi drepa þik fyrir harmi, eðr hǫndum taka.“ Þá svarar Ívent: „Guð veit,“ kvað hann, „at aldrigi skulu þeir því hrósa, at þeir taki mik hǫndum!“ „Svá skal ok vera,“ sagði hon, „ef guð vill lofa, þvíat ek skal hjálpa þér þat er ek má, ok hygg ek, at þú sér einn dugandi maðr, þar þú óttaz eigi, þótt þú sér í máttuliga hentugum stað niðr kominn, þvíat ek skal veita þér alla þá sœmð, er ek bezta má ok þér er gott at þiggja, þvíat þú sœmðir mik í hirð Artús konungs einn tíma, þá er mín frú sendi mik þangat, ok þó at ek kynna eigi at vera svá hœversk, sem hirðinni hœfði, þá vartu þó svá hœverskr, at þú þjónaðir mér sem dugandismaðr, þótt ek væra þess eigi verðug. Veit ek ok, at þú ert sonr Úrients konungs ok heitir herra Ívent. Nú skal ek þér þjóna ok endrgjalda þér svá þína hœversku. Vertu ǫruggr, ok aldrigi skaltu hér verða tekinn, ef þú fylgir mínu ráði. Ek hefi hér eitt fingrgull, sem ek vil fá þér. En þú munt aptr skila, þá er þú heðan ert frelsaðr. En náttúra steinsins þar í er sú, at hvárr sem hefir þenna stein lukðan í lófa sér, kann eigi af dauðligum augum sénn verða.“ Ívent þakkaði henni sín orð. Hon mælti: „Stíg nú upp í þessa sæng ok sit hér!“ Síðan bar hon honum mat ok drykk, ok sem hann var nú mettr, heyrði hann hróp ok kall mikit, ok sá sorgarhljómr gekk um allan staðinn, at hvárr maðr sagði, þeira herra væri dauðr, en þeir leituðu þess, sem hann hafði drepit. Þá kom mærin til herra Ívents ok mælti: „Gæti þín guð! En ekki skaltu ór þessari hvílu ganga. Sjá þú, þeir, sem þín leita, fara sem œrir menn ekki sjándi, ok má þér vera þat mikil gleði ok skemtan, þvíat þú ert ekki hræddr at sjá þá blinda ok ǫrvita. En burt verð ek nú at ganga at þessu sinni.“

4. Nú þegar í stað, er hon var burt gengin, kómu margir menn í hǫllina ok hugðuz mundu hefna herra síns, þvíat þeir gengu með brugðnum sverðum. Þeir sá hestinn dauðan við garðshliðit ok hugsuðu, at vegandinn mundi vera innan hallar. En þeir fundu hann ekki. Vinda þeir þá upp hurðina, er mǫrgum hafði illt gǫrt, ok fundu hann eigi. Síðan gengu þeir inn í hǫllina ok leituðu hans með fullum grimmleik; ok er þeir fundu hann eigi, þá mæltu þeir: „Hvat mun því valda, at vér kunnum ekki at upp finna þenna mann? Vér vitum, at í þessa hǫll má ekki kvikt komaz nema fugl fljúgandi ok hreysikǫttr, en nú finnum vér ekki af honum úti, nema spora hans brotna,“ ok fóru nú at leita at nýju um alla hǫllina, í sængum ok undir fótskǫrum; en ekki kómu þeir í þá hvílu, sem hann var.

IV. Anh. Ok þenna tíma var borit lík riddarans um hǫllina; en eptir líkinu gekk ein frú svá fǫgr, at um alla verǫldu mátti eigi finnaz hennar noti. Hon syrgði mjǫk sinn herra, ok stundum fell hon í óvit. Allir menn váru þar harmsfullir, ok sem líkit kom í miðja hǫllina, tóku ǫll sárin at blœða, svá 5 at blóðit rann alla vega út af bǫrunum. Þeir mæltu þá: „Vissuliga er sá maðr hér inni, er várn herra hefir drepit, ok fǫrum enn at leita!" Ok er þeim þótti liðin ván, at þeir mundi finna hann, gáfu þeir upp leitina. En sú virðugliga frú sprakk náliga af harmi ok mælti: „Ef þú, enn vándi svikari! ert hér inni, sem drepit hefir bónda minn, þá gakk hér fram, ef 10 þú ert ekki huglauss, svá at ek mega taka á þér svá framt, sem ek veit, þú hefir drepit hann með svikum, þvíat í allri verǫldu var eigi hans jafningi at vaskleik, vápnfimi ok ǫðrum íþróttum!" Ok á þenna hátt kærðu sik allir þeir, sem í hǫllinni váru, harmandi herra sinn. Með þat fluttu þeir hann til kirkju ok grófu í jǫrð niðr; fóru síðan heim. Litlu síðar kom 15 mærin í hǫllina til herra Ívents. Hann fagnaði henni ok mælti: „Vildir þú svá vel gera, at ek mætta sjá þá frú, er hér gekk í gegnum hǫllina?" Mærin sýndi honum einn glugga á hǫllinni, gegnum hvern hann mátti sjá, hversu frú kastalans sat ok syrgði herra sinn. En Ívent var þat enn mesti harmr, at hann mátti ekki tala við hana. Hon veinaði mjǫk ok kærði sik, 20 en stundum fell hon í óvit, stundum vildi hon sjálf kyrkja sik ok drepa. En því meiri forlengingu hafði hann til, at sjá hana ok mega með henni saman rœða, ok svá elskaði hann hana af ǫllu hjarta, at heldr vildi hann deyja þar, en at hann fengi ekki at tala við hana ok freista, ef hann mætti fá hennar ást. Í þessu kemr þar inn gangandi jungfrúin sú, er hann varð-25 veitti, ok sá hann vera íhugafullan ok ástbundinn, sem hann vissi eigi, hvat hann vildi. Hon mælti við hann: „Hvat hefir þú í lífi þínu?" „Þann hug," segir hann, „sem mér vel líkar." Hon mælti: „Fyrir guðs skyld, leyn mik eigi þat sem satt er, eða hversu má þeim vel líka, er óvinir leita ok vilja drepa, nema hann girniz heldr dauða en líf?" „Guð veit, 30 jungfrú!" segir hann, „víst eigi girnumz ek dauða minn; heldr líkar mér vel þat, er ek hefi sét, ok líka skal, meðan ek lifi." Hon mælti: „Fullvel undirstend ek, hvert þín rœða horfir. En í stað má ek þér í brott koma, ef þú vill fara." Hann svarar: „Fyrri skal ek deyja, en í þessum VII náttum í brott fara." Þá mælti mærin: „Þú skalt fara í klefa minn ok 35 bíða þar til þess, er ek get fylgt þér þangat, er ek sé at þinn hugr er mest á."

5. Þessi mær óttaðiz ekki, at segja sinni frú þat, sem hon vildi, þvíat hon var hennar meistari ok ráðgjafi. Hon gekk þá til hennar ok mælti: „Undarligt þikki mér yðvart framferði, eða hyggiz þér þann aptr 40 kalla, er dauðr er, yðvarn herra, í þvílíkum harmi sem þér píníð yðr?" „Nei," segir hon, „eigi er svá, en þó er betra at deyja af angri en lifa." Mærin mælti: „Guð láti þat aldri satt vera! Gefi hann þér jafngóðan bónda ok jafnvaskan ok jafnmáttugan, þvíat guði er ekki um megn." Frúin mælti: „Aldri laugt þú fyrr slíka lygi, þvíat aldri fœddiz í heiminum fyrr 45 hans jafningi." „Ívent," segir hon, „er miklu gildari, ef þú þorir at giptaz honum." Frúin mælti: „Þegi, gakk í brott!" Mærin segir: „Hverr skal vera riddari yðvarr, þá er Artús konungr kemr í annarri viku? Þvíat engi

er sá riddari með yðr, er skjǫld þori at kljúfa né nǫkkura atreið þori at Iv. Anh.
gera at hinum minnstum riddurum Artús konungs, þá er hann kemr með
sinn her; ok ert þú þá sjálf ok allt þitt ríki í hans valdi." Nú fann hon,
at mærin réð henni heilt, en hon hafði þann sið, sem aðrar konur hafa, at
níta því, sem þeim er í hug, ok hafna því, sem helzt vilja þær hafa." 5
„Gakk brott," segir hon, „ok get eigi þvílíks optar, ella geldr þú þess!
Svá mælir þú mart, at orð þín angra mik." „Mín frú," segir hon, „guð
signi yðr! Sýnt er nú, at kona ert þú, ok kvenna sið hefir þú. Þær firraz
ok felaz, ef þeim er ofgott boðit ok heilt ráðit." Eptir þat gekk mærin
í brott; en frúin sat eptir ok íhugaði orð hennar ok fann, at hon hafði 10
sannara, ok vildi hon þá gjarna vita, hvar sá riddari mætti finnaz, er jafn-
góðr væri hennar riddara. Gjarna vildi hon vís verða; en þó fyrirbauð
hon, at hon gæti þess. Mærin mælti: „Þat er eigi fagrt, frú!" kvað hon,
„at þú drepir þik sjálf af sorg ok harmi. Þyrm lífi þínu, þvíat eigi sómir
þér, svá virðuligri frú, at pína svá mǫrgum sorgum þitt hjarta ok hugar- 15
angri, ok íhuga sœmð þína ok einkanliga kvennsku, ok at verja ríki þitt!
Eða hyggr þú, at allr vaskleiki, drengskapr ok atgervi sé dauðr í bónda
þínum? Jafngóðr ok vildri miklu finnz í heiminum." „Þú lýgr," segir
frúin. „En eigi at síðr nefn mér hann, þann, er jafnsterkr er, sem mínn
riddari var!" „Þú munt kunna mér óþǫkk fyrir," segir mærin, „ef ek ræð 20
þér heilt, ok angraz, ef ek segi þér satt." „Nei," segir frúin, „þat skal
eigi vera." Mærin mælti: „Nú, ef tveir riddarar herklæðaz til bardaga ok
mœtaz, hvárr þeira hyggr þú at vildari sé, ef einn vápnsœkir annan ok
sigrar?" „Sá sýniz mér vildari," segir frúin, „er sigraz, en hinn, er yfir
verðr kominn." „Þú dœmir nú," segir mærin, „at sá er vaskari, er yfir- 25
kom bónda þinn ok elti hann hingat í garðinn." Frúin segir: „Jafnan
mælir þú illsku ok óvizku: þú ert full af illum anda. Skríð brott sem
skjótast ok kom aldri mér fyrir augu, þvílík orð at vekja!" „Frú!" kvað
mærin, „þat vissa ek, at þú mundir mér illar þakkir fyrir kunna, ef ek
réða yðr heilræði ok sjálfrar þinnar nauðsyn." Síðan gekk mærin brottu 30
ok til herra Ívents, ok þjónaði honum eptir vanða. Frúin sat eptir ok
íhugaði, hvat mærin hafði sagt, ok sá, at hon hafði henni heilt ráðit, ok
hon hafði at rǫngu ásakat hana. Ok um morguninn kom mærin aptr ok
mælti: „Mín frú!" segir hon, „ek bið, at þú fyrirlátir mér þat, er ek
mælta til þín harðliga í gær." „Ek vil nú," segir frúin, „þínum 35
ráðum hlíta. Seg mér, ef þú veizt um þann riddara, er þú hefir svá
mart um rœtt fyrir mér, hvat riddara hann er ok af hverri ætt; ok ef
hann er svá mannaðr ok svá ríkrar ættar, at hann sómi mér, þá vil ek
gera hann riddara mínn ok alls míns ríkis. En verðr þetta þó svá at gera,
at eigi hrópi menn mik ok mæli svá: 'Þessi er sú, er girniz þess, er drap 40
hennar bónda.'" Mærin mælti: „Ekki þurfi þér þat at hræðaz, þvíat hann
er sá enn vaskasti at ǫllum hlutum, er kom ór Benjamíns ætt." „Hvat
heitir hann?" segir frúin. „Herra Ívent!" kvað mærin. „Guð veit," kvað
frúin, „þat hefi ek fregit, at hann sé enn hraustasti ok enn kurteisasti
riddari ok son Úrients konungs. Nær má ek sjá hann?" „Á VII nátta 45
fresti!" kvað mærin. „Þat er oflangt," segir frúin; „eða má ek sjá hann
á morgin?" „Þat veit menn," segir mærin, „þóat hann væri fugl, mætti

Iv. Anh. hann eigi hér vera kominn.“ Frúin mælti: „Ofseint er þat.“ Mærin segir:
„Ek skal senda eptir honum, svá at hann skal hér koma á þriggja nátta
fresti, en á þessum tíma samir yðr, at spyrja þá ráðs um konunginn,
er hingat er á ferð, hverr til er, at halda siðum yðrum ok verja kelduna;
5 ok seg þeim, at einn riddari frægr ok ættgóðr býz yðr ok vill yðr þúsa.
En þú vit þegar með þessu ráði bleyði þeira, at engi þeira þorir til þess
at ráða, ok munu þeir vilja sem þú vilt.“ Þá svarar frúin: „Þat veit trú
mín, at svá hafða ek ætlat, at verða skyldi, ok því vil ek játa, at svá
skal standa. Gakk nú skjótt, ok dvel eigi lengr, ok ger þat, at hann sé
10 í þínu valdi! En ek man saman samna mínum mǫnnum.“ Ok skilðu þær
svá rœðu sína.

6. Nú lét mærin svá fyrir frú sinni, sem hon hefði sent eptir herra
Ívent, ok gerði honum hvern dag laug, þvær honum ok kembir ok bjó
honum ríka gangveru af nýju skarlati, ok gullsylgju setta gimsteinum, ok
15 belti gǫrt með ágætri gullsmíð ok mǫrgum hagleik, beltis púss gullofinn
með svá marghátttuðu starfi, sem kvenna kunnustu finnz vildast at gera, ok
bjó herra Ívent svá tíguliga ok sœmiliga allskonar. Hon gekk þá til frú
sinnar ok sagði henni, at sendimaðr hennar er aptr kominn ok hafði sýst
sem hygginn sveinn allt þat, er henni líkar. „Hvé nær,“ kvað frúin, „mun
20 Ívent hér koma?“ „Frú mín,“ segir mærin, „hann er nú hér kominn, ok
í minni geymslu er hann nú.“ „Gangi hann hingat sem skjótast,“ segir
frúin, „í leynd, meðan engi maðr er nær oss! Gæt vandliga, at ekki
komi hér fleira!“ Þá gekk mærin at hitta síra Ívent; en eigi birti hon
honum sinn fagnað, ok mælti: „Nú er frú mín sannfróð um þat, at ek hefi
25 leynt þér hér, ok tjár þér nú ekki lengr at leynaz, þvíat frú mín veit,
at þú ert hér, ok ávítar mik ok finnr mér margar sakir. Ok þó hefir
hon gefit mér frið, at þú skalt fara með mér til hennar, ok skal hon eigi
angra þik. Fyrir því óttaz ekki, nema þat, at mér samir eigi at ljúga at
þér né svíkja þik, þvíat mín frú vill hafa þik sem hertekinn mann í sínu
30 valdi, svá vandliga, at eigi skal hugr þinn né hjarta vera ór hennar valdi.“
„Guð veit,“ segir hann, „at þat vil ek gjarna, þvíat þat má eigi angra
mik. Hjá henni vil ek vera hertekinn.“ „Fylg mér nú,“ segir hon, „ok
hræz ekki, ok ihuga eigi, at þú munir vera hér angraðr!“ Meðr þessum
hætti ógnaði hon honum, ok því næst gerði hon ǫruggan um þat, er hann
35 beiddi. En þó má vera, at hon tali til ástar hertǫku ok kallaði hann því
hertekinn, at sá er hertekinn, er mikit ann. Mærin leiddi nú þangat herra
Ívent, sem honum vel líkaði, ok er þó eigi undarligt, at hann íhugaði,
þvíat hann vissi eigi fulla friðar ván. Ok er þau inn kómu, þá sat sú en
fríða frú með einum rauðum silkikult, ok mælti hon ekki í inngǫngu þeira.
40 En þó var henni mikil fýst at sjá Ívent, ok þá nam hann staðar, ok þó
fjarri henni. Þá mælti mærin: „Vei sé þeim riddara ok því ófrelsi, er býr
í ríkri frú, ok svá þeim riddara, er hvárki hefir mál né vizku, tungu né
minni!“ Síðan mælti hon til hans: „Gakk higat ok sit hjá frú minni ok
óttaz eigi, at hon biti þik! Bið hana heldr friðar ok sættar, at hon fyrir-
45 gefi þér dráp ok dauða rauða Sodals, bónda hennar!“ Ok herra Ívent
helt þegar hǫndum saman ok settiz á kné ok mælti: „Frú!“ segir hann,
„eigi vil ek biðja miskunnar; heldr vil ek þakka yðr þat, sem þér vilið

Iv. Anh.

ef mér gera, þvíat mér mun þat aldri mislíka." „Já," segir hon, „ok hvat hefir þú, ef ek vil láta drepa þik?" „Frú!" segir hann, „guð þakki yðr! Aldri skal ek annat mæla, en þér ráðit því." Hon svarar: „Aldri sá ek þann mann fyrr, er jafngersamliga gæfi sik undir mína kurteisi ok hæversku, ok nauðgaða ek þik eigi til þess." „Frú!" segir hann, „engi nauðgun er svá ǫflug, sem sú, er nauðgar mik svá at gera, ok hlýðnaz þér til alls þess, er þú vill mér bjóða ok yðr vel líkar, jafnvel þóat enn mesti háski liggi við; ok ef ek mætta bœta dauða þess, er ek drap, ok ek ekki misgerða við, þá skylda ek þat svá vel gera, at engi skyldi mega at finna." „Seg mér nú," sagði hon, „ok ver frjáls af allri klandan minni: misgerðir þú þá eigi mjǫk við mik, er þú drapt minn bónda?" „Mín frú!" segir hann, „guð þakki yðr! Ef herra þinn réð á mik, í hverju misgerða ek þá, er ek varða mik? Sá er tapa vill ǫðrum eða drepa, ok ef sá drepr hann, er verr sik fyrir honum, seg mér, ef hann misgerir nǫkkut í því?" „Nei," segir hon, „þat má eigi með sǫnnu segja. Fyrir því vissa ek," segir hon, „at ekki mundi þat bœta mitt mál, at ek hefða látit drepa þik. En þat vilda ek vita, hvat afli þat er, er mest nauðgar þik. Hvaðan kemr þér sá góðvili, er þú vill svá gersamliga hlýðnaz mér ok mínum vilja, at allt skal upp gefaz þat, er ek kærða, at þú misgerðir við mik? Sit hér nú niðr hjá mér ok tel mér, með hverjum hætti þú ert mér svá góðviljaðr!" „Í þvílíkan vilja nauðgar mik mitt hjarta," segir hann. „Fyrir hverjar sakir?" segir hon. „Þín en fýsiliga fegrð," segir hann. „Hvat hefir fegrð mín misgǫrt við þik?" sagði hon. „Frú!" kvað hann, „þvíat hon gerir mik elska." „Hvern?" segir hon. „Sjálfa yðr, frú mín!" segir hann. „Já, já," segir hon, „með hverjum hætti?" „Með svá miklum ákafa," segir hann, „at ǫngum kosti má meiri, svá mjǫk, at hvat sem ek at hǫfumz, þá býr hugr minn allr með þér; líkar mér, at vera hér ok aldri í ǫðrum stað, svá mjǫk, at með þér líkar mér at lifa ok deyja." „Munt þú þora at verja keldu mína fyrir mínar sakir?" segir hon. „Já, guð veit," segir hann, „fyrir hverjum dauðligum manni." „Vit þú þat fyrir vísu," segir hon, „at þú ert við mik sáttr um alla þá hluti, er þér vel líkar." Meðr þessum hætti sættuz þau með fám orðum. En frúin hafði fyrr verit á stefnu með mǫnnum sínum. Þá mælti hon: „Gǫngum nú heðan í hǫllina inn, þar sem mínir menn bíða okkar, er mér réðu at giptaz, sakir mikilla þurfta, er þeir sjá nú, hvat við liggr, ok svá vil ek, sem þeir réðu. Ok nú gef ek þér sjálfa mik, þvíat eigi samir mér, at synjaz góðum riddara ok konungssyni."

7. Nú hefir mærin sýst allt þat, er henni vel líkar. Sjá en fríða frú leiddi síra Ívent inn í hǫllina, er ǫll var skipuð af ríkum mǫnnum ok riddurum. Herra Ívent var enn fríðasti riddari, svá at allir þeir, er fyrir sátu, undruðuz vænleik hans ok vǫxt ok tíguligt yfirbragð, ok stóðu upp allir ok heilsuðu honum ok lutu, mælandi millum sín: „Þessi er sá enn virðuligi herra, er púsa skal vára frú! Vei sé þeim, er þat líkar illa, þvíat hann sýniz ǫllum giptuligr! Guð veit, at Rómaborgar yfirvaldsdróttning væri vel púsuð svá virðuligum manni. Makara væri," segja þeir, „at þau hefði hǫndum saman tekit." Svá mæltu allir þeir, er í hǫllinni váru. Því næst settiz sú en fríða frú í et hæsta sæti hallarinnar, svá at hon mátti

Iv. Anh. sjá yfir alla, ok allir yfir hana líta. En herra Ívent sakir lítillætis ok at
tígna sœmð hennar, léz vilja sitja hjá fótum hennar. En hon tók í hœgri
hǫnd hans ok skipaði honum et næsta sér í et hæsta sæti. Síðan lét hon
kalla ráðgjafa sinn ok bað hann birta ráðagerð sína, svá at allir megi
5 heyra. Hann var enn snjallasti ok vel kunnandi, ok mælti hann svá hátt,
at allir innan hallar heyrðu hans orð. „Herrar!“ segir hann, „oss samir,
at sjá við vandræðum ok ætla við at sjá ófriði ok óvinum, þvíat ǫll þau
mein, er menn verja ok viðr sjá, mega minna skaða gera, en þau, er at
óvǫrum koma. Konungrinn Artús býr hvern dag ferð sína hingat með
10 miklum fjǫlða valdra riddara, at eyða eign vára. En ef frú vár giptiz, þá
leitar hon ráðs við yðr alla, ok eru enn varla liðnar VII nætr, síðan hon
misti sinn bónda. En kvennmaðr má eigi riddari vera né vápn bera. En
nú verðr hon at hafa einn hraustan riddara: aldri fyrr var hon svá mjǫk
þurfi. Nú ráða henni allir, at hon fái sér ok oss herra ok hǫfðingja,
15 heldr en niðr falli sá siðr, er uppi hefir verit haldit betr en LX vetra.“
Sem hann hafði svá sagt, þá segja allir með samþykkum orðum, at frú
þeira sómði vel at giptaz, ok þá ganga allir ok knésetjaz fyrir hana, ok
báðu hana þat hafa ok halda, sem enir vinir hennar réðu henni. Ok lét
hon mjǫk lengi þurfa at biðja sik, sem henni væri þat eigi at skapi. En
20 henni líkaði betr en hverjum þeira; mundi hon eigi at síðr frammi hafa
haft sinn vilja þótt allir hefði í móti mælt, fyrir því, at þat er flestra
kvenna siðr ok náttúrlig kynfylgja, at þat, sem þeim vel líkar, hvárt sem
þat dugir eða meiðir, þá skal þat æ fram, sem þeim er í hjarta. Fyrir
því verðr mǫrgum vant við at sjá kvenna hverflyndi. Þá mælti frúin:
25 „Góðr riddari,“ segir hon, „er hér sitr hjá mér, ek hefi frétt mart gott
um hans athœfi ok lofsæla meðferð. En hann er sonr Úrients konungs ok
enn hraustasti riddari; miklu er hann tignari, en mér berr. Hann heitir
herra Ívent, er þér hafið opt heyrt at góðu getit.“ Þá stóðu upp allir ok
fellu á kné fyrir hana ok báðu hana lengi, at hon skyldi giptaz herra Ívent;
30 ok um síðir játaði hon sem fyrir þeira bœn. En hon hefði þó gǫrt, at
þeim ǫllum mislíkaði. Síðan stóð herra Ívent upp ok festi frúna, ok gaf
hon sik honum í vald, ok allt sitt hertugadœmi, þat er átt hafði Laudun,
faðir hennar, er ágætastr var einn hǫfðingi í Englandi, ok eru af honum
gǫr en fegrstu hljóð, er syngja Valir ok Bretar. Var nú þangat boðit
35 biskupum ok barúnum, jǫrlum ok riddurum, ok var nú drukkit brúðhlaup
þeira með allskyns sœmð ok nógum tilfǫngum. Stóð þat framan til Jóns-
vǫku aptans. Veittu nú allir herra Ívent tígn ok lotning, en gleymðu
þeim, er dauðr var.

8. Nú er at tala um Artús konung. Hann býz nú heiman, ok svá
40 vandliga fóru þeir með honum, hans riddarar, at engi sat eptir, at sjá þau
undr, er þeir hǫfðu fregit um kelduna ok steinstólpann. Konungr setti
landtjǫld sín umhverfis kelduna, ok er hann sat í landtjaldi sínu, þá tók
Kæi til orða: „Ekki sé ek herra Ívent hér kominn, ok sagði hann þó,
þá er hann var víndrukkinn, at hann skyldi hefna frænda síns. Nú má
45 sjá, at hann er undan flýinn, ok víst var hann þá heimskr, er hann talði
á sik ljúganda lof.“ Þá svarar Valvent: „Þar ámælir þú þér betra manni,
ok haf skǫmm fyrir þín orð, ok svá skalt þú, ef þú þegir eigi!“ Kæi

segir: „Eigi man ek nefna hann í degi, ef þér mislíkar.“ Konungr tók **Iv. Anh.**
þá gullmunnlaugina ok fyldi af vatninu, sem mest mátti hann, ok steypti
yfir stólpann, ok þegar í stað rigndi ok hegldi ok flugu eldingar ok gerðuz
þrumur ógurligar ok óðviðri; ok sem því létti, kom herra Ívent ríðandi
í mǫrkina, vel herklæddr, á góðum vápnhesti ok sterkum ok vel huguðum. 5
Þetta sá Kæi ok bað konung lofa sér, at ríða til einvígis við þenna mann.
Ok sem Kæi fekk orlof af konungi, þá sté hann upp á sinn vápnhest, vel
herklæddr, ok reið sem ákafast í móti síra Ívent, ok hvárr móti ǫðrum.
Herra Ívent kendi Kæi af vápnabúningi; ok sem þeir mœtaz, leggr hvárr
til annars, ok gekk í sundr spjótskapt Kæi. En herra Ívent bar hann 10
langt í brott af hestinum, ok sneri upp fótum, en niðr hǫfði; festi þá
hjálminn í leirinu, ok kom hann nauðugliga hǫfðinu upp; sneriz hann þá
á grúfu ok þorði eigi upp at standa. En herra Ívent tók hestinn ok
vildi ekki gera honum meira. Eptir þat reið herra Ívent til konungs hirðar
ok mælti: „Herra, látið varðveita hest þenna, þvíat þá munda ek ofmikit 15
misgera við yðr, ef ek vilda nǫkkut þat hafa, er eigi sómði yðvarri tígn.“
Þá segir konungr: „Hvat manna ert þú, riddari? þvíat ek má eigi kenna
þik, útan ek hafi heyrt þik nefndan.“ „Herra!“ segir hann, „Ívent er mitt
nafn.“ Nú liggr Kæi svívirðr ok heldr harmsfullr, hneistr ok yfirkominn
ok makliga leikinn, þvíat hann hafði sagt, at herra Ívent mundi eigi þora 20
at bíða hans. En allir fǫgnuðu misfǫrum hans, þvíat hann átti engan vin
í konungs hirð. Konungrinn sjálfr gerði sér at gaman, þvíat Kæi hafði
sjálfviljandi, útan nǫkkurs manns bœn, fengit þessa svívirðing. En herra
Valven varð allra fegnastr, þvíat hann elskaði herra Ívent yfir alla riddara
fram. Konungr bað nú síra Ívent með mǫrgum blíðum orðum, at hann 25
skyldi segja honum, hversu hann var þar kominn. Síðan talði herra Ívent
alla atburði, hversu hann drap riddarann ok púsaði þá fríðu frú, ok sagði,
at hon byði Artús konungi til veizlu; ok konungr játaði þessu blíðliga.
Sendi þá herra Ívent einn skjaldsvein konungs, at segja þeim fyrir þangat-
kvámu þeira ok láta búa herbergi ok hallir. Ok þegar er frúin heyrði 30
þetta, þá lét hon búa ǫll hús ok tjalda guðvef ok pellum. Hon sendi DC
riddara út í móti konunginum ok ætlar sjálf at taka í hans ístig, er hann
sté niðr af hestinum. En konungr sté fyrr niðr af hestinum ok gekk í
móti henni ok mintiz við hana með fǫgrum halsfǫngum, ok hvárt við annat;
ok leiddi hon konunginn svá inn í kastala. Var konunginum fylgt í ena 35
fegrstu hǫll. Heyskar meyjar gengu út í móti þeim. Jungfrú Lúneta, sú
er hjálpat hafði herra Ívent, gekk at herra Valvent ok mintiz við hann
ok leiddi hann í sitt herbergi ok sagði honum allt, hversu hon hafði hjálpat
herra Ívent, ok kom svá þeira tali, at hvárt þeira játaði ǫðru sína ást, ok
hon skyldi vera hans frú. Konungrinn var í þeiri veizlu VII nætr; ok 40
sem hann bjóz í brott, þá talaði herra Valven við herra Ívent, at hann
skyldi fylgja brott konunginum, ok þar eigi lengi vera í þeim kastala ok
fordjarfa svá sinn riddaraskap ok atgervi; ok þar til gat herra Valven
talt fyrir herra Ívent, at hann játadi at fylgja honum svá framt, sem hann
fengi leyfi af frú sinni. Ívent gekk nú til frú sinnar ok mælti: „Mín 45
fríðasta frú! þú ert líf mitt ok hjarta, líkamr, huggan, heilsa ok gleði.
Játa mér eina bœn, er ek vil þik biðja!“ Ok hon þegar svarar: „Hvat

Iv. Anh. sem þér vilið mik biðja ok yðr líkar, þat skal allt eptir yðrum vilja vera, þvíat þú ert minn herra.“ Þá mælti Ívent: „Ek bið, at þú lofir mér, at fylgja í brott Artús konungi ok vera í atreiðum með honum, at þeir heldi mik eigi fyrir meira bleyðimann en áðr.“ Hon svarar: „Með einum skildaga lofa ek þér þetta, at þú kom aptr eigi seinna en á XII mánaða fresti. En ef þú gerir eigi svá ok hafnar þú mér, rjúfandi eið þinn, þá skalt þú afsettr allri minni ást um alla þína lífsdaga ok vera sneyptr millum allra dugandi manna þeira, er með sœmðum fá sér púsu. Þá segir Ívent: „Þú setr mér oflangan stefnudag, þvíat ek vil æ sem fyrst finna yðr. En forfǫll mega mér meina, ef ek em sjúkr eða sárr eða hertekinn.“ „Herra!“ kvað hon, „ek skal at því gera, at þat skal þik ekki tálma. Tak nú fingrgull þetta á þinn fingr, er ek lé þér! En þat hefir þá náttúru, at eigi verðr þú hertekinn, ok eigi bíta þik vápn, ok eigi fær þú sár né ǫnnur misfelli, ef þú berr þenna stein. Ǫngum manni vilda ek fyrri ljá þetta gull.“ Síðan tók hann orlof af frú sinni, ok svá Artús konungr, ok skilðuz herra Ívent ok frú hans með miklum harmi. Þeir Valven ríða nú út, ok var engi sá, er í móti mætti standa herra Ívent. Liðu svá XII mánaðir ok nær þrjú misseri, at allir tígna ok þjóna honum. Ok svá sem systir jarlsins helt mikla veizlu, var þangat boðit konunginum ok ǫllum hans enum beztum riddurum. Herra Valven ok herra Ívent kómu þar ok slá tjǫldum sínum útan borgar; ok er konungr vissi þat, þá reið hann út til þeira ok fagnaði þeim ok settiz niðr hjá þeim. Ok litla stund hafði hann þar setit, áðr Ívent hugsaði til, at um var liðit þann tíma, er hans frú hafði honum sett. Var hann nú svá angrsfullr, at náliga gekk hann af vitinu, ok skammaðiz sjálfs síns fyrir ǫðrum riddurum.

9. Sem hann sat með harmi slíkt íhugandi, þá kom ríðandi ein fríð mær fyrir landtjaldit. Hon sté þegar niðr af sínum hesti, ok gekk hon inn í landtjaldit fyrir konunginn ok heilsaði honum ok herra Valven ok ǫllum þeim riddurum, er inni váru, ok bar þeim kveðju sinnar frú, útan Ívent. Hann kallaði hon sannan svikara ok lygimann ok falsara; kvað hon opinberliga ljóst, at hann væri eigi ǫruggr í ástartrygð, hollr í heitum, sannr í orðum: „En þú ert undirhyggjumaðr, svikall ok þjófr. Mín frú ætlaði þik heilhugaðan, ok kom henni þat aldri í hug, at þú mundir stela ást hennar ok svíkja hana. En þú, Ívent! hefir drepit frú mína, þvíat síðan liðnir váru VIII dagar ok XII mánaðir, sem þú hézt henni aptr at koma, þá hefir hon legit í svefnhúsi sínu sorgfull ok hugsótta, ok fær hvárki hvíld nótt né dag. Nú sendi hon þér þau orð, at þú vitir hennar aldri optar, ok send henni fingrgull sitt.“ Herra Ívent þagnaði ok vissi eigi, hverju hann skyldi svara, þvíat bæði hvarf honum orð ok vizka. Mærin hljóp at honum ok þreif af honum fingrgullit, ok bað konunginn heilan vera ok guði signaðan, ok allt hans herlið, útan Ívent einn. En hann angraðiz af harmi ok vildi nú þangat fara, sem engi maðr þekði hann. Hataði hann þá ekki jafnmjǫk sem sjálfan sik, ok fell þá á hann svá mikil œði, at hann vildi hefna á sjálfum sér, þvíat hann hefir nú týnt allri sinni huggan. Hann fór þá einn saman, þvíat hann vildi eigi huggaz af þeira orðum. Hann hljóp ór landtjaldinu til skógar. Týndi hann þá mjǫk svá ǫllu vitinu ok reif af sér klæðin, ok er hann hafði lengi hlaupit, þá

mœtti hann einum sveini, er fór með boga ok ǫrvar V. Hann tók af **Iv. Anh.**
sveininum bogann ok ǫrvarnar ok hljóp á skóginn ok skaut sér dýr, ok
át hrátt kjǫt þeira. Ok er hann hafði lengi hlaupit, hitti hann hús eins
heremita; ok er einsetumaðrinn sá hann ok vissi, at hann hafði ekki fullt
vit sitt, hann gaf honum brauð ok vatn, þvíat hann hræddiz hann, ok vísaði 5
honum á brott ok bað þess guð, at hann kœmi þar aldri optar. Ívent át
brauðit, þóat þat væri illa bakat, þvíat þat var blautt ok sáðugt. Aldri
át hann verra brauð, ok þegar hann var mettr, hljóp hann aptr í mǫrkina.
Hann mundi gǫrla, hvat gott einsetumaðrinn hafði gǫrt honum, ok kom
engi sá dagr síðan, er hann gaf honum eigi eitthvert dýr. Sjá góði maðr 10
gerði honum þat til matar ok gaf honum þar með vatn at drekka. Ok
sem hann hafði lengi svá lifat, sofnaði hann einn dag í mǫrkinni, ok fundu
hann þar liggjanda þrjár meyjar, er riðu um mǫrkina, ok fylgði þeim frú
þeira. Þær litu hann sofanda. Þær stigu af hestum sínum, ok gekk ein
til, þar sem hann lá, ok hugsaði mjǫk lengi um, áðr hon þekði hann. Var 15
hann þá ólíkr því, sem fyrr var hann. Ok sem hon kendi hann um síðir
sakir þess sárs, er hann hafði í andliti, henni þótti mjǫk undarligt, ok
hitti sína frú grátandi ok mælti: „Frú mín,“ kvað hon, „ek hefi fundit
herra Ívent, þann bezta riddara, er vápn hefir borit. En ek veit eigi,
fyrir hverja misverka er svá þungliga fallit duganda manni. Þat grunar 20
mik, at hann hafi ofmikinn harm ok hafi týnt viti sínu, þvíat eigi mundi
hann ella halda sik svá, ef hann væri í fullu viti sínu. Makara
væri, at hann hefði fulla skynsemi, sem þá er hann hafði bezta, ok ef
honum líkaði, at dveljaz með oss ok hjálpa yðr, þvíat Aleus jarl hefir
mikinn skaða gǫrt yðr í ófriði þeim, er hann hefir reist. En ef 25
þessi fengi heilsu ok dvelðiz með yðr, mundi hann skjótt hrinda yðrum
óvinum.“ „Óttumz þar ekki um,“ kvað frúin, „með guðs tilhjálp skulum
vit at vísu ór koma hǫfði hans ok hug œðistormi þeim, er hann kvelr,
nema hann undan flýi. En nú skulum vit heim skunda, þvíat ek á smyrsl
þau, er mér gaf Morgna en hyggna ok sagði mér, aldri mætti œði né óvit 30
spilla þess manns hug né hǫfði, er smurðr yrði með þessum smyrslum.
Þær fóru þegar sem skyndiligast til kastala, ok tók frúin til buksins, er
í váru smyrslin, ok bað hana með mikilli vægð, at hon væri eigi ofmild
af smyrslunum, útan smyrja hǫfuð hans ok háls: „en ber ekki víðara á
hann!“ Hon fekk henni nýja gangveru af skarlati ok en smæstu línklæði, 35
ok leiddi með sér tvá hesta, enn bezta vápnhest ok hœgjan gangara. Ok
er hon kom í mǫrkina, þá batt hon hestana. Því næst gekk hon at honum
sofanda ok smurði hann með smyrslunum, þar til er ór var allt ór buðk-
inum. Síðan lét hon hann liggja í sólskininu ok sofa. Þornuðu nú
smyrslin á honum. Hon lagði niðr hjá honum gangveruna ok gekk brottu 40
síðan. Ok er hon var eigi langt komin frá honum, þá nam hon staðar ok
vildi vita, hvat hann hefðiz at. Ok litlu síðar vaknaði Ívent ok hafði
fengit vit sitt. Sá hann sik svartan ok sólbrunninn, nǫkðan ok hneistan,
ok vissi eigi, hvat valda mundi. Hann sá liggja hjá sér nýja gangveru;
tekr hann þat ráð, at hann klæðiz. Ok sem hann skyldi ganga, þá var 45
hann orðinn svá máttlauss, at hann gat eigi gengit. Hann sá þá, hvar
mærin sat á einum gangara ok hafði annan í togi. Mærin reið þá at

Iv. Anh. honum ok léz eigi kenna hann ok spurði, hvat manna hann væri. Hann
svarar: „Ek bið þik, at þú spyrr mik ekki eptir nafni mínu. En ger svá
vel: lé mér eða sel mér þann hest, er rennr hjá þér í togi!“ Hon svarar:
„Gjarna gef ek þér þann sama gangara.“ Ok riðu þau nú bæði saman
5 heim til kastala ok í hǫll frúinnar. Frúin gekk þegar í móti honum ok
tók við honum með mikilli gleði ok fagnaði. Hafði hann með þeim alls-
kyns hóglífi, þat er hann lysti at hafa. Hann var þar VI vikur. Hafði
hann þá aptr fengit allan sinn styrk. Í þenna tíma stríddi á kastala Aleus
jarl, ok annat ríki frúinnar, ok brendi þá eitt þorp, er nær var kastala.
10 Þetta sér herra Ívent ok biðr frúna láta út blása her sínum móti jarli.
Herra Ívent bað fá sér vápn þau, er hann velði af þeim, er í váru kastala.
Hljóp hann þá upp á et bezta ess ok reið svá með ǫllum herinum út af
kastala.

10. Ok þegar þeir mœttuz, þá lagði herra Ívent í gegnum einn riddara
15 með sínu spjóti ok fleygði honum dauðum á jǫrð. Í þeiri framgǫngu
drap hann X riddara, ok þeir, er honum fylgðu, dirfðuz nú af hans hreysti
ok riddaraskap ok riðu vel fram ok djarfliga. Í þenna tíma gekk sú fríða
frú upp í vígskǫrð kastala ok mart folk með henni, at sjá þenna bardaga.
„Sé,“ sǫgðu þeir, er í kastala váru, „hversu þessi riddari gengr fram einn
20 fyrir alla, eða hversu hans herklæði eru lituð í blóði þeira, er hann hefir
drepit, eða hversu hann gengr í gegnum lið þeira!“ Ok svá hjuggu þeir
vandliga skjǫldinn af honum, at ekki beið eptir. En hverr af þeim, er
nǫkkut hǫgg hjó í hann, þá hefndi hann svá vaskliga, at eigi fýsti þann
optar til hans at hǫggva, þvíat hann svefðiz svá þungum svefni, at engi
25 hans kumpánn fekk vakit hann. Sem skjǫldrinn ónýttiz fyrir honum, þá
tók hann spjótit ok braut svá mǫrg fyrir sínum óvinum at vel XC váru
fyrir kveld; ok var þat mest mannspell óvinum hans, er hann gerði með
spjótinu. En á millum þess, er hann braut spjótit, ok til þess, er hann
fekk annat, þá neytti hann sverðsins. Sem meyjar kastala líta hann í
30 bardaganum, at hann var svá einkanliga hraustr riddari, þá mæltu þær:
„Sæl væri sú, er svá dýrligum riddara hefði fengit sína ást, þvíat hann er
svá máttugr í vápnaskipti, at engi riddari stendz honum. Svá er hann
einkanligr fyrir aðra riddara, sem rautt gull fyrir eiri, eða sólargeisli fyrir
tunglsljósi. Guð láti oss þat bíða,“ segja þær, „at hann væri várr ók
35 várrar frú ok réði ǫllu ríki hennar!“ Jarlinn helt þá undan, ok allir þeir,
er eptir lifðu af hans liði. En herra Ívent ok hans riddarar ráku flóttann
svá óhræddir ok ǫruggir, at þeir váru, sem steinmúrr stœði um þá, ok
drápu þeir óvini sína. Jarlinn flýði undan, en herra Ívent eltir hann, til þess
er hann kom í einn brattan veg skamt í brott frá kastala, ok nam hann
40 þá staðar. En herra Ívent tók hann ok reiddi upp sverðit ok ætlaði at
drepa hann. En hann bað sér griða ok gaf sik upp í vald hans, þvíat
hann mátti hvárki verjaz né undan komaz. Eptir þetta leiddi síra Ívent
eptir sér jarlinn hertekinn ok gaf hann upp í vald óvina hans, ok hugguðuz
þeir þá með miklum fagnaði. Frú kastala reið út í móti þeim með miklum
45 fjǫlða karla ok kvenna ok fagnaði herra Ívent. Hann fekk henni jarlinn,
ok festi hann henni trú sína, at gera allt þat, er hon léti sér vel líka.
Þat trygði hann henni með góðum vǫrzlumǫnnum ok festi henni með

ǫruggum eiðum, at hon ok allt hennar ríki skal hafa frið fyrir honum **Iv. Anh.**
framleiðis ok ǫllum þeim, er hann má valda, ok allan skaða hennar aptr
gjalda, þann sem hon kann krefja. Nú sem allt var skilt um friðgjǫrð
þeira í millum, þá tók herra Ívent leyfi brott at fara, svá skyndiliga, at
ekki tjáði at letja hann, ok engum lofaði hann sér at finna, ok sneriz 5
hann þá á þann veg, er hann fór þangat. Ok sat þá eptir sú fríða frú,
reið ok ǫngruð, þvíat hon vildi jafnan tígna hann ok sœma. Herra Ívent
riðr nú þar til, er hann kom í einn djúpan dal ok þykkan skóg. Hann
heyrði hǫrmuligt óp ok læti. Hann stefndi þegar þangat. Hann sá þá
eitt mikit león þar í hrísinu ok einn orm, er helt um hala hans ok brendi 10
hann af eitrinu ok eldi, er hann blés á hann, svá at lendar leónsins sviðnudu
ok brunnu af eitri ok eldi ormsins. Sem herra Ívent sá þenna enn kyn-
liga hlut, þá hugsaði hann með sér, hvárum þeira hann skyldi við hjálpa.
Hann sté nú af hesti sínum ok batt hann, at eigi skyldi ormrinn ná honum.
Hann brá þá sverði sínu ok hulði sik skildinum, at eigi skyldi eldrinn 15
gera honum mein. En ormrinn blés ór kjǫptum sínum, er svá váru miklir
sem ofns munni. En hversu þeir leó skipta með sér ok Ívent, þá vill
hann þó hjálpa honum, þvíat hann undirstóð, at leó œpði á hann til hjálpar.
Hann hǫggr þá orminn sundr í miðju ok síðan í sundr í smá stykki.
Ok er leó verðr lauss, þá hugði herra Ivent, at hann mundi vilja hlaupa 20
á hann, ok bjóz at verja sik. En leó snýr þegar upp á sér maganum ok
skreið at honum, sem hann vildi biðja sér friðar með tárum, ok gaf sik
svá í vald herra Ívents. En hann tók því glaðliga ok þakkaði guði, er
hann hafði sent honum þvílíka fylgð. Reið nú herra Ívent fram í veginn,
en leó hans rann fyrir honum. Þeir váru úti hálfan mánuð í skóginum, 25
ok veiddi leónit þeim dýr til matar. Hann kom þá fram at einum hávum
vínviði, ok þar sá hann undir fyrr nefnda keldu ok kapellu ok kendi
stólpann, ok þegar fell á hann svá mikil œði, at hann fell náliga í óvit.
En sverðit nýhvatt fell ór slíðrum, ok í œrslum hans ok umbrotum skeindiz
hann bæði á halsinum ok undir geirvǫrtu. En þegar leónit sér þetta, þá 30
tekr hann sverðit með tǫnnunum ok dregr brott ok setr þat í einn stofn,
svá at þat stóð fast, ok hljóp síðan umkringis hann ok hugði dauðan
vera ok vildi gjarna drepa sik, ok heyrði engi maðr verri læti, en þat lét,
þvíat þat þóttiz með ǫllu hafa tapat sínum herra. Ok í því vitkaðiz hann;
en er leónit sá þat, þá nam hann staðar. Síra Ívent kærði heimsku sína, 35
er hann hafði rofit trú sína við frúna, ok œpði með miklum harmi ok
mælti: „Til hvers skal ek lifa? Vesall maðr var ek, svá ógeyminn. Hvat
skal ek útan drepa mik sjálfr? Ek hefi týnt huggan minni ok fagnaði
ok um snúit af sjálfs míns glœp virðing minni, ok vent tígn minni í týning,
ynði mítt í angrsemi, líf mitt í leiðindi, hjarta mitt í hugsótt, unnustu 40
mína í óvin, frelsi mítt í friðleysi; eða hví dvel ek at drepa mik?“ Þetta
heyrði ein vesǫl kona, er inni var byrgð í kapellunni, ok kallar á hann
ok spurði, hvat manna hann væri. En hann spurði hana, hví hon væri
þar eða hver hon var. „Ek em einn veslingr,“ segir hon, „svá vesǫl, at
ekki kvikendi er mér harmsfullara né hugsjúkara.“ „Þegi,“ segir hann, 45
„harmr þinn er huggan hjá mínum harmi.“ „Hversu má þat vera?“ segir
hon, „þvíat þú ert frjáls, at fara hvert er þú vill, en ek em hertekin ok

IV. Anh. inni byrgð, ok þau orlǫg eru mér gefin, at á morgin skal ek vera drepin sakir illgerða þeira, er mik hata. Aldri þjónaða ek til þessara saka. Þeir kalla á mik fyrir svikræði, nema ek veri mik fyrir þeim, ok á morgin brenna þeir mik á báli eða hengja eptir þjófa hætti." „Nú et fyrsta," 5 segir hann, „má ek kenna, at ek hefi meira harm en þú, þvíat þú mátt frjálsaz, en ek eigi." „Nei," segir hon, „ek má því eigi frjálsaz, at þeir eru II riddarar í heiminum, at þora at berjaz einn við þrjá." Ívent mælti: „Því skal hann berjaz einn við þrjá?" Hon svarar: „Þeir þrír kenna mér svik." Ívent mælti: „Hverir eru þeir tveir riddarar, er svá mikit vilja 10 gera fyrir þínar sakir?" „Þat er herra Valvent ok herra Ívent; fyrir hans skyld verð ek deyja saklaus í morgin." Hann svarar: „Ef þú ert sú jungfrú, sem ek hygg, þá skalt þú eigi deyja í morgin, Lúneta, er mér gaft líf í kastala minnar frú, ok ef þú ert sú, þá em ek Ívent; eða hverir eru þeir, er svik sanna á hendr þér?" Hon svarar: „Ek em sú víst, er þér 15 hjálpaði, þá er þú vart nauðstaddr, ok ek olla því, er mín frú vildi þúsa þik. Ok svá sem þú hafðir rofit stefnudag við mína frú, þá gaf hon mér sǫk ok varð mér reið. Ok sem hennar ráðsmaðr, sá er jafnan hafði stolit hana sínu gózi, fann, at hann mátti mér hefna því, at ek vissa hans lǫstu, svá sem frú mín hafði sagt mér, hataði hann mik nú af illu hjarta ok vill 20 nú láta drepa mik fyrir svik þau, er hann kennir mér, at ek hafi gǫrt í ykkru sambandi. Engi talaði fyrir mik útan ek ein. Kom þá svá um síðir, at ek fekk misserisdag, at ek fenga nǫkkurn þann riddara, er mik vildi frjálsa, svá at einn berðiz hann við þrjá þá, sem frœknastir eru í hirð minnar frú. En ek hefi riðit til Artús konungs, ok fekk ek þar engan 25 þann, er mér vildi hjálpa, þvíat einn riddari hafði tekit brott dróttningina, ok reið herra Valvent eptir henni, en til herra Ívents kunni engi segja." Þá svarar Ívent: „Mín kæra vina, ver þar af ǫrugg, þvíat ek skal þik frelsa í morgin eða deyja at ǫðrum kosti!" Síðan reið herra Ívent í brott, at fá sér herbergi um náttina, ok leó hans með honum. En er hann hafði 30 skamma stund riðit, þá kom hann fram ór skóginum ok sá einn kastala mikinn ok sterkligan. En ǫll heruð umbergis váru eydd gǫrsamliga, svá at aldri var einn kotbœr eptir. Hann reið at kastala, ok þegar í stað seig niðr vindabrúin, ok reid hann inn í kastala. Menn óttuðuz hann sakir dýrsins ok báðu hann vera þar vel kominn, ok vildu binda dýrit. En 35 hann sagði, at þat skyldi þeim eigi skaða gera. Hann reið inn í hǫllina, ok kvámu þar riddarar ok heyskar meyjar ok fǫgnuðu honum með mikilli blíðu. En er þær gengu brott, var þar allt með hrygð ok angri. Þetta þótti herra Ívent undarligt, ok spurði húsbónda, hví þat sætti. Herra kastala segir: „Ek vilda gjarna segja þér, ef þat angraði þik eigi." Hann 40 svarar: „Hversu má mik þat angra? Ek bið yðr, at þér segið mér." Herra kastala svarar: „Einn jǫtunn hefir gǫrt mér mikinn skaða. Hann vill, at ek gefa honum dóttur mína, er fegrst er allra meyja. Þessi jǫtunn heitir Fjallsharfer. Ek átta VI syni, ena fríðustu menn ok góða riddara. Hann hefir drepit II í augsýn mér, en fjóra ætlar hann at drepa 45 í morgin, útan ek gipta honum meyna. Hann hefir ok eytt allt konungs land." Ok svá sem herra Ívent heyrði þetta, talaði hann á þessa lund:

11. „Hví sendir þú eigi eða fórt sjálfr til hirðar Artús konungs ens

kurteisasta, at leita í hans hirð hjálpar, þvíat finnz sá einn í hans hirð, er **Iv. Anh.** þora mun at stríða i móti jǫtninum." Húsbóndi mælti: „Lǫngu hefða ek nóga viðrhjálp, ef herra Valvent hefði verit innan hirðar, þvíat mín kona er hans samborin systir. En einn riddari tók brott dróttningina, þvíat hon var í geymslu Kæi, ok hefir herra Valvent farit, at leita þeira, ok víst var 5 hon heimsk, er hon gaf sik í geymslu þvíliks riddara." Sem herra Ívent hafði heyrt hans harmtǫlur, þá mælti hann: „Í þenna báska vil ek gjarna gefa mik í morgin fyrir sonu þína ok dóttur, svá framt at mik dveli þat eigi oflengi, þvíat ek hefi játat með handsǫlum, at vera at miðjum degi í ǫðrum stað." Húsbóndinn þakkaði honum mikillega sinn góðvilja ok 10 sendi boð dóttur sinni ok konu ok sagði þeim, at þar var kominn sá riddari, er berjaz vill við jǫtuninn. Ok þegar í stað gengu þær fyrir hann ok fellu til fóta honum. Hann gekk móti þeim ok reisti þær upp ok sagði, at sakir Valvents skyldi hann þeim við hjálpa. Ok var hann þar um kveldit í góðum fagnaði, ok váru nú allir glaðir, ok hǫfðu allir traust 15 á, at hann mundi frelsa þeira kastala sakir síns vaskleiks ok þess kumpáns, er með honum fór, er leó var. Fór hann síðan at sofa. Ok um morguninn, er lítt var ljóst, þá sá þeir, hvar jǫtunninn fór ok hafði mikinn járnstaf á herðum sér ok svipu í hendi. Hann rak fyrir sér IIII riddara, sonu hertugans af kastala. Hann barði þá sem tíðast, þvíat þeir váru klæðlausir 20 ok magrir. Einn dvergr leiddi þá. En jǫtunn gekk eptir ok lamði þá með svipunni. Jǫtunn œpði þá á herra kastala: „Í stað drep ek þína sonu fyrir augum þér, útan þú gefir mér dóttur þína!" Ok er Ívent heyrði þetta, þá ríðr hann út af kastala djarfliga í móti jǫtni. En allt þat folk, er í kastala var, bað fyrir riddaranum, at guð skyldi geyma hans fyrir 25 þessu trǫlli. Nú hljóp jǫtunn þegar í móti með mikilli ógn. En herra Ívent rendi at honum djarfliga ok lagði spjóti í hans brjóst, svá at þegar gaus blóðit út, ok í því bili sló jǫtunn til herra Ívents með járnstafnum, ok barg þá guð, er eigi kom á hann svá, at hann sakaði. En er leónit sá þat, at hann vildi mein gera meistara hans, þá hljóp hann upp á herðar 30 honum ok beit í háls honum ok reif kjǫtit af jǫtni allt ofan á lendar honum. Ok er leónit vildi snúaz í móti jǫtninum, þá hjó Ívent á ǫxl jǫtni, svá at af tók hǫndina, ok fell niðr jarnstafrinn, en annat hǫgg hjó hann á háls honum, svá at af tók hǫfuðit; steypðiz þá jǫtunn til jarðar, ok varð þá svá mikill gnýr, at ǫll jǫrðin skalf. Þetta sá hertuginn í 35 kastala ok allt hans folk. Hlupu þeir þegar út af kastala í móti Ívent ok buðu honum kastala ok sjálfa sik í vald ok báðu hann með sér vera. Hann svarar: „Með engum kosti má ek þat gera." Hertugi bauð honum . . .

Register.

I. Personennamen.

II. Orts- und völkernamen.

Berichtigungen.

a) Zum text:

Seite 30, zeile 1 lies *ef* statt *er*.
„ 46, „ 8 „ *nauðsyn* „ *nauðsýn*.
„ 57, „ 9 „ *útan* „ *utan*.

Einige kleine inkonsequenzen in der längebezeichnung, wie *fólk* neben *folk,* und *hjalpa* neben *hjálpa,* bitten wir freundlichst zu entschuldigen.

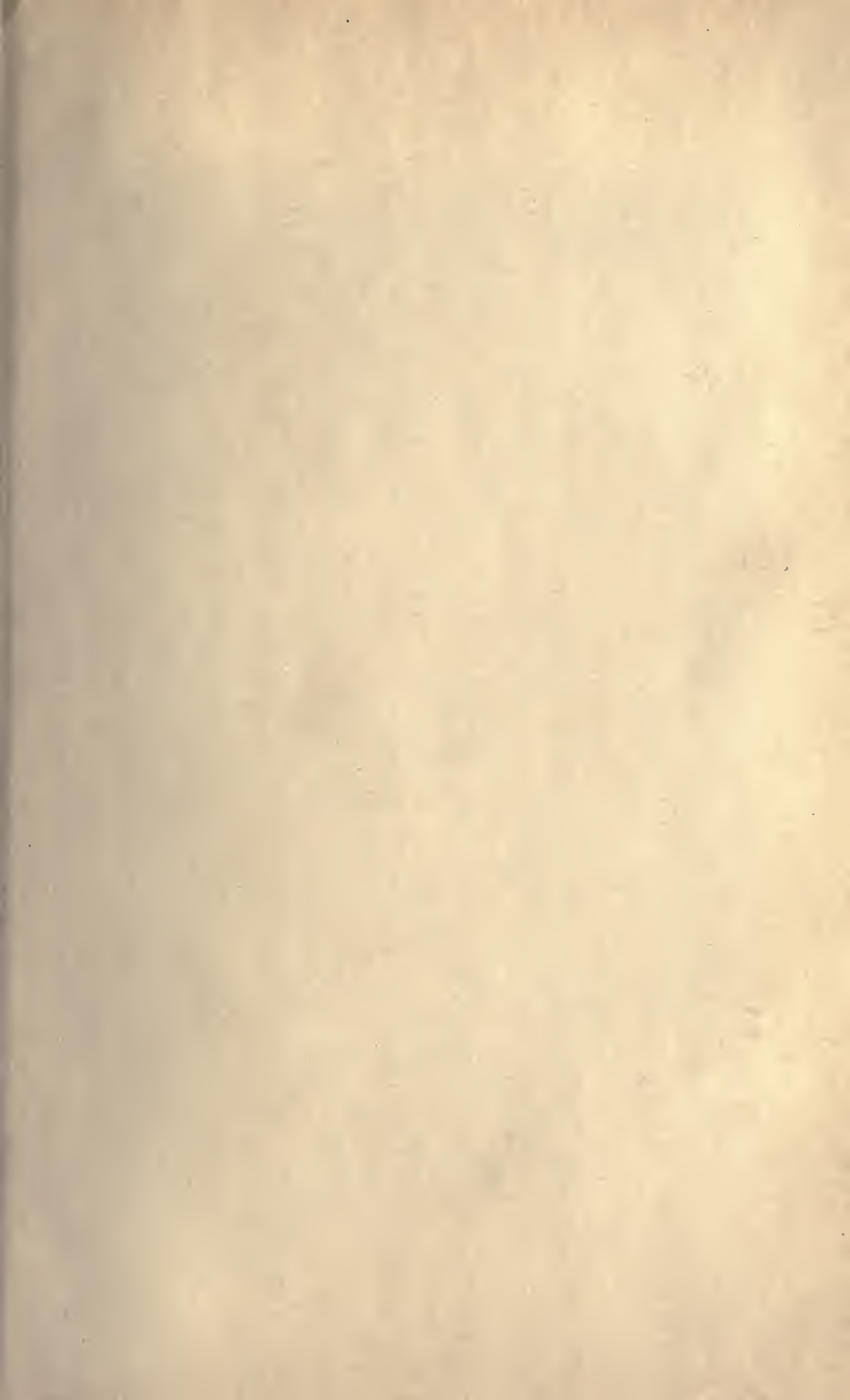
b) Zu den noten.

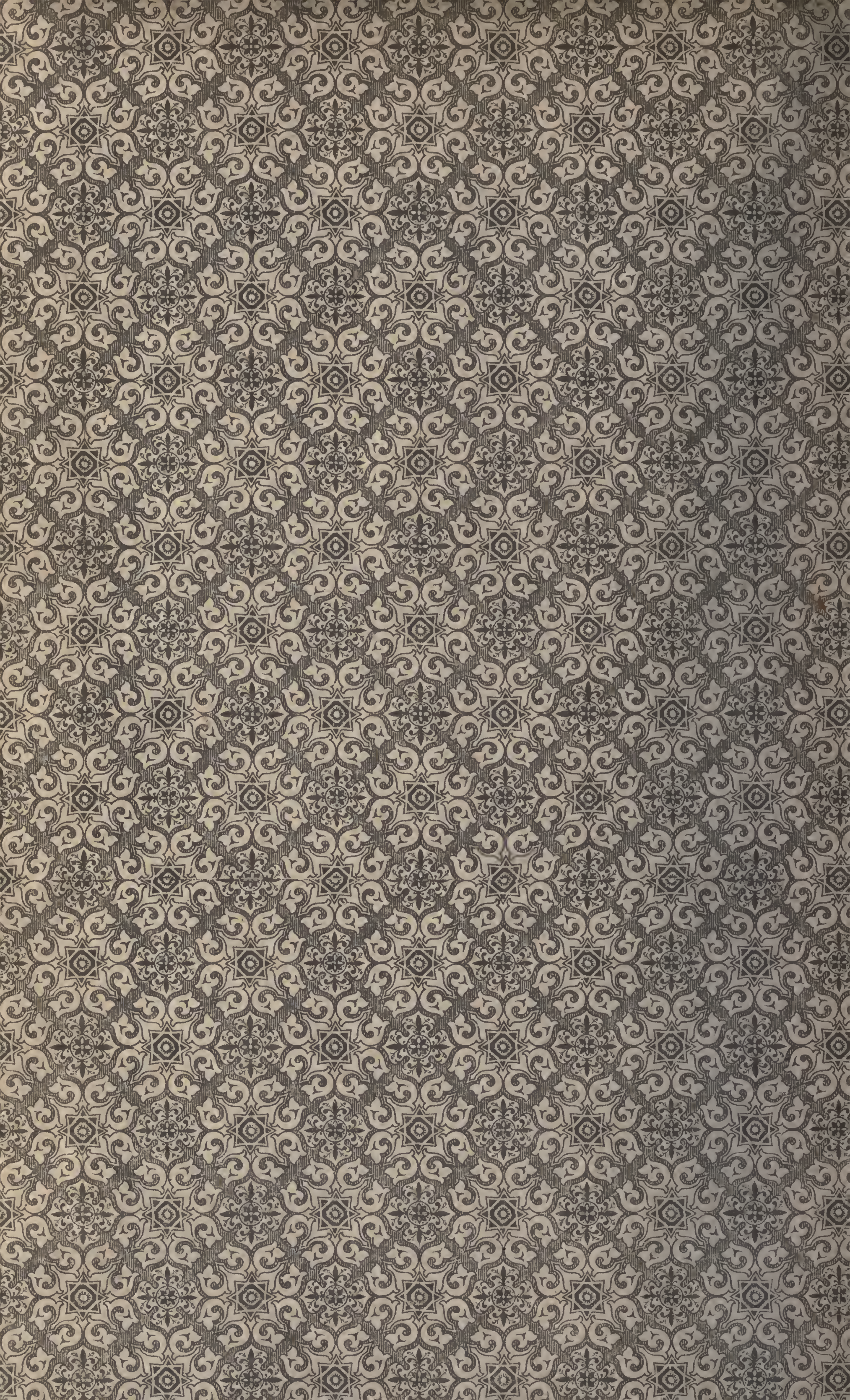
Seite 21 a, zeile 8 lies *Hvárt* statt *Hvat*.
„ 50 a, „ 3 „ (A) „ (B).
„ 50 a, „ 5 „ B „ A.

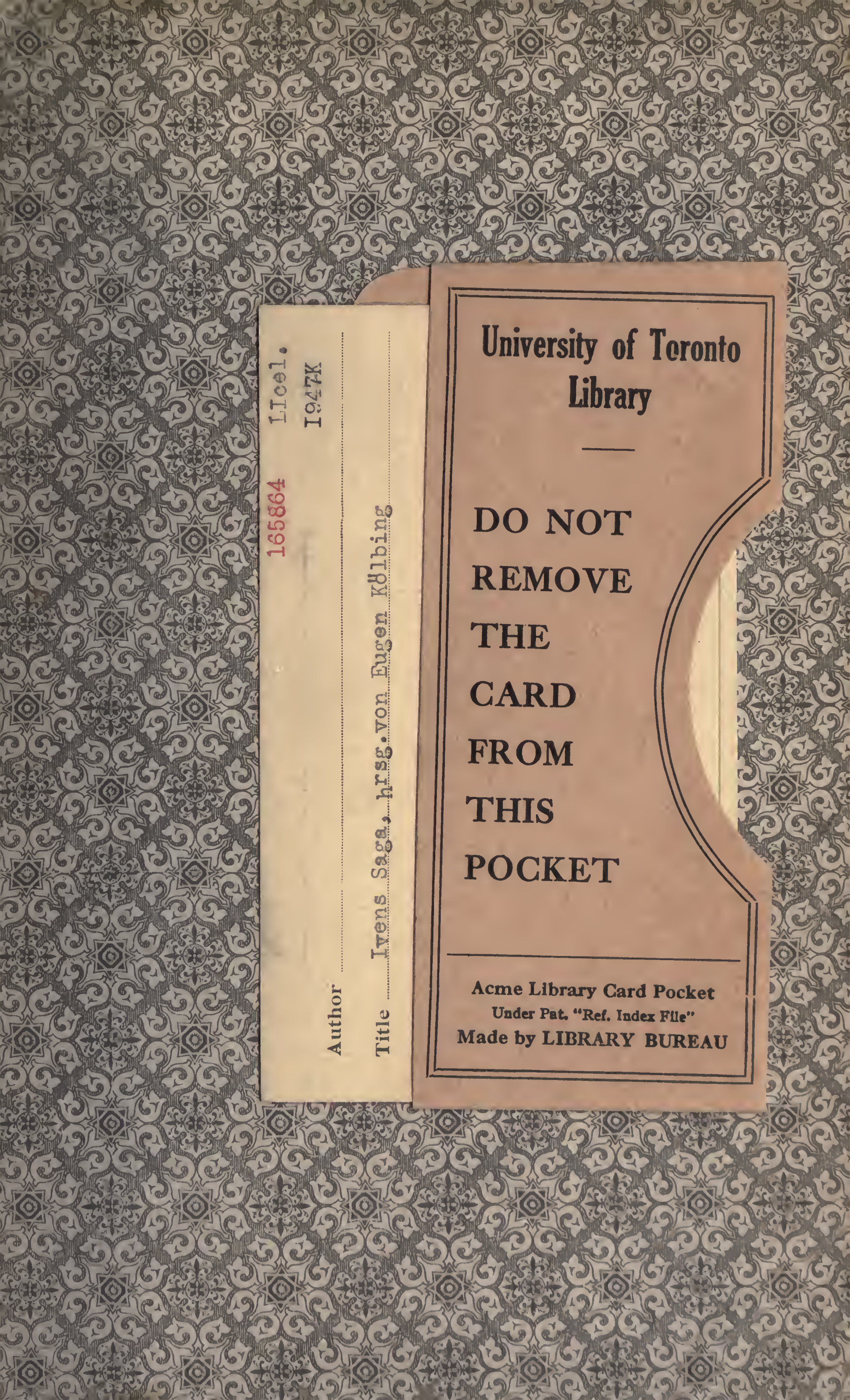
Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.










LIcel.
I947K
165864
Author
Title Ivens Saga, hrsg. von Eugen Kölbing
University of Toronto
Library
DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET
Acme Library Card Pocket
Under Pat. "Ref. Index File"
Made by LIBRARY BUREAU

